Das

sechste und siebente

Buch Mosis.

Das

sechste und siebente

Buch Mosis,

das ist:

Mosis magische Geisterkunst,

das Geheimniß aller Geheimnisse.

Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift

mit 23 Tafeln.

Sammt einem wichtigen Anhange.

Neueste Auflage.

Philadelphia,

Verlag von J. Weil & Comp.

[ca. 1854]

19 V. 1885


Fig. 1.
I
II
III
Moses.
IV
V
VI
VII
VIII
IX
X

Das sechste Buch Mosis.

(Siehe Fig. 1.)

Mosis magische Geisterkunst oder Charaktere der Aegyptier

aus dem Alt-Hebräischen übersetzt.

Magia alba et nigra universalis seu Necromantia, das ist welches umfaßt die ganze weiße und schwarze Magie oder Necromantie auf alle Dienstengel und Geister; wie man sie zitire und verlange die IX Chori der guten Engel und Geister: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkurius, Mond.

Der dienstbarsten Engel sind folgende:
Salatheel, Michael, Raphael, Uriel.

Sammt

der Nekromantie der Magia-nigra der besten Dienstgeister in der Chymia et Alchymia Mosis et Aaronis.

Was Davidis patris Salomonis vom Hohenpriester Salomonis,

Sadock,

als Höchstes Geheimniß verborgen gehalten worden, aber endlich anno CCCXXX, unter anderm gefunden vom ersten christlichen Kaiser Constantino magno, nach Rom geschickt an den Pabst Silvester, nachdem unter Julio II. Pontifice max. deutlich übersetzt und also blos allen Typis manalibus sub poena excommunicationis de nunquam publica

imprimendis dem Kaiser Carolo V., von nisi ad summa arcana geschickt und Höchstens empfohlen worden anno MDXX. approbatis Julii II. P. M. C^me duos libros quos Mosis condidit arter antistes summus sedalitate SADOK. Libri hi colorum sacra sunt vota sequentur spiritus omnipotens qui vigil illa facit at est sumis pia necessaria. Fides.

Unterricht.

Diese zwei Bücher hat Gott der Allmächtige seinem getreuen Diener Moses auf dem Berge Sinai intervalle lucis geoffenbaret, und so kamen sie zu Aaron, Chaleb, Josua, und endlich zu David und seinem Sohne Salomon und desselben Hohepriester Sadok. — Also Bibliis arcanum arcanorum, d. i. Geheimniß aller Geheimnisse.

Das Gespräch Gottes:

Adonai, Sother, Emanuel, Ehie, Tetragramaton, Ayscher, Jehovah, Zebaoth, der Herr der Heerschaaren, Himmels und der Erden; was anlangend das sechste und siebente Buch zu Mosi, folgendes:

Adonai, E El, Zebaoth, Zebaouha, Jehovah, E El, Chad, שמעסהבצעריץ Tetragramaton Chaddai, Channaniah äl Elyon, Chaye, Ayscher, Adoyah, Zawa, Tetragramaton, Awiel, Adoyah, Chay, Yechal, Kanus, Emmet so sprach der Herr der Heerschaaren zu mir Moses.

Eheye, Ayscher, Jehel, Yazliah. Elion

צברשצבםבשצרב

Sum qui sum ab aeterno in aeternum, du mein Knecht Mosis, thue auf deine Ohren, höre an die Stimme deines Gottes. Es soll von mir Jehovah, Aglai, dem Gott Himmels und der Erden und leuchten wie die Sterne des Himmels dein Geschlecht vermehret und gesegnet werden. Ich will dir auch über dieses geben, Kraft, Macht und Weisheit zu herrschen über die Geister des Himmels und der Hölle. מאנקםקםצבנם.

Der 4 Elementen Dienstengel und Geister, wie auch der 7 Planeten; Also höre an die Stimme deines Gottes, mit welcher ich dir gebe die 7 Sigill und 12 Tafeln. — Schem, Schel, Hamforasch, daß dir die Engel und Geister zu allen Zeiten und Diensten gehorsamen sollen, so du solche aus und mit diesen sieben Sigillen und zwölf Tafeln meiner Allmachtswörter zu Diensten rufen und zitiren wirst; dabei sollst du noch haben hiedurch die Weisheit höchster Geheimnisse.

Also du mein getreuer Freund, lieber Mosis, nimm hin die Kraft und hohe Macht deines Gottes. Alcon, Ysheye, Channanyah, Yeschayah, E El, Elijon, Rachmiel, Ariel, Eheye, Ascher, Eheye, Elyon.

Durch meine Siegel und Tafeln.

Das erste Geheimniß

Sigillum Chori servilium Archangelorum der dienstbarsten Erz-Engel.

סמקורתקאתמק

Beschwörung.

Ich N. N. ein Diener Gottes, begehre, berufe dich OCH und beschwöre dich durch das Wasser † Feuer, Luft und Erden und was darinnen lebet und sich bewegt, und durch die allerheiligsten Namen Gottes Agios, Tehirios, Perailitus, Alpha et Omega, Anfang und Ende, Gott und Mensch, Sabaoth, Adonai, Agla, Tetragramaton, Emanuel, Abua, Deus, Elion, Torua, Deus Salvator, Aramma, Messias, Clerob, Michael, Ambriel, Achleol, Gachenas et Peraim, Dei patris et Peraim Dei filii, et Peraim Dei spiritus Teti und durch welche Wort Salomon und Manasses, Ciprinus und Agrippa die Geister beschworen und durch was du immer magst bezwungen werden, daß du N. N. diesen Augenblick gleich wie Isaak dem Abraham geleistet, so wahr sei mir gehorsam und erscheine vor mir N. in einer schönen sanftmüthigen menschlichen Gestalt eines Jünglings und bringe, was ich begehre. (Das benenne der Beschwörer.) —

Das Siegel.

(S. Fig. 2.)

Die dienstbarsten Erzengel dieses Sigills sind folgende mit ihren hebräischen verbis revelatis Citatiori divinitus coactivis: Uriel, Arael, Jacharael, Gabriel, Raphael, Theoska, Zywolech, Hemohon, Yhahel, Tuwahel, Donahan, Sywaro, Samohayl, Zowanos, Ruweno, Ymoeloh, Hahowel, Tywael.

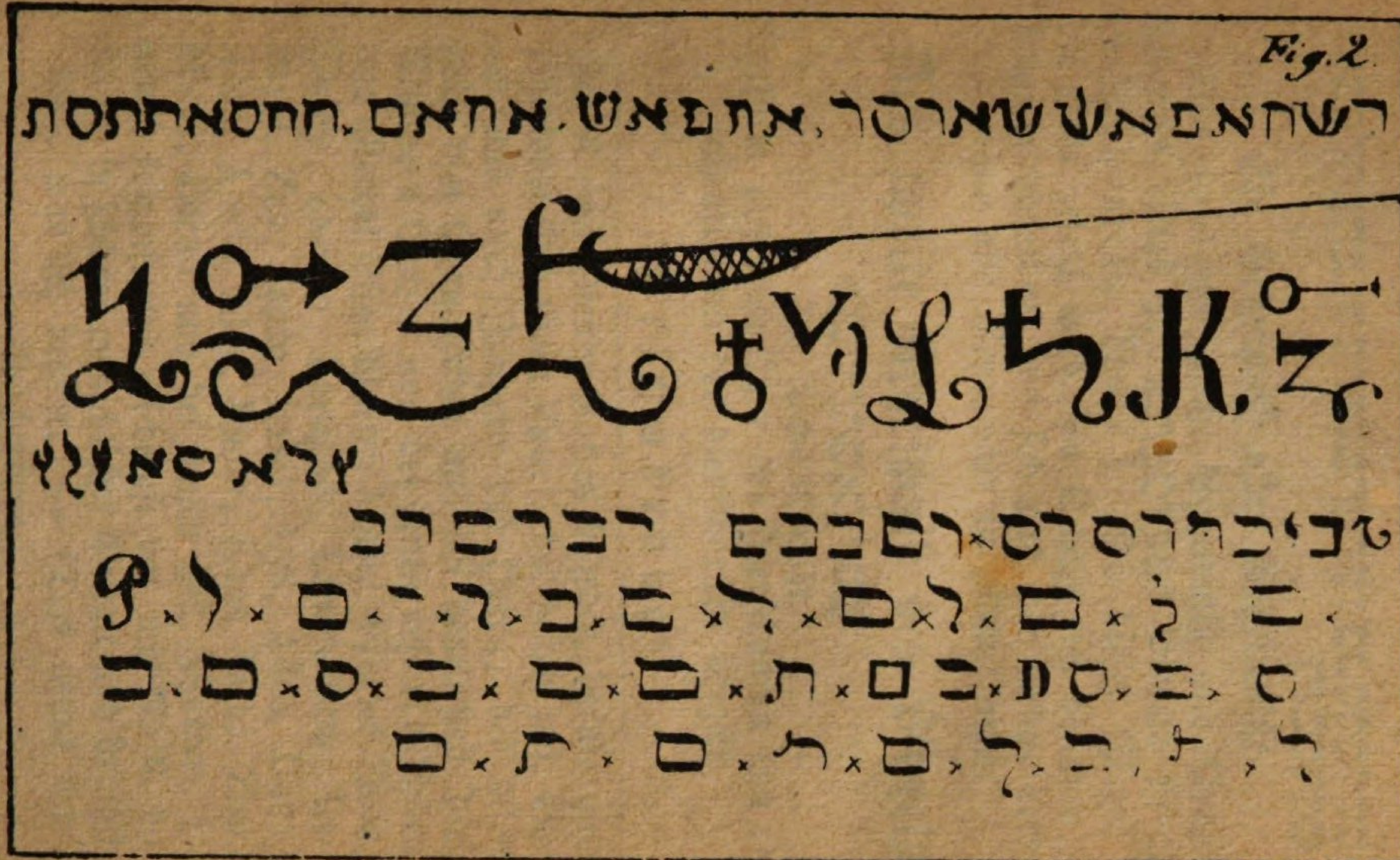


Fig. 2

ססקבקססס : קהקרססקרבק : ברבקלססק :
בקתקבגק

Ein Geheimniß aller Geheimnisse.

Das besondere große Geheimniß und Spezialgebrauch dieses זשעלספרסרזק Siegels ist also ex Bibl. arcan. Thoro I. So dieses Siegel in die Erde gelegt wird, wo Schätze sich befinden, so kommen dieselben von sich aus der Erden heraus ohne alle Gegenwart in plane lunio.

Das zweite Geheimniß des Siegels

שסראשהרבש

Der Name ist wahr.

Sigillum aus dem Chor der Heerschaaren seu Dominatiorum der dienstbarsten Engeln.

Beschwörung.

Ich N. ein Diener Gottes begehre, berufe und beschwöre dich Geist Phuel, bei denen heil. Boten und allen Jüngern des Herrn, bei allen heil. vier Evangelisten und bei denen heil. drei Männern Gottes und bei denen erschröcklichsten und allerheiligsten Worten Abriel, Fibriel, Zada, Zaday, Zarabo, Laragola, Lavaterium, Larayol, Zay, Zagin, Labir, Lya, Adeo, Deus, Alon, Abay, Alos, Pieus, Ehos, Mibi, Zini, Mora, Zorad und bei denen heil. Worten, so gewiß kommst und erscheinst vor mir N. N. du N. N. in schöner menschlicher Gestalt und bringst mir, was ich begehre. — (Das nenne der Beschwörer.)

Das Siegel.

(S. Fig. 3.)

Dieses Siegel aus dem Chor der Dominationen oder Heerschaaren, sind folgende die dienstbarsten: Aha, Roah, Habu, Aromicha, Lemaar, Patteny, Hamaya, Azoth, Hayozer, Karohel, Wezynna, Patecha, Tehom.

צעדהלטצעחסה:טלחטערההט:הסרתעסה
לההעדסהססט·

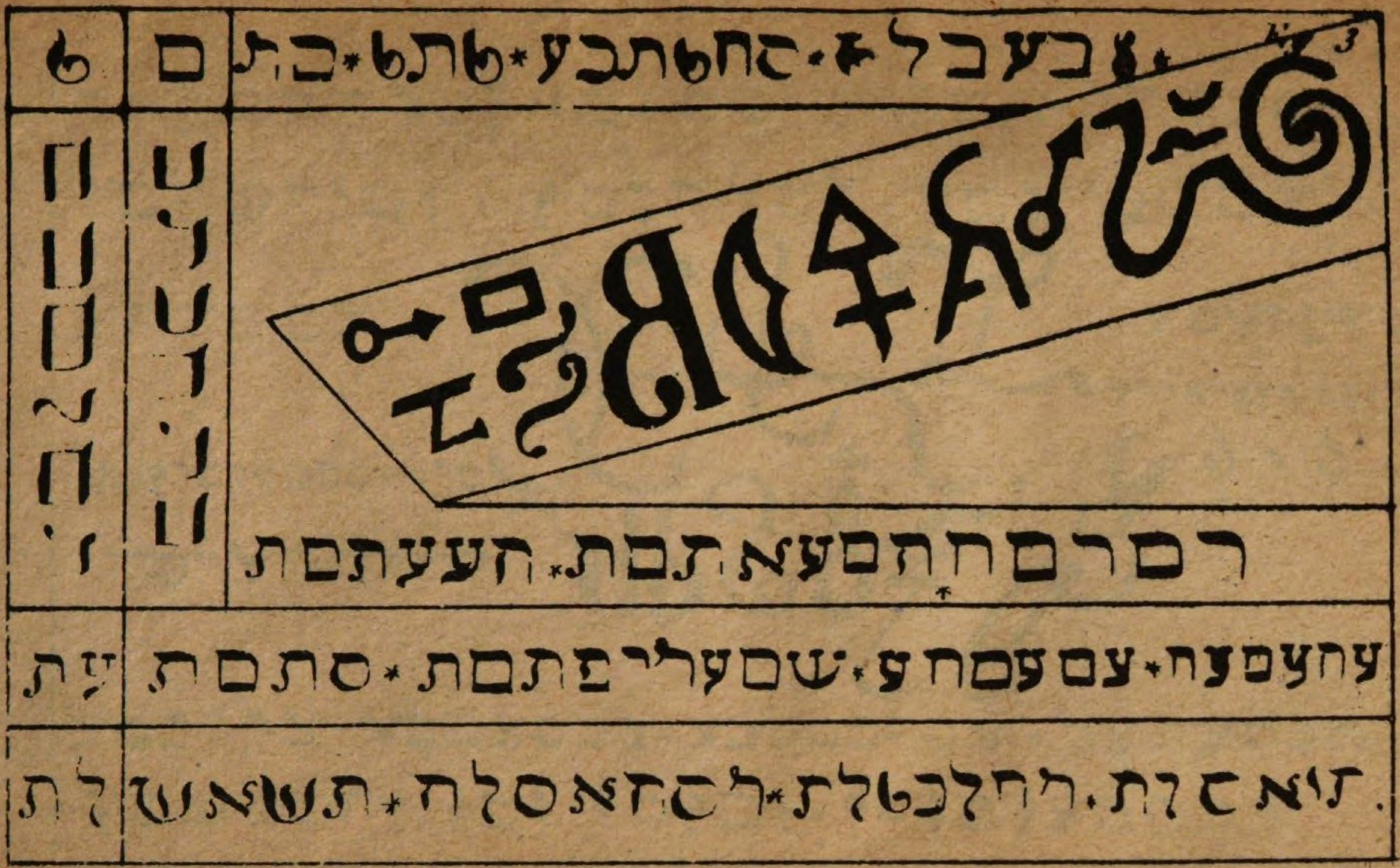
Das spezielle Geheimniß dieses Siegels ist folgendes ex Thoro Bibliis arcanorum, Sacra Script. So man dieses Siegel bei sich führt, bringt es den Menschen zu sehr großem Glück und Segen; daher es das wahre und höchste Glückssiegel genannt wird.

Das dritte Geheimniß des Siegels

בתאסעלאדתא

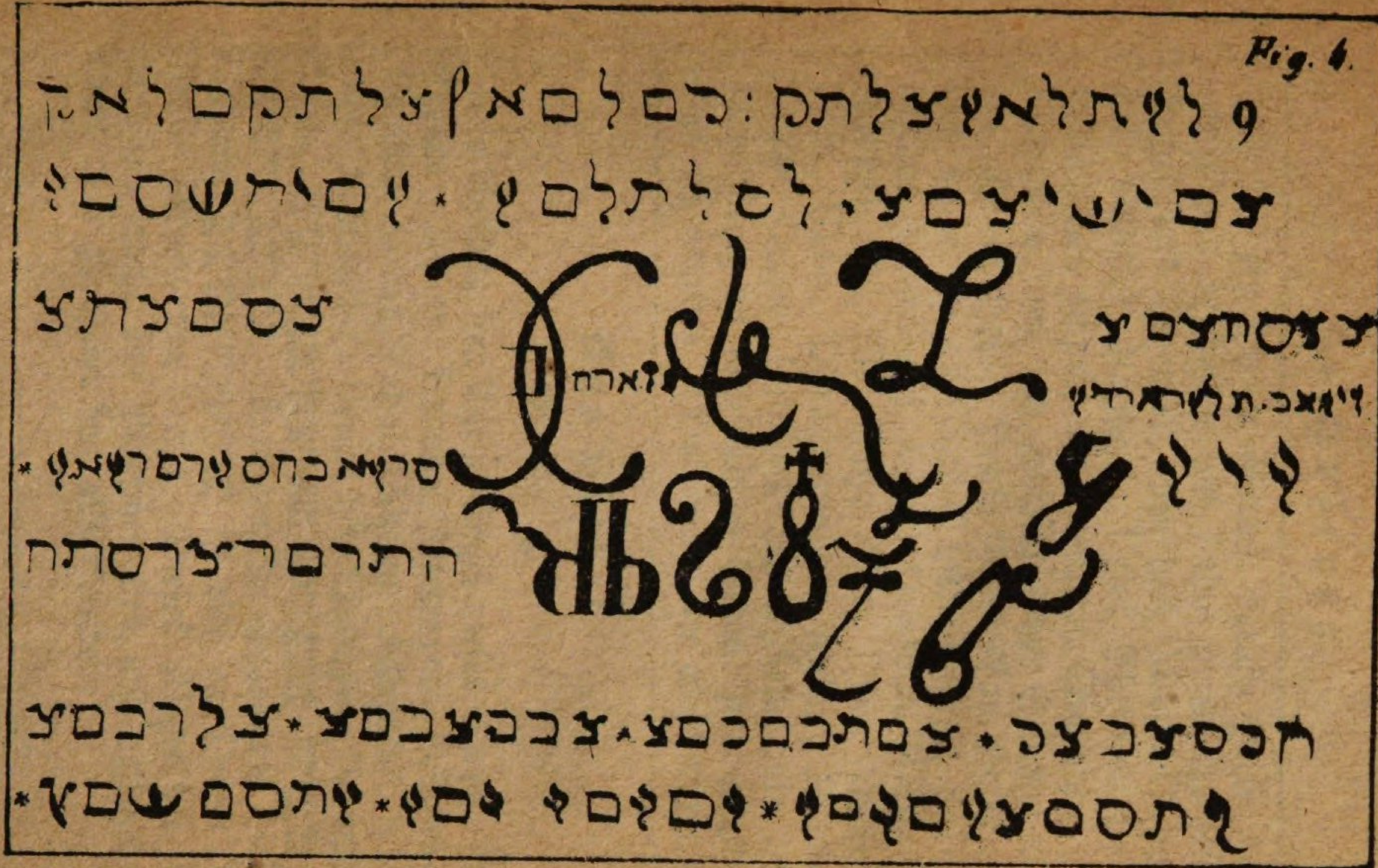
Sigillum der dienstbarsten Thronengeln ex Thoro III. Bibliis arcanorum.

שסחהשתאשסת ~



תיאבזת· רחלכטלת· רבחאסלח· תשאש
עחצפצח· עםעפםע· שםעליפתםת· סתםת
רםרםחחםעאתבת· חעתםת

Fig. 4.



Beschwörung.

Ich N., ein Diener Gottes, berufe, zitire, begehre und beschwöre dich Tehor durch alle heil. Engel und Erzengel, den heil. Michael, den heil. Gabriel, Raphael, Uriel, Thronus Dominationes principalis, virtutes, Cherubim et Seraphim, und mit unaufhörlicher Stimme rufen: Heilig, Heilig, Heilig ist der Gott Sabaoth und durch die allerschröcklichsten Worte: Soab, Sother, Emmanuel, Adon, Amathon, Mathay, Adonai, Eel, Eli, Eloy, Zoag, Dios, Anath, Tafa, Uabo, Tetragramaton, Aglay, Josua, Jonas, Calpie, Calphas, So erscheine mir N. sanftmüthig in menschlicher Gestalt und erfülle was ich begehre. (Das nenne der Beschwörer.)

Das Siegel.

(S. Fig. 4.)

Die dienstbarsten Thron-Engel dieses Siegels sind folgende: Tehom, Haseha, Amarzyom, Schawayt, Chuscha, Zawar, Yahel, Lahehor, Adoyahel, Schimuel, Achusaton, Schaddyl, Chamyel, Parymel, Chayo, צשצרתשצלצתשצותהצש : Sצשצהוה תצכשצלה:החוא. Das speziale Geheimniß dieses Thronen שSעאצתאבש(צ ist also ex Thoro III. Bibliis arcanorum script. Dieses Siegel bei sich getragen, macht den Menschen lieb und angenehm, macht auch zu Schanden alle Feinde.

Das vierte Siegel der dienstbarsten

Cherubim und Seraphim mit ihrem Charakter.

Beschwörung.

Ich N., ein Diener Gottes, berufe, begehre und beschwöre dich o Geist Anoch, durch die Weisheit Salomonis, durch den Gehorsam Isaak und durch die Benedeyung Abrahamis, durch die Frömmigkeit Jakobs und Noe, so in Gott nicht gesündiget, durch die Schlangen Mosis und durch die 12 Geschlechter, und durch die allerschröcklichsten Worte Dallia, Dollia, Dollion, Corfuselas, Jazy, Agzy, Anub, Tilli, Stago, Adoth, Suna, Doluth, Alos, Jaoth, Dilu und durch diejenigen Worte, welche dich zwingen werden zum Erscheinen in schöner menschlicher Gestalt und befolgest, was ich von dir verlange. (Das benenne der Beschwörer.)

Das Siegel.

(S. Fig. 5.)

Die dienstbarsten Cherubim und Seraphim dieses Sigills sind folgende mit ihrem Hebräischen Ruf: Anoch, Sewachar, Chaylon, Esor, Yaron, Oseny, Yagelor, Ehym, Ehym, Maskyel, Echad, Yalyon, Yagar, Ragat, Ymmat, Chabalym, Schadim

צהותצסצ:צ:תצסתלצ: צסתצתרהצ: צסתלרההצ:
צאטסט : עאטסעאה : צאהצאטסהעאם : צסתסע :
שרהטרתתת־

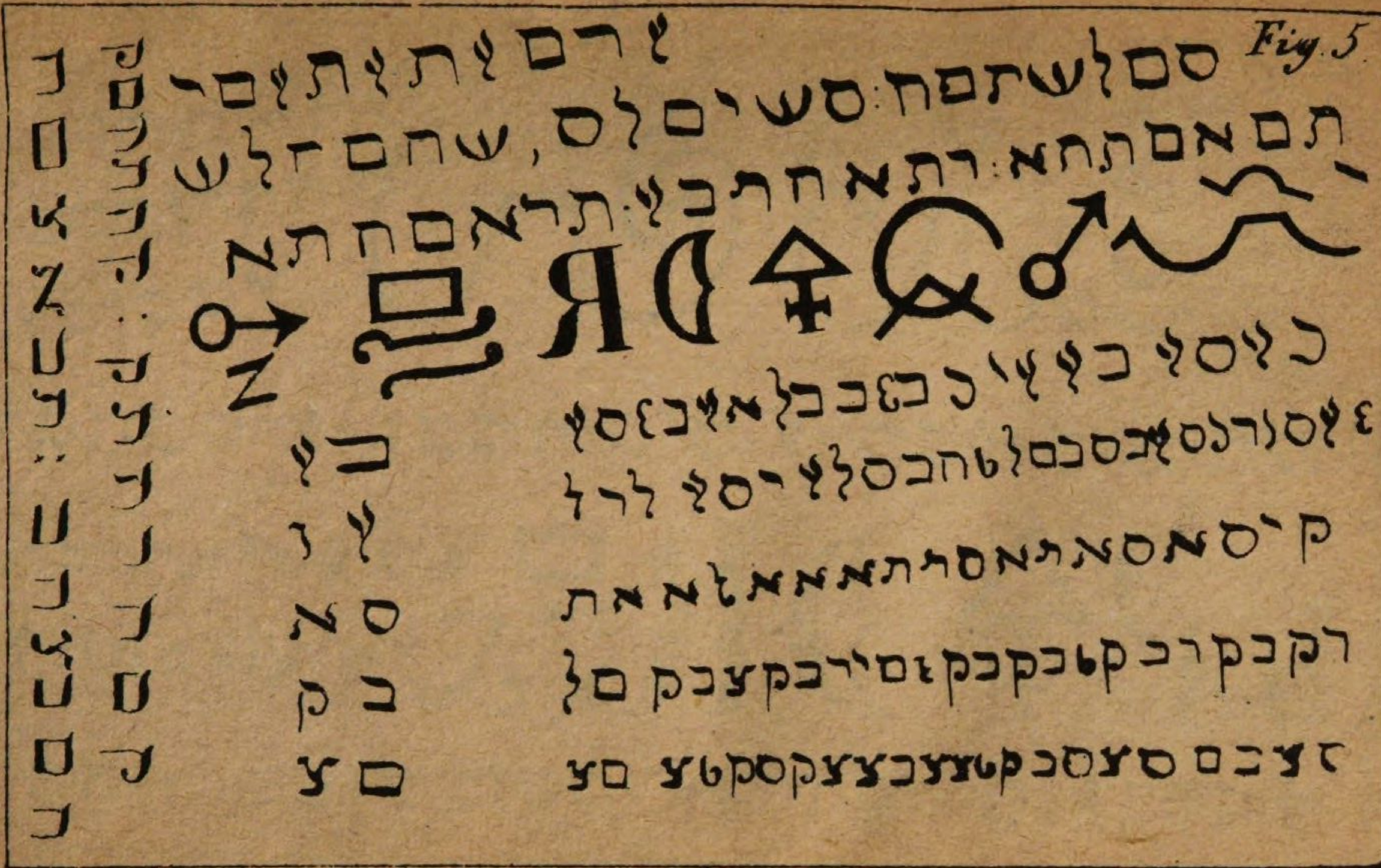


Fig. 5

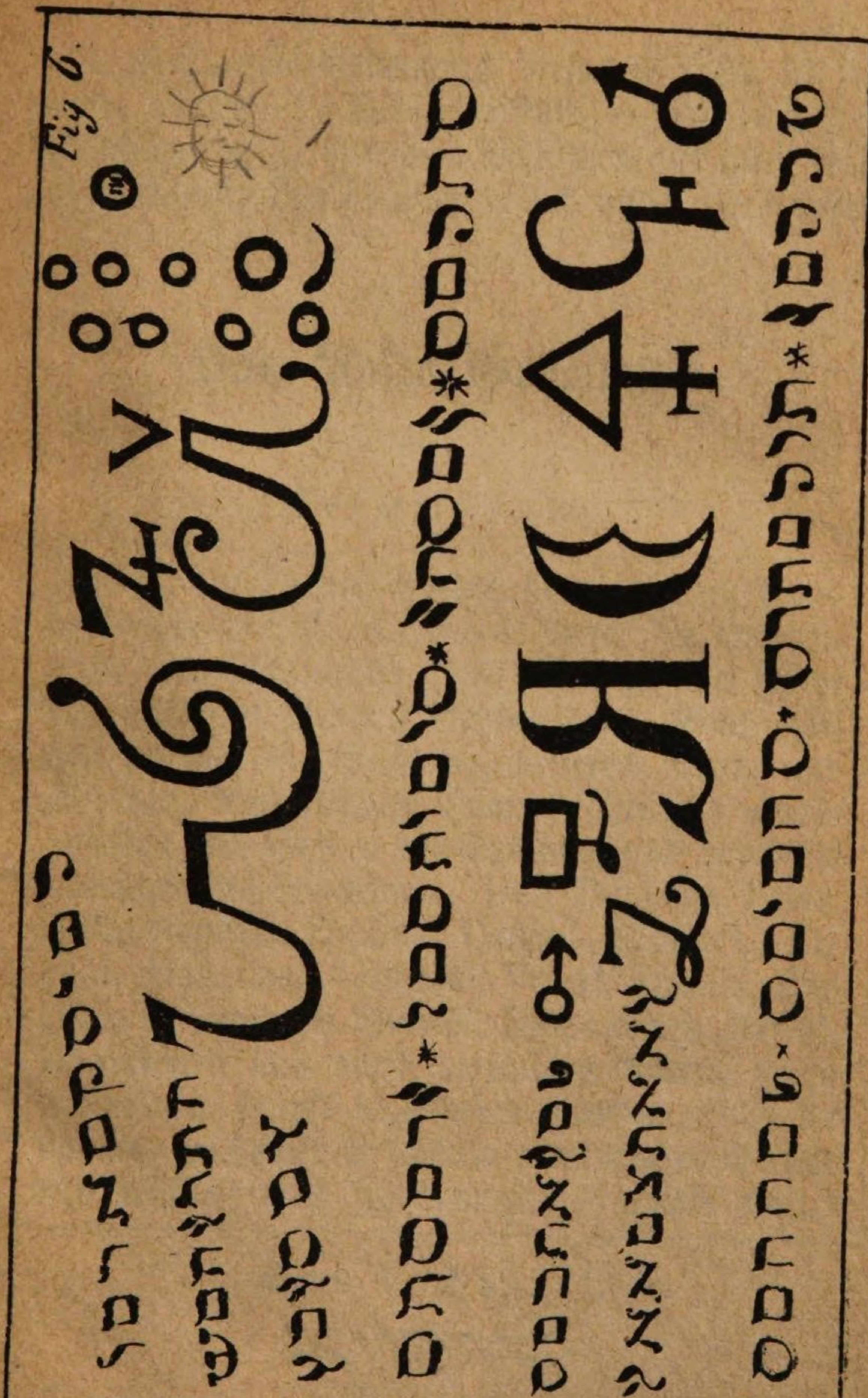


Fig. 6.

Das Spezial-Geheimniß dieses Siegels ist folgendes Thora VI[ta] Bibliis arcan. — Dieses Siegel bei sich getragen, hilft dem Menschen aus aller Noth und verschafft ihm höchstes Glück und langes Leben.

Das fünfte Geheimniß

Sigill der Kraft-Engel.

Beschwörung.

Ich N., ein Diener Gottes, berufe, begehre und beschwöre dich Geist Scheol, durch die allerheiligste Menschwerdung Jesu Christi, und seiner allerheiligsten Geburt, Beschneidung, Blutschwitzen im Garten, Geißlung, bitteres Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Sendung des heil. Geistes des Trösters, und durch die allerschröcklichsten Worte: Dai, Deorum, Ellas, genio Sophiel, Zophiel, Canoel, Elmiach, Richol, Hoamiach, Jorazol, Vohal, Daniel, Hazios, Tomamiach, Sannul, Damamiach, Sanul, Damabiath und durch diejenigen Worte, durch welche du kannst bezwungen werden, daß du vor mir erscheinst in schöner menschlicher Gestalt und erfüllest was ich begehre. — (Wie oben.)

Das V. Sigill.

קסמקהאבתקסב

(S. Fig. 6.)

Die dienstbarsten Kraft-Engel mit ihren verbis hebraicis citatiores divinis ex Thora V^ta ser. sind folgende:

Scheol, Hael, Sephiroth, Thamy, Schamayl, Yeehah, Holyl, Yomelo, Hadlam, Mazbaz, Elohaym,

אהעתטאסהא:האטאעאסה:הטאסהעטאסה
תאעטאסהטאת

Das Spezial-Geheimniß dieses Siegels ist folgendes ex Thora V D B. A. אעקלאש§קסרא.

So dieses Siegel dem Kranken in wahrem vollen Glauben aufgelegt wird, hilfts ihm wenn NB. die Zeit des Lebens noch nicht mit ihm um ist. Daher heißt es das Kraft-Siegel.

Das sechste Geheimniß

Sigillum der Macht-Engeln seu Potestatum ex Thora VI Bibliis Arcanorum über die Engel und Geister aller Elemente.



Fig. 7.

Beschwörung.

Ich N., ein Diener Gottes, begehre, berufe und beschwöre dich Geist Alymon, durch die erschröcklichsten Worte Sather, Ehomo, Geno, Poro, Jehovah, Elohim, Volnah, Denach, Alonlam, Ophiel, Zophiel, Sophiel, Habriel, Eloha, Alesimus, Dileth, Melohim, und durch alle heiligsten Worte, durch welche du immer magst bezwungen werden, daß du vor mir erscheinest, sanftmüthig in schöner menschlicher Gestalt und erfüllest, was ich Dir befehle und sage, so wahr Gott kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. — Fiat, fiat, fiat.

Das Siegel.

(S. Fig. 7.)

Die dienstbarsten Macht-Engel seu Potestates mit ihren Citatoriis Divinis verbis hebraicis sind folgende der vier Elemente: Schuwnyel, Alymon, Mupiel, Symnay, Semanglaf, Taftyah, Melech, Zeolam, Waed, Sezah, Safyn, Kyptyp, Taftyarohel, Aeburatiel, Anyam, Bymnan. Dieses ist das Geheimniß oder Sigill der Macht-Engeln. Das besondere Arcanum dieses Sigills der Mächtigen ist folgendes ex Thora VI[ta] Arcanorum sacra scriptura: So dieses Sigill man bei sich im Bette tragt, ersiehet man durch Träume und Erscheinungen Alles, was man wissen will.

Das siebente Geheimniß-Siegel

der dienstbarsten Engeln Coeli coelorum legionum über die sieben Planeten-Engeln und -Geister.

Beschwörung.

Ich N., ein Diener Gottes, berufe, begehre und beschwöre Dich Ahael, Banech, durch die allerheiligsten Worte Agios, (Tetr.) Tschiros, Adonai, Alpha u. Omega, Raphael, Michael, Uriel, Schmaradiel, Zaday, und durch alle erdenklichen Namen des allmächtigen Gottes, durch welche Du Ahael immer magst bezwungen werden, daß Du vor mir erscheinst in menschlicher Gestalt und mein Begehren erfüllest. F. f. f. (Das nenne der Beschwörer.)

Das Sigill.

(S. Fig. 8.)

Die dienstbarsten Engel und Geister dieses Sigills der sieben Planeten sind folgende: Ahaeb, Baneh, Yeschnath, Hoschiah, Betodah, Leykof, Yamdas, Zarenar, Sahon. —

Dieses Sigill in oder auf die Schatzerde gelegt, oder in die Bergwerke gethan, eröffnet der Mine alle Kostbarkeiten.

Als das VII. Arcanorum.

Ende des sechsten Buch Mosis.

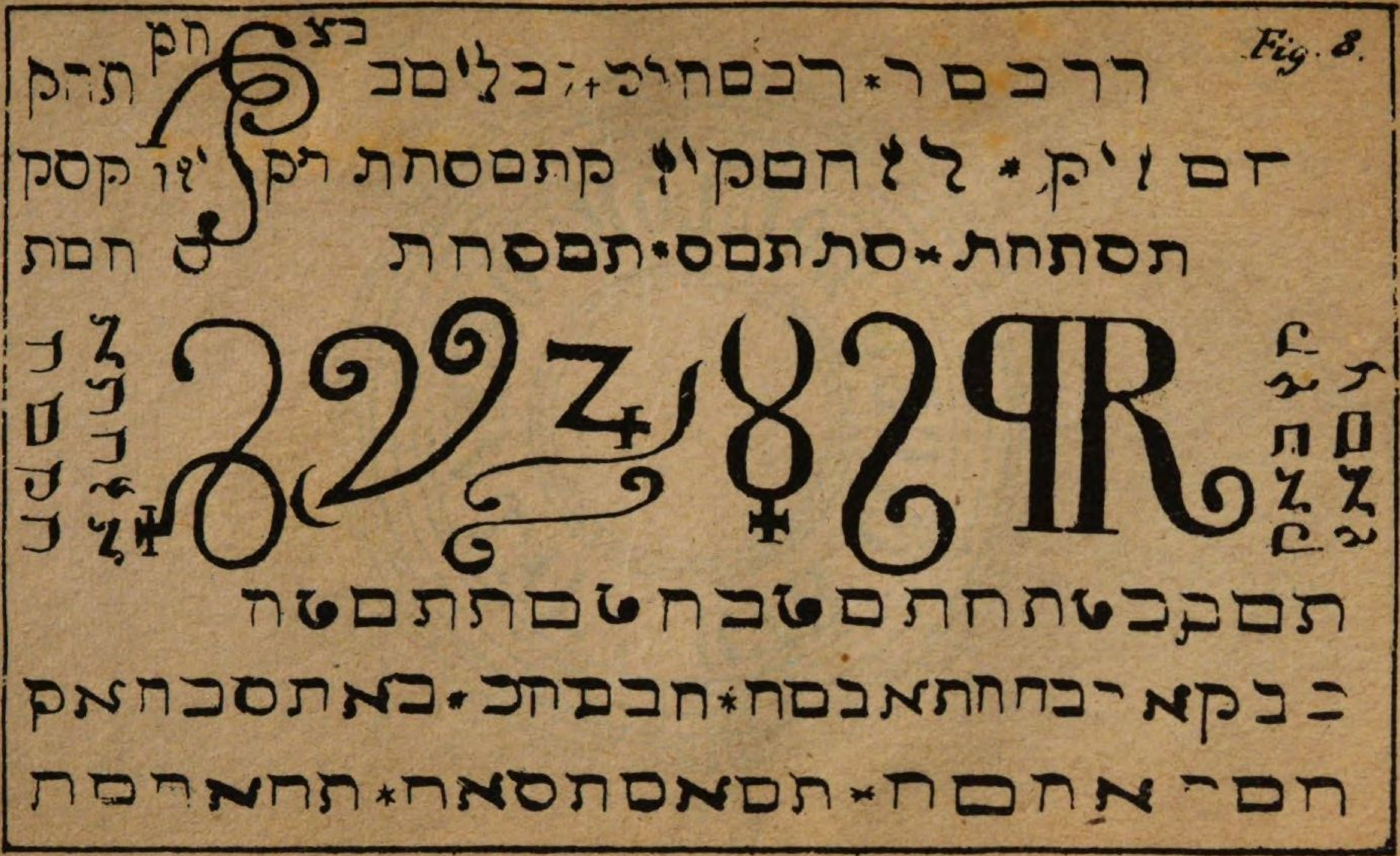


Fig. 8.

Das siebente Buch Mosis.

Uebersetzt
von **Rabbi Chaleb**
aus der Weimar'schen Bibel.

(Siehe Fig. 9.)

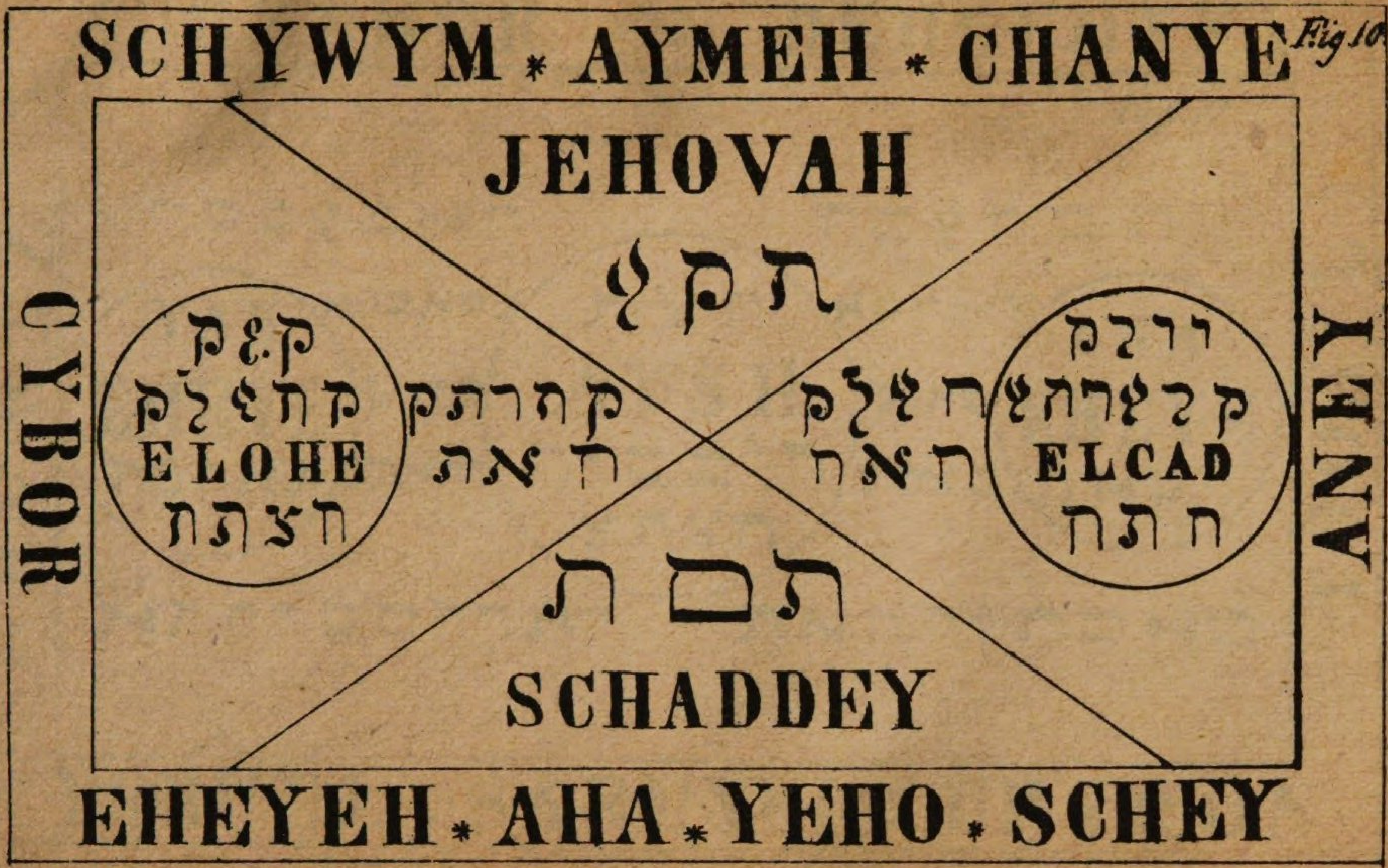

SCHYWYM * AYMEH * CHANYE
JEHOVAH
ELOHE
ELCAD
CYBOR
ANEY
SCHADDEY
EHEYEH * AHA * YEHO * SCHEY

Fig 10.


ZURZAMOR * DEHSCHYFA
THOAYL
YEHUEL * SARUYEL * URYHON
ZYWAH
YAH
EHEYE
AYSH
AHA
EHEYE
Fig. 11.


HAGDOLA * ELOHEY * UMYCHOL
YEHAY
SEHEY
CHANANYAH
YESCHAYAH
ELOH
GEDOLM + YARACHYM + YAHA

Fig. 12.

Die I. Tafel der Luftgeister.

(S. Fig. 10.)

Jehovah Vater	Deus Schadday
Deus Adonay Elohe ich zitire Dich durch Jehovah	Eead ich beschwöre dich durch Adonay

Die erste Tafel der Luftgeister bei sich getragen hilft aus aller Noth, dessen Geister sind dienstig und geschwind wie Menschen-Gedanken.

Die II. Tafel der Feuergeister.

(S. Fig. 11.)

Aha ich beschwöre Dich (Tetr.) Aha durch Eheye * durch Ihiros, Eheye durch Agla Aysch Jehovah. beschwöre ich Dich daß Du vor mir erscheinest.

Die III. Tafel der Wassergeister.

(S. Fig. 12.)

Ich rufe und befehle	Ich beschwöre Dich
Dir Chananyah	Yeschaya
	durch
durch Gott Tetragrammaton	Alpha et Omega
	Eloh
und du wirst gezwungen	durch Adonai.

Die dritte Tafel bringt Glück zu Wasser, dessen Geister verschaffen Wasserschätze und alle Kostbarkeiten der See.

Die IV. Tafel der Erdgeister.

(S. Fig. 13.)

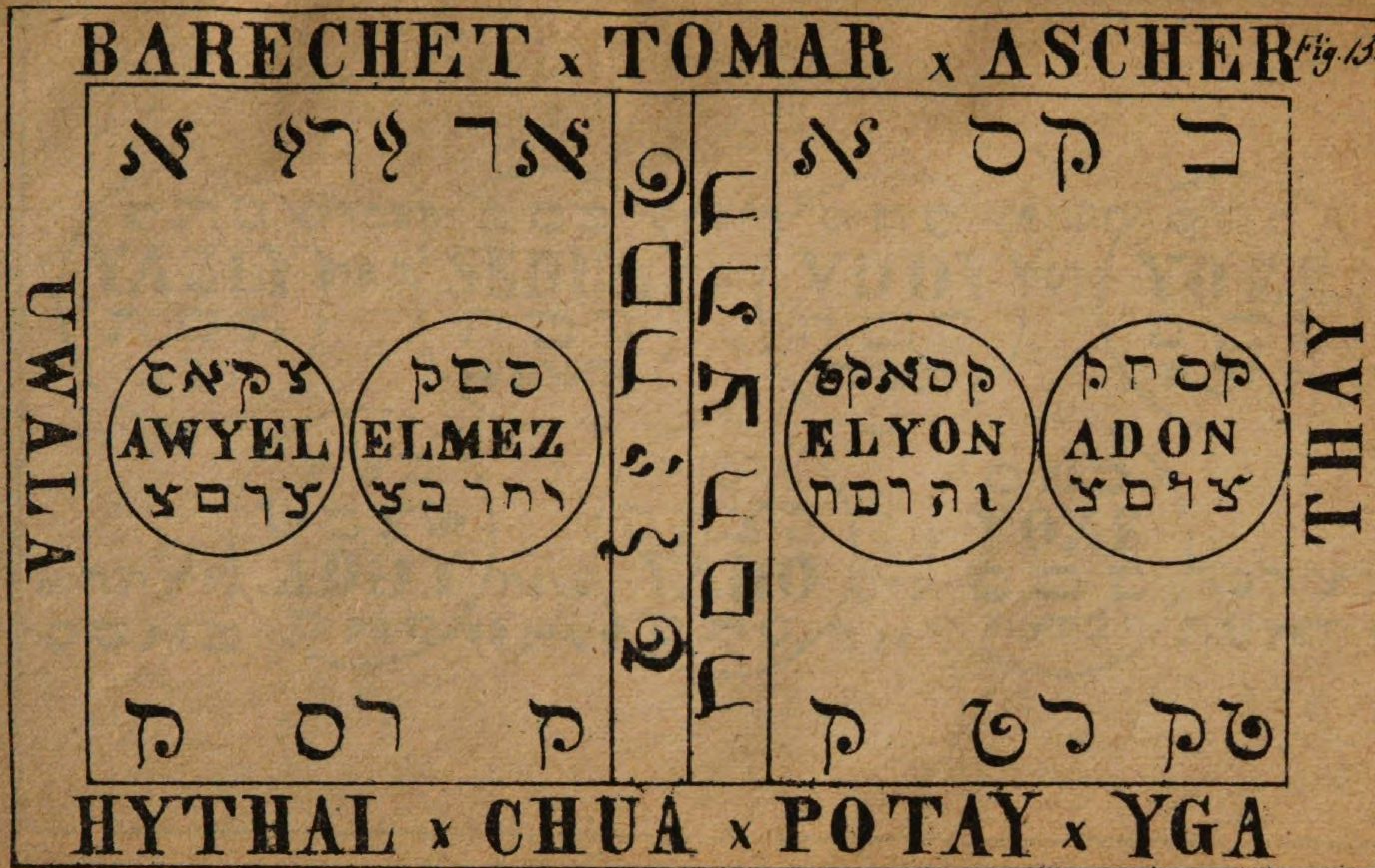
Ich N. N. befehle Dir	Ich N. ein Diener
Awyel	Gottes beschwöre Dich
durch Otheos wie	Athenatos Elyon wie auch
auch Elmez durch	Adon zitirt und be-
Agios	rufen. Zebaoth

Diese vierte Tafel verschafft die Schätze der Erde so sie in die Schatzerde gelegt wird. Dessen Geister geben die Erdenschätze zu allen Zeiten.

Die V. Tafel des Saturnus.

(S. Fig. 14.)

Fig. 13.

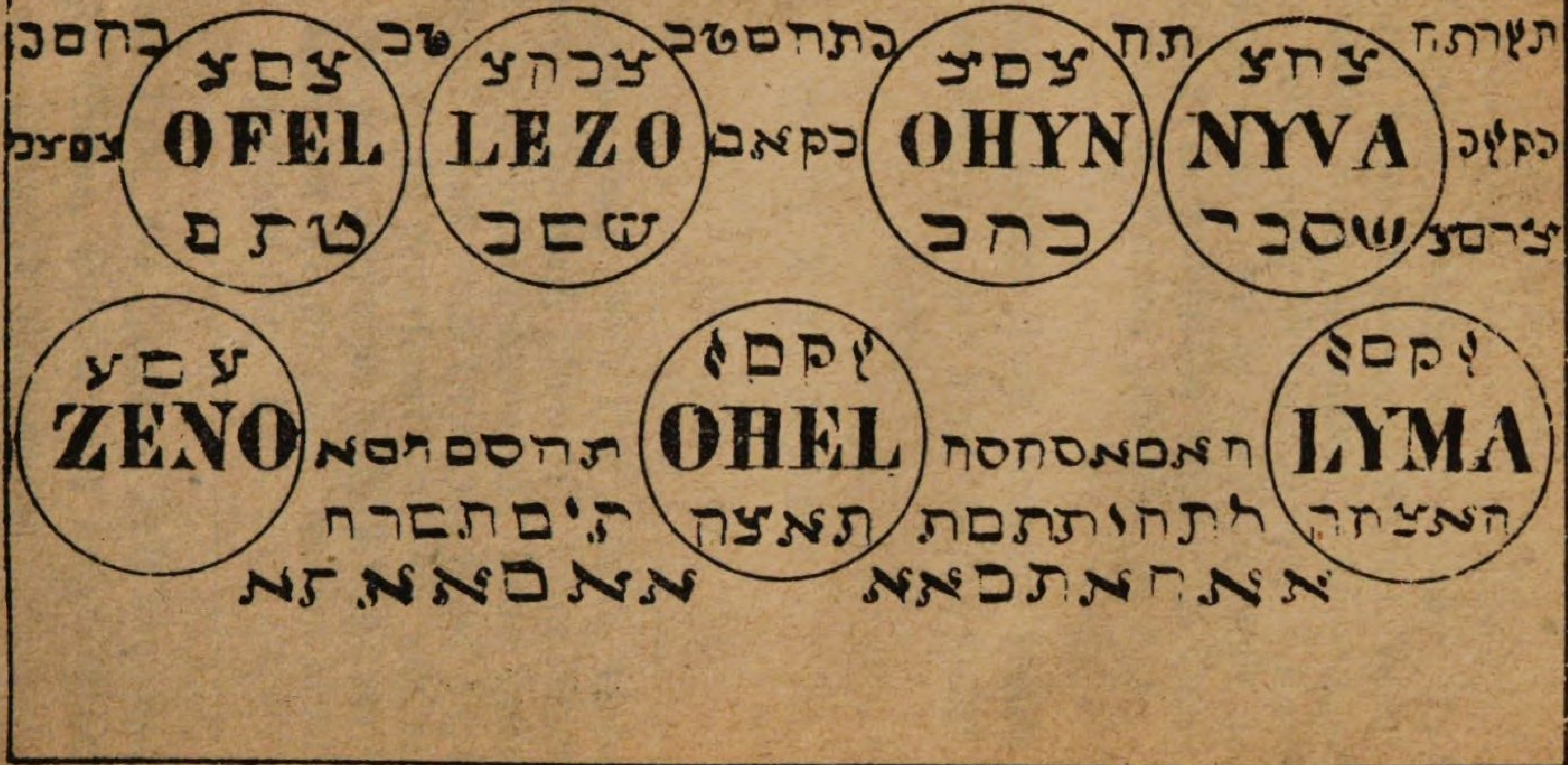


BARECHET x TOMAR x ASCHER
THAY
ADON
ELYON
ELMEZ
AWYEL
UWALA
HYTHAL x CHUA x POTAY x YGA



Fig. 14.

Fig. 15.



Ich N. gebiete, befehle und beschwöre Dich Sazly durch Agios Sedul, durch Sother, Veduy, durch Sabaot, Soze, Amonzion * Adoy durch Heloim, Jaho, durch Veritas Jehova * Kawa durch Alba natos, als so wahr ihr müßt vor mir erscheinen in menschlicher Gestalt, als Daniel den Beel zu Grunde gerichtet. F. f. f.

Die Geister der fünften Tafel Saturnus dienen in Allem nach Wunsch; ihre Tafel bringt Glück im Spielen.

Die VI. Tafel Jupiters.

(S. Fig. 15.)

Ich beschwöre dich Geist Ofel, durch Alpha und Omega, Lezo durch Yschirios * Ohin Ission * Niva durch Tetragrammaton, Zeno durch Peraclitus * Ohel durch Orienus, Lima durch Agla, * daß ihr gehorsamet und vor mir erscheinet und mein Verlangen vollziehet also wahr in und durch den Namen Elion, welchen Mosis genennet hat. F. f. f.

Die sechste Tafel des Jupiters hilft überwinden in Prozeß, Streit, Spielen; und dessen Geister dienen zu allen Zeiten.

Die VII. Tafel der Geister Martis.

(S. Fig. 16.)

Ich N. zitire Dich Geist Emol durch Deus Sachnaton * Luil durch Acumea * Luya durch Ambriel * Tylay durch Ehos * Jeha durch Zora * Ageh durch Awoth * daß ihr in schöner menschlicher Gestalt vor mir erscheinet und mein Begehren vollziehet, also wahr in und durch den Namen Anepobeyaron; welchen Aaron gehört und ist bereitet worden. F. f. f.

Die siebente Tafel Martis bringt alles Glück in Streitsachen. Die Geister Martis helfen Dir. —

Die VIII. Tafel der Sonnengeister.

(S. Fig. 17.)

Ich N. beschwöre dich Wich durch Dalia † Ika durch Doluth * Auel durch Dilu * Veal durch Anub † Meho durch Igia * Ymy durch Eloy * daß Ihr vor mir erscheinet also wahr Zebaoth, welchen Mosis genennet hat und alle Flüsse in dem Land Egypten sind in Blut verwandelt worden.

Die achte Tafel der Sonnengeister hilft zu hohen Ehrenstellen, Reichthum, und die Geister verschaffen Schätze Goldes.

Fig. 16.





Fig. 17.



Fig. 18.

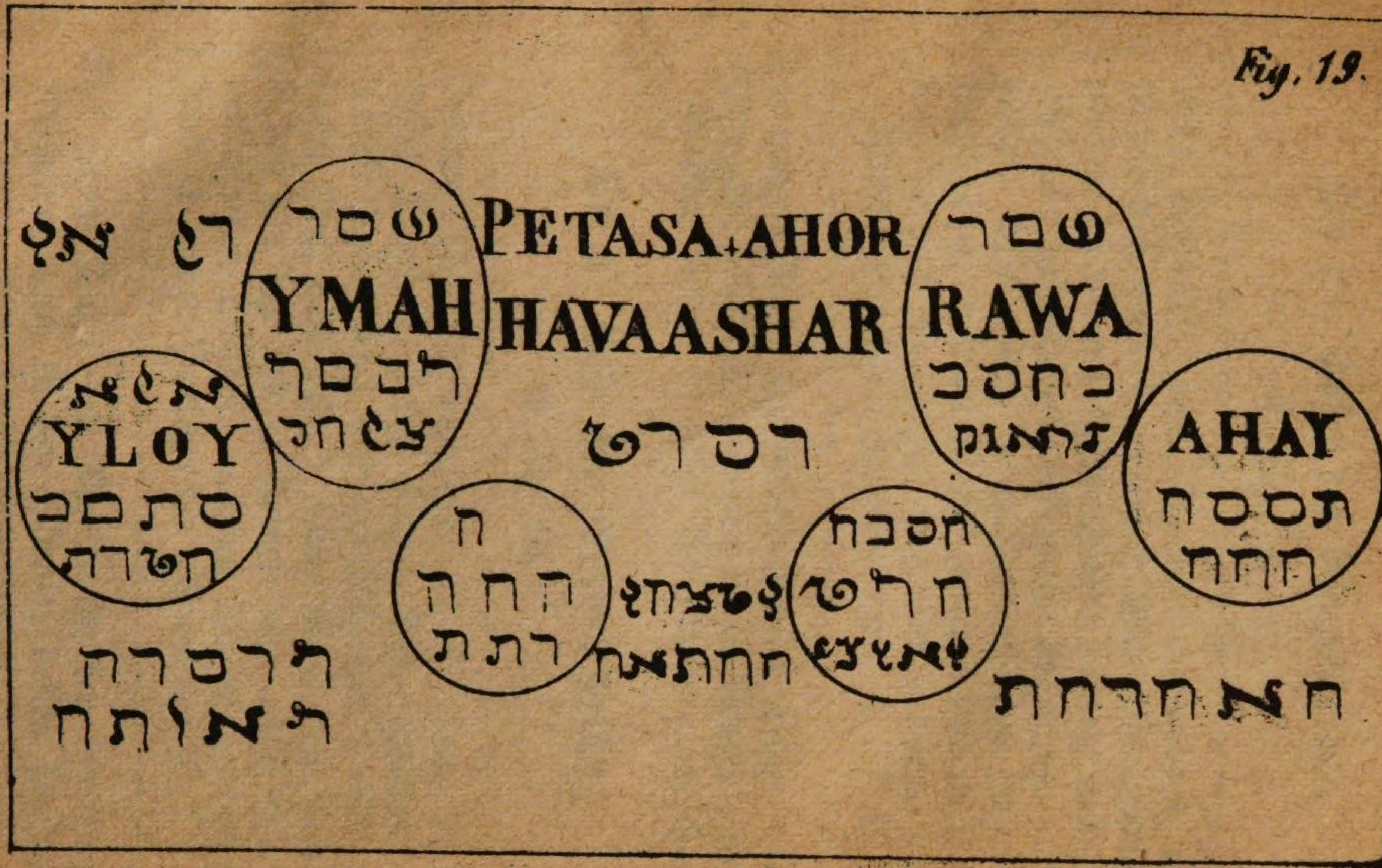


Fig. 19.

Die IX. Tafel der Venus-Geister.

(S. Fig. 18.)

Reta, Kymah, Yaub, Yheloruvesopyhael, ich berufe dich Geist Awal durch Gott Tetragrammaton, Uhal durch Pomamiach † daß ihr meinen Befehlen gehorsamet und mein Begehren vollziehet: Also wahr in und durch den Namen Esercheye, welchen Mosis genennet hat und es war darnach ein Hagel, desgleichen keiner von Anfang der Welt gewesen war. F. f. f.

Die neunte Tafel der Venus-Geister macht beliebt allerwegen, zeigt alle Geheimnisse im Traum; deren Geister dienen in allen Geschäften reichlich.

Die X. Tafel der Merkur-Geister.

(S. Fig. 19.)

Petasa, Abor, Havaashar. N. N. zitire Dich Geist Yloyh * durch Gott, Gott Adonay † Ymah durch Gott Tetragrammaton † Rawa durch Gott Emanuel * Ahay durch Athanatos † daß Du vor mir erscheinest also wahr durch den Namen Adonai, welchen Moses genennet, und es waren Heuschrecken geworden. F. f. f.

Die zehnte Tafel der Merkur-Geister verschaffen Reichthum auch in der Chemie; dessen Geister dienen mit Bergschätzen.

Ich N. N. zitire Dich Geist Yhay durch El, Yvay durch Elohym, Ileh durch Elho * Kyly Myl durch Zebaoth, Tayn Isey durch Tetragrammaton, Jeha durch Zaday * Ahel durch Agla. daß mein Befehl erfüllt werde, also wahr und durch den Namen Schemesumathie, welchen Josua gerufen und die Sonne ist in ihrem Laufe stille gestanden. Fiat. F. f. f.

Die eilfte Tafel (S. Fig. 20) gibt Segen und Glück; deren Geister bringen Seeschätze.

Die XII. Tafel Schemhamforasch auf alle Geister der magia alba et nigra.

(S. Fig. 21.)

Ich N. N. zitire und beschwöre Dich Geist Schemhamforasch durch alle heil. 72 Namen Gottes; daß Du vor mir erscheinest und mein Verlangen vollziehest, also wahr in und durch den Namen Emanuel, welchen die drei Knaben Sadrach, Mysach und Abed-nego gesungen in dem feurigen Ofen und sind befreit worden. F. f. f.

Diese zwölfte Tafel auf der Geister Sigill oder Tafel gelegt, macht sie sogleich erscheinen und dienen in Allem.

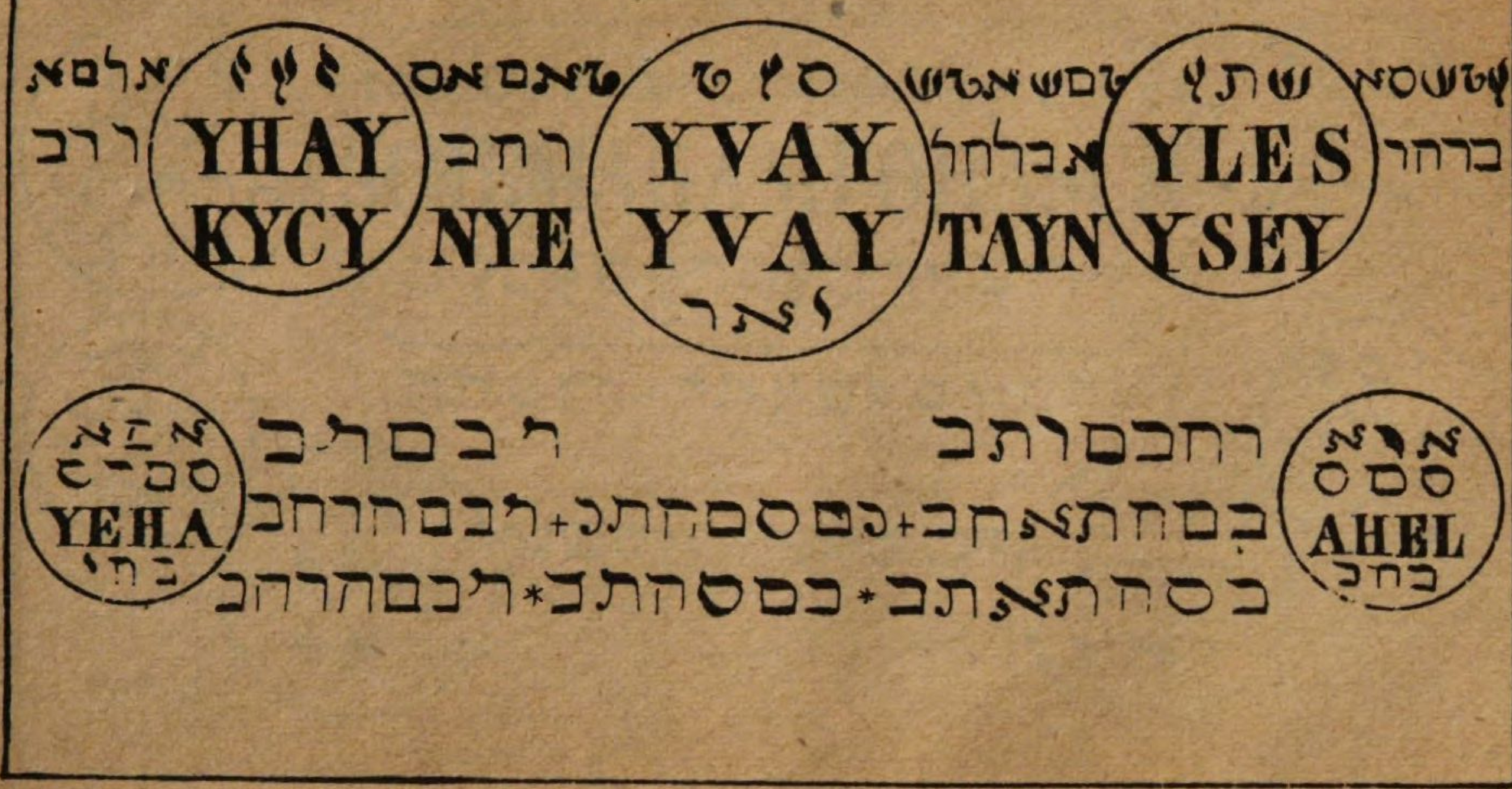


Fig. 20.

Fig. 21.



Die General-Citation.

Necromantia, seu Magia alba et nigra übersetzt ex Thora XX^ta Bibl. arcan.

Aba, Jehovah, Agla, Aschay, Chad, Yah, Sadday, Vedereh, Aschre, Noosedu, Zawa, Agla. Hier nenne der Engel Namen aus dem Sigill oder Tafeln und eigentliche Namen.

Eheye, Ayscher, Eheye, Weatta, Elohey, Hareny, Yeehuateche, Hagedola, Merof, Zarotey, Agla, Pedeny, Zye, Kotecha, Barach, Amym, Gedolym, Yerachena, Aloy, Weyazyloty, Mykol, Zara, UmikoI, Ra, Schadday, Jehovah, Adonai, Zebaoth, Yah, Elohim, Yeasch, Jepfila, Vay, Bearechet, Vay, Yomar, Ahaha, Elohim, Ascher, Hithalley, Chuabothey, Lepha, Vay, Yehuel.

Man halte ein wenig ein und seufze zu Gott; gib Dich in den Willen des Allmächtigen Gottes, er wird dein Unternehmen leiten nach deinem Besten. Hierauf nimm sodann das Siegel oder die Tafel, gezeichnet auf Pergament, in die Hand und fange die Citation oben von neuem an. Sollte Dein Begehren noch nicht erfolgen, so fahre weiter fort, also:

Hamneys, Hakha, Elohim, Horro, Heoty, Meo, Dy, Adheyyon, Hazze, Hamalach, Haggo, Elohy, Mycol, Rhah, Yeba, Reeh, Elhanea, Tymneik, Ka, Rebo, Hem, Schemne, Schembotay, Veischak, Vegid, Gulaoob, Kereb, Haarez, Yeha. Da nun die Effekte und Erscheinung erfolgen, ist dein Wunsch erfüllt, sonst wiederhole die Citatio toties quoties.

Die magische Operation wird in diesem Kreise gemacht.

(S. Fig. 22.)

Die dienstbarsten Famulares oder Geheimnisse sind folgende:

Astarte, Salomonis familiarum III. Regum.
Wasser-Geist; Luft-Geist; Erden-Geister.
Asteroth in Palästina familiari.
Schadday, Driffon, Agrippa, Magaripp.
Azyelzm, Sinna familaris, IV. Buch Regum.
Schywim * Aymeh, Chanye, Cybor,
Bealberyth yud Judicum IX, XIII.
Adola, Elohey, Umychob, Channanyah.
Adramelech zu Sepharvaym, Familaris.
Yhay, Yvay, Yles, Kygy.
Nisroch, Regis, Serucheril Assyris familiaris.
Jehuel, Sarwiel, Urikon, Thoayl,
Asyma, viorum Emach familaris.
Barechel, Jomar, Ascher, Uwula. —

Diese werden zitirt in Sonn- und Mondsfinsterniß-Stunden mit der 12ten Tafel.

Dieser Moloch familiarum oder Ammonitarum Dienst-Geister zu allen Diensten ist folgendes Geschlechts-Sigillum, caracteristico obedientiale.

(S. Fig. 23.)

Dieses Siegel wird bei der Zitation auf Metall oder Pergament gezeichnet in die rechte Hand genommen.

Es muß aber nicht gelesen werden.

Finis libri VII^is Mosis.



Fig. 23.

Viele Dinge, die in vorstehenden Abhandlungen nicht ganz ausgeführt oder nur angedeutet sind, werden durch folgende Werke erläutert, die man in allen Buchhandlungen bekommen kann:

stehe, und welche Eigenschaften ein Magier haben müsse. Von den vier Elementen, ihren Eigenschaften und ihren gegenseitigen Vermischungen. Von der dreifachen Ordnung der Elemente. Von der wunderbaren Natur des Feuers und der Erde. Von der wunderbaren Natur des Wassers, der Luft und der Winde. — Von den Gattungen der zusammengesetzten Körper, in welcher Beziehung sie zu den Elementen stehen, und wie die Elemente sich zur Seele, zu den Sinnen und dem Charakter der Menschen verhalten. Wie die Elemente in den Himmeln, in den Gestirnen, in den Engeln und endlich in Gott selbst sind. Von den zunächst von den Elementen abhängenden Kräften der natürlichen Dinge. Von den verborgenen Kräften der Dinge. Wie die verborgenen Kräfte in die verschiedenen Arten der Naturgegenstände von den Ideen aus vermittelst der Weltseele und der Strahlen der Sterne einfließen, und welche Gegenstände solche Kräfte in besonderem Maße besitzen. Wie in verschiedenen Individuen, auch von derselben Art, verschiedene Kräfte einfließen. Woher die verborgenen Kräfte der Dinge kommen. Vom Weltgeiste und dem Bande der verborgenen Kräfte. Wie wir die Kräfte der Dinge nach der Aehnlichkeit erforschen und prüfen sollen. Wie die Wirkungen verschiedener Kräfte von einem Gegenstand auf den andern übertragen und gegenseitig mitgetheilt werden. Wie die Kräfte der Dinge nach Zwietracht und Freundschaft zu erforschen und zu prüfen sind. Von den Abneigungen und Feindschaften. Wie die Kräfte der Dinge, welche denselben vermöge der ganzen Art innewohnen oder eine individuelle Gabe einer Sache sind, erforscht und geprüft werden sollen. Wie die natürlichen Kräfte einigen Geschöpfen ihrem ganzen Wesen nach innewohnen, bei anderen aber nur in gewissen Theilen oder Gliedern sich finden. Von den Kräften, welche den Dingen nur bei Lebzeiten innewohnen, und von denen, welche dieselben auch noch nach dem Tode besitzen. Wie die Dinge dieser Welt den Himmelskörpern untergeordnet sind, und wie der menschliche Leib selbst, sowie das Leben und Treiben der Menschen den Sternen und Himmelszeichen entspricht. Wie zu erkennen ist, unter welchen Ge-

stirnen die natürlichen Dinge stehen, und welche Dinge der Sonne zugehören. Welche Dinge dem Monde, dem Saturn, dem Jupiter, dem Mars, der Venus, dem Merkur zugehören. Wie die ganze sublunarische Welt und was sich auf ihr befindet, den Planeten zugetheilt ist. Wie die Länder und Reiche den Planeten zugetheilt werden. Welche Dinge den Himmelszeichen, sowie den Fixsternen und ihren Bildern untergeordnet sind. Von den Zeichen und Merkmalen der natürlichen Dinge. Wie die natürlichen Dinge und ihre Kräfte die Einflüsse und Kräfte der Himmelskörper anziehen können. Von den Mischungen der natürlichen Dinge und ihrem Nutzen. Von der Verbindung der gemischten Dinge und der Einführung einer edleren Form, sowie von den Lebensanregungen. Wie wir durch natürliche und künstliche Zubereitungen gewisse himmlische und belebende Kräfte anziehen können. Auf welche Art wir nicht allein himmlische, sondern auch gewisse geistige Kräfte von oben herab erhalten können. Wie wir durch gewisse natürliche Stoffe die Geisterfürsten der Welt und ihre Diener, die Dämonen, herbeiziehen können. Vom Bannen, seinen verschiedenen Arten, und wie es bewerkstelligt zu werden pflegt. Von den Zaubermitteln und ihrer Gewalt. Von den wunderbaren Kräften einiger Zaubermittel. Von den Räucherungen, ihrem Verhalten und ihren Kräften. Zusammensetzung einiger den Planeten entsprechenden Räucherungen. Von den Salben und Liebestränken und ihren Kräften. Von dem Anbinden und Anhängen natürlicher Dinge. Von den Ringen und ihrer Verfertigung. Von den Kräften der Oerter, und welche Oerter einem jeden Sterne entsprechen. Von dem Lichte und den Farben, den Lichtern und Lampen, und wie die Farben unter die Sterne und ihre Häuser, sowie die Elemente vertheilt sind. Von der Bezauberung und der Art und Weise, auf welche sie stattfindet. Von gewissen Verrichtungen und Beobachtungen und ihren wunderbaren Kräften. Von den Mienen und Geberden, der Haltung und Gestalt des Körpers, wie diese den Sternen entsprechen, und worin die Weissagungskünste der Physiognomie, Metoposcopie und Chiromantie ihren Grund haben. Von der

Wahrsagung der Auspicien und Augurien. Von den verschiedenen Thieren und anderen Dingen, die bei den Augurien eine Bedeutung haben. Wie die Auspicien durch das Licht des Natursinnes beglaubigt werden, nebst einigen Regeln hierüber. Vom Weissagen aus den Blitzen, und wie Wunderzeichen und außerordentliche Erscheinungen zu erklären sind. Von den vier elementarischen Wahrsagungskünsten, der Geomantie, Hydromantie, Aëromantie und Pyromantie. Von der Wiederbelebung der Todten, sowie dem ungewöhnlich langen Schlafen und Hungern. Von der Weissagung durch Träume. Von der Begeisterung und den Weissagungen, welche im wachen Zustande stattfinden, sowie von der Macht des melancholischen Temperamentes, wodurch bisweilen Dämonen in menschliche Körper gelockt werden. Von der Bildung des Menschen, den äußeren und inneren Sinnen, dem Verstande, der dreifachen Richtung der Seele und den Neigungen des Willens. Von den Leidenschaften der Seele, ihrem Ursprung, ihrer Verschiedenheit und ihren Arten. Wie die Leidenschaften der Seele den eigenen Körper umwandeln, indem sie die zufälligen Eigenschaften desselben verändern und auf den Geist einwirken. Wie die Leidenschaften der Seele, vermöge der Nachahmung des Aehnlichen, auf den Körper einwirken; deßgleichen von der Verwandlung und Versetzung des Menschen, und welche Herrschaft die Einbildungskraft nicht allein über den Körper, sondern auch über die Seele besitzt. Wie die Leidenschaften der Seele auch nach außen auf einen fremden Körper wirken. Wie die Leidenschaften der Seele durch einen günstigen Einfluß des Himmels sehr unterstützt werden, und wie bei jedem Werk Standhaftigkeit der Seele nothwendig ist. Wie die menschliche Seele sich mit den Seelen der Himmelskörper und den Intelligenzen verbinden und im Verein mit ihnen den unteren Dingen gewisse Kräfte verleihen kann. Wie unsere Seele die untern Dinge verwandeln und sie an das, was sie verlangt, binden kann. Von der Rede und den Kräften der Worte. Von der Kraft der Eigennamen. Von den zusammenhängenden Reden und Gesängen und den Kräften der Beschwörungen. Von der

wunderbaren Kraft der Zauberformeln. Von der Kraft der Schrift, den Anwünschungen und Aufschriften. Von dem Verhältnisse, der Uebereinstimmung und Zurückführung der Buchstaben auf die Himmelszeichen und Planeten nach verschiedenen Sprachen, nebst einer dieß erläuternden Tabelle.

Zweites Buch (oder Band).

Von der Nothwendigkeit der mathematischen Wissenschaften, und von den vielen wunderbaren Wirkungen, welche allein durch dieselben erzielt werden. Von den Zahlen, ihrer Macht und ihren Kräften. Welch große Kräfte die Zahlen sowohl in natürlichen als übernatürlichen Dingen besitzen. Von der Einheit und ihrer Leiter. Von der Zahl Zwei und ihrer Leiter. Von der Zahl Drei und ihrer Leiter. Von der Zahl Vier und ihrer Leiter. Von der Zahl Fünf und ihrer Leiter. Von der Zahl Sechs und ihrer Leiter. Von der Zahl Sieben und ihrer Leiter. Von der Zahl Acht und ihrer Leiter. Von der Zahl Neun und ihrer Leiter. Von der Zahl Zehn und ihrer Leiter. Von der Zahl Elf und Zwölf, mit der doppelten Leiter der letzteren, der kabalistischen und orphischen. Von den Zahlen über Zwölf und ihrer Kraft und Wirkung. Von der Bezeichnung der Zahlen durch gewisse Handbewegungen. Von den verschiedenen Zahlzeichen der Römer. Von den Zahlzeichen der Griechen. Von den Zahlen der Hebräer und Chaldäer, nebst einer magischen Zahlenschrift. Welche Zahlen den Buchstaben zugetheilt werden, sowie von dem Wahrsagen durch dieselben. Welche Zahlen gewissen Gottheiten geweiht und welche bestimmten Elementen zugetheilt sind. Von den Planetentafeln, ihren Kräften und Formeln, sowie den ihnen vorgesetzten göttlichen Namen, Intelligenzen und Dämonen. Welche geometrische Figuren und Körper magische Kräfte besitzen, und wie dieselben mit den Elementen und dem Himmel übereinstimmen. Von der musikalischen Harmonie, ihren Eigenschaften und ihrer Macht. Von dem Ton, den Accorden und dem Grund ihrer wunderbaren Wirkungen. Von der Uebereinstimmung der Töne und Accorde mit dem Himmlischen, und welche Töne und

Accorde den einzelnen Gestirnen entsprechen. Von dem Verhältnisse, dem Maße und der Harmonie des menschlichen Körperbaues. Von der Zusammensetzung und Harmonie der menschlichen Seele. Von der Nothwendigkeit der Beobachtung der Gestirne bei jedem magischen Werke. Wann die Planeten den stärksten Einfluß besitzen. Von der Beobachtung der Fixsterne und ihrer Natur. Von der Sonne und dem Mond und ihren magischen Beziehungen. Von den 28 Stationen des Mondes und ihren Kräften. Von der Beobachtung der wahren Bewegung der Himmelskörper in der achten Sphäre, und von der Berechnung der Planetenstunden. Wie künstliche Dinge, z. B. Bilder, Siegel und Aehnliches eine Kraft von den Himmelskörpern erhalten. Von den Bildern des Thierkreises und welche Kräfte die Abbildungen derselben von den Sternen erhalten. Von den Bildern der Gesichter und ihren Kräften, sowie von den Bildern, die außerhalb des Thierkreises sind. Von den Bildern des Saturn. Von den Bildern des Jupiter. Von den Bildern des Mars. Von den Bildern der Sonne. Von den Bildern der Venus. Von den Bildern des Merkur. Von den Bildern des Mondes. Von den Bildern des Kopfes und Schwanzes des Mondbrachen. Von den Bildern der Mondstationen. Von den Bildern der Fixsterne. Von den geomantischen Figuren, welche zwischen den Bildern und Charakteren in der Mitte stehen, nebst ihrer Tabelle. Von den Bildern, die nicht nach einer Himmelsfigur, sondern nach dem, was die Seele des Operirenden verlangt, gestaltet sind. Von der Beobachtung gewisser Constellationen und der Verfertigung solcher Bilder. Von den Charakteren, die nach den Himmelskörpern gebildet sind, und wie solche aus den geomantischen Figuren abgeleitet werden, nebst ihrer Tabelle. Von den Charakteren, die den Dingen selbst der Aehnlichkeit nach entnommen werden. Daß es ohne die Astrologie keine vollkommene Wahrsagung gebe. Von den Loosen, wann und woher sie eine Weissagungskraft besitzen. Von der Weltseele und den Seelen der Himmelskörper, nach den Aussprüchen der Dichter und Philosophen. Bestätigung derselben Ansicht durch die Vernunft. Beweis,

daß die Weltseele, wie auch die Seelen der Himmelskörper vernünftig sind und an dem göttlichen Verstande theilnehmen. Von den Namen der himmlischen Seelen und ihrer Herrschaft über die untere Welt, nämlich den Menschen. Von den sieben Regenten der Welt, den Planeten und ihren verschiedenen Namen, wie sie zu magischen Sprüchen dienen. Wie die Zaubersprüche und Beschwörungen auf eine natürliche Weise ihre Kräfte den äußern Dingen eindrücken, und wie die menschliche Seele durch die einzelnen Grade der Unterordnungen zur geistigen Welt hinaufsteigt und den höhern Geistern und Intelligenzen ähnlich wird.

Drittes Buch (oder Band).

Von der Nothwendigkeit, der Kraft und dem Nutzen der Religion. Vom Stillschweigen und der Verbergung religiöser Geheimnisse. Welche Vorbereitung für einen wahren Magier und Wunderthäter erforderlich sey. Von den beiden Hülfsmitteln bei der ceremoniellen Magie, der Religion und der Superstition. Von den drei Führerinnen der Religion, die uns auf den Pfad der Wahrheit leiten. Wie unter diesen Führungen die menschliche Seele zur göttlichen Natur emporsteigt und eine Wunderthäterin wird. Daß die Kenntniß des wahren Gottes dem Magier nothwendig sey, und welche Vorstellung die alten Magier und Philosophen von Gott gehabt haben. Welche Ansicht die alten Philosophen von der göttlichen Dreieinigkeit gehabt haben. Von dem wahren christlichen Glauben in Hinsicht Gottes und der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Von den göttlichen Attributen, welche die Hebräer Zahlen, Andere Attribute, Heidengötter und himmlische Mächte nannten; ferner von den zehn Sephiroth, sowie von den zehn heiligsten Namen Gottes, welche ihnen vorstehen, und ihrer Erklärung. Von den göttlichen Namen und ihrer Macht und Kraft. Vom Einflusse der göttlichen Namen durch die einzelnen Mittelglieder in diese untere Welt. Von den Gliedern Gottes und ihrem Einflusse auf unsere Glieder. Von den Göttern der Heiden und den Seelen der Himmelskörper, und wie die Völker und Länder einst ihre besonderen Gottheiten hatten. Welche Ansicht

unsere Theologen von den himmlischen Seelen haben. Von den Intelligenzen und Dämonen, ihrer dreifachen Art und ihren verschiedenen Beinamen, sowie von den höllischen und unterirdischen Geistern. Von demselben Gegenstande nach der Ansicht der Theologen. Von den Ordnungen der bösen Dämonen, ihrem Fall und ihren verschiedenen Naturen. Von den Körpern der Dämonen. Von den Nachstellungen der bösen Dämonen und dem von den guten Geistern uns verliehenen Schutz. Wie man dem eigenen Genius folgt und seine Natur erforscht. Von den drei Schutzgeistern des Menschen und von wo ein jeder ausgehe. Von der Sprache der Engel und ihrem Verkehr sowohl unter sich als mit uns. Von den Namen der Geister und deren Ursprung, sowie von den Geistern, welche den Gestirnen, Himmelszeichen, Himmelsgegenden und Elementen vorstehen. Wie die hebräischen Kabalisten die heiligen Namen der Engel aus der heil. Schrift ausziehen, deßgleichen von den zweiundsiebenzig Engeln, welche den Namen Gottes tragen, nebst den Tafeln Ziruph und den Tafeln der Buchstaben- und Zahlenversetzungen. Wie die Namen der Geister und Genien aus der Ordnung der Himmelskörper herauszufinden sind. Von der Kunst der Berechnung solcher Namen nach der Tradition der Kabalisten. Wie bisweilen die Namen der Geister von den Dingen selbst, denen sie vorgesetzt sind, genommen werden. Von den Charakteren und Siegeln der Geister. Andere Arten von Charakteren, wie die Kabalisten sie überliefert haben. Noch eine Art von Charakteren und Geistersiegeln, die man allein durch Offenbarung erhalten hat. Wie die guten Dämonen von uns angezogen und die bösen von uns bezwungen werden können. Von den Banden der Geister und ihrer Beschwörung und Vertreibung. Von der animastischen Ordnung und den Heroen. Von den sterblichen und irdischen Göttern. Wie der Mensch nach dem Bilde Gottes erschaffen ist. Von der menschlichen Seele, und auf welche Weise sie mit dem Körper verbunden ist. Welche göttliche Gaben der Mensch von oben herab von den einzelnen Ordnungen der Himmel und Intelligenzen empfängt u. s. w.

Johannes Tritheim's, Abt zu Spanheim, **Wunder-Buch** von der göttlichen Magie; dem Planeten- und Geburtsstunden-Einfluß; der Signatur der Kräuter, Mineralien, Thiere und Menschen; dem Universal-Spiritus; den magischen Tinkturen und Arzneien; Krystallspiegeln; hermetischen Geheimnissen; der künstlichen Lebenslampe; dem Offenbarungs-Spiritus aus Maithau; dem magischen Feuer und Liquor; dem Offenbarungsspiegel; dem Spiegel Salomonis, in welchem alle Signaturen der Welt und alle Geister zu erkennen; den magischen Kugeln zur Erforschung des unter der Erde Verborgenen; den magischen Geisterglöcklein, Ringen und Ruthen, Siegeln und Signaturen; den heimlichen Bergwerken in Zimmern; der Bereitung des Urims der Israeliten; den höchsten Secreten der Magie und Kabbala; den Geheimnissen des Geistes und der Seele der Welt. **Mit vielen wichtigen Abbildungen.** Passau, Anno MDVI.

Preis 4 fl. od. 2 Thlr. 10 Sgr.

Theoretischer und praktischer Unterricht über das Buch Thot, oder über die höhere Kraft, Natur und Mensch, mit Zuverläßigkeit die Geheimnisse des Lebens zu enthüllen und Orakel zu ertheilen, nach der Egyptier wunderbaren Künsten. Mit 78 Abbildungen. 54 kr. oder 16 Sgr.

Andreas Tenzel's medizinisch-philosophische und sympathetische **Wunderbare Schriften,** so da bestehen in desselben medicina diastatica, oder in die Ferne wirkenden Arzneikunst; dann in besonderen Geheimnissen magnetischer und sympathetischer Kuren vieler Krankheiten. Wie auch dabei seine scripta gemina de amore et odio; nebst Unterricht, auf was Art die Thiere, Pflanzen und Erze zur natürlichen Magie anzuwenden. Leipzig und Hof.

1 fl. 36 kr. oder 28 Sgr.

C. H. Fischer's Albertus Magnus der Andere und Wahre; das ist: Geheimnisse der Natur und Kunst, auch der raresten Wunderwirkungen in Hunderten hoch nützlicher, curioser, magischer, sympathetischer rc. Vorschriften. Altona und Leipzig. 1 fl. 36 kr. oder 28 Sgr.

Joh. Nicol. Martius, Unterricht von der Wunderbaren Magie und derselben medizinischen Gebrauch; auch von zauberischen und miraculosen Dingen: Sympathie, Spagyrik, Astrologie rc. Welchem beigefügt ein neueröffnetes Kunstkabinet in 178 Artikeln, und A. Mizaldi hundert curieuse Kunststücke. 12. Frankfurt.
1 fl. 36 kr. oder 28 Sgr.

Wahre Handgriffe, das **subtile und flüchtige Gold, so in den Kieselsteinen, Sand, rothen und schwarzen Talksteinen, fettigen Erden und andern metallischen Steinen enthalten, leicht und mit Nutzen herauszuziehen.** Sammt der kostbaren Goldtinktur. Deutlich beschrieben und wortgetreu nach einer alten Handschrift für Freunde dieser Wissenschaft als Manuskript gedruckt.
2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 12 Sgr.

Der geheimnißvolle **Tausendkünstler,** welcher durch eine ganz besondere und verborgene Wissenschaft zukünftige Dinge gänzlich entdecket, das Schicksal eines jeden Menschen erforschet, ingleichen allerhand bewährte Wunderkuren an Menschen und Vieh, wie auch verschiedene Heimlichkeiten der Natur und sinnreiche Erfindungen zum nützlichen Gebrauch in 490 gar merkwürdigen Vorschriften mitiheilet. Frankfurt und Leipzig.
1 fl. 45 kr. oder 1 Thlr.

Die egyptischen großen Offenbarungen, in sich begreifend die aufgefundenen **Geheimnißbücher Mosis;** oder des Juden Abraham von Worms **Buch der wahren Praktik** in der uralten göttlichen Magie und in erstaunlichen Dingen, wie sie durch die heilige Kabbala und durch Elohym mitgetheilt worden. Sammt der **Geister- und Wunderherrschaft,** welche Moses in der Wüste aus dem feurigen Busch erlernet, alle Verborgenheiten der Kabbala umfassend. Aus einer hebräischen Pergament-Handschrift von 1387 im 17. Jahrhundert **verdeutscht** und wortgetreu herausgegeben. Mit zwei Anhängen: I. Philippi Theophrasti, Paracelsus genannt, Geheimniß aller seiner Geheimnisse. II. Die Teufelsbeschwörungen, Geisterbannereien, Weihungen und Zaubereien der Kapuziner. Aus dem latein. Benedictionale übersetzt. 12. Köln 1725.

4 fl. oder 2 Thlr. 10 Sgr.

Telescop des Zoroaster, oder Schlüssel zur großen wahrsagenden **Kabbala der Magier.** Mit vielen interessanten Kupfern.

1 fl. 12 kr. oder 21 Sgr.

Albertus Magnus, der Mährische. — Des Mährischen Albertus Magnus, **Andreas Glorez,** Klostergeistlicher und Naturkundiger, eröffnetes Wunderbuch von Waffensalben, sogen. zauberischen Krankheiten, Wunderkuren wie sie die heil. Schrift lehrt und mit gar gering geachteten Sachen, magischer Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Egyptischen Geheimnissen, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, sympathetischen Pulvern, Erforschung der Krankheiten durch den Urin, und andern merkwürdigen Geheimnissen aus handschriftlichen Klosterschätzen. Mit **V. Weigel's:** Das himmlische Manna, oder die unaussprechlichen Kräfte des köstlichen Wundersteins der Natur. 12. Regensb. 1700.

3 fl. 36 kr. oder 2 Thlr. 4 Sgr.

Kräutermann, V., Der Thüringische Theophrastus Paracelsus, Wunder- und Kräuterdoktor, oder der curiöse und vernünftige Zauberarzt, welcher lehret, wie man nicht allein aus den drei Reichen der Natur curieuse Arzneien verfertigen, sondern auch durch Sympathie und Antipathie, Verflanzungen, Amulete, geringe Mittel und durch die Magie die Krankheiten des menschlichen Leibes glücklich kuriren könne. Zum drittenmal an's Licht gestellt. 12. Arnstadt 1730. 1 fl. 45 kr. oder 1 Thlr.

Wallberger, Joh., Berühmtes Zauberbuch, oder aufrichtige Entdeckung bewährter ungemeiner Geheimnisse und rarer erstaunlicher Kunststücke, deren manches einzelne der Herausgeber zu hohen Preisen erworben; **Sechshundert an der Zahl.** Durchweg nur vielfach Erprobtes enthaltend und die verschiedensten Bedürfnisse und Heimlichkeiten umfassend. Zu Nutz und Lust auf vieles Begehren abermals neu gedruckt. 12. Frankf. u. Leipzig 1760. 1 fl. 45 kr. oder 1 Thlr.

v. Helmont, Johann Baptista (berühmter niederländischer Arzt und Theosoph), Die Morgenröthe. Das ist: Fünf herrliche und geheimnißvolle Receptbücher zum leiblichen Wohl der Menschheit. I. Welche große Kraft in den Worten und Dingen stecke. II. Aus Worten, Kräutern und Gesteinen läßt Gott viel Wunderkraft erscheinen. III. Des Irländers Butler köstliches Universalmittel. IV. Die geheimen Mittel des Theophrastus Paracelsus zum langen Leben. V. Der Baum des Lebens. 12. Sulzbach 1683. 1 fl. 36 kr. oder 28 Sgr.

Der große, wahre und theosophische Schild. Für Freunde geheimnißreicher Schriften wortgetreu erneuert. Sieben Theile in Einem Bande. 4 fl. 30 kr. oder 2 Thr. 18 Sgr.

Egyptischer, magischer Schild. — Geheimnißvoller Heldenschatz, oder der vollständige egyptische magische Schild voll wunderwürdiger Verborgenheiten und reicher Schätze. Genau aus der Pergamenthandschrift einer alten Klosterbibliothek von Johannes Staricius. Sehr vermehrt und alle sieben Theile in Einem Bande. Mit zwei Anhängen:

I. **Das Romanusbüchlein.** II. **Der große Grimoir des Papstes Honorius.** 12. Köln und Weimar 1750. 2 fl. 42 kr. oder 1 Thlr. 18 Sgr.

Albertus Magnus, der weibliche. — Freiwillig aufgesprungener Granatapfel des christlichen Samariters, oder die aus Wohlwollen zum Nächsten eröffneten Geheimnisse vieler vortrefflicher bewährter Arzneien und wunderheilsamen Mittel wider alle Krankheiten, von denen der Mensch heimgesucht; aus berühmter Leibärzte und Doctoren lang gepflogenen Proben, aus Mittheilungen sorglicher Hausväter und Hausmütter, aus Erfahrungen mit dem reichen Kräuterschatz deutscher Lande und mit gar manchen verachteten Gaben Gottes, herausgegeben zu Trost, Nutz und Hülfe zunächst aller rathlosen armen Kranken und zum Preise Dessen, der uns die Arzneien seiner Liebe reicht. Von Eleonora Maria Rosalia, Herzogin zu Troppau, Fürstin von Lichtenstein und Gräfin zu Adelsberg. Und dem „gemeinen Wesen zu Nutz, mit wohlbedachtem Muth" durch einen Erlaß Kaisers Karl VI., Wien am 18. August 1740, dem Röm. Reich empfohlen. Nach Wortlaut der zwölften Auflage aufs Neue herausgegeben. Zwei Bände oder 1000 Seiten. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 12 Sgr.

Handschriftliche Schätze aus Klosterbibliotheken,

umfassend sämmtliche vierzig Hauptwerke über Magie, verborgene Kräfte, Offenbarungen und geheimste Wissenschaften.

Wortgetreu mit allen Bildern herausgegeben.

Köln am Rhein, 1734. Bei Peter Hammer's Erben.

16 fl. 12 kr. oder 9 Thlr. 10 Sgr.

Verzeichniß dieser 40 Werke, welche unzertrennlich in einem Bande sind:

1. Das wahrhaftige heilige Christoph=Gebet. 2. Zwang des Albiruth. 3. Zwei Zauber=Formeln. 4. Danielis Caesaris Spiritus familiaris. (Deutsch.) 5. Conclavis Roma-

nis, die kräftigste Geistkunst. (Deutsch.) 6. Magica des VI. VII. Buch Mosis und dreifacher Höllenzwang, von Alexander VI. aus Egypten nach Griechenland, und aus Rom von Hanns Weymar und Joh. Habermann nach Deutschland gebracht. 7. Der goldene Habermann. Nach einer Pergamenthandschrift vom Kapuzinerkloster zu Füßen. 8. Der goldene Habermann. Sachsen-Weimar 1601. 9. Der Habermann von 1401. Aus der Jesuiten-Bibliothek zu Mindelheim. 10. Die wahre und hohe Beschwörung der heil. Jungfrau und Abtissin Gertrudis. 11. Libellus St. Gertrudis (deutsch), das ist: Hauptzwang der Geister zu menschlichen Diensten. Rom 1403. 12. Neuntägiges Gebet zu der heil. Jungfrau u. Märtyrin Corona, in Armuth und Noth zu gebrauchen. 13. Taglöhners-Gebet. 14. Charakteres und Zettelchen gegen den Hagel, wie auch andere Hagel- und Blitzableitungen. 15. Der heiligen Corona Schatzgebet. 16. Ein oft probirtes Stück, wie man einen verborgenen Schatz heben soll. 17. Das Geheimniß der heil. Gertrudis zu Erlangung zeitlicher Schätze und Güter für die Nothleidenden. Aus dem Carmeliter-Kloster zu Cöln. 18. Ebendasselbe in anderer Lesart. 19. Daß durch einen Geist alle Dinge geoffenbaret werden. 20. Arcanum experientiae pretiosum. (Deutsch.) Vom Kloster Salmansweiler. 21. Nobilis Johannis Kornreutheri magia Ordinis etc. 22. Unterricht vom Gebrauch des Erdspiegels. Aus dem Kapuziner-Kloster in Immenstadt. 23. Doktor Faust's Manual-Höllenzwang. Wittenberg 1523. 24. Entdeckte höhere Kenntniß des Geheimnisses, aus der Karte sich künftige Dinge vorherzusagen. Von Etcilla und Brini. 25. Die Salomonische Conjuration. 26. Claviculae Salomonis und Theosophia pneumatica, oder die Heil. Geist-Kunst. (Deutsch.) Aus der Bibliothek des Fürst-Abts Rupert II. 27. Cabulaischer Schlüssel. 28. Die Länge unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. 29. Gewisse und wahrhaftige Länge der Himmelskönigin Maria. 30. Englisches Glücksgebet. 1509. Aus dem Kapuziner-Kloster in Türkheim. 31. Der magische Metallspiegel. 32. Theophrastus Paracelsus von Bereitung des Steins der Weisen und von

der Heilung des Steins und Podagra's. 33. Pius Quintus. 34. Der Seelen-Ruf. 35. Der gerechte Kornreuther. 36. Der goldene Brunnen. 37. Das alte Colomanus-Büchlein. Aechte Mainzer-Ausgabe von 1613. 38. Auserlesener himmlischer und irdischer Schatzschlüssel der heil. Abtissin Gertrudis, Cöln 1502. 39. Vier Bücher, darinnen die wahre magische, geometrische und chymische Weisheit, gute und böse Geister zu citiren und zu allem Gehorsam zu bringen, aus dem VI. VII. Buch Mosis und Tabella Rabellina. 40. Das Buch Jezira, die älteste kabbalistische Urkunde der Hebräer. Nebst den zweiunddreißig Wegen der Weisheit. — Dazu als Ergänzungsband: **Das Nigromantische Kunstbuch** rc. Mit vielen Abbild.

Sammlung der größten Geheimnisse

außerordentlicher Menschen in alter Zeit.

Mit vielen Abbildungen.

8. Cöln 1734.

10 fl. 48 kr. oder 6 Thlr. 6 Sgr.

Inhalt dieser **unzertrennlichen** Sammlung:

I. **Formeln der magischen Kabbala oder der** magischen Kunst des VI. VII. Buch Mosis. Sammt der ächten Clavicula Salomonis.

II. **Gebete an die heilige Corona, Erzschatz**-meisterin über die verborgenen Schätze.

III. **Natürliche Weise, Schätze zu graben.**

IV. **Gebete an den heiligen und großen Christoph**, den gewaltigen Geber aller verborgenen Schätze.

V. **Ein approbirtes Buch zum Schatzheben, zur** Erlangung eines dienstbaren Geistes, Jesuitenzwang der Geister.

VI. **Biblia arcana magica Alexander.** Nach der Tractation des VI. und VII. Buchs Mose, nebst magischen Gesetzen.

VII. **Das Büchlein der Venus zur Beschwörung** böser Geister auf eine gottselige Weise.

VIII. **Die algebraische Lotterie-Kabbala von** Rottilio Benincasa.

IX. **Geheimnisse der Nigromantiae und Beschwörung** der bösen Geister.

X. **Die Planetengeister.**

XI. **Beschwörung der Schätze, so unter der Erden** sind. Ausbietung der Geister, so die Schätze besitzen. Eine wahre Wünschelruthe. Das wahre Sigillum Salomonis. Wie man einen Spiritus Familiaris bekommen kann.

XII. **Die Kunst, den Geistern des Himmels,** der Luft, der Erde und der Hölle zu befehlen, nebst dem großen Grimoire, der schwarzen Kunst, den höllischen Kräften und dem wahren Geheimnisse, die Todten sprechen zu lassen, und alle verborgenen Schätze zu entdecken.

XIII. **Arcanum arcanorum maximum.** Das ist: Jesuitisches Venusbüchlein, oder wahrhaftiger Zwang aller Geister.

XIV. **Geheime Kunstschule magischer Wunderkräfte** oder das Buch der wahren Praktik in der uralten göttlichen Magie.

XV. **Auszug aus der magischen Kabbala des** 6. und 7. Buch Mose. Aus der kuthisch-samaritanischen Sprache.

XVI. **Der heiligen Jungfrau und Aebtissin Gertraud,** Erzschatzmeisterin der Schätze, himmlische Anmuthungen und Gebete.

XVII. **Magia nigromantica curiosa Alomonis** Zadocki. In deutscher Sprache.

XVIII. **Almuchabota Ablegalim Alkakib** Albaon, id est compendium magiae innaturalis nigrae. Per M. Scotum.

XIX. Wahrhaftige Schatzstellung.

XX. Völliger Proceß, Schätze zu heben. Die Citation der guten und bösen Geister, daß sie Schätze bringen müssen.

XXI. Verfertigung des Erdspiegels, wodurch man alle Verborgenheiten sehen kann. Die Frag- und Wünschelruthe auf Schätze, nebst der Kunst, sich fest zu machen. Freischüsse, Glück im Spiel. Einen in der Entfernung zu schlagen, das Feuer zu besprechen, wider den Diebstahl, wider die Zauberei u. s. w. u. s. w.

XXII. Johann Kornreuther's gewaltige Citation und Beschwörung.

Anhang: Heiliger Segen, alle unheilbare Krankheiten zu vertreiben und alle bösen Anfälle abzuwenden.

— Dazu als Ergänzungsband: **Das Nigromantische Kunstbuch** 2c. Mit vielen Abbild. 4 fl. 30 kr. oder 2 Thlr. 18 Sgr.

Nostradamus. — Die erstaunlichen Bücher des großen Arztes, Sehers und Schicksalspropheten Nostradamus ins Deutsche übertragen u dem Verständnisse aufgeschlossen von Eduard Rösch. 2 Theile. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 12 Sgr.

Die alte, seltene, sogenannte

☞ **Weimarische Bibel.**

Mit vielen Kupfern. Sehr dicker Band.

Groß=Folio. Nürnberg. 18 fl. 30 kr. oder 11 Thlr.

Zweihundert und vierundzwanzig mehrentheils wunderseltsame und wahrhaftige, auch besonders nutzbare Geheimnisse oder Kunststücke probater Experimente. Von einem sonderbaren Liebhaber. Frankfurt und Leipzig 1737. Preis 1 fl. 30 kr. oder 27 Sgr.

Der

wahrhaftige feurige Drache

oder Herrschaft über die himmlischen und höllischen Geister und über die Mächte der Erde und Luft. Mit dem Geheimniß, die Todten zum Sprechen zu bringen, die Anrufung Lucifers, Citirung der Geister; der Verträge mit den Geistern und der hierzu erforderlichen Tinte, der Herrschaft über den Zauberschlüssel, den Geheimnissen der Wünschelruthe, des Wunderstabes der Wiederbelebung, der Bezauberung der Feuergewehre, der Zurücklegung von sieben Meilen in einer Stunde, der Unterredung mit Verstorbenen, Verwandlung des Bleies in Gold, der Verwahrung gegen Pest, Seuchen, Gewitter, tollen und giftigen Biß; — der Herstellung des Steins der Weisen und des cabbalistischen Kreises; der Verfertigung der Wünschelruthe, des Prophetenstabes, des Ringes des Unsichtbarmachens und des Salomosiegels. — Ferner wie man glühendes Eisen angreifen, gewissen weiblichen Personen Liebe gegen sich einflößen, ihre Untreue verhindern und die verlorene Manneskraft wieder herstellen kann. Nebst den geheimen Mitteln, sich die schwarze Henne mit den goldenen Eiern zu verschaffen, bei jedem Satz in der Lotterie zu gewinnen, des Kalenders bevorstehender Glücks- und Unglückstage und mit aller Welt in Frieden zu leben. — Nach einem in Frankreich aufgefundenen Manuscript von 1522. Nebst einem Postscriptum aus dem großen Buche von König Salomo, mit einigen köstlichen Recepten, gefunden bei Peter Michel, dem letzten Karthäuser zu Erfurt.

Mit Abbildungen.

Köln am Rhein, 1725.

Bei Peter Hammers Erben.

Preis 1 fl. oder 18 Sgr.

Anhang.

Die erste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, läßt dich aufmahnen, sein allerheiligstes und allerschmerzlichstes Leiden mit Andacht zu betrachten.

So wache nun auf, meine Seele, wache auf, und schicke dich mit feuriger und brünstiger Andacht, das allerheiligste, allerschmerzlichste und allerkräftigste Leiden und bittern Kreuzestod deines hochverdieneten Heilandes, Ihm zu Ehren und schuldiger Dankbarkeit, dir zu nothwendiger Lehre und zu herzlabendem Trost in höchster und heiligster Andacht zu betrachten und zu erwägen. O du schläferige Seele, wache auf, was schläfest du? die Stunde ist da, aufzustehen vom Schlaf, die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeikommen, der Tag des Heils und die angenehme Zeit, da dir dein Herr Jesus durch sein Leiden und Tod von Sünd und ewiger Verdammniß hat geholfen, und so du Ohren hast zu hören, so höre, wie Er dich selber anschreiet und spricht: Siehe, liebe Seele, ich gehe hinauf gen Jerusalem, und werde überantwortet werden den Heiden, und werde verspottet,

geschmähet und verspeiet werden, und werden mich geißeln und tödten, und sein heiliger Apostel befiehlt seinen Tod zu verkündigen, bis Er wiederkomme zum Gericht. O du todte Seele, die du durch Uebertretung und Sünde todt bist, hebe doch an zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, habe nicht mehr lieb die Welt, noch was in der Welt ist, sondern stehe auf von dem Schlaf der Sünden, und mache dich fertig, deinem Herrn Jesu an seine unterschiedene Marterstätte andächtig nachzuwandern, und die mancherlei große und unerhörte Marter und Pein, die er um deiner und der ganzen Welt Sünden willen gerne und gutwillig gelitten hat, zu beschauen und zu betrachten. O du dürftige Seele, denke doch dran, wie du so gar arm und elend bist, und betrachte dagegen die wunderliche Güte des allmächtigen Gottes, die so weit reicht als der Himmel ist, daß er dir vermöge derselben so viel himmlische und kostbarliche Gnadenschätze und Reichthümer allhier mittheilet, daß du auch nicht einigen Mangel an irgend einem Gut empfindest. Bist du von der alten Paradiesschlange in deinem Herzen zum höchsten vergiftet? hier findest du, meine Seele, die frühgejagte Hinde der Morgenröthe, deinen Herrn Jesum, der dir solchen Seelengift hat genommen, der alten Schlange ihren Kopf zertreten und zerknirschet, mit seinem Leiden das Gesetz übersprungen, die Sünde ausgetilget, den Tod überwunden, und hat lassen

eine neue Welt aufgehen, und einen neuen Tag werden, an welchem angefangen hat Gnad, Leben und Seligkeit. Bist du bis auf den ewigen Tod von dem Satan verwundet? hier findest du das edle Balsambäumlein, deinen Herrn Jesum, aus welchem unter der Zornpresse seines himmlischen Vaters das köstliche Balsamöl seines heiligen Bluts gepresset wird, welches alle deine mörderlichen Wunden heilen thut. Bist du tödtlich krank und ist von der Fußsohle bis aufs Haupt nichts Gesundes an dir, sondern Wunden, Striemen und Eiterbeulen? hier findest du die wohlbestellte Apotheke, an deinem am Kreuz aufgehängten Herrn Jesu, alle seine Striemen und Wunden sind eitel Büchsen, darinnen die bewährteste Arznei wider deine Seelenkrankheit zu finden ist. Bist du furchtsam und erschrocken, mit Sünd, Tod, Teufel und Hölle zu kämpfen und zu streiten, und bedarfst einen kräftigen rothen Weinbeersaft, damit du getränket werdest, wie man auch vor Zeiten die Elephanten mit rothem Wein zu tränken pflegte, wenn man sie zum Streit wollte muthig machen: hier findest du den edlen Weinstock, deinen Herrn Jesum, seine heilige Wunden sind eitel saftige rothe Weinbeerträublein. Ach Herr Jesu, welch ein volles und mit blutrothem Weinbeersaft pausendes Weinträublein ist dir an deiner durchnagelten rechten Hand gewachsen! ach wie ein schönes Weinträublein stehet an deiner durchbohreten linken Hand! an deinem

durchnagelten rechten und linken Fuß! ach wie kräftiger und süßer rother Wein wird dir aus deiner aufgespaltenen rechten Seite gepresset! O du heiliges Haupt meines süßen Herrn Jesu, wie viel blutrother Weinträublein sind unter der spitzigen dörnern Kron auf dir gewachsen, da sie dich so jämmerlich zerrissen und durchstochen hat? O meine Seele, brauche dich in wahrem Glauben dieses kräftigen Weinbeersaftes, so wirst du dermaßen stark und muthig werden, daß du alle diese Feinde im Namen des Herrn wirst zerschmeißen, zerhauen und überwinden. Bist du unter die höllischen Räuber gefallen, die dich haben nackend und bloß ausgezogen? hier findest du das sanftmüthige Lämmlein Gottes, welches aus den Lämmleins-Fellen seiner allerheiligsten Unschuld und Verdienstes den schönen Rock der Gerechtigkeit dir zugeschnitten, mit seinem rosinfarben Blut gefärbet, und darein dich bekleidet hat, der auch ist das allerherrlichste güldene Stück, in welchem du allein bei Gott dem Vater angenehm bist. Bist du von der großen Hitze des angebrannten Zornfeuers Gottes über deine Sünde durstig und abgemattet, und schreiest nach einem kräftigen Labtrunk wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreiet? hier findest du den herzerquickenden Heil- und Trostbrunnen für alle Gnadendürstige, und unter der schweren Sündenlast ängstiglich schwitzende Kreuzherzen; hier wirst du geführt zu der frischen Tränke der aufgespaltenen

Wunden Jesu Christi; hier wird dir voll eingeschenkt; hier wirst du mit Wollust als mit einem Strom getränket.

Derowegen, o du meine Seele, erwecke dich! O du mein Herz erhebe dich! O ihr alle meine Sinnen und Gedanken, findet euch andächtig zusammen! O ihr alle meine Blutstropfen, schicket euch, das allerheiligste und allerschmerzlichste Leiden, Marter, Pein, Bande, Wunden, Striemen, spöttliche Krönung, schmähliche Kreuzigung, blutigen Tod und heilige Begräbniß meines Herrn Jesu zu betrachten, zu besinnen, zu beherzigen; eure Sünden, so dieses alles verursacht, zu beseufzen, zu beklagen, zu beweinen: und die unermeßliche Liebe meines Herrn Jesus zu loben, zu rühmen, zu preisen. Ach mein allerhöchster, ach mein allerliebster Schatz Herr Jesu, verleihe du mir armen Erdenwürmlein, der ich dieses von mir selber zu thun nicht vermag, die kräftige Süßigkeit, und die süße Kraft deiner Gnade zu diesem meinem heiligen Fürnehmen, gieb du mir einen Brunnen mit ausgegossenen Thränen, meine Sünden Tag und Nacht zu beweinen. O du allerschönste Sonne der Gerechtigkeit! O du alleredelster Morgenstern! O du allerherrlichster Glanz der Herrlichkeit Gottes, gehe du auf in meinem dunkeln Herzen, und vertreib alle dicke Finsterniß, erleuchte und erwärme mein kaltes Herz mit inbrünstiger Andacht, deine allerholdseligste Liebe zu ehren und zu preisen, und mit süßer

Verwunderung zu sehen und zu schmecken, wie freundlich du bist.

Die andere Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, läßt dir vier fürnehme Hauptlehren anzeigen, die du aus seiner ganzen Passion sonderlich und fürnehmlich behalten sollst, und erstlich die unaussprechliche Liebe der hochgelobten heiligen Dreieinigkeit in Erlösung des menschlichen Geschlechtes.

Wer bist du denn mein Herr, und wie heißest du, von dem ich so wunderlieblich, und wundertröstlich höre, daß du mich armen elenden Erdwurm und verachtete Seele liebest? Du bist ja mein Herr, nicht Moses, der sich seiner Israeliten so treulich und gewaltig bei Gott annahm, daß er bat, er wollte ihnen ihre Sünde der Abgötterei vergeben, wo aber nicht, so wollt er ihn auch tilgen aus dem Buch, das er geschrieben hätte. Du bist nicht Paulus, der heilige und große Apostel, welcher auch große Liebesschmerzen ohn Unterlaß hat gehabt, und hat gewünschet verbannet zu sein von Christo für seine Brüder. Du bist nicht David, der, ein Knabe noch, nicht allein nur für sein Vaterland, sondern für das ganze jüdische Volk sich dahin wagte, und mit dem großen Philister ein

Treffen that, und ihn erlegte. Ach nein doch, meine Seele, o fürwahr nein doch, ists dieser einer, denn kein Moses, kein David, kein Mensch, kein Engel konnte dir helfen, denn dein Schaden war zu verzweifelt böse, und deine Wunden unheilbar, deine Sache handelt niemand, daß er sie verbinde, es konnte dich niemand heilen, und alle deine Liebhaber vergaßen dein; sondern Gott, der da ist die Liebe selbst, ja Gott ist es, die allerhochwürdigste und hochgelobteste Dreieinigkeit ist es, die dich, meine Seele, und alle arme Sündenwürmlein von der Welt Schöpfung her, mit inbrünstiger Gnadenliebe umfangen, und aus inbrünstiger Gnadenliebe geschlossen, wie dir armen elenden Aschenbrödel aus der Höllenangst und Noth möchte geholfen und du wiederum in das schöne himmlische Freudenparadies des ewigen Lebens möchtest versetzet werden.

O wunderbare Gnade! O unbegreifliche Liebe! O unerhörte Güte! Sonsten ist es also bewandt unter den Menschen, wenn einer will einen lieben Freund und großen Patron haben, so muß er sich zuvor wohl um ihn verdienen. Da sich Joseph um den König Pharao zuvor wohl verdienet, und seine Träume ihm ausgeleget hat, setzt er ihn darnach allererst zum Herrn über ganz Egyptenland, nimmt seinen Ring von seiner Hand, und steckt ihn dem Joseph an, und kleidet ihn mit weißer Seide, und hängt ihm eine goldene Kette an seinen Hals. Hier

aber in dem Werk der Erlösung wird alle natürliche Ordnung, alle unter den Menschen gebräuchliche Gewohnheit ganz und gar aufgehoben und beiseit gethan. Denn was hast du doch, o Gott, mein Gott, dir Liebes und Annehmliches an mir ersehen, das dich so zu einem unergründeten Meer vieler und großen mir erzeigten Wohlthaten beweget hat? womit hab ichs doch immermehr um dich verdienet, o heiliger, o gütigster Vater, daß du mir deinen Sohn hast geschenket? daß du mir deinen Sohn, an dem du hast ein Wohlgefallen, und der dir ist ein Spiegel in den Augen, hast geschenket, und in den schmählichen Kreuztod für mich dahin gegeben? bin doch ich verdammter Höllenbrand nicht eines Lämmleins, nicht eines Hühnleins, nicht einer Fliege würdig und werth, und du gibst für mich deinen herzliebsten Sohn? deinen einigen Sohn? das unschuldige Lämmlein? die werthe Kron deines väterlichen Herzens? was hast du doch, o freundlicher, o süßer, o gütiger Herr Jesu von Würdigkeit, Verdienst oder Ansehen an mir befunden, daß du mich durch dein Blut erkauft, durch deine Bande von der Sünde Banden erlöset, durch deine Wunden geheilet, durch deine Arbeit erquicket, durch deine Kreuzespein in Himmel versetzet, durch deinen Tod das Leben mir erworben, aus der höllischen Finsterniß mich entlediget, von der Tyrannei des Teufels mich errettet, die Freiheit der Kinder Gottes mir geschenket, und bei Gott deinem Vater

mich versühnet hast? nichts, durchaus nichts, fürwahr nichts ist an mir gewesen, das dich dazu hat bewegen mögen.

Ich war ja freilich wohl anfänglich zum Bilde Gottes erschaffen, daß ich sollte sein gleich wie du bist mein Gott, welches Bild Gottes das allerherrlichste und edelste Ding gewesen ist, nämlich da kein Aussatz der Sünden, weder in der Vernunft noch an dem Willen gewesen ist, sondern beides, die innerlichen und äußerlichen Sinnen, alle aufs reinste gewesen sind, und der Mensch aus Inwohnung Gottes heilig, gerecht, weise, und aller Ding so erfahren geweßt, daß er Gott seinen Schöpfer recht erkennet, und ihm von Herzen mit Freuden gedienet hat. Aber, o des kläglichen Jammers! ich hab dem Paradieslügner, dem Teufel gefolget, und dich, meinen Gott, der du bist eitel Liebe, eitel Freude, eitel Seligkeit, und das edle Leben meiner Seelen verlassen und hintangesetzt! O des mit blutigen Thränen nicht genugsam zu beweinenden Elendes und Unglücks, darein ich durch Adam gerathen bin! was kann doch Traurigeres erdacht werden? was kann Betrübteres gesagt werden? was kann Kläglicheres gehört werden, als daß so ein edles Geschöpf Gottes ist gefallen? daß ich das Bild Gottes so bald verloren? und daß ich elender Mensch, der ich war ein Inwohner des Paradieses, ein Herr der Erden, ein Bürger des Himmels, ein Hausgenoß des Herrn Zebaoth, ein Bruder des himmlischen

Geistes, und ein Erbe der himmlischen Güter, solche große Herrlichkeiten und Wohlthaten so leichtlich und liederlich verscherzt habe?

Ach seufze doch, meine Seele, ach weine doch, meine Seele, ach hebe doch an und mache in dieser Betrachtung eine Jammerklage mit vollen Strömen ausgegossener Thränen, und sprich: Ach sei es doch Gott im Himmel geklagt, ist doch nun mein Verstand ganz verfinstert, und bin entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist; ist doch mein Tichten und Trachten böse von Jugend auf; bin ich doch nun gar fleischlich gesinnet, welches eine Feindschaft ist wider Gott; trifft mich doch nun der schreckliche Fluch des ewigen Tődes. Ach sei es doch Gott im Himmel geklaget, nun muß ichs inne werden und erfahren, was für Jammer und Herzeleid es bringet, den Herrn seinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten! O ich elende und trostlose Seele, über die alle Wetter gehen! O ich muß zur Höllenpforte fahren, und nicht mehr sehen den Herrn im Lande der Lebendigen! O hätte ich Flügel wie Tauben, daß ich flöge, und etwa bliebe, so wollte ich mich ferne weg machen, und in der Wüste bleiben! O wer will sich doch nun meiner erbarmen! wer wird denn Mitleiden mit mir haben? wer wird denn hingehen und mir Frieden erwerben?

Aber hier läßt sich sehen ein Geheimniß über alle Geheimnisse; hier läßt sich sehen der ganze Abgrund göttlicher Güte und Barmherzigkeit; hier leuchtet,

hier scheinet, hier funkelt, Gott mein Gott, die große Feuersglut deiner unendlichen, unbegreiflichen und unermeßlichen Gnadenliebe, daß du mich armen gefallenen Menschen, der ich des höllischen Feuers schuldig war, wiederum zu Gnaden annimmst, und in den Himmel mich versetzest. Denn die lautere brennende Gnadenliebe beweget dich Gott meinen Vater, daß du mir und der ganzen Welt deinen herzallerliebsten und einigen Sohn, den du von Ewigkeit her hast gezeuget, und welcher ist das Ebenbild und der Glanz deiner Herrlichkeit, gegeben und gesendet hast, daß ich ewiglich durch ihn leben soll. Die lautere brennende Gnadenliebe beweget dich, o allerfreundlichster, o allergütigster, o allerholdseligster Herr Jesu, daß du für mich, deinen Feind, Bürge wirst, dich selbst für mich versetzest, und die zehentausend Pfund, die ich Gott schuldig war, nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit den wichtigen Goldgulden deiner heiligen Blutströpflein zahlest, und dein Leben für mich lässest, damit der strengen und eifrigen Gerechtigkeit Gottes ein genugsamer Abtrag geschehen möchte. Die lautere brennende Gnadenliebe beweget dich, o Gott heiliger Geist, der du bist ein Geist der Liebe, daß du alles, was zu dem großen und heiligen Werk der Erlösung von nöthen ist, beförderst. Die lautere brennende Gnadenliebe beweget dich, o allerheiligste Dreifaltigkeit, o allerliebreichste einige Gottheit, daß

du von Ewigkeit her, ehe der Welt Grund geleget war, um meine Seligkeit dich hast bekümmert, und gerathschlaget, wie ich, der ich todt in Sünden war, wiederum lebendig gemacht würde. Aus lauter Gnadenliebe hast du mich Herr, du Freude meines Herzens, du Kraft meines Lebens, du höchste Liebe und allerliebster Schatz meiner Seele, berufen; aus lauter Gnadenliebe hast du mich zur Kindschaft gegen dir selbst verordnet; aus lauter Gnadenliebe bin ich gerecht; aus lauter Gnadenliebe bin ich selig; aus lauter Gnadenliebe bin ich, das ich bin.

Was ist doch nun Gott, mein Gott, höher? was ist wunderbarer? was ist unbegreiflicher? was ist unermeßlicher als diese Gnadenliebe? gewiß ist es, o allergnädigster, o allerliebreichster Gott, wenn es gleich möglich, daß alle Vaterliebe, daß alle Mutterliebe, daß alle Kinderliebe, daß alle Eheliebe, daß alle Blutliebe, in eine Liebe könnte zusammen geschmelzet und gelöthet werden, würde sie doch nichts sein, ja nichts würde sie sein gegen dieser unerhörten, und allen Engeln und Menschen unbegreiflichen Gnadenliebe, damit du mich geliebet hast. Wie sollte ich doch mit süßer Verwunderung über solcher Gnadenliebe nicht frohlocken? Hast du doch, o allergütigster, o allerliebster Vater, mich lieber denn du deinen Sohn selber hast. Denn siehe, herzliebster Vater, du lässest ihn trauern, auf daß ich fröhlich sei;

du lässest ihn gefangen nehmen, auf daß ich aus dem Gefängniß der Hölle entlediget werde; er wird gebunden, auf daß ich aus den Banden des Todes gelöset werde; er wird verwundet, auf daß meine verwundete Seele geheilet werde; er wird getödtet und muß sterben, auf daß ich ewig leben möge. O steinharte Herzen, die mit solchen gnädigen Liebespfeilen nicht verwundet werden; die sich nicht wiederum, Gott meine Freude, Gott meine Liebe, Gott mein Leben, in deine Liebe ganz und gar versenken, und Tag und Nacht dir herzlich danken. O so wird gelobet und gepreiset dein edler Name, und deinem hochgerühmten, frommen Herzen sei von Ewigkeit zu Ewigkeit gedanket für solche unaussprechliche Gnadenliebe. Mein Gott erwecke mein schläfriges Herz zu brünstiger Gegenliebe zu dir, denn ich weiß, daß ich dir keine größere Dankbarkeit kann erzeigen, als wenn ich dich wiederum herzlich liebe, wenn ich an dir meine liebste Lust und Freude habe, wenn ich krank bin für Liebe gegen dir. Nun Herr du weißest alle Dinge, du weißest, daß ich dich lieb habe.

Die dritte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, hat sein schmerzliches Leiden und bittern Tod, so er aus lauter Gnadenliebe auf sich genommen, von deinen Sünden, welches ist die andere Hauptlehr aus der heiligen Passion.

Was hat dir denn, o du sanftmüthiges Lämmlein, Herr Jesu, solches Leiden, das du aus lauter Gnadenliebe auf dich hast genommen, verursacht? bist du nicht nach deiner ewigen Gottheit ganz heilig, ja die Heiligkeit selber? bist du nicht auch von deiner jungfräulichen Mutter aus Ueberschattung des heiligen Geistes ganz und gar ohne Sünden empfangen und geboren? Ja freilich. Bist du nicht ein reiner und von Sünden abgesonderter Hoherpriester, der das Gesetz vollkömmlich hat erfüllet, und in welches Mund nicht einiger Betrug ist erfunden worden? Ja freilich. Hast du nicht von deinen Feinden selber das Zeugniß der Unschuld, daß dich auch niemand einer Sünde zeihen kann? Ja freilich. Ja wer hat dir denn, o unschuldigstes und allerheiligstes Lämmlein, so viel Angst und Schmerzen gemacht, mit welchen du umfangen und durchgangen wirst? warum siehet dich meine Seele am Oelberge liegen in der

grausamen Feuerglut des angebrannten Zorns Gottes, und die gelieferten Blutstropfen von dir auf die Erde fallen? O du heiliges Haupt meines süßen, meines lieben, meines freundlichen Herrn Jesu, warum bist du so jämmerlich mit der spitzigen dörnern Kron durchstochen und zerrissen? O du heiliges Angesicht, das die Engelein Gottes gelüstet anzuschauen, warum bist du von dem unsaubern Speichel also verunreiniget, und von den grausamen Schlägen so blutrünstig worden? O ihr heiligen Hände, wer hat euch so hart und fest gebunden? O du heiliger Leib, wer hat dich so jämmerlich verwundet, daß du ganz und gar mit Blut übergossen und überschwemmet bist? O ihr heiligen Füße, wer hat euch so schmerzlich durchbohret und durchgraben und an das Holz des Kreuzes angeschlagen? O du heilige Seele, wer hat dir so viel Angst und Pein verursachet? wer hat den Grimm Gottes mit allen seinen Fluthen über dich geführet, die mit so großer Gewalt dich drücken und drängen? Aber, o ich Elender, was frage ich noch lange? sagt mir doch mein eigen Herz und Gewissen, daß meine Sünden, daß meine schrecklichen Sünden, daß meine und der ganzen Welt Sünden dieses alles verursacht haben. Ja, meine Seele, du bists wahrhaftig, die durch ihre Sünden Gott seinen Sohn erwürget und gekreuziget hat. Fürwahr er trug unsere Krankheit, spricht der Prophet Esaias, und lud auf sich unsere Schmerzen. Er ist um unserer

Missethat willen verwundet (höre, höre meine Seele, was du mit deinen Sünden hast zuwege bracht) und um unserer Sünden willen zerschlagen. Ja mein Herr Jesu, so sprichst du selber: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen.

O Sünde, Sünde, Sünde, wie ein abscheulicher Greuel mußt du sein für den Augen des zornigen Gottes, daß du mir meinen süßen Herrn Jesum, das traute Herz Gottes, erwürget und getödtet hast! O Ungehorsam der Menschen gegen den höchsten Gott im Himmel, wie heftig muß Gott über dich zürnen, daß sein herzliebster Sohn bis zum Tode des Kreuzes dafür ist gehorsam worden! O du verdammter Geiz und Wucher, der du alles Uebels eine Wurzel bist, und mit welchem fast aller Menschen Herzen durchtrieben werden, wie ein schrecklicher Greuel mußt du für Gott im Himmel sein, daß mein Herr Jesus für dich muß büßen und zahlen, das er nie geraubet hat. O du schnöde Pracht und Kleiderhoffahrt, damit sich die Menschen behängen, die doch inwendig voll Stanks und Unflaths sind, und die Gott an jenem großen Tage heimsuchen wird, was mußt du für eine schreckliche Sünde sein, daß du mir meinen Herrn Jesum ausgezogen und nackend und bloß ans Kreuz hast angeschlagen! O du schändliches Schwelgen und Saufen, damit die Menschen ihre Herzen so sehr

beschweren, was mußt du für eine grausame Sünde sein, daß du mir meinem Herrn Jesu so großen Durst hast verursachet, daß ihm seine heilige Zunge am Gaumen klebet, und er sich dafür mit Galle und Essig muß tränken lassen! O du vermaledeites unzüchtiges Buhlen, was mußt du für eine grausame Sünde sein, daß du mir meinen Herrn Jesum mit seinen heiligen Füßen hast ans Kreuz genagelt, damit zu büßen für die unzüchtigen verbuhleten Herzen, die mit ihren Füßen in die heimlichen unzüchtigen Buhlerwinkel rennen und laufen!

Ach wohin, du Sohn Gottes, ach wohin hat sich deine Demuth geniedriget? Ach wohin ist deine große Liebe so gar erhitzet? Ach wie tief hat sich deine Güte ergossen? Siehe Herr Jesu, ich habe Böses gethan, und es wird an dir gerochen; ich habe gesündiget, und du Lämmlein Gottes hast meine Sünde auf dich genommen, und in dem Gnadenmeer deines heiligen Bluts sie versenket und ertränket; ich habe mich im Koth und Unflath aller Laster herum gewälzet, und mit deinem kostbarlichen Blut hast du mich wiederum gewaschen und gereiniget! ich habe mit allen Gliedmaßen meines Leibs gemißhandelt, und du hast meine Sünde selbst geopfert an deinem Leibe an dem Holz, ich habe die Strafe verdienet und sie lieget auf dir, daß ich den Frieden habe. Siehe, mein Herr, hieraus erscheinet meine Gottlosigkeit und läßt sich klärlich sehen deine Liebe und Gütigkeit.

O so heb doch an, du meine elende Seele, die bittern Thränen zu weinen über deine Sünden, weil du hörest, daß sie deinem lieben Herrn Jesu seinen bittern Kreuzkelch, seine scharfen Dornen, seine spitzige Nägel, seine harte Bande, seine grausamen Peitschen und Geißeln verursacht haben. O weine du sündliche Seele, und laß fließen deine Thränen Tag und Nacht, wie ein Bach, und höre nicht auf, und dein Augapfel lasse nicht ab, denn mit deiner Missethat hast du den Zorn des allerhöchsten Gottes als ein brennendes Feuer angestecket, der bis in die unterste Hölle hinab brennet. O du unbußfertige Seele, hebe doch an zu erzittern und zu erbeben, und denke, ist das allerheiligste und allerfrömmste Kind Gottes um fremder Sünden willen also zerschlagen und getödtet worden, ach wie wird es denn dir ergehen, die du die Sünde gleich wie Wasser in dich säufest? Darum so laß dir ja das allerschmerzlichste Leiden und bittern Tod deines Herrn Jesu eine stete und kräftige Arznei sein wider allerlei Sünde und Laster. Ficht dich die schnöde Pracht und Hoffahrt an? O meine Seele, siehe doch wie dein Herr Jesus so höhnisch verspottet und so spöttlich verachtet wird. Bekommst du Lust auf jemanden mit spitzigen falschen Worten zu stechen? O meine Seele siehe doch an die spitzigen scharfen Dornen, mit welchen deinem Herrn Jesu sein heiliges Haupt so jämmerlich durchstochen ist. Stößt dich Unkeuschheit und andere böse Lust an? O meine Seele

gedenke wie bitterlich deinem Herrn Jesu sein zartes Fleisch zergeißelt, zerschmissen, und durchschlagen wird. Ficht dich Haß und Neid an, oder wirst begierig dich zu rächen? O meine Seele gedenke wie dein Herr Jesus mit so vielen Thränen und großem Geschrei für dich und alle seine Feinde gebeten hat, der sich gar billig an dir gerochen hätte.

Ach laß, Herr Jesu, meine Augen Thränenquellen werden, daß ich Tag und Nacht meine Sünden, die dir deine Pein und Marter verursacht haben, möge beweinen, und eine demüthige Reu der Sünden zu einem angenehmen Opfer dir darstellen. Ach Herr Jesu, um deiner heiligen Wunden willen verwunde meine sündige Seele, und durchschieße mein hartes Herz mit dem Pfeil deiner kräftigen und starken Liebe, daß mein Haupt und meine Augen viel Thränen geben aus großer Liebe gegen dich. Ach nimm mir das Herz mit deiner Liebe, Jesu meine Freude, Jesu mein Trost, Jesu meine Süßigkeit, daß ich einig und allein dich wiederum herzlich liebe, und aus brünstiger Liebe gegen dich, daß ich um deinetwillen die Sünde meide, und alles Kreuz, Trübsal, Verfolgung und den Tod williglich auf mich nehme und leide.

Die vierte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, hat dir mit seinem Leiden und Tod großen Nutz geschaffet, welches ist die dritte Hauptlehr aus der heiligen Passion.

Wer ist aber, o süßer, o freundlichster, o gütigster Herr Jesu, mit so fürtrefflicher Redseligkeit begabet, daß er nach Nothdurft möge erzählen, was du mit deinem allerheiligsten und allerschmerzlichsten Leiden und Tod hast erworben und aufgerichtet? Ja, mein Herr Jesu, du bist wohl für deine Person gar ein reines heiliges Herz, du bist das traute Herz und allerreineste und schönste Ebenbild Gottes, darum hast du keine Sünde gethan, und ist kein Betrug in deinem Munde erfunden worden, aber du bist mir zu gut und um meiner Sünden willen gestorben; du hast mit den holdseligen und kräftigen Blutströmlein, die von deinem heiligen verwundeten Leichnam herab auf mein sündliches Herz sind geflossen, von allen meinen Sünden mich gereiniget; du hast meine Sünden in die Tiefe des rothen Gnadenmeeres deines heiligen Blutes geworfen, du hast sie in diesem Heilbrunnen ertränket und ersäufet; du bist die Versöhnung für meine Sünde; du hast meine Sünden

durch dein Leiden und Tod getilget. Nun bin ich, Herr Jesu, durch den Glauben gerecht und selig; nun hast du mich mit deinen heiligen Blutströpflein in deine allmächtige Wunderhand gezeichnet; nun ist nichts Verdammliches mehr an mir um deinetwillen; nun ist keine Sünde mehr auf mir, denn dein lieber Vater hat sie alle auf dich geworfen; nun spreche ich fröhlich mit jener christlichen sterbenden Person: Ich habe alle meine Sünden gelegt auf die Machtschultern meines Herrn Jesu Christi. Ach ja Herr Jesu, mein ganzes Sündenbürdlein lege ich auf dich, du hast starke Schultern, du hast einen breiten Rücken, du kannst viel tragen, du Lämmlein Gottes trägst der ganzen Welt Sünde. Ach deinem leutseligen frommen Herzen sei ewiges Lob und Dank dafür gesaget.

Du hast mich auch, Herr Jesu, mit deinem lieben Vater, der über mich erzürnet war, durch deinen allerheiligsten und vollkommenen Gehorsam ausgesöhnet und den Frieden erworben, wie dein auserwählter Rüstzeug St. Paulus mir diesen süßen Trost aus dem dritten Himmel mitgebracht hat, da er spricht: Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Und wiederum spricht S. Paulus: Wir sind mit Gott versöhnet durch den Tod seines Sohnes. Ja mein Herr Jesu, du nimmst auf dich den grimmi-

gen Zorn deines himmlischen Vaters, auf daß ich deine Gnade und Liebe erlange und von dem zukünftigen Zorn erlöset werde; du wirst für mich zum Fluch, auf daß ewiger Segen und Leben über mir schweben möge; du trägest meine große Sündenstraf, die ich verdienet habe, auf daß ich im Frieden von hinnen fahren und in den Häusern des Friedens wohnen möge ewiglich. O des fröhlichen Trostes! O der tröstlichen Freude! Nun kann mich niemand beschuldigen und verdammen; nun rechnet mir Gott meine Sünde nicht zu; nun gehet er mit mir nicht ins Gericht; nun kann mich niemand scheiden von der Liebe Gottes; nun hat alle Fehde ein Ende.

Du bringest mir auch, mein Herr Jesu, durch dein Leiden und Tod zuwege die Gerechtigkeit die für Gott deinem Vater gilt und kräftig ist, denn er hat dich, meinen Herrn, der du von keiner Sünde gewußt hast, für mich zur Sünde gemacht, auf daß ich würde in dir die Gerechtigkeit, die für Gott gilt. Du bist der gerechte Knecht Gottes, der durch sein Erkenntniß viel gerecht gemacht, du bist mir gemacht von Gott zur Gerechtigkeit, du hast mich gekleidet in den Rock deiner Gerechtigkeit. Ja Herr Jesu, von Natur hab ich keine Gerechtigkeit, denn da bin ich nur ein Kind des Zorns, und wenn ich mich irgend einer Gerechtigkeit rühmen wollte, würde sie sein wie ein unfläthiges Kleid; aus dem Gesetz aber kommt mir auch keine Gerechtigkeit, sonst wärest du vergeblich

gestorben, aber darum hast du meine Sünde selbst geopfert an deinem Leibe auf dem Holz, auf daß ich gerecht werde, wenn ich an dich glaube. Ach Herr Jesu, du schöne Sonne der Gerechtigkeit, gehe du auf in meinem dunkeln Herzen, durchleuchte und durchscheine meine Seele mit den Strahlen deiner Gnade, überkleide und verkläre sie mit deiner seligmachenden Gerechtigkeit, daß ich deinem lieben Vater gefalle und selig werde.

Du hast aber auch, Herr Jesu, durch dein Leiden und Tod dem Satan sein Reich zerstöret, du hast ihm den Kopf zertreten, du hast ihm die Macht genommen, du bist der Hölle eine Pestilenz worden, du hast ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie schaugetragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch dich selbst. Ja Herr Jesu, du starker Löwe vom Stamm Juda, diese gewaltige Feinde hast du allzumal in deinem blutigen Krieg und Sieg überwunden, und wenn der Satan meine Lippen siehet mit deinem Blut gefärbet, so muß er erschrecken und zurückfallen, und hat kein Recht und Theil an meiner Seele.

Endlich aber auch, mein Herr Jesu; hast du mir durch dein Blut, Wunden und Tod das ewige Leben erworben und geschenket, wie du selber sagest: M e i n e S c h a f e h ö r e n m e i n e S t i m m e, u n d i c h k e n n e s i e, u n d s i e f o l g e n m i r, u n d i c h g e b e i h n e n d a s e w i g e L e b e n, u n d s i e w e r d e n n i m m e r-

mehr umkommen. Und abermal sprichst du: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, wer mein Wort höret, und glaubet dem der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Ja mein Herr Jesu, da du es vollendet hast, bist du mir und allen die dir gehorsam sind eine Ursach worden zur ewigen Seligkeit, und wie du bist aus der Angst und Gericht genommen worden und lebest, also soll ich auch leben, mein Herz soll ewiglich leben, und soll Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten haben ewiglich, welcher Gnadenschätze allerzumal ich durch wahren Glauben an dich meinen Herrn Jesum theilhaftig werde, den du mir durch die Predigt des heiligen Evangelii schenkest und mittheilest, welcher nicht allein ist die Wissenschaft, sondern eine beherzte Anmaßung und vertrauliche Ergreifung aller deiner Mühe und Arbeit, deiner Bande und blutigen Schweißes, deiner Striemen und Wunden, deiner Schläge und spitzigen Krone, deiner scharfen Nägel und bittern Gallentranks, deines Kreuzes und Todes, und deines ganzen Verdiensts wider alle Feinde und Verfolger meiner Seligkeit.

Dank sei deinem edlen und heiligen Namen, Herr Jesu, du allerhöchster Schatz meiner Seelen, geliebet und gelobet werde dein allerfreundlichstes Herz, gepreiset und geehret werde deine allersüßeste Liebe,

mit welcher du mich geliebet und so große Wunder hast gethan an meiner armen Seele. Laß mich dich wiederum lieb haben, o Herr Jesu, du edles Leben meiner Seele, komm o du Kraft meines Geistes, o du Freude meines Herzens, o du Licht und Trost meiner Augen, komm, und laß mich dich wiederum lieb haben, und an deiner süßen Liebe meine Seele sich erlustigen und erfreuen. Thue auf meiner Seele deine heilige Wunden, laß ruhen meine Seele in dem kleinsten Räumlein deiner aufgespaltenen Seite, und heile und verneuere die Zunge meines Herzens, daß sie darinnen schmecke und empfinde die kräftige Süßigkeit, und die süße Kraft deiner Wohlthaten, und dir von allen Kräften dafür danke, o Herr Jesu, du lebendige Herrlichkeit, und du herrliches Leben meiner Seele. Meine Seele ist krank für Liebe gegen dir, o du allerfreundlichster, o du allersüßester, o du allergütigster Herr Jesu, und ist bekümmert und hoch betrübet, daß ich dir nicht genugsam danken kann für deine heilige gelieferte blutige Schweißtropfen, für dein heiliges von den spitzigen Dornen durchstochenes Haupt, für deine durchbohrete und ans Kreuz angenagelte Hände und Füße, für die heiligen Blutstriemen und Wunden, so dir die scharfen Peitschen und Geißeln gemacht haben an deinem heiligen und zarten Leibe, für dein freundliches und frommes holdseliges Herz. Ach Herr Jesu thue meinen Mund auf, daß meine Lippen deinen Ruhm verkündigen.

Die fünfte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, will und erfordert von dir, daß du wie er, dein Kreuz geduldig auf dich nehmen und ihm nachfolgen sollst, welches ist die vierte Hauptlehr aus der heiligen Passion.

Denn eigentlich und gewiß, meine Seele, stellt dir dein gebundener, dein blutrünstiger, dein geschlagener, dein verspeieter, dein gegeißelter, dein gekrönter, dein gekreuzigter, dein gestorbener und begrabener Herr Jesus in seiner allerheiligsten und unschuldigsten Passion den allerschönsten und klaresten Spiegel vor Augen, und weiset dir darinnen, daß du deine Marterwochen auf dieser Welt auch haben werdest, darum du dann dein Kreuz, wie er gethan, geduldig auf dich nehmen sollest, dazu seid ihr berufen (spricht die Schrift) sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Fürbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen, denn wie dein hochverdienter Heiland durch sein Leiden zu seiner Herrlichkeit ist eingangen, also mußt du auch, meine Seele, durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Siehe nur an, meine Seele, deinen Herrn Jesum, da er am Kreuze hängt, wie er so feine Richtigkeit machet, wie

er so ein fein ordentlich Testament machet, und seine Güter verschenket und vergiebet: den Aposteln hat er beschieden die Verfolgung, den Juden verläßt er seinen Leichnam, seinem herzallerliebsten Vater seine gebenedeite Seele, dem Mörder zur rechten Hand das Paradies, Johanni seine liebe Mutter. Rathe aber zu, meine liebe Seele, was hat er dir und allen gläubigen Christen vermacht und beschieden? weißest du das? O fürwahr anders nichts auf dieser Welt als das liebe Kreuz, das du täglich auf dich nehmen sollst und ihm nachfolgen, denn so du willst ein Erbe sein der himmlischen Güter, ein Erbe Gottes, und Miterbe Christi, so mußt du auch die Erbschaft des lieben Kreuzes auf dieser Welt nicht verachten, sondern mit Freuden auf- und annehmen.

Und warum willst du dich doch dies lassen befremden, o du meine dürftige Seele, o du angefochtene, o du betrübte und hochgeängstete Seele? warum lässest du es dir bedenklich fürkommen, wenn dir dein lieber frommer Herr Jesus eine Kreuzlast nach der andern aufleget, und läßt dich seine Malzeichen an deinem Leibe tragen? Soll es denn der Jünger besser haben denn der Herr und Meister? hätte es nicht ganz und gar ein ungereimtes Ansehen, wenn auf einem Haupt eine spitzige dörnerne Krone stünde, und die andern Glieder des Leibes würden zärtlich gehalten? Willst du dich weigern

in den Orden zu treten, in welchem der hochgelobte Sohn Gottes selber gestanden ist? Ist dein Herr Jesus, meine Seele, von der Welt gehasset und verfolget worden, und du willst nicht auch gehasset und verfolget werden? Hat dein Herr Jesus vom Bach am Wege getrunken, und du willst dein kleines von ihm eingeschenktes Kreuzbecherlein nicht gern und vorlieb haben, und annehmen? Liegt dein Herr Jesus um deiner Sünden willen in solcher Angst am Oelberge, daß die gelieferten blutigen Schweißtropfen durch seinen heiligen Leib herdurchdringen und auf die Erde fallen, und du willsts in Ungeduld aufnehmen, wenn dir in einer Anfechtung oder in Todesnoth der kalte ängstliche Wasserschweiß an die Stirn tritt, der ja noch weit nicht Blut ist? wird dein Herr Jesus mit Stricken und Ketten gebunden, und du willst ungeduldig werden, wenn er dich mit dem lieben Kreuzbändlein bindet und gürtet? wird dein Herr Jesus an seinem ganzen Leibe verwundet, zerrissen, und zerhacket, und du willst dich weigern an deinem Leibe zu leiden, und seinem Ebenbilde gleichförmig zu werden? stirbt dein Herr Jesus um deinetwillen am Kreuz mit großem Geschrei und vielen vergossenen Thränen, und du willst ungeduldig werden, wenn du mußt ein Kleines weinen und heulen, und wenn er dich mit Thränenbrod speiset, und mit ganzem Maß voll Thränen tränket? läßt sich dein Herr

Jesus seine Seite am Kreuz mit einem Speer aufspalten und aufreißen, und du willst nicht zufrieden sein, wenn dir das Schwerdt der Anfechtung ein wenig durch deine Seele dringet?

Denke auch meine Seele, daß dein Herr Jesus durch sein Leiden und Tod dein Angst- und Kreuzbecherlein hat geheiliget, credenzet und durchsüßet. Denn hat er durch das Anrühren seines allerheiligsten Fleisches alle Wasser geheiliget zum Bad der Wiedergeburt, wie viel mehr sollen wir glauben, daß er mit dem Anrühren seines allerheiligsten Willens und Geistes auch geheiliget habe alle starke Wasserflüsse, das ist alles Leiden und Widerwärtigkeit zum Eingang in die ewige Seligkeit? Was kann dir denn immermehr, meine Seele, für Kreuz? was kann dir für Kummer? was kann dir für Elend, Traurigkeit, Verachtung, Schmerzen oder Anfechtung begegnen, das dir nicht solle lieblich werden, das dir nicht dein Herz sollte durchlaben und durchfrischen, dem du nicht mit Freuden solltest entgegen gehen, und mit Geduld auf dich nehmen und ertragen, wenn du gedenkest an die nassen weinenden Aeugelein deines Herrn Jesu in der harten Krippe, an seine Arbeit im Predigen, an seine Mühe im Reisen, an seine Versuchungen im Fasten, an sein Wachen im Gebet, an sein Weinen im Mitleiden mit anderer hochgeängsteten Herzen Kreuz und Kummer, an seine Gefahr unter

den falschen Brüdern, an seine Verachtung, an seine Verlästerung, und dergleichen mehr, was er durch ganzer dreiunddreißig Jahr hindurch um deinetwillen erlitten hat?

Ueber das aber auch hast auch dies, meine Seele, zu kräftigem Trost zu bedenken, daß dein Herr Jesus das Allerbitterste in deinem Leiden, nemlich den brennenden Zorn des eifrigen Gottes, hat auf sich genommen, daß nunmehr alles dein Leiden nicht von einem zornigen und strengen Richter, sondern von einem lieben Vater herkommt, und sind alle deine Anfechtungen und Trübsale zwar bittere Pfeile, aber die eine liebliche und freundliche Hand geschossen hat, und pfleget der gütige Gott das Schwert der Rache allezeit mit dem Oele der Erbarmung zu streichen und scharf zu machen, und ist alles nur eine väterliche Züchtigung.

Derwegen, meine Seele, willst du nun auch christlich leben, und dem Ebenbild deines Erlösers gleichförmig werden, o so siehe auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz und achtet der Schande nicht. Denn wie er sich hat erniedriget, und ist seinem Vater gehorsam worden, mitten in dem größten Leiden und Tod ihn geliebet, hat alle Leibes- und Seelen-Schmerzen mit Geduld getragen, und durch Geduld über-

wunden, hat sich gegen seine ärgsten Feinde freundlich erzeiget, und für sie gebetet, und hat in seinem Tod über Tod, Hölle und Teufel triumphiret, und ist zur Herrlichkeit des Vaters eingegangen: O also in allem Kreuz und Unglücke erzeige du dich auch gehorsam und geduldig gegen Gott, demüthig gegen deinen Nächsten, freundlich gegen deine Feinde, großmüthig gegen dir selber, andächtig im Gebet, bereitwillig zum Tode, der ungezweifelten Hoffnung, daß du mitten in deinem gefährlichsten und allertraurigsten Nothstande wirst triumphiren, und der ewigen seligen Himmelfreude mit deinem Herrn Jesu theilhaftig werden. Gewiß ist es (sagt die Schrift) sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen.

Jesu mein Heiland, Jesu meine Kraft, Jesu meine Stärke, der du selber das allergrößte Kreuz und Elend um meinetwillen hast getragen und erduldet, ach verleihe mir allezeit ein gehorsames und geduldiges Herz, daß ich mein Kreuz willig und gern auf mich nehme, und dir fröhlich und getrost nachwandere. Stärke, Herr Jesu, mein schwaches Gläublein, vermehre mir meine Hoffnung, befestige mein Vertrauen, halte mit deiner starken Wunderhand mein elendes, mein dürftiges, mein abgemattetes Kreuzherz, daß ich nicht verzage und vergehe in meinem Elende, sondern daß ich beständig an dich glaube, beständig auf dich hoffe, beständig auf

dich traue, beständig zu dir seufze und bete, bis ich ewigen Trost, ewige Rettung, ewige Freude, ewige Seligkeit, für mein Trübsal, für mein Herzleid, für mein Weinen und Jammer von dir erlangen werde.

Die sechste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, spricht mit seinen Jüngern den Lobgesang.

Hier komme ich nun, süßer Herr Jesu, zu dem seligen Anfang der Betrachtung deiner heiligen Passion, ach verleihe mir heilige Andacht, daß ich alles was sich mit dir meinem Herrn hat zugetragen, wohl besinne und betrachte! ach verleihe mir, daß ich mir Alles so andächtig und nachdenklich einbilde, als ob ichs für meinen Augen sähe, als ob ich selber wäre dabei gestanden, da man dich, o du unschuldiges Lämmlein Gottes, so gar übel hat behandelt! Fürnehmlich aber bitte ich, bescheere mir ein mitleidendes Herz mit deinem unschuldigen Leiden, mit deinem herben Schmerzen, mit deinem bitteren Tode; bescheere mir ein weinendes Herz, das mit bittern ausgegossenen Thränen seine Sünden beweinet, damit es dein Leiden und Tod ver-

ursacht hat; bescheere mir ein glaubiges Herz, das sich deiner blutigen Wunden und deines Todes vertrauentlich tröstet, daß es dadurch geheilet und von dem ewigen Tode und Zorn Gottes zum ewigen Leben erlöset sei; bescheere mir ein dankbares Herz, das deine süße Liebe preise, das dir für deine Bande, Striemen, Wunden, Tod und deinen ganzen vollkommenen Gehorsam, so du deinem lieben Vater geleistet hast, herzlich danke.

Du issest, Herr Jesu, mit deinen Jüngern, nach jüdischem Gebrauch, das Osterlämmlein zu Jerusalem in dem großen gepflasterten Saal, und gibst den levitischen Ceremonien des alten Testaments ihren Abschied, setzest aber dagegen ein dein heiliges Nachtmahl zu einem Sacrament des neuen Testaments, und endest diese Handlung mit einem herrlichen schönen Lobgesang, vielleicht mit dem schönen Lobgesang von 8. Psalmen, dem großen Alleluja, wie die andächtigen Juden pflegten.

Herr Jesu, wie eine schöne Tischzucht haltest du! Ach wie zornig mußt du sein in deinem Herzen auf die unartigen Weltkinder, die deinem schönen Exempel nicht nachfolgen, sondern des Betens und Dankens so gar vergessen, und dagegen, wenn man die Speise vom Tisch trägt, alsobald die Karten oder das Bretspiel, oder die Schuldregister, oder ihre Buhlschaften zur Hand haben, oder schämen sich und dünken sich zu stattlich darzu zu sein, daß

sie dir für empfangene Speis und Trank sollten danken. Ach behüte mich für solcher sündlichen Unart, die du nicht ungestraft lässest, verleihe aber dagegen, daß ich die Speise mit Danksagung nehme, und daß ich dich lobe, wenn ich gegessen habe und satt bin, und dir danke für das, was du mir gegeben hast; so wird meine Speis und Trank geheiliget werden, so wird mirs wohl gedeihen, so wird mirs nicht schaden, wenn ich etwas Tödtliches möchte essen oder trinken, so wirst du mir immer mein bescheiden Theil geben, so werde ich keinen Mangel haben an irgend einem Gute.

Die Historia deines Leidens, Herr Jesu, hebt sich an von einem Lobgesang, das ist ja sehr merkwürdig; hast du selber mit erhabener Stimme die Worte des schönen Lobgesangs gesungen, und nur nicht schlecht geredet, wie es wohl vermuthlich, so kann sich meine andächtige Seele nicht gnugsam hieran erlustigen und anmuthig gnugsam nachsinnen.

Mein Herr Jesu, du singest dein schönes Schwangesänglein, das muß ja wunderlieblich, wundertröstlich, wunderfröhlich zu hören sein geweßt. O wie glückselig sind geweßt die Ohren der Hirten, die in der heiligen Christnacht die Engel in der Luft haben ihr schönes Weihnachtliedlein singen hören, aber o wie viel glückseliger sind geweßt die Ohren der Apostel, die den Herrn der Engel haben den herrlichen Lobgesang singen hören. O wie mit

süßer Verwunderung sinnet diesem nach meine Seele, und in tiefster Demuth und herzlicher Andacht hebt sie an mit dir mein Herr Jesu, ihrem hochverdieneten Heilande, sich zu besprechen, und fraget: Was bedeutet doch Herr Jesu, du armes dürftiges Schlachtlämmlein, diese deine ungewöhnliche Freude? bist du nicht durch deinen ganzen Lebenslauf auf dieser Welt mehr traurig als fröhlich gewesen? gehets aber nicht jetzt mit dir zum Tode und Sterben? sollst du nicht, der du ganz und gar bist ohne Sünde, um der ganzen Welt Sünde willen gekreuziget und geschlachtet werden? weißt du nicht als ein allwissender Herr, wie sich die Juden schon rüsten und schicken, dich zu fangen und zu binden? was bedeutet denn, und woher kommt dir solche heilige Fröhlichkeit?

Fürwahr, mein Herr Jesu, wirket solche Freude in deinem heiligen Herzen deine Bereitwilligkeit und süße Begierde deinem lieben frommen Vater gehorsam zu sein bis zum Tode des Kreuzes, wie du selber sprichst: Siehe ich komme mein Vater, deinen Willen mein Gott thu ich gerne. Darum können keine Bande, keine Schläge, keine Verspottung, keine Verspeiung, keine Geißeln, keine Ruthen, keine Striemen, keine Wunden, keine spitzige Dörner, keine scharfe Nägel, kein schmähliches Kreuz, keine Gall und Essig, und auch kein Tod so schrecklich, so grausam, so spöttlich, so schmählich,

so bitter sein, daß du nicht diesem Allem mit Freuden solltest entgegen gehen, weil du weißest, daß du hiemit deinem lieben Vater vollkommenen Gehorsam leistest. Ja mein Herr. Jesu, auch deine große und allen Engeln und Menschen unbegreifliche Liebe gegen mir und allen armen Sündern, vom Tod und ewigem Verdammniß uns zu erlösen, die macht es, daß du mit einem fröhlichen Gesänglein dem Tod entgegen gehest, wie du selber sagest zu deinen Jüngern: Mich hat herzlich verlanget, das Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Du weißt auch, daß du nicht wirst im Tode verbleiben, du wirst die Verwesung nicht sehen, sondern mit großer Kraft und Nutz wiederum auferstehen; du wirst den Zorn deines Vaters durch deinen Tod stillen, und den Frieden erwecken; du wirst für unsere Sünden zahlen und genug thun, du wirst den Tod im Sieg verschlingen und das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht bringen.

Herr Jesu, verleihe meinem Herzen auch eine solche fröhliche Sterbenslust, denn in meinem Fleisch und Blut stehet es nicht, des Todes Bitterkeit zu vertreiben, und diesen letzten grimmigen Feind gering zu achten. Ach Herr Jesu, wie heimlich ist es um sterbende Herzlein, die willig und fröhlich, wenn du willst, von diesem Thränenthal abscheiden, mit dem lieben Simeon, mit S. Paulo, und dir Herr Jesu fröhlich von hinnen fahren,

und in Betrachtung, daß in dem Tode nichts Böses ist, als nur den Bösen, und daß sie kommen von der Verweslichkeit zur Unverweslichkeit, von der Sterblichkeit zur Unsterblichkeit, von der Unruhe zur Ruhe. Kanns nicht sein, mein Herr Jesu, wegen der großen Schwachheit und verlornen Kräfte, daß ich meine Zunge erhebe, und auf meinem Sterbbettlein mit dem Munde ein fröhliches Lobgesänglein oder Psälmlein singe, wie der heilige Bernhardus von seinem guten Freunde saget, daß er, da er in Todeszügen gelegen, habe angefangen mit fröhlicher Stimme zu singen: Lobet ihr Himmel den Herrn, lobet ihn in der Höhe; oder wie der Märtyrer Babylas, welcher auch, da er mit Ketten gebunden, zum Tode geführet ward, aus Davids Psalmen fröhlich sang: Sei nun wieder zufrieden meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes; ach so verleihe mir doch ein fröhliches Herz im Tode, daß ich nicht sehe auf meinen abgezehrten lungensüchtigen Leib, nicht auf das kalte Grab, nicht auf die Verwesung in der Erde, nicht auf die meinigen Lieben, die ich hinter mir verlasse, daß ich mich dieses oder dergleichen etwas sollte lassen furchtsam machen für dem Tode, sondern daß ich auf dich sehe, Herr Jesu, der du den Tod hast überwunden, daß ich ein herzliches Verlangen habe, durch den Tod zu dir zu kommen, und aus fröhlichem Herzen mit jener christlichen sterbenden Person meine Augen

aufhebe, und sage: Heim, heim, heim; und da man sie fragte, wo sie hingedächte, mit der rechten Hand über sich gen Himmel weisete, da sie für Mattigkeit nicht antworten konnte. Ach verleihe meinem Herzen, Herr Jesu, diese fröhliche Sterbenslust, um deines hochgerühmten frommen Herzens willen.

Die siebente Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, gehet mit seinen Jüngern aus der Stadt Jerusalem.

Betrachte ferner, o meine Seele, die ewige Weisheit des Vaters will nicht in der Stadt verbleiben, sondern nach gesprochenem Lobgesang wandert sie heraus mit ihren Jüngern. Ach das muß etwas Großes und Wichtiges zu bedeuten haben. Sage doch, o du ewige Weisheit Gottes, meiner andächtigen Seele, warum du wanderst aus der Stadt Jerusalem, und nicht darinnen verbleibest? hast du dir nicht diese Stadt und den Tempel erwählet und geheiliget, daß dein Name daselbst sein soll ewiglich, und daß deine Augen und dein Herz da sein soll allewege? hast du ihr nicht verheißen, daß du willst bei ihr wohnen, willst drinnen bei ihr sein, und dich herrlich drinnen erzeigen? Gewiß

ists, Herr Jesu, du wanderst nicht aus der Stadt Jerusalem, daß du wolltest flüchtig werden, wie solltest du fliehen wollen, der du so gar bereitwillig wärest zu sterben? du gehest auch nicht an einen weitgelegenen Ort, da du könntest sicher sein, sondern nicht wohl eine Viertelmeil Weges wanderst du von der Stadt an den Oelberg, da du oft anzutreffen warest, welchen Ort auch der Verräther Judas wohl wußte; weil aber deinem heiligen allwissenden Herzen nicht verborgen, daß dich die grimmigen Juden zum höchsten zuvor geschmähet, und einen Fresser, Weinsäufer, und einen Gesellen der Zöllner und Sünder gescholten hatten, der du ganz und gar ohne Sünde und unschuldig warest, so willst du nicht in der Stadt, im Gasthofe verbleiben, daß sie abermal möchten Ursach daher nehmen, auf dein heiliges reines Herz mit allerlei Schmähungen los zu werfen, sondern vor der Stadt an deinem gewöhnlichen Betestellelein dich finden lassen.

Herr Jesu, verleihe meinem Herzen auch solche christliche Vorsichtigkeit in dieser bösen Welt. Verleihe, daß ich dein Nachfolger sei, auf daß ich ehrbarlich wandele, daß ich in deinem Licht wandele, daß ich fürsichtiglich wandele, daß ich dem Evangelio würdiglich wandele, behüte mich, daß ich auch keinen solchen Schein von mir gebe, dadurch ich könnte in Verdacht kommen irgend eines bösen

Vornehmens. Mein Herr Jesu, haben viele unter den Heiden können so fein ehrbarlich leben, die doch von dir und deinem Willen nichts gewußt haben, ach so regiere doch auch mein Herz durch deinen heiligen Geist, daß ich mir es in meinem Christenthum auch lasse sauer werden, daß mich doch nicht ein Heide mit seiner Ehrbarkeit und Frömmigkeit übertreffe, der da gesagt: wir sollens gewiß glauben, wenn wirs gleich für Gott und Menschen verbergen könnten, so sollen wir doch nichts Geiziges, nichts Unrechtes, nichts Unzüchtiges thun und fürnehmen; und von einem andern weiß man, daß man eher der Sonnen Lauf hätte können aufhalten, als von seiner Ehrbarkeit ihn abhalten.

Du willst auch deinem Verräther Judas zum Besten für die Stadt hinaus wandern, auf daß er unter Weges desto länger Bedenkzeit habe, von seinem bösen Fürnehmen abzustehen, denn das ist deine alte Weise, daß du durch deine Güte die Sünder pflegest zur Buße zu leiten, du begehrest nicht den Tod des Sünders, du übereilest niemanden, sondern du bist langsam und nachlässig zur Strafe, deinem gütigen frommen Herzen sei ewiglich Dank dafür gesagt. Ach Herr Jesu, diese deine alte Güte und Leutseligkeit wollest du an mir auch erzeigen, ich bin ein armer großer Sünder, ich fehle manichfältiglich, ich weiß auch nicht, wie oft ich fehle,

ach dein frommes Herz sei mir auch langsam zur Strafe, ach stehe nicht bald mit der Keule hinter mir, handle nicht bald mit mir nach meinen Sünden, verstoß mich nicht von deinem Angesicht, wenn der böse Feind mit einer Sünde meiner mächtig wird, sondern laß deine Gnade mächtiger sein, als meine Sünde, ach habe ein Mitleiden mit meiner Schwachheit, wende dich zu mir, und sei mir gnädig, und verbirg dein Antlitz von meinen Sünden.

Du bist auch der rechte Friedenfürst, Herr Jesu, du bist zur Friedenszeit geboren, du lässest deine Engel von dem gewünschten Frieden predigen, da du zu Bethlehem im Kripplein liegest; du hast den Frieden gemacht zwischen Gott deinem Vater und uns armen Sündern, dein erstes Wort ist nach deiner fröhlichen Auferstehung, da du zu deinen furchtsamen Jüngern kamest, daß du ihnen den Frieden wünschest, darum willst du auch allen Unfrieden verhüten, und demnach in der Stadt nicht verbleiben, damit nicht deinethalben irgend ein Tumult entstehen möchte, welches schwerlich würde unterblieben sein, und hätten die feindseligen Juden als einen Aufrührer dich gehalten, und fürgeben, sie hätten rechtmäßige Ursach dich zu tödten, das willst du durch deinen Ausgang aus der Stadt verhüten, denn du sollst in keinem Aufruhr sterben. Ach Herr Jesu verleihe mir auch ein friedliches Herz, gib Gnade, daß ich den Frieden suche, und

ihm nachjage, daß ich den Frieden liebe, ist es möglich, so verleihe, daß ich mit allen Menschen Friede habe, und wenn dermaleins das selige liebe Stündlein kommen wird, da du zu mir, wie zu deinem treuen Knecht Mose sprechen wirst: Gehe, lege dich nieder und stirb, ach so laß mich auf dieser unfriedlichen, unruhigen und zänkischen Welt im Frieden Gottes von hinnen fahren, und laß mich mit allen friedliebenden seligen Herzlein in den Häusern des Friedens ewiglich wohnen, da du den Frieden schaffen, und den Frieden wie einen Strom über mich ausbreiten wirst, wenn ich nunmehr im Glauben und Geduld alle Widerwärtigkeit dieser Welt werde überwunden haben.

Betrachte ferner, meine Seele: der Heiland der Welt wandert aus der Stadt Jerusalem, und will nicht darinnen verbleiben, weil sich sein Herz so gar sehr über diese sündliche Stadt erzürnet hat, er wandert mit seinem Leibe, und auch mit seinem geneigten Herzen von ihr. O du sündliche Stadt, wie übel muß es in dir zugehen, daß mein allerliebster Herr Jesus nicht eine Nacht in dir verbleiben will! O wehe dir, du unseliges Jerusalem, nun dieser dein werther Trost von dir ausweichet! gewißlich wird aller Segen, alles Heil, und alle Wohlfahrt mit ihm von dir weichen und ausziehen! O Jerusalem, du Stadt des Friedens

thue doch auf deine Augen, und siehe wer zu deinen Thoren ausgehet! gewiß und eigen ist es der Heiland der Welt, welchen dir deine Propheten so oft haben verkündiget, nach welchem deine andächtige Vorfahren so herzlich haben gewünschet, und geseufzet, welcher vom Himmel kommen ist, den wahren Frieden dir zu bringen, und bei dir zu wohnen. Der, der ists, der von dir ausgehet, und hergegen seinen zeitlichen und ewigen Zorn, Straf und Ungnad, nach seinem Ausgang bei dir eingehen und einziehen läßt. O du unselige Stadt, hats denn keine fromme Herzen mehr in dir, die dem lieben Herrn nachlaufen und bitten, daß er bei dir verbleiben wollte? Aber ach, sei es doch Gott im Himmel geklagt, ists doch vor deinen Augen alles verborgen!

Solltest du den lieben Herrn bitten, bei dir zu bleiben, achtest du doch ihn nicht würdig, daß er dich nur mit seinem heiligen Angesichte ansehen sollte, darum schlägst du ihn also ans Kreuz, daß er dir den Rücken, gegen Abend aber das Angesicht wendet. Fürwahr wird er dir wiederum also thun, wie er beim Propheten gesaget hat: Ich will sie durch einen Ostwind zerstreuen für ihren Feinden, ich will ihnen den Rücken und nicht das Antlitz zeigen, wenn sie verderben.

O Deutschland, du liebes Vaterland, wie bist du jetzt auch so ein schönes Jerusalem, wie herr-

lich ist der Herr Jesus durch deine Thür und Thor zu dir eingezogen? wie hat er dich so viele Jahr daher wie eine Henne ihre Küchlein unter seine Flügel gesammlet? wie ein schönes auserwähltes Geschlecht bist du worden, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, da du weiland kein Volk warest? wie schön und hell leuchtet und funkelt das liebe Wort Gottes in dir? wie lieblich hast du dem Herrn Jesu in seiner Schoß geruhet, und in seinen Armen den lieben Frieden gehabt? wie fest hat er gemacht die Riegel deiner Thore, und dich und deine Kinder gesegnet? wie tröstlich hat er unter dir gewohnet, und seine Herrlichkeit bei dir sehen lassen? wo ist so ein herrlich Volk, zu dem die Götter also nahe sich thun als der Herr dein Gott zu dir sich gethan hat? Wie aber, o du deutsches Jerusalem, erkennest du solche Gnade? Wie dankest du dem Herrn Jesu für seine Güte? Verachtest du nicht ganz höhnisch und freventlich das schöne aufgesteckte Licht des heiligen Evangeliums? Treibest du nicht allen Muthwillen und Unfug? Gehets nicht in dir wie mit einem der im Weinberge nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wollte doch gerne der besten Früchte haben? sind nicht die frommen Leute weg in dir, und die Gerechten nicht mehr unter den Leuten? ach wie sicher lebst du, wie geizest du, wie stolzirest du,

wie hast du dich in den Hoffartsteufel verliebet? wie so schnöde unzüchtige Buhlerei treibest du öffentlich und heimlich? wie eine große unerträgliche Last der Blutschulden hast du auf dir liegen? wie hast du dich in die Wucherhändel geschickt? wie schmähest du und lästerst du die blutigen Wunden, und das heilige Leiden Jesu Christi? wie tummelst du dich in den verdammlichen, und in die Hölle hinunter gehörenden Sünden? O wehe dir du sündliches deutsches Jerusalem, du Volk von großer Missethat, du boshaftiger Same, reichen doch deine Sünden bis an den Himmel, und langen hinauf bis an die Wolken.

Was aber wirst du dir schaffen, o du deutsches Jerusalem, mit solcher deiner großen Sicherheit, und übermachten Sünden? Fürwahr und gewißlich dieses, was die Juden mit ihrer Sicherheit haben verursacht, daß nemlich der Herr Jesus dich wird verwerfen, weil du ihn verworfen hast, und wird mit seiner Gnade, mit seiner Liebe, mit seinem Frieden, mit seinem Schutz und Segen, und mit seinen Jüngern, das ist, mit den wenigen frommen Herzen, die er durch ein seliges Todesschläflein zuvorhin wird hinwegnehmen, von dir hinauswandern, wie aus der Stadt Jerusalem, und wird alsdann nach seinem Abschied und Ausgang von dir allerlei Unglück, Jammer, Herzleid, Krieg, Empörung, Aufruhr, und deinen endlichen Unter-

gang auf dich schneien und regnen lassen, wie es sich schon allbereit auf allen Seiten dazu ansehen läßt.

Verstehest du nicht, du deutsches Jerusalem, wie in großer Gefahr du schwebest? siehest du nicht wie dein Friede so gar nur an einem seidenen Faden hängt? fühlest du nicht wie du auf so gar baufälligen Säulen stehest? was ist dieses alles und anders mehr anders, als daß dein Herr Jesus schon einpacket, und bindet seine Gnade, seine Liebe, seinen Frieden, seinen Segen und alle Wohlfahrt in ein Bündlein zusammen, und wird damit zu deinen Thoren und Thüren hinaus wandern, und dir den Rücken kehren. Ist dir aber dies zu glauben bedenklich, du liebes deutsches Jerusalem, so höre was der Herr selber saget und spricht: Ich will mein Antlitz für ihnen verbergen, will sehen, was ihnen zuletzt widerfahren wird, denn es ist eine verkehrte Art, es sind untreue Kinder.

Aber o wehe dir Deutschland, du liebes Vaterland, wenn dein Herr Jesus wird von dir gewichen sein! gewißlich wird es dir nicht besser gehen, als es der Stadt Jerusalem gegangen, nach dem der Herr von ihr heraus gewandert ist. Derowegen auf, auf du deutsches Jerusalem, und schreie zu deinem Herrn Jesu mit herzlichem Seufzen und vielen ausgegossenen Thränen, daß er bei dir

verbleiben, und mit seiner Gnade und Barmherzigkeit von dir nicht weichen und abziehen wolle. O suche doch den Herrn weil er zu finden ist, und rufe ihn an, weil er nahe ist, suche ihn von ganzem Herzen, so wird er sich finden lassen. O schreie ihm doch herzlich nach, und sprich mit dem heiligen Propheten: Ach Herr, unsere Missethaten haben es ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben, Du bist der Trost Israels und ihr Nothhelfer! Warum stellest Du Dich als wärest Du ein Gast im Lande, und als ein Fremder der nur über Nacht darinnen bleibt? Warum stellest Du dich als ein Held der verzagt ist, und als ein Riese der nicht helfen kann? Du bist ja doch unter uns Herr, und wir heißen nach deinem Namen, verlaß uns nicht. Ach ja liebster Herr Jesu, bleibe doch bei uns, denn es will gar Abend werden! Ach du frommer Herr halt inne mit deiner Strafe! Ach handle nicht mit uns nach unserem Verdienst, daß uns nicht das Land ausspeie, und wir unsern Feinden nicht ein Spott werden!

Die achte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, gehet mit seinen Jüngern über den Bach Kidron.

Hier sei andächtig, meine Seele, und sinne fein nach, wo dein Herr Jesus gegangen, bilde es dir fein ein, als ob du es gesehen, und auch mit ihm gegangen wärest. Es lag gegen Morgen zwischen der Stadt Jerusalem und dem Oelberge das Thal Josaphat, welches den Namen bekommen von dem herrlichen Sieg, den Gott dem Könige Josaphat wider die Ammoniter allda gegeben hatte, welches auch das Thal Kidron genennet ward, einer sehr großen Tiefe, in welchem gestanden die greulichen abscheulichen Götzenbilder, welche neben andern Unreinigkeiten aus dem Tempel, die frommen Könige Assa, Josia und Hißkias haben abgethan, und verbrennet, da sie die Reformation gehalten haben, durch dieses Thal herab floß ein Wasser, genannt der Bach Kydron, das heißt Schwarzbach, Schwarzwasser, Finsterbach, vielleicht wegen der gewaltigen großen Tiefe des Thals, denn wer auf den Mauern des Tempels stund, und hinab sahe, dem verging das Gesicht, und

schwindelt von wegen der großen Tiefe, und von solcher großen Tiefe ist es gemeiniglich sehr finster in diesem Thal gewesen, oder aber von wegen der vielen und großen Cedern, und andern Bäumen, die in großer Menge und Dicke zu beiden Seiten gestanden, und einen großen Schatten gegeben, daß es gleich finster und dunkel davon worden; oder aber, welches bequemer, von dem schwarzen Erdreich, und der gräulichen Unsauberkeit, weil es von den Bergen zusamschoß wenn es regnete, und allen Unflath aus der Stadt hindurch führete, und fiel hernach in das todte Meer, und ward von demselbigen verschlungen, über welchen Bach vor Zeiten der König David auch mit weinenden Augen ging, da er für seinem ungerathenen Sohn Absalon mußte flüchtig werden.

Herr Jesu, alle deine Schritt und Tritt sind voller Geheimnisse, ach laß meinem Herzen gelingen, denselbigen andächtig nachzusinnen. Du gehest über den Bach, damit zeigst du nicht an, daß du werdest ein weltlich Königreich haben, und so viel Feinde erschlagen, daß ganze Bäche von Blut fließen werden, wie die närrischen Juden dichten, sondern du weisest mit diesem Gange meinem Herzen einen schönen Nutz, und herrliche Frucht deines Leidens, daß du nicht ein kleines Trünklein, sondern den ganzen Bach des Zorns Gottes, der sich über unsere Sünde so gewaltig hatte ergossen, austrinken werdest, ach deinem lieben frommen Herzen sei dafür gedanket. Deine

Jünger folgen dir, Herr Jesu, ich bin auch dein Jünger, und sehe hier, wie mirs gehen wird in meinem Christenthum, daß ich dir durch allerlei Kreuz werde müssen hernach folgen, und durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Ach Herr Jesu, wie ängstet sich oftermals meine Seele bei ihrem schweren Kreuze, ach wie oft muß ich über den trüben Kreuzbach gehen, ich möchte mich baden in den Angstthränen, die ich vergossen habe, deine Kreuzfluthen rauschen öfters dermaßen über mich daher, daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brausen; wenn ich ein Kreuz weggebetet habe, so ist bald ein anders da, aber das soll nun mein Trost sein, daß du mir bist vorher gegangen, und ich dir nun darf hernach folgen. Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? gib dich doch zufrieden in deinem Kummer, hat dir doch dein Herr Jesus die Kreuzbahn selber gebrochen, hat er dir doch dein Kreuzbecherlein geheiliget, folge ihm doch geduldig und demüthig nach auf der Jammerstraße, und glaube gewiß, er werde dich nicht verlassen, sondern werde bei dir in der Noth stehen, und dich herausreißen, ja glaube nur gewiß, und tröste dich dessen, daß dieser Zeit Leiden wahrhaftig nicht werth ist der Herrlichkeit, die an dir soll offenbar werden.

Herr Jesu, der Bach, darüber du an deinen Todeskampf gehest, heißt Kydron, das ist Schwarzbach, und diesen Gang werde ich auch einmal thun

müssen an meinem letzten Stündlein, ich werde auch über den Schwarzbach durch das finstere Todesthal wandern müssen, daß mich aber das Grauen des Todes nicht zu sehr erschrecke, so will ich an diesen deinen Todesgang gedenken, und desselben mich trösten. Lieber Tod, du bist wohl schwarz und gräulich, aber du wirst mir schön und lieblich, freundlich und holdselig, wenn ich an meines Herrn Jesu Todesgang gedenke. O Tod, du sollst mich nicht schrecken, wenn du gleich noch so schwarz wärest, denn du bringest mich aus der Finsterniß zum Licht, aus der Gefährlichkeit zum Frieden, aus der Armuth zum Reichthum, aus dem Streit zum Sieg, aus der Traurigkeit zur Freude, aus dem vergänglichen Leben zum ewigen, aus der Unreinigkeit zu der ewigen Lieblichkeit. Ach liebster Herr Jesu, wenn mir meine Augen brechen! O so beut mir deinen allmächtigen Gnadenfinger! O du Gott alles Trostes, verlaß mich nicht. O laß mich in dem schwarzen Todesbach nicht ertrinken, laß mich nicht auf dem Wege verbleiben, sondern hilf mir mit Gnaden hindurch, der du mir selber hast die Bahn gebrochen, und bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, durch welchen ich zum Vater komme.

Betrachte ferner meine Seele, der Heiland der Welt gehet nach seiner Gewohnheit über den Schwarzbach Kydron, das ist, er hat diesen Gang oft pflegen zu gehen, zum Gebet, und dabei hat er sich erinnert seines Todes, daß er zu bestimmter

Zeit werde einen betrübten traurigen Gang gehen über diesen Bach an seinen Todeskampf. O meine Seele, laß es auch deine Gewohnheit sein, daß du öfters mit andächtigen Gedanken über den Schwarzbach des Todes gehest, mache dir eine Gewohnheit draus, daß du mit Gedanken oft auf dein Sterbebettlein gehest, und denke daß du dermaleins dahin kommen werdest, und mit dem Tod ein Treffen thun müssen, gehe nach deiner Gewohnheit oft auf den Kirchhof und siehe dich um nach deinem Erdlöchlein, darein du auch einmal wirst kriechen müssen, siehe dich um nach deinem Häuflein Erde, das deinen Leib auch einmal bedecken wird; mit einem Wort, laß es deine Gewohnheit sein, mit andächtigen Gedanken stets über den Schwarzbach des Todes zu gehen, so wirst du klug werden, welche Klugheit dir zum höchsten vonnöthen ist, weil dein ewiges Heil und Seligkeit darauf bestehet, denn ob es wohl an dem, daß dir gesetzt ist von Gott, einmal zu sterben, so weiß doch nicht ein jeglicher Mensch, wie er christlich und selig sterben soll. O du furchtsame Seele, die du so elend und kleinmüthig bist, daß du auch erschrickest, wenn du den Tod nennen hörest, laß es deine Gewohnheit sein, mit deinen Gedanken stets über den Schwarzbach des Todes zu gehen, so wirst du allmählig anheben der Sünde und der Welt abzusterben; so wirst du den schrecklichen Todesstachel desto eher wohl

lernen; so wirst du dich desto zeitlicher nach einem treuen Beistand umsehen, der dir in deinem Todeskampf wird zu Hülfe kommen, welcher ist der Herr Jesus, der unsers Todes Tod und Gift ist worden; so wirst du mit S. Paulo eine sehnliche Sterbenslust bekommen, wenn du solche Süßigkeit und Freundlichkeit deines Herrn Jesu wirst geschmecket haben, und wirst ganz willig und fröhlich zu deinem lieben Vater im Himmel wandern, wie jener fromme sterbende Student, da ihn sein Herr Präzeptor fragte auf seinem Sterbebettelein, was er seinen lieben Eltern sollte sagen, wann er würde anheim kommen. Sagt ihnen, sprach das christliche Studentenherz, daß ich sein muß in dem das meines Vaters ist. O du sichere Seele, laß es deine Gewohnheit sein, mit andächtigen Gedanken stets über den Schwarzbach des Todes zu gehen, so wirst du nicht sündigen; so wirst du doch bald wiederum aufstehen, wenn du ja gefallen wärest, und im Namen des Herrn Jesu bald um Verzeihung bitten; so wirst du dich des Glaubens und eines guten Gewissens befleißen; so wirst du nicht übereilet werden, ehe du dich dem Herrn Jesu in seine Hände wirst befohlen haben. O du stolze Seele, laß es deine Gewohnheit sein, mit andächtigen Gedanken stets über den Schwarzbach des Todes zu gehen, so wirst du dich nicht also überheben in der Betrachtung, daß du nur eine arme Erde und Asche bist; so wirst du be-

denken, daß deine Pracht und Hoffart wie ein Dampf und Nebel im Tode wird vergehen; daß deine Schönheit wird verzehret werden wie von Motten, wann dich der Herr züchtigen wird, und daß dein schöner stolzer Leib von Schlangen und Würmern wird gefressen werden. O du geizige Seele, laß es deine Gewohnheit sein, daß du mit andächtigen Gedanken täglich über den Schwarzbach des Todes gehest, so wirst du dein Trachten nicht so gar auf das schnöde Geld und Güter dieser Welt setzen, in Betrachtung, wie du nacket bist von Mutterleibe kommen, so wirst du auch wiederum dahin fahren, und wie du nichts in die Welt gebracht hast, so werdest du auch nichts hinaus bringen. Hast du nicht gehört, daß dein Herr Jesus gesagt, es würde den Menschen nichts helfen, so er die ganze Welt gewänne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? weißt du nicht, daß es leichter sei, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins Himmelreich komme? weißt du nicht daß dich dein Silber und Gold nichts helfen werde am Tage des Gerichts? Fürwahr, meine Seele, hast du Ohren zu hören, so höre!

Die neunte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, gehet mit seinen Jüngern den Oelberg hinan.

Nachdem du, meine Seele, mit deinem allerliebsten Herrn Jesu über den Bach Kydron gegangen bist, so wandere ihm ferner nach mit andächtigem Herzen, wohin er gehet, nemlich an den Oelberg, welcher für Jerusalem gelegen, gegen Morgen, einen Sabbather-Weg von der Stadt, oder ein wenig weiter, als ein halb Viertheil einer deutschen Meil Weges, dermaßen einer so großen Höhe, daß man auf demselbigen nicht allein fast auf alle Gassen der Stadt Jerusalem, sondern auch auf das todte Meer hat sehen können, welches von Jerusalem ungefähr viertkalb deutscher Meil Weges gelegen, und ist ein sehr lustiger, lieblicher Ort gewesen, von wegen der vielen Balsambäume, oder Oelbäume (davon auch dieser Berg den Namen gehabt), Palmenbäume und Feigenbäume, die in großer Menge allda gestanden. Herr Jesu, welche wunderschöne und liebliche Geheimnisse habe ich bei deinem Gang an den Oelberg zu betrachten! Ach verleihe Gnade meinem Herzen, andächtig nachzusinnen. Du gehest den Oelberg hinan,

wie vor Zeiten König David, da er für seinem ungerathenen Sohn Absalon aus dem Königreich fliehen mußte; Herr Jesu, König David bekam sein Königreich endlich wieder; mit deinem schweren Kreuzgang erwirbst du dir dein Gnadenreich, und bringest uns arme Pilgram, die wir aus dem Himmelreich verstoßen waren, wiederum zu Gnaden. O des süßen Trosts. Nun soll mich der Engel mit dem bloßen hauenden Schwerdt von dem Paradies nicht abtreiben; nun bin ich ein Bürger des himmlischen Jerusalems; nun bin ich zum Erbtheil kommen der himmlischen Güter; nun habe ich einen sichern Zutritt zu dem frommen Herzen Gottes des Vaters; nun kann mich niemand scheiden von der Liebe Gottes. Die Oelzweiglein sind Friedenszeichen, wie an dem Täublein Noä zu sehen ist, welches ein Blättlein von einem Oelbäumlein zu Noa in den Kasten brachte, und der ganzen Welt den Frieden verkündigte. Ach Herr Jesu, du hohes Oelbäumlein, du berühmtes Paradiesbäumlein, aus Davids Stamm entsprossen, wie ein schönes Friedenszeichen, ach wie ein schönes Friedenspanier bist du; du bist der edle Friedensfürst; du hast den alten Unfrieden, so zwischen Gott und Menschen war, vertragen und aufgehoben; du hast Friede gemacht durch das Blut an deinem Kreuz durch dich selbst; du hast durch dich selbst die Feindschaft getödtet. O des fröhlichen Trostes. Nun hast du mir deinen Frieden gegeben; nun habe ich den

Frieden in dir; nun habe ich mit dir, deinem lieben Vater und dem H. Geist einen ewigen Friedensbund, der nicht hinfallen wird. Ach deinem friedliebenden Herzen sei ewiger Dank dafür gesagt.

Das Oelbäumlein ist ein fruchtbares Bäumlein, das in großer Menge seine Früchte trägt. Herzallerliebstes Oelbäumlein Herr Jesu, wie ein fruchtbares Bäumlein bist du am Oelberge; aus allen deinen H. Schweißlöcherlein sind gewachsen die vielen edlen Früchte deiner allerheiligsten Blutströpflein, die will ich abbrechen mit der Hand des Glaubens, ich will sie in der Apotheke meines Herzens aufheben und verwahren, so hab ich ein gewisses Präservativ im Vorrath wider allen Unfall der mir begegnen möchte. Das Oel aus den Früchten des Oelbäumleins gepresset, macht die Gelenke am menschlichen Leibe fein ganghaftig, und stärket die Gliedmaßen; allerliebster Herr Jesu, wenn sich die Andacht bei mir verlieret, wenn ich verdrossen werde zum Gebet; wenn das ungeduldige Stündlein kommt im Kreuz; wenn ich nicht mit fröhlicher Herzenslust zur Kirche gehe; wenn meine Augenbrünnlein nicht mit herzlichen Bußthränen quellen und überlaufen; wenn ich nicht ein herzlich Verlangen habe nach dem himmlischen Freudenleben, da, da ist mein Herz gar aus dem Gelenke kommen. Ach das heilige Balsamöl, Herr Jesu, aus deinen heiligen Wunden gepresset, wolle mein Herz wiederum einrichten, und in den Gang

bringen, in den Gang des Gebets, in den Gang der Geduld, im Kreuz ꝛc. und wolle mich an Leib und Seele stärken. Das Balsamöl lindert gewaltig die Schmerzen, und ist eine gewisse und bewährte Wundsalbe, wie dieses Kunststück der Samariter im Evangelio wohl wußte, und auch die Apostel, darum salbeten sie die Kranken mit Oel, so wurden sie gesund. Ach Herr Jesu, ich bin von der alten Schlange durch die Sünde bis in den Tod verwundet, von der Scheitel bis auf die Fußsohlen ist nichts Gesundes an mir, mich heilet auch weder Kraut noch Pflaster, denn mein Schade ist verzweifelt böse, und meine Wunde ist unheilbar; ach dein liebes frommes Herz, Herr Jesu, erbarme sich über mich nach seiner großen Barmherzigkeit, und gieße aus seinen heiligen Wunden in meine sündlichen Seelen-Wunden das heilsame Balsamöl seiner heiligen Blutströpflein, so werden meine Schmerzen gelindert, so wird meine Seele erquicket, so werde ich durch deine Wunden geheilet, so werde ich von meinen Sünden gereiniget. Das Oelzweiglein war ein Siegeszeichen bei den Alten. Herr Jesu, du sollst der alten Paradiesschlange den Kopf zertreten, du sollst den Tod im Sieg verschlingen, darum gehest du billig an den Oelberg als ein unüberwindlicher Siegesmann, daß du deinen gewaltigen Sieg und Triumph damit andeutest; ach dieses deines herrlichen Siegs laß mein Herz im Leben und Sterben kräftiglich genießen!

Die zehnte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, verkündiget seinen Jüngern ihr Aergerniß und Abfall.

Du gehest nicht still, Herr Jesu, mit deinen Jüngern, da sie hernach folgen, sondern redest und besprachest dich mit ihnen unter Wegs. Ach Herr Jesu, wie ein freundlicher, gesprächer Herr bist du, du bist nicht mürrisch noch grämlich, wie der Prophet Esaias von dir hatte geweissaget; du hast deine Lust bei den Menschen; dein freundliches Herz lachet dir im Leibe, wenn du mit betrübten Herzen reden sollst; du hast holdselige Lippen, du hast Milch und Honig unter deiner Zunge.

Herr Jesu, ich bin auch dein Jünger, ich folge dir immer nach auf der Kreuzstraße dieser Welt, o wie durch manches Elendsthal muß ich gehen! o wie manches Kreuzberglein muß ich steigen! O wie manche elende betrübte Nacht hab ich! wie betrübet und melancholisch ist mein bekümmertes Herz! Ach du leutseliger und freundlicher Herr Jesu, gehe nicht stillschweigend hin bei meinem traurigen Herzen! ach sei meinem Herzen auch ein freundlicher und gesprächer Herr! laß mich schmecken und sehen deine alte

Freundlichkeit, deine gerühmete Leutseligkeit; laß mich deine honigsüße Worte hören; erinnere mich in meinem traurigen Elende eines kräftigen Trostsprüchleins; bescheere mir ein gutes Gedänklein, das soll mir nicht anders sein, als ob du selber mit mir redest; so wird meinem geängsteten Herzen besser werden; so wird das mit der schweren Kreuzlast beladene Herz erquicket werden; so werden die Gebeine, die du zerschlagen hast, fröhlich werden.

Weil du aber mein allwissender gütiger Herr bist, mein Herr Jesu, so siehest du auch und weißest wie sich deine Jünger werden gegen dir erzeigen, und sprichst: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, das ist: Ihr meine liebe Jünger, wenn ihr werdet sehen, wie die Juden meine heilige Hände werden binden, wie sie mich werden gefangen und gebunden von dannen führen, und zum Tod verurtheilen, so werdet ihr ein Aergerniß daran nehmen, und weil ihr euch ein weltliches Königreich habt eingebildet, das ich anfahen würde, werdet ihr demnach die Flucht geben, und euch davon machen; darum so laßt euch warnen, und gebt gute Achtung auf euch. Ja, Herr Jesu, damit deine Jünger nicht vermeinen möchten, es geschehe ohngefähr, so meldest du ihnen darneben an, es sei lange zuvor durch den Propheten verkündiget, daß dein lieber Vater werde dich (denn von dir verstehe ich diese Worte, wie sie lauten), der du bist der gute treue Hirt und Bischof

unserer Seelen, schlagen durch das Schwert der Passion, die Schafe aber, die furchtsamen Apostel, werden sich zerstreuen und davon fliehen. Dies ist den Aposteln eine schmerzliche Predigt, das weißt du wohl, du willst ihnen aber nicht weiter Schmerzen machen und sie mehr betrüben, darum kann sich deine gewöhnliche Leutseligkeit nicht bergen, sondern leuchtet bald wiederum herfür aus deinem jammerigen und mitleidenden Herzen, darum tröstest du sie bald wiederum, und sagest ihnen zu, daß du sie um solches Aergernisses willen nicht willst verstoßen, du willsts ihnen zu gute halten, du willst die armen irrenden und flüchtigen Schäflein nicht in der Irre lassen, sondern nach deiner fröhlichen Auferstehung willst du für ihnen hingehen in Galileam, und sie wieder suchen, und zu dir versammeln.

Herr Jesu, wie gütig und freundlich bist du gegen den armen Sünder, gegen die leidtragenden Kreuzherzlein, du schlägest nicht zweimal auf eine Stätte, und dein Zorn währet nur einen Augenblick, wen du betrübest, den erfreuest du bald wiederum; wen du erschreckest, den tröstest du bald wiederum; wen du strafest, dem hilfest du bald wiederum; wem du ein Kreuz verkündigest, den erquickest du bald wiederum. Den Juden dräuest du, du willst sie durch den König zu Babel verbannen, zerstören und aus ihrem Land gefangen hinwegführen lassen; das ist ein Zornwort, aber bald wendet sich dein frommes Herz, und ver-

tröstet sie, daß du sie willst über siebenzig Jahr aus ihrem Gefängniß erlösen, und wiederum in ihr Land bringen, das ist ein Gnadenwort. Zu deinen Reichsgenossen sprichst du: Was soll ich aus dir machen Ephraim und Israel? soll ich nicht wie mit Sodoma und Gomorra mit dir umgehen? Das ist ein Drohwort, aber bald darauf sprichst du: Aber mein Herz ist andern Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, das ist ein Herzwort. Zu einem jeglichen elenden Sünder und bekümmerten Herzen sprichst du: Ich will dich züchtigen; das ist ein Strafwort, aber bald sagest du darauf: doch mit Maßen, daß du dich nicht unschuldig haltest; das ist ein Trostwort. Zu deinen lieben Jüngern sprichst du: Ihr werdet weinen und heulen, und werdet traurig sein, das ist ein Kreuzwort; bald aber sprichst du drauf: Euere Traurigkeit soll in Freude verkehret werden; das ist ein Freudenwort. Ach du liebster Herr Jesu, diese deine gerühmte Liebe und Leutseligkeit wollest du an mir auch beweisen, laß folgen auf mein Angststündlein ein seliges Erquickungsstündlein, auf mein Trauerstündlein ein seliges Freudenstündlein, auf mein Kreuzstündlein ein seliges Troststündlein, und gib Gnade, daß ich mich an dir nicht ärgere, wie du so ein wunderlicher Kreuzkönig und dein Reich ein

Kreuzreich ist, behüte mich, daß ich nicht die Flucht gebe für dem lieben Kreuzrüthlein, sondern gedenke, daß ich durch viel Trübsal ins Reich Gottes muß eingehen, und wie du deine flüchtige Jünger vertröstest, daß du ihnen willst vorher gehen nach deiner fröhlichen Auferstehung, also wollest du in meinem ganzen Christenthum immer vorhergehen. Ach wie manchen sauren Tritt muß ich thun! ach wie manchen schweren Kreuzschritt muß ich schreiten, aber deine blutigen Fußstapfen, Herr Jesu, die sollen mir ein Herz machen, die sollen mir Muth und Kraft machen, daß ich dir fröhlich werde hernach folgen, weil du mir vorher gehest, du großer treuer Hirte, du gewaltiger Durchbrecher, durch alle meine beschwerliche und gefährliche Kreuzwege. Will mich der böse Feind zu verdammlichen Sünden und Untugend führen: gehe vor mir her, Herr Jesu, daß mein Herz nicht darein willige, laß meinen Gang gewiß sein in deinem Wort, und laß keine Untugend über mich herrschen. Will mich der Satan in große Anfechtung und Herzleid bringen: gehe vor mir her, Herr Jesu, vertritt ihm den Weg, und zerstöre ihm seine Werke, die er in mir anzurichten vermeinet. Soll ich in ein großes Kreuz kommen und gerathen: gehe vor mir her, Herr Jesu, stehe bei mir in der Noth, reiße mich heraus, leite mich sicher, daß ich mich nicht fürchte, deine Hand

erhalte mich, und dein Arm stärke mich. Soll ich anheben zu beten: gehe vor mir her, Herr Jesu, und weise meinem Gebet den Weg zu dem frommen Herzen deines himmlischen Vaters, so werde ich in deinem Namen erhörlich beten, so wird mir widerfahren was ich bitten werde. Soll ich aus dieser Welt von hinnen scheiden: gehe vor mir her, Herr Jesu, und weise meiner Seele den rechten Weg zum Himmel, so werde ich nicht sterben, sondern leben, so werde ich vom Tod zum Leben hindurchdringen, laß dir meine Seele nachfolgen, du Lämmlein Gottes, wo du hingehest, sprich zu meinem Leibe und zu meiner Seele: Stehe auf meine Freundin, meine Schöne und komme her. Denn siehe der Winter (der Trübsal) ist vergangen, der Regen (des Weinens und Heulens) ist weg und dahin, die Blumen (des Trostes) sind herfür kommen im Lande, der Lenz ist herbei kommen, und die Turteltaube (der heilige Geist, ein rechter Tröster) läßt sich hören in unserm Lande. Der Feigenbaum (des ewigen himmlischen Lebens) hat Knoten gewonnen, und sie geben ihren Geruch, stehe auf meine Freundin und komm, meine Schöne, komm her meine Taube, in den Felslöchern, in den Steinritzen, (in den Gräbern nach dem Leibe begraben), zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme.

Betrachte aber ferner, meine Seele, die große

und schädliche Vermessenheit der Apostel, sonderlich aber S. Peters, welcher sehr gröblich an seinem lieben Herrn sich versündiget. Denn als ihnen dein lieber Herr Jesus, meine Seele, von ihrem Aergerniß geweissaget, will ihn S. Peter nicht lassen wahr geredt haben, sondern mit höchster Vermessenheit unterstehet er sich, dies zu verneinen, daß es nicht geschehen sollte. O des großen Falls dieses großen Apostels, daß er der Predigt seines lieben Herrn und Meisters so gar nicht glauben, und für wahr sie halten will! weiß man doch, daß bei den Heiden ein fürnehmer weiser Schulmeister geweßt, der ein solches Ansehen gehabt bei seinen Jüngern und Schülern, daß sie Alles so gar für wahr haben gehalten, was ihr Lehrmeister ihnen gesagt, daß sie sich auch von niemand eines Andern haben bereden lassen, und demnach auch ein solches Sprichwort sich gemacht: Er hats gesagt, unser Meister und Präceptor, darum muß es wahr sein; und dieser Apostel will seinem lieben Herrn und Meister die Ehre nicht geben, daß er seinen Worten glauben sollte, der doch die Wahrheit selber ist, und in welchem alle Schätze der Weisheit verborgen liegen, und von welchem die Schrift sagt: So er spricht, so geschiehet es. Ja meine Seele, auch an den andern Aposteln versündigt sich dieser S. Petrus und zwar erstens mit dem schändlichen Ehrgeiz, daß er sich ihnen allen vorzeucht und spricht: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so

will ich doch mich nimmermehr ärgern, da er gewiß mit dem stolzen Pharisäer ziemlich wohl sich vergleichet, welcher aus hoffärtigem Gemüth sagte: Ich bin nicht wie andere Leute; zweitens aber, daß er ihnen so gar ein ärgerlich Exempel giebt, daß sie auch anheben neben ihm den Herrn geradeweg Lügen zu strafen. Denn als ihm der Herr darauf verkündiget, daß er auch dieselbe Nacht noch, ehe der Hahn zweimal krähe, dreimal ihn verläugnen werde, fähret er nicht nur allein für seine eigene Person vermessener Weise heraus: wenn er auch mit ihm sterben müßte, wollte er ihn doch nicht verläugnen; sondern die andern Jünger folgen ihm ebenermaßen mit solchen vermessenen Worten nach.

O du ewige Weisheit Gottes, mein Herr Jesu wie mußt du dich von deinen eigenen Jüngern rechtfertigen, und gerade hinweg Lügen strafen lassen! O Adams Sünde, was hast du ausgerichtet, daß du so eine schädliche Vermessenheit auf die Menschen vererbet hast? O menschliches Herz, wie bist du so gar verzagt, wenns übel gehet, und hergegen so trotzig und vermessen, wenn noch keine Noth vorhanden, daß dich niemand in deiner Vermessenheit zwingen und halten kann! O schädliche Vermessenheit, du verachtest ganz schnöde und freventlich meinen lieben Herrn Jesum, wenn du so fälschlich dir einbildest, in Noth und Unglück aus deinen eigenen Kräften und

Vermögen beständig zu verbleiben und große Thaten zu thun, da du doch nichts bist, da du doch weniger als nichts wiegest, und kannst ohne den Herrn Jesum nichts thun und ausrichten! O schädliche Vermessenheit, du bringest die Menschen dahin, daß sie aus sicherem Herzen sagen: heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt, und wollen ein Jahr da liegen und handthieren und gewinnen, die doch nicht wissen, was morgen sein wird; dafür sie sagen sollten: so der Herr will, und wir leben, wollen wir dies oder das thun, weil ihr Leben nur ein Dampf ist, der eine kleine Zeit währet. O schädliche Vermessenheit! du bringest die zween großen Apostel Jacobum und Johannem dahin, daß sie sagen, sie wollen von ihnen selber wider alle Anfechtungen des Teufels und der Welt leicht bestehen, da doch dieses nicht in menschlichen Kräften stehet, sondern ist eine sonderliche Gabe Gottes, welcher allein wirket das Wollen und Thun nach seinem Wohlgefallen, und das gute Werk zum Ende vollführet, durch welches Macht allein wir auch zur Seligkeit bewahret werden. O schädliche Vermessenheit, du hast den großen Goliath, der dem Zeug Israel Hohn gesprochen, zu Boden geworfen; du hast dem Kriegsfürsten Holofernes seinen Kopf mit seinem eigenen Schwerdt abgehauen, welcher alles Volk wie einen einigen Menschen erschlagen wollte; du hast den König Nebucadnezar aus dem Reich verstoßen, daß er sieben Jahr unter

den Thieren auf dem Felde sich aufhalten, und Gras wie Ochsen essen müssen; du hast den König Balthasar von seinem königlichen Stuhl gestoßen; du hast den Haman an den Baum gehenket, den er dem Mardochai hatte machen lassen. O schädliche Vermessenheit, wie manchen Menschen bringst du um seine Seligkeit, der so sicher lebet, und vermeinet Gott werde ein Auge zudrücken zu seinem bösen Fürnehmen, und es nicht sehen, werde es nicht strafen, werde am jüngsten Tage nicht daran gedenken! O meine Seele, o meine arme Seele, fleuch doch die schädliche Vermessenheit, die dich um Leib, um Ehr und Gut, um Gesundheit, ums Leben, um den Himmel und ewige Seligkeit bringt! O meine Seele, o meine arme Seele, halte dich doch nicht aus eigener Vermessenheit für fromm, die du täglich viel sündigest und eitel Strafe verdienest, sondern gehe nur in dein eigen Gewissen, so wirst du dermaßen so viele, so schreckliche, so abscheuliche, so verdammliche Sündengreuel darinnen finden, daß dir alle deine Blutstropfen davon erzittern und erbeben sollten. Urtheile doch nicht aus eigener Vermessenheit von deinen Sünden, daß du denkest, was schadet ein Fluch von den blutigen Wunden, von dem schmerzlichen Leiden, von etlichen tausend Sacramenten Jesu Christi? meine ichs doch nicht böse, es ist nur eine Gewohnheit. Was schadet ein kurzweiliges Venusspiel? ist es doch im Rausch, ist es doch im Winkel geschehen.

Was schadet ein Menschenmord und Todtschlag? ist es doch eine Nothwehr, bin ich doch gefordert worden, ists doch im Zorn geschehen. Ich sage dir fürwahr, daß dich solche schändliche Vermessenheit mit diesen und dergleichen andern Sünden mehr in Abgrund der Hölle stürzen wird, und wird dich mit ewigem Feuer brennen, wirst du nicht bald anheben, und bei Gott im wahren Glauben die Gnade mit Thränen suchen, denn du hast nicht einen Gott im Himmel, dem dein so gottloses Wesen gefället, und weil du so böse bist, kannst du für ihm nicht bleiben. O meine Seele, o meine arme Seele, bilde dir doch nicht ein aus eigener Vermessenheit langes Leben und gute geraume Zeit zur Buße, und daß dir der Himmel müsse offen stehen, du sterbest wie du wollest, weißt du doch deine Zeit nicht? weißt du doch nicht, ob du nicht werdest plötzlich wie ein Vieh müssen davon fahren; weißest du doch nicht, ob du nicht möchtest sterben mit einem Herzen, das mit Fressen und Saufen wird beschweret sein, dafür dich der Sohn Gottes bei Verlust deiner Seligkeit warnet; weißest du doch nicht, ob du nicht möchtest von dem Tod, wie ein Fisch, gefangen werden mit einem schädlichen Hamen, und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden, weil freilich die Menschen also berückt werden zur bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie kommt, und wenn, und wohin der Baum fällt, so wird er liegen; und wie dich Gott wird finden, so wird er dich richten.

O Jesu, mein Herr Jesu, wie ist mein Herz und Gewissen erschrocken, nachdem es seiner sichern Vermessenheit, und seiner vermessenen Sicherheit ist erinnert worden. O wehe meiner armen Seele, wenn du mich in meiner sichern Vermessenheit hättest dahin gerissen! Dank sei deinem allergütigsten frommen Herzen, das meine Seele nicht dahingerafft mit den Sünden, sondern hat sich ihrer so herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe. Ach führe mich, Herr Jesu, in deiner allmächtigen Wunderhand, daß ich nicht falle, verbirg mich unter dem Schatten deiner Flügel, und erhalte mich mit Leib und Seel zum ewigen Leben, Amen.

Die eilfte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, gehet mit seinen Jüngern bei dem Hof Gethsemane in einen Garten, den Judas auch wußte.

Derowegen auf, meine Seele, und laß uns dem Heiland der Welt nachwandern mit andächtigem, und wegen der Sünden hochbetrübten Herzen. Thue die Augen auf meine Seele, und siehe doch, wie rüstig, wie gar bereitwillig der liebe fromme Herr an sein Leiden gehet, und folge ihm auch rüstig und an-

dächtig nach. O du leutseliger Menschenfreund, wie eilest du so sehr, und wird dich doch so großes und erbärmliches Leiden und Angst betreffen! O du allerzartestes Herz, welche grausame und harte Stöße wirst du leiden müssen. O du allerheiligste Seele, welche große, und allen Menschen unbegreifliche Angst wird dich überfallen! Aber da muß dich nichts zurückhalten, denn die große Liebe gegen mir, und alle arme Sünder, die hat sich dermaßen entzündet und ist dermaßen entbrannt, daß du nicht weichest für deinem Leiden; darum gehest du an den Ort, da du zuvor öfters dein Betstündlein gehalten hast, welcher deinem Verräther auch wohl bekannt war. Denn von der Zeit an, da du deinen königlichen Einritt hast in die Stadt Jerusalem gehalten, hast du des Tages im Tempel gelehret, des Nachts aber bist du heraus gegangen, und am Oelberg verblieben.

Mein allerliebster Herr Jesu, du kommst zu einem Hof, der heißt Gethsemane, der liegt unten am Oelberge, und heißt so viel als ein fettes Thal, wegen der Fruchtbarkeit des Ortes, hat auch den Namen von den Oelpressen, deren die Bürger zu Jerusalem viel an diesen Ort geleget haben. Herr Jesu, wie ein schönes Geheimniß findet allhier mein andächtiges Herz! dein Leiden fängt sich an bei den Oelpressen. Ja Herr Jesu, der feurige Zorn deines lieben Vaters, die verdammliche Sünde, der grimmige Tod, der wüthige Teufel, die feuerbrennende Hölle, das, das

sind die großen und schweren Pressen, in welche dein heiliges und zartes Herz wird eingepresset und eingeschraubet. O du edles! o du blutrothes Weinträublein, Herr Jesu, ach wie wirst du gepresset, ach wie wirst du gekeltert, ach wie wirst du gequetschet unter diesen großen und schweren Zornespressen, daß der edle Blutwein mildiglich von dir rinnet, und das Kleid deiner heiligen Menschheit ganz und gar davon bespritzet und besudelt wird.

Du gehest aber nicht allein, Herr Jesu, zu der Oelpresse, sondern du nimmst deine Jünger mit dir, zur Anzeigung, daß fromme gläubige Herzlein in dieser Welt werden ihre Kreuzpressen auch haben. Ach du lieber Gott, wer will alle Kreuzpressen wissen! Ach wer will alle Klagehäuslein zählen! Ach wer kann alle hochgeängstete Kreuzherzen kennen! Ach verleihe Geduld allen frommen Christen, so diese Stunde in ihren Kreuzpressen stehen! Mein herzallerliebster Herr Jesu, wie ist mein armes elendes Herz in die liebe Kreuzpresse eingeschraubet! ach wie wird es gepresset! ach wie wird es gedrucket und zerquetschet unter der schweren Kreuzlast! ach wie viel Angstthränen werden mir aus meinen Augen gepresset! Ich komme aber zu deiner Kreuzpresse, Herr Jesu, o lüfte du mein eingeschraubtes Herz, daß es sich aufthue, und flöße hinein nur ein einiges Tröpflein von dem kräftigen Blutwein, den die Zornpresse deines lieben Vaters aus dir du edles

Weinträublein gepresset hat, so wird es kräftig davon gestärket, so wird es gelabet, so wird es erquicket werden. Eines bitte ich dich, Herr Jesu, wenn ich anhebe zu beten, so bescheere meinem Herzen eine Bußpresse, daß ihm andächtige und brünstige Seufzer ausgepresset werden, daß es in rechtem heiligen Ernst bete, und zu dir schreie. Wenn ich zum Beichtstuhl komme, so gieb meinem Herzen eine Angstpresse, daß es mit vielen ausgepresseten Thränen seine Sünde beweine, und in herzlichem Reu und Leid treulich dir abbitte.

Betrachte ferner, meine Seele, der Herr Jesus gehet bei dem Hof Gethsemane mit seinen Jüngern in einen Garten. Herr Jesu, im Anfang der Schöpfung hast du gepflanzet den schönen Paradiesgarten, mit allerlei Bäumen lustig anzusehen, in einen Garten bist du begraben worden, im Garten hast du dich nach deiner fröhlichen Auferstehung erstlich in Gestalt eines Gärtners sehen lassen; jetzt da sich dein Leiden soll anfahen, gehest du auch in einen Garten; ach sage doch meinem andächtigen Herzen, was Wichtiges dieß zu bedeuten habe? aber ach was frage ich, kann ichs doch leicht wissen, wenn ich an Adams Gartensünde gedenke! Ja mein allerliebster Herr Jesu, im Paradiesgarten hat mit Vater Adam und mit mir die Sünde angefangen, im Oelgarten soll auch dein Leiden für meiner Sünden Genugthuung sich an-

heben. Im Paradiesgarten habe ich das ernste Gesetz und Gebot Gottes übertreten; im Oelgarten hast du mich mit dem erzürneten Gott wiederum ausgesühnet und das Gesetz für mich erfüllet. Im Paradiesgarten ist durch die Sünde der Tod in die Welt kommen durch des Teufels Neid; im Oelgarten hast du mich von dem ewigen Tode errettet, daß er keine Macht mehr über mich hat, sondern weil du, mein Erlöser, lebest, soll ich auch leben. Im Paradiesgarten wird die Feindschaft gemacht zwischen dir und der alten Schlange; im Oelgarten willst du den Streit anfahen, und ihr den Kopf zertreten. Im Paradiesgarten habe ich mit meinem Ungehorsam Gott im Himmel betrübet und erzürnet; im Oelgarten ist der Zorn Gottes für mich auf dich gefallen, und grausames Zittern und Zagen hat dich betroffen. Im Paradiesgarten ist mir von wegen meines Ungehorsams auferlegt worden, daß ich in Mühe und Arbeit schwitzen soll. Im Oelgarten habe ich dir so viele Arbeit gemacht in meinen Sünden, und so viel Mühe in meinen Missethaten, daß die gelieferten blutigen Schweißtropfen durch deinen heiligen Leichnam dringen. Ach Herr Jesu, wie tröstlich ist das meinem Herzen, daß du alles hast wiederum so gut gemacht, was ich im Oelgarten, was ich im Paradiesgarten verderbet, welches keinem Engel und Menschen zu thun möglich war. Ja, mein Herr Jesu, der hei-

lige Märtyrer Cyprianus, der ging wohl auch in einen Garten, als er aus seinem Elend, darein er war gejagt worden, wieder kam, und wartete allda seiner Feinde; aber das ist meiner armen Seele nicht dienstlich, sondern du allein hast durch Mühe und Arbeit im Oelgarten für meine Paradiesgarten-Sünde genug gethan, und war niemand unter den Völkern mit dir. Ach deinem frommen Herzen sei ewig dafür gedanket, das wolle auch in mir armen Sünder nimmermehr lassen verloren sein, seine blutsaure Gartenarbeit wolle mich gnädig behüten für der verdammlichen Sündenarbeit, wolle mich kräftig stärken in meiner Kreuzarbeit, wolle mich süßiglich trösten in meiner Todesarbeit, und gnädiglich mich bewahren für der ewigen Höllenarbeit.

Die zwölfte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, nimmt drei seiner liebsten Jünger zu sich, die seinem ängstlichen Leiden beiwohnen sollen.

Schaue andächtig auf deinen Herrn, meine Seele, was er für eine Musterung hält unter seinen Jüngern, da sein ängstliches Herzleiden angehen soll. Achte läßt er sitzen und warten, drei aber, als Petrum, Jacobum und Johannem nimmt

er mit sich, seinem schmerzlichen Leiden und allertiefsten Erniedrigung beizuwohnen.

Sinne aber fein andächtig nach, meine Seele, warum dein Herr Jesus eben diese drei Jünger und keinen mehr bei seinem schmerzlichen Leiden hat haben und wissen wollen. Einmal zwar, so waren sie etwas muthiger und großgläubiger als die andern; Petrus war nicht allein der älteste, sondern hatte auch gesagt, er wollte den Herrn nicht verläugnen, wenn er gleich mit ihm sterben sollte, und hatte gar ein herrliches schönes Bekenntniß gethan von dem Herrn Jesu, daß er des lebendigen Gottes Sohn sei; so hatten sich Jacobus und Johannes erboten, daß sie den Kreuzkelch des Herrn gar trinken könnten. Diesen Ruhm sollen sie nun mit der That erweisen, und bei seiner Todesangst gegenwärtig sein, die andern aber, die etwas zärtlicher und noch schwachgläubiger waren, sollen von dannen verbleiben.

Mein allerliebster Herr Jesu, wie wunderlich führest du deine Heiligen, du willst ihnen nicht nur allein durch viel und schweres Kreuz ihr Vertrauen auf ihre eigene Kräfte dämpfen und vertreiben, sondern du bist auch so ein gütiger lieber Herr, der keinem Menschen mehr Kreuz auflegt, als er zu ertragen vermag. Die alten erfahrnen Kreuzträger, die du mit hohen Gaben begnadest, belegest du auch mit vielem Kreuz, die zarten jungen

Milchchristen verschonest du etwas. Der fromme Jakob war ein alter ausgehärteter Kreuzträger, sein Herz war des Kreuzes von Jugend auf gewöhnet, sein Herz war des Kreuzes durchgangen, darum mußte er ganzer zwei und zwanzig Jahre von wegen seines lieben Josephs sich ängsten und bekümmern, und anders nicht wissen, als daß ein wildes Thier ihn zerrißen hätte; Joseph aber war noch ein junges zartes Kreuzherz, darum währet sein Elend nur dreizehn Jahre. Herr Jesu, das soll mein Trost in meinem Kreuz sein! wirst du mir mein Kreuzbecherlein voll einschenken, daß mein Leiden möchte schwerer sein denn der Sand am Meer, wie Job der große Kreuzmann klagt, oder ganz und gar ohne Zahl, wie David, das hochberühmte Kreuzherz, seufzet, so wirst du auch Gnade geben, daß ich mich nach deinem Wohlgefallen werde drein schicken können, und bin gewiß, daß du über mein Vermögen durchaus mich nicht versuchen werdest.

Ja, Herr Jesu, weil du diese drei Apostel hattest zuvor bei deiner Verklärung gehabt auf dem Berge Thabor, und sie einen Blick lassen sehen deiner Herrlichkeit, so willst du sie nun auch zugegen haben bei deiner großen und tiefsten Niedrigkeit, daß sie nachmals desto besser von beiden zeugen könnten, und dich als wahren Gott und Menschen hierbei kennen lernen.

Herr Jesu, wie oft spielest du auch mit mir also, und läßt mich dergleichen Abwechslung empfinden. Bisweilen führest du mich auf den Thaborberg, du lässest mein Herz eine geistliche Freude empfinden, du lässest es ein wenig schmecken die Süßigkeit des ewigen Lebens, mir ist so wohl, daß mich däucht, ich sei schon halb im Himmel; bald aber führest du mich wiederum an den Oelberg, wenn ich eine neue Anfechtung empfinde, wenn mich der böse Feind mit kümmerlichen Gedanken plagt, wenn ich große Herzensangst habe, wenn ich für Unruh meines Herzens heule und wehklage. Bisweilen führest du mich auf den Thaborberg, wenn du mich lässest ein wenig Luft fühlen in meinem langwierigen Kreuz, daß ich anhebe und spreche: Gott sei gelobet in alle Ewigkeit, nun wird es ein wenig besser werden; nun werden die Kreuzjahre fürüber sein; nun wirds mit meinem Kreuzbecherlein auf die Neige kommen sein; nun wird mir der Herr Jesus in meinem Ehestand, in meinem Beruf auch noch ein Freudlein geben auf dieser Welt; aber ja wohl ein Freudlein, ein neues Kreuzlein meine ich, ist vorhanden, wenn du mich bald wiederum auf den Oelberg führest, wenn du mir eine neue Kreuzlast auflegest, daß ich muß weinen und heulen, und also nur immerfort durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Ach süßer Herr Jesu, verleihe

meinem Herzen, daß es sich in solche deine Weise recht lerne schicken, und daß es mit dir vorlieb nehme, und dich immer lieb habe, du führest es auf den Thaborberg, oder auf den Oelberg, auf den Freudenberg, oder auf den Angstberg.

Merke aber doch eines, meine Seele, der Herr Jesus will diese drei Jünger bei seinem großen Leiden zugegen haben, weil sie ihm die liebsten, und zum Theil mit Blutfreundschaft verwandt waren. Herr Jesu, wie ein wunderlicher Herr bist du, wen du am liebsten hast, den züchtigest du, und schickest ihm das meiste Kreuz zu, den Trost wollte ich nicht um viel Stücke Goldes geben. Wer will mich nun scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefährlichkeit? oder Schwerdt? Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mich scheiden mag von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu meinem Herrn.

Die dreizehnte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, hebt im Oelgarten an zu trauern, zittern und zagen ꝛc.

Derowegen so wache auf meine Seele, und komm mit weinenden Augen in den Angstgarten deines Herrn, und beschaue und betrachte mit brünstiger Andacht sein allerschmerzlichstes und allerkläglichstes Leiden! Thue die Ohren auf, o meine Seele, und höre, wie er so kläglich winselt und schreiet: O ihr alle, die ihr fürüber gehet, schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerzen sei, wie mein Schmerzen der mich getroffen hat, denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns.

O du Freudenkrone Gottes, wie hebst du an zu trauern, wie hebt dein heiliges Herz an zu klopfen, wie knacket, wie pocht es in deinem zarten Leibe; dein Herz ist ganz und gar eingeschrumpfen, es ist hart eingepresset, es ist eingequetschet, daß es sich nicht kann aufthun, wie wenn es fröhlich ist, darum ist nichts, als eitel so klägliches Trauren bei dir vorhanden; ach wie hebt sich die Freudigkeit des Geistes an zu verlieren! Du wirst

dermaßen betrübet, du wirst so sehr durchängstet, der Grimm Gottes drucket und dränget dich so sehr, daß es kein menschlicher Verstand fassen und begreifen kann. O du schönes Ebenbild Gottes, wie hebst du an zu zittern, dein heiliger Leib erschüttert sich, deine heiligen Hände und Füße erbeben, alle deine edle Blutstropfen sind in dem höchsten Schrecken, du hast deiner keine Gewalt mehr, ach ist dir doch, als ob du diesen Augenblick vergehen solltest! O du trautes Herz Gottes, wie hebest du an zu zagen! wollen dir doch alle deine heilige Gliedmaßen zerbrechen, wollen sich doch alle deine Sinnen verlieren, bist du doch ganz elend und ohnmächtig worden, willst du doch gar vergehen in deiner Angst, bist du doch wie ein Mensch, der gar keine Hülfe mehr hat. O merket auf ihr Himmel, der traurige, der zitternde, der zagende Herr Jesus redet! O du Erde höre doch die Rede seines Mundes! O Menschen und Thiere! O Sonne und Mond, und alle schöne Lichter des Himmels! O Laub und Gras höret doch wie euer trauriger, wie euer zitternder, wie euer zagender Schöpfer winselt, wie er klaget, wie er weheklaget und schreiet: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod. O höret! O höret doch, wie mein allerliebster, wie mein allersüßester Herr Jesus seinen Jüngern so ängstiglich zuschreiet: Bleibet hie, meine liebe Jünger,

betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. O Jesu, wie in so große Angst bist du gerathen! Ach! Ach! Ach sind doch in der ganzen Welt nicht Worte zu finden, womit man deinen Jammer aussprechen möchte.

Auf, meine Seele, auf, auf, meine liebe Seele, und mit thränenden Augen und blutweinendem Herzen hebe an (so du für bittern ausgegossenen Bußthränen noch ein Wort reden kannst) und frage deinen süßen Erlöser um die hochwichtigen Ursachen solches seines traurigen Nothstandes und sprich: O Jesu, Jesu, du süße Freude aller betrübten Herzen, warum trauerst du? O du einige Kraft der Schwachen und Mühseligen, warum zitterst du? O du starker Fels und sichere Zuflucht aller die dich suchen, warum zagest du? O du edles Leben und Tod des Todes, warum bist du selber bis in den Tod betrübet? O du Hüter Israels, der du nicht schläfest noch schlummerst, und ohn welches Wachen unser Wachen umsonst ist, warum vermahnest du deine Jünger mit dir zu wachen? O du allmächtiger Herr, den die kleingläubigen Apostel sehr anschreien in ihrer großen Wassersnoth: Herr hilf uns, wir verderben, warum vermahnest du sie, da jetzt die großen Angstfluthen über dich rauschen, mit dir zu beten? Ach welche große Angst muß vorhanden sein!

Aber mein Herr Jesu, du zitterst, zagest und bist betrübet wegen deiner natürlichen Furcht für dem Tode, denn du hast dich nicht bloß also gestellet, als ob du dich fürchtest, wie es vorzeiten Leute gehabt, die gesagt haben, du wärest keinem natürlichen Leiden und Schmerzen unterworfen geweßt, sondern wie ein Pfeil durch ein Wasser oder Feuer geschossen werde, und dasselbige zwar von einander theile, aber doch ohne Schmerzen des Wassers, also hättest du auch keine wahrhaftige Schmerzen empfunden. Aber, ach nein, mein Herr Jesu, dein heiliges zartes Herz hat wahrhaftig größere Schmerzen empfunden, als es mein armes elendes Herz fassen und begreifen kann. Denn wie du wahrhaftig hast mein Fleisch an dich genommen, also hast du auch meine Affekten und Eigenschaften an dich genommen, und hast meinetwegen getrauret und gezaget, der du um deinetwillen zu trauren keine Ursache gehabt hast. Du hast auf dich genommen meine Traurigkeit, daß du mir schenkest deine ewige himmlische Fröhlichkeit. Du hast dich hernieder gelassen bis zum Tode, daß du mich hinauf brächtest bis zum Leben. Ach deinem frommen Herzen sei dafür gedanket. Ob aber wohl, mein Herr Jesu, eine solche natürliche Furcht und Betrübniß in dir ist für dem Tode, so ists doch nichts Unordentliches, sondern gar ohne Sünde, denn weil du ganz und gar ohne Sünde bist, so

sind auch alle deine menschliche Eigenschaften ohne Sünde, da im Gegentheil bei andern Menschen, wenn sie den Tod für Augen sehen, öfters viel Unordentliches mit unterlauft, sie werden auf Gott ungeduldig, lassens ihnen bedenklich fürkommen, warum der Mensch, so ein edles Geschöpf, so vielem Kreuz und Kummer unterworfen, verlassen ungern dieser Welt Wollust und Herrlichkeit ꝛc.

Ich sehe auch, mein Herr Jesu, daß ich nicht bald soll ein böses und unzeitiges Urtheil fällen, wenn sich ein gläubiges Herz vielleicht für dem Sterben etwas heftiger fürchtet, oder dergleichen etwas Kümmerliches fürfallen möchte. Ja herzliebster Herr Jesu, das soll auch mein Trost sein. Wenn ich werde auch auf mein Oelberglein, auf mein Sterbbettlein kommen, und für dem bittern Tod, für dem kalten Grabe, für der Verwesung meines Leibes, für der Angst der Höllen mich fürchten, so will ich mit andächtigen Gedanken an deinen Oelberg wandern, und mich erinnern, daß du für meiner Sünden Genugthuung die Schmerzen des Todes und der Höllen hast auf dich genommen, daß mein Glaube desto kräftiger werde, alle Angst durch dich zu überwinden. Ich will mich erinnern, daß ich einen solchen frommen Hohenpriester an dir habe, der ein Mitleiden haben wird mit meiner Schwachheit, weil du allenthalben versucht bist wie ich, doch ohne Sünde. Ach dein

gnädiges und mitleidendes Herz erbarme sich über mich an meiner letzten Stunde.

Du zitterst, zagest und bist betrübt Herr Jesu, denn du siehest wie dein ängstliches Leiden an so vielen Menschen wird verloren sein; du siehest wie dich Judas wird verrathen, S. Peter verläugnen, die andern Jünger dich verlassen und davon fliehen werden; du siehest und weißt für dir den strengen Richter, den zornigen Gott im Himmel; du fühlest unsere schwere Sündenlast, die dir über dein Haupt gehet, davon wirst du so traurig, so zitternd und zagend. Ja, mein Herr Jesu, solches Trauren, Zittern und Zagen hätte ich in der ewigen Höllenpein haben sollen, mein Leib und Seel hätte ewig also sollen durchängstet werden, kein Mensch kann die Angst aussprechen, keine Zunge kann die Schmerzen aussagen, keines Menschen Mund kann das schreckliche Trauren und Winseln erklären, das über mich hätte gehen sollen; aber also hast du mich durch deine Angst, die du eine Zeitlang auf dich genommen, erlöset, also hast du mich davon befreiet. Mein allerliebster Herr Jesu, ach wie soll ich dir gnugsam dafür danken? wie soll ich solche deine große Liebe gnugsam preisen? ach im ewigen Leben wollest du mir und allen Auserwählten verklärte Engelzungen geben, so wollen wir dir ein immerwährendes Alleluja dafür singen und spielen.

Die vierzehnte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, hebt an zu beten in seiner großen Angst.

Ach mein herzallerliebster Herr Jesu, wie große hochwichtige und traurige Sachen hat meine Seele in deinem Angstgarten zu betrachten! Dein zagendes, zitterndes und klagendes Herz will dich nirgend bleiben lassen, dein Schmerz jagt dich von einem Ort zum andern, du findest aber keine bessere Ruh und keine kräftigere Herzlabung, als in dem lieben Gebet zu Gott deinem lieben Vater im Himmel.

O du allergütigster Herr Jesu, wie wohl wäre meiner Seele widerfahren, wenn sie bei deinem Gebet wäre zugegen gewesen, und hätte deine heilige Andacht, deine tiefeste Demuth und Erniedrigung sehen können, womit du deinen Vater gebeten hast. O wie so gar andächtig! O wie rein, wie inbrünstig, wie feurig wird dies dein Gebet gewesen sein! O wie mancher tiefer Seufzer wird aus deinem betenden Herzen aufgestiegen sein! O wie heiße Zähren! O wie purlautere Thränenströmlein werden über dein heiliges Angesicht her-

ab sein gelaufen, mit welchen du deine aufgehobenen Hände genetzet hast.

Da hättest du gesehen, meine Seele, in dieser Nacht den heiligen Patriarchen Jacob, ob er wohl von seiner Reise müde worden, und seine Kinder und Gesinde geschlafen, nichts desto weniger einen guten Theil dieser Nacht mit Gott ringen und kämpfen, dem er sich aber doch ganz und gar ergeben, und wider seinen Willen den Sieg nicht hat haben wollen.

Du begibst dich hinweg, Herr Jesu, in deiner großen Angst, bei einem Steinwurf, von deinen Jüngern, du willst gar allein sein, wenn du in deinem inbrünstigen Gebet mit deinem lieben Gott und Vater redest, wie sonsten auch deine Gewohnheit war. Herr Jesu, wie eine schöne Betekunst lehrest du mich! Kanns sein, so will ich auch, wenn ich bete, in mein Kämmerlein gehen, so kann ich, wenn ich in meinem Betkämmerlein allein bin, meine Gedanken desto besser beisammen haben, so werde ich desto weniger in meiner Andacht gehindert, so werden sich meine Augenbrünnlein öffnen, und desto milder mit Thränen quellen, so kann ich desto freudiger und sicherer meine Seufzer und meine Gedanken für dir ausschütten, und dir allen meinen Kummer, mein Elend, mein heimliches Leid klagen, und mein ganzes Herz dir offenbaren, du hast gar ein verschwiegenes und frommes Herz,

du lässest es wohl bei dir bleiben, du behältst es wohl bei dir was ich dir klage, das weiß ich gewiß. Die Welt taugt nicht allemal darzu, daß sie alles sehen und hören soll; mit dir aber mag ich vertraulicher reden als mit meinem eigenen Herzen, du lachest mich nicht aus, wie die spöttische höhnische Welt zu thun pflegt, wenn ich gleich in meinem Kummer und Klaggebetlein ziemlich laut möchte reden, die Hände winden, die Augen empor aufheben, du hältst es mir auch zu gut, wenn mir etwa ein Wörtlein in meiner großen Angst entschlüpfen möchte, das hätte besser sein sollen. Ach dein holdseliges Herz wolle mich gnädig erhören!

Du fällst auf dein Angesicht nieder auf die Erden, nicht nur allein zum Zeichen der Demuth, sondern du gibst auch deine große und schmerzliche Herzensangst damit zu verstehen, denn solche und dergleichen Geberden sind Zeichen eines betrübten geängsteten und demüthigen Herzens, die bei den Heiligen Gottes in ihrem herzlichen und eifrigen Gebet gar gemein gespüret werden. Ach mein herzallerliebster Herr Jesu, wie wundersüße, und wunderliebliche heilige Gedanken hat von dir meine andächtige Seele, wenn sie dich auf deinem heiligen Angesicht, auf der Erden liegen siehet. O du frühgejagte Hindin (denket sie) wie wird dein Herz von den Zornpfeilen des ewigen

Gottes durchschossen und verwundet, daß du zur Erde darnieder fällest, und alle deine Kräfte wie von einem Brand verzehret werden. Ach durch dein heiliges verwundetes Herz laß meine Herzwunden ewiglich geheilet sein! O du elendes Blutwürmlein, wie elendiglich kreuchest du auf der Erden, deine große Demuth, deine tiefe Erniedrigung übertrifft aller Engel Weisheit, überwiegt aller Menschen Redseligkeit, du bist Gott gleich an Natur, an Macht und Gewalt, doch erniedrigest du dich, und nimmst so eine elende Knechtsgestalt an dich, wer kann das genugsam rühmen? ach dir sei herzlich gedanket, daß du dich meiner armen Seele so treulich hast angenommen! O du gehorsames Lämmlein Gottes, dein lieber Vater hat unser Aller Sünde auf dich geworfen, die sind die schwere Last die dich also zu Boden drücket, die macht dir so viel zu schaffen unter deinem Gebet, daß du darunter zu Boden sinkest, und will dich deine Augen nicht gen Himmel aufheben lassen. Ach das wollest du mich erinnern in meinem Gebet, daß ich denke, wenn ich bete, du knieest neben mir, du fallest auf dein heiliges Angesicht, daß ich meine Augen fröhlich und getrost zu Gott deinem himmlischen Vater aufheben dürfe. O du lebendiges Himmelsbrod, jetzt bist du recht worden das geröstete Gerstenbrod im Buch der Richter, das sich auf der Erden wälzet. Ach wie wirst du geröstet

bei dem Zornfeuer deines Vaters! du wirst ganz und gar ausgedörret wie ein Scherbe! du wälzest dich auf der Erden, du liegst auf deinem heiligen Angesicht, aber Gott sei gelobt in alle Ewigkeit du wirst dich in der höllischen Medianiter Lager wälzen, du wirst sie durch deinen blutigen Passionskrieg niederwerfen und umkehren, du wirst die Pforten der Hölle zerbrechen, du wirst eine Freude dadurch anrichten, daß man sich für dir freuen wird, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet.

Du vermahnest deine Jünger, Herr Jesu, dreimal nach einander, sie sollen wachen und beten, daß sie nicht in Anfechtung fallen. Ach das ist kläglich! Du weisest aber meinem Herzen hiemit die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Gebets in Anfechtung, in Kummer und Trübsal. Ja, Herr Jesu, die klugen Heiden haben viel Worte wissen zu machen und höchlich zu rühmen die Freundschaft, so die Menschen unter einander haben, und haben gesagt, sie sei nothwendiger als die Luft, nothwendiger als das Feuer, nothwendiger als das Wasser; aber viel wahrhaftiger kann das meine Seele sagen von dem lieben Gebet, daß sie desselbigen viel weniger entrathen kann als des Feuers, weniger als des Wassers, weniger als der Luft, weniger als der Erden. Das liebe Gebet ist meiner Seele der gewünschte Altar, dahin sie

Zuflucht nimmt wider das Wüthen des Satans, und der argen bösen Welt. Das liebe Gebet ist meiner Seele die kräftigste Arznei in allerlei Noth und Unglück, und wider die Pforten der Hölle. Das liebe Gebet ist meiner Seele ein gewisser Anker, der sie in dem ungestümen und wüthenden Meer aller Trübsal und Anfechtung nicht läßt zu Boden sinken. Wenn mir angst ist, so rufe ich den Herrn an und schreie zu meinem Gott, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrei kommt für ihn zu seinen Ohren.

Du betest zu dreien unterschiedenen Malen nach einander in deiner großen Angst, welches nicht überflüssige und vergebene Worte sind, wie die Heuchler zu thun pflegen, die vermeinen erhöret zu werden, wenn sie viel Worte machen, sondern du zeigest mir an, daß ich nach deinem Exempel nicht soll müde werden, wenn ich nicht bald erlange, was ich bitte. Ach Herr Jesu, wie einen großen Ernst lässest du dirs sein mit deinem Gebet! wie gewaltig kannst du anhalten, wie andächtig kannst du die Worte mit Thränen vermischen! wie heftig kannst du dein Gebet wiederholen! habe Dank Herr Jesu für diese schöne Betekunst. Nun mag ich mit meinem Gebet auch anhalten; nun mag ich allzeit beten; nun mag ich ohne Unterlaß beten; nun mag ich von einer Morgenwach bis zur andern auf meinen Gott warten; nun sage ich

mich an, Gott mein lieber Vater im Himmel, bei deinem frommen Herzen, dem mein langwieriges schweres Kreuz und Kummer gar wohl bekannt ist, daß ich immer will viel mehr schreien, wie der blinde Bettler, ich will dir mit meinem Gebet immer nachlaufen und nachschreien, wie die betrübte Cananäische Frau, ich habe dich bei deinen Verheißungen in deinem Wort ergriffen, darbei will ich dich beständig halten wie der liebe Jacob, und dich nicht lassen, du segnest mich denn. Kann ich nicht viel Worte machen, so will ich seufzen; kann ich nicht seufzen, so will ich weinen; kann ich nicht mehr weinen, so will ich mit einem glaubigen andächtigen Gedanken zu dir schreien, dazu wollest du mir selber Gnad und Kraft verleihen um meines lieben Herrn Jesu Christi willen.

Die fünfzehnte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, betet zu seinem lieben Vater um Hinwegnehmung seines Kreuzkelchs, stellt aber Alles in seinen gnädigen Willen.

Wohl, so sei doch nicht schläferig, meine Seele, in dem Angstgarten deines lieben Herrn Jesu, in welchen du ihm mit seinen Jüngern bist nachge-

folget. Die Augen auf, meine Seele, und ganz jammerig und hochbetrübt schaue an den eingeschenkten bittern Kreuzkelch, welchen deinem süßen Erlöser der zornige Gott im Himmel auszutrinken hat fürgesetzet. Die Ohren auf, meine Seele, und höre, wie ängstiglich das traute Herz Gottes schreiet, wie jämmerlich es seufzet, wie bitterlich es weinet, und zu seinem lieben Vater so gar kläglich rufet, und um Hinnehmung des eingeschenkten Kreuzkelchs bei ihm anhält. O Angst! O Seelenangst! O allen Engeln und Menschen unbegreifliche Seelenangst, die du mein Herr Jesu, mein herzallerliebster Herr Jesu empfunden und gefühlet hast! Das Herze auf, meine Seele, und nimm wohl ein, und lerne wohl verstehen die ängstlichen Jammerworte, und die jammrigen Angstworte deines hochverdienten Heilandes, verstehe sie recht, verwahre sie wohl, und laß sie dir nimmermehr aus deinem Herzen kommen.

Du hebest gar herzlich an zu schreien, Herr Jesu, in deinem Gebet: Abba mein Vater, das ist so viel gesagt, ach Vater, Vater, und bald hernach nennest du ihn noch zweimal mit dem holdseligen Vaternamen, wie du auch, da du am Kreuze hangest, ein Wort zweimal wiederholest, und sprichst: Mein Gott, mein Gott. Ja Herr Jesu, du hast gar eine große Bitte an deinen lieben Vater, darum haltest du dich so sehr an

sein liebreiches Vaterherz, das ist der gewaltige starke Grund, darauf du dein Gebet gründest. Ach verleihe meinem Herzen diese selige Betekunst, daß es auch solche Herzworte brauche, wenn es mit deinem lieben Vater redet, daß es immer auf sein liebreiches Vaterherz sein Gebet gründe, auf sein liebreiches Vaterherz dringe, seines liebreichen Vaterherzens in Kreuz und Trübsal und mitten im Tode kräftiglich sich tröste.

Du betest gar aus inbrünstigem Herzen, Herr Jesu, du lässest dirs den allergrößten Ernst sein, ach wie wird meine Seele herzlich betrübet in mir, und betet, und hebt bitterlich an zu weinen, daß ihr die Thränen über die Backen laufen, wenn sie dich mit deinem heiligen Angesicht siehet auf der Erden liegen, wenn sie dich so gar demüthig siehet deine heilige Hände aufheben, und dein herzbrechendes Angstgebet höret, daß du sprichst: Ach Vater! Ach Vater! Ach Vater mein Vater! Ach herzallerliebster Vater, tröste mich doch in meiner Angst, ach sei mir doch gnädig und erhöre mein Gebet! Du bist ja mein Vater, und ich bin dein Sohn, ich bin dein lieber Sohn (so hast du selber gesagt) an dem du Wohlgefallen, und an dem deine Seele Wollust hat, ach warum hast du denn mein vergessen? Ach warum verbirgst du denn dein Antlitz für mir? Erbarmest du dich doch über andere Menschen, wie sich ein Vater über seine

Kinder erbarmet, ach so erbarme dich doch auch über mich deinen natürlichen Sohn, deinen herzallerliebsten Sohn, deinen eingebornen Sohn! Ach ich bin ja ein elender Mann, wider den du deine Hand gewendet hast. Du hast mir mein Gebein zerschlagen, du hast mich verbauet, du hast mich vermauret, du hast mich in harte Fesseln gelegt, und wenn ich gleich schreie und rufe, so stopfest du die Ohren zu für meinem Gebet. O du allergütigstes, o du allerholdseligstes, o du allerliebreichstes Vaterherz, schone doch meiner! Ists möglich, wie dir denn alles möglich ist, so schone doch meiner. O denke doch daran, wie ich so elend und verlassen bin! Nun du wirst ja daran gedenken, denn meine Seele sagt mirs, das nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch.

Ja mein Herr Jesu, was begehrest du denn? Antwort: Ueberhebe mich mein Vater dieses Kelchs. Ists möglich, und so du willst, nimm diesen Kelch von mir. Ach daß es doch sein könnte, daß du deinen ewigen Rathschlag änderst, und brauchest ein ander Mittel, das arme menschliche Geschlecht zu erlösen, daß ich nicht dürfte deinen feuerbrennenden Zorn auf mich nehmen und tragen, daß ich doch nicht dürfte so große Höllenangst an meiner Seele empfinden, daß ichs doch möchte überhoben sein, daß ich von den grimmigen Juden nicht würde gefangen, daß meine

Hände mit Stricken und Ketten nicht würden gebunden, daß ich nicht fälschlich würde verklaget, daß ich nicht mit Fäusten geschlagen, daß meine Augen nicht so höhnisch verbunden, daß mein Angesicht mit Speichel und Unflath so greulich nicht verunehret, daß mein Haupt mit den spitzigen Dörnern so jämmerlich nicht durchstochen, daß mein ganzer Leib mit Peitschen und Geißeln so kläglich nicht würde verwundet, zerrissen, zerhacket, zerfleischet, zerstochen, daß meine Hände und Füße nicht so schmerzlich durchgraben und durchbohret würden, daß ich nicht so spöttlich ans Kreuz angeschlagen würde, daß ich nicht zwischen zweien Mördern und Uebelthätern, als ein Fluch und Vermaledeiung, eines so schmählichen Todes am Kreuz sterben dürfte. Ach daß ich doch dessen möchte überhoben sein, mein Vater! Ach daß es doch möchte geändert werden, mein Vater! Ach es ist dir ja alles möglich mein Vater! Ach es stünde ja bei dir mein Vater! Aber doch was sage ich? Patientia, nicht mein sondern dein Wille geschehe, und sollt ich ganz und gar zu Trümmern und zu Scheitern gehen.

Ach mein herzallerliebster Herr Jesu, was höret da meine Seele? bittest du um Hinnehmung deines Kreuzkelchs, daß du ihn nicht trinken darfst? weißest du nicht, daß es also ist beschlossen worden? hast du dich nicht zuvor erkläret, daß du solchen Willen

Gottes gerne auf dich nehmen und vollbringen willst? Ach wehe! Ach wehe meiner armen Seele, so du nicht willst diesen Kreuzkelch auf dich nehmen, und um meiner Sünden willen sterben! O weh meiner armen Seele, nun muß ich zur Höllenpforte fahren, nun muß ich meine liebe Seele dem bösen Feind in die Hand geben; nun bin ich von den Augen Gottes verstoßen; nun muß ich in die ewige Pein gehen, denn ich sehe mich um, und siehe es ist kein anderer Helfer. O Jesu, Jesu, Jesu, mein Herz will mir im Leibe brechen, alle meine Gebeine zittern und sind verschmachtet, und habe mir schier meine Augen ausgeweinet über diesem schmerzlichen Wort, daß du deinen Vater bittest, er wolle dich deines Leidens und Todes überheben. O Jesu, Jesu, Jesu, ich breite meine Hände aus zu dir, und schreie aus der Tiefe meines Herzens, erbarme dich mein nach deiner großen Barmherzigkeit, gedenke doch an deine Güte die von der Welt her gewesen ist, und hilf mir durch deinen Namen. O Jesu, Jesu, Jesu, ich hoffe ja noch darauf, daß du so gnädig bist, und mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. O so wende dich doch, Herr Jesu, und errette meine Seele, und hilf mir um deiner Güte willen. O führe doch die Sache meiner Seele, und errette mein Leben,. erlöse doch meine Seele aus der Höllengewalt, und stehe mir bei und erhalte sie. O nimm dich doch meiner

Seele herzlich an, daß sie nicht verderbe, so will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem süßen Jesus-Namen danken, daß er so tröstlich ist.

Aber Gott sei gelobt in alle Ewigkeit, jetzt sinne ich ihm nach, Herr Jesu, wie ich deine Jammerworte meiner Seele zu Trost verstehen soll. Dein lieber Vater hat dir in diesem Kelch eingeschenkt seinen grimmigen Zorn über aller Menschen Sünden, den Saft aus dem verbotenen Paradiesapfel, den bittern Tod, allen Blitz, Feuer und Schwefel, so über die Gottlosen regnen sollte. Ach das mag ein Gemengtes sein! Und diesen deinen Kreuzkelch hat dir dein Vater nicht durchsüßet, wie er vor Zeiten den Israeliten das bittere Wasser in der Wüsten süße macht, daß sie es trinken könnten, sondern wie er ist, und so tief und weit er ist, solltest du ihn austrinken, und sollst ihn allein austrinken, daß dir niemand helfe.

Dieweil aber du mein Herr Jesu, allerdings versucht bist, wie wir armen Menschen, doch ohne Sünde, und aber unter die menschlichen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten auch dieß gehöret, daß man sich für dem Kreuz fürchtet und entsetzet, und man den Tod gern fliehen und meiden wollte, welche Furcht vor dem Kreuz und Tod eine Strafe der Sünden ist, von den Menschen auch ohne Sünde nicht geschieht, so befindet sichs auch in deiner Todesangst, mein Herr Jesu, daß deine

menschliche Natur klaget und seufzet: Mein Vater, überhebe mich dieses Kelchs, und sagest dich an bei dem frommen Herzen deines himmlischen Vaters, daß dir dieses große Werk allein zu verrichten viel zu schwer sei. Deine göttliche Natur aber, die bleibt mittlerweil beständig, daß dem armen menschlichen Geschlecht soll anders nicht als also geholfen werden, und ruhet jetzt ein Kleines, und hält an sich mit ihrer Macht, und läßt die menschliche Natur, als die von Gott geschlagen war, allein kämpfen, und die schreckliche Höllenangst fühlen. Bald aber kommt deine göttliche Natur der menschlichen mit ihrer Kraft wiederum zu Hülfe, stärket sie wiederum, und richtet sie auf, daß du sprichst: doch nicht was ich will, mein Vater, sondern was du willst, nicht mein, sondern dein Wille geschehe; das ist, nicht geschehe das, was ich als ein Mensch rede, sondern das, darum ich vom Himmel auf Erden kommen bin. Daß du aber, Herr Jesu, kurz zuvor bei deinem Abendessen sprichst, dich habe verlangt mit deinen Jüngern das Osterlamm zu essen, und zu leiden, und zu streiten, jetzt aber also winselst und klagest, und diesen Seufzer in deines lieben Vaters Schoß legest, ist nichts Unordentliches, sondern es begegnet dir, was öfters den hochgeängsteten und hochbekümmerten frommen Kreuzherzen widerfähret, daß sie in den gro-

ßen Herzensängsten etwa ein Wörtlein herausfahren lassen, das sie aber alsbald und schnell widerrufen, so siehest du auch alsobald wiederum auf den Rathschluß deines himmlischen Vaters, und lässest es dabei verbleiben, denn du wirst allerdings versucht wie wir, doch ohne Sünde. Nimm also, mein Herr Jesu, diese Sündenstrafe, nämlich die Furcht des Todes auf dich ohne Sünde. Denn also weigerst du dich des Kreuzes und des Todes, daß du doch gleichwol auch wider den Willen Gottes desselbigen überhoben zu sein nicht begehrest.

Habe Dank Herr Jesu, für diesen tröstlichen Unterricht, den du meinem Herzen gegeben hast. Ach süßer Herr Jesu, verleihe auch Gnade und Kraft zu meinem Kreuzbecherlein, dafür sich Fleisch und Blut oft sehr entsetzet. Ich weiß ja, wen du lieb hast, den züchtigest du; du versuchest aber Niemanden über Vermögen, dessen wollest du mich erinnern bei meinem Elendstränklein, und verleihen, daß ich meinen Willen deinem guten Willen gerne unterwerfe, und daß ich dirs gerne heimstelle, wenn du es anders mit mir schickest, als ichs begehret habe.

Ach mein herzallerliebster Herr Jesu, habe auch Geduld und ein Mitleiden mit meiner Schwachheit, wenn vielleicht bei meinem bittern Kreuzkelch wider meinen Willen ein unziemliches Wörtlein möchte mit unterlaufen, mein Herz soll in dieser

Sache nicht gesinnet sein, wie es der Mund redet. Herr Jesu, du thust eine Fehlbitte bei deinem himmlischen Vater, daß du des leiblichen Todes nicht befreiet wirst, ach das ist tröstlich! hättest du diese Fehlbitte nicht gethan, so hätte ich des ewigen Todes sein müssen, so hätte ich müssen in der Höllenangst bleiben stecken, so hätte ich selber deinen Kelch trinken müssen, dafür sei dir ewiglich gedanket, du treuer lieber Vater im Himmel, daß du deinen liebsten Sohn hast diese Fehlbitte thun lassen. Ach um dieser seiner Fehlbitte willen lasse mich keine Fehlbitte thun bei deinem väterlichen frommen Herzen, sondern erhöre meine Seufzer, und hilf mir nach deinem göttlichen guten Willen.

Die sechszehnte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird von einem Engel gestärket.

O der gar tiefen Erniedrigung! O des unerhörten Elends! O des elenden Jammers! der Gott alles Trostes muß sich lassen trösten! der alle mühselige Herzen zu sich rufet, sie zu erquicken, läßt sich selber laben und erquicken. Der Herr, der unsere Stärke ist, muß sich selber lassen stärken!

O der gar tiefen Erniedrigung! O des unerhörten Elendes! O des elenden Jammers! Das Geschöpf stärket den Schöpfer, der Knecht den Herrn, der Herr der Engel wird geringer als ein Engel, und wird von einem Engel getröstet, nicht zwar darum, daß er solches Trostes wäre benöthiget gewesen, wenn er seine Majestät hätte brauchen wollen, sondern weil er unsere Schwachheit hatte an sich genommen, will er sich auch solches Trostes gebrauchen, der unserer Schwachheit bequem und dienstlich ist.

Hier kommt der Engel zu dem weinenden Ismael, das ist zu dem, der in seinem gethanen Gebet von Gott erhört ist worden, wie dieser Name lautet, dem wird sein Mund zu einem süßen Trostbrünnlein, aus welchem das edle Kraftwasser quillet, mit welchem das mit dem Tode ringende Herz erquicket und gelabet wird.

Hier kommt der Engel zu dem betrübten und traurigen himmlischen Elia, und bringt ihm ein herzliches Trostbrod, ein kräftiges Trostwort, davon bekommt er neue Kraft, daß er gehet bis auf das Berglein Golgatha, und den schmählichen Tod des Kreuzes für unsere Sünde allda willig auf sich nimmt, und erduldet. Hier kommt der Engel des Herrn, und bringt dem himmlischen Daniel, der unter den höllischen Löwen liegt, und bis zum Tod mit ihnen ringet und kämpfet, eine tröstliche Kraft-

speise und Herzstärkung, daß er nicht verschmachtet und vergehet in seiner schmerzlichen Todesangst.

O wie glückselig wäre gewesen meine Seele, wenn sie hätte sollen zugegen sein, und diesen himmlischen Trostengel mit seiner holdseligen Stimme ihren süßen und herzliebsten Herrn Jesum trösten hören! Gewiß macht ihr dies ein herzliches Verlangen nach dem ewigen Leben, daß sie diesen süßen englischen Tröster selber fragen, und von ihm vernehmen möge, wie er ihren lieben Herrn, da er sich seiner Majestät so weit entäußert, gestärket und getröstet habe. Mittlerweile aber ist sie mit andächtigen Gedanken am Oelberge, und bildet ihr anderes nicht ein, als ob sie den zitternden, den abgematteten, und mit dem Tode ringenden Herrn Jesum sähe für ihren Augen auf der Erden liegen, und hören mit ihren Ohren den Engel ihn also anreden und sprechen.

O Jesu, Jesu, du Erlöser des menschlichen Geschlechts, o Jesu, du Heiland der ganzen Welt, denke daran, was du den armen gefallenen Menschen im Paradiese hast versprochen und zugesagt, daß du sie aus der Gewalt des Teufels, von dem Fluch des Gesetzes, aus den Banden des Todes, und aus dem Rachen der Hölle erretten und erlösen wollest; was du nun hast geschworen, das wirst du dich keineswegs gereuen lassen. O Jesu, Jesu, denke doch wie so gar viele Menschen von

Anfang der Welt dieses deines blutigen Todes sich haben getröstet, sind selig darauf gestorben, und wie mit so schönen tröstlichen Vorbildungen dein lieber Vater diesen deinen Tod ihnen angedeutet und abgebildet hat. Du weißest Jesu, du Heiland der Welt, wie Gott dem schlafenden Adam im Paradiese seine Seite eröffnet, ihm eine Rippe da weggenommen, die er als Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinen Beinen, mit herzlicher brünstiger Liebe umfangen hat; das wird morgenden Tages geschehen, du wirst am Stamm des Kreuzes entschlafen, deine heilige Seite wird dir eröffnet werden, daraus wird Blut und Wasser rinnen, davon wird deine Braut, die christliche Kirche, erbauet und geschmücket werden, gegen welche dein Herz von heiliger reiner Liebe lodern und brennen wird. Du weißt Jesu, du Heiland der Welt, daß dein Vater den Regenbogen von unterschiedenen Farben nach der Sündfluth in die Wolken hat gesetzet, und sich erkläret, daß er soll das Zeichen sein, daß er wolle keine Sündfluth mehr auf Erden kommen lassen, die alles Fleisch verderbe; dies schöne Bildniß wirst du morgenden Tags erfüllen, wenn du wirst am Kreuze hangen mit ausgespannten Armen, wenn du wirst blutroth sein, wenn du dich um der Menschen Seligkeit gar gelb wirst gekümmert und gesorget haben, und wirst doch nach deinem Tode wiederum grünen,

und den gerechten Zorn deines Vaters zurückhalten, wenn du ihm deine blutigen Wunden zeigen und weisen wirst. Du weißest, Jesu, du Heiland der Welt, daß der Patriarch Abraham mit seinem Sohn Isaak auf den Berg Moriah ging, allda ihn zu opfern, und daß der Sohn das Holz, der Vater aber das Feuer und Messer trug; dies Opfer wird morgenden Tages an dir erfüllet werden, du wirst das Holz des Kreuzes, und auf demselbigen der Menschen Sünde zu deinem Tode selber tragen, dein lieber Vater wird sein scharfes Zornmesser gegen dich brauchen, damit wirst du in der Geißelung und Kreuzigung zerschnitten und zerstochen werden, du wirst in seinem angebrannten Zornfeuer braten, daß dein heiliges Blut mildiglich von dir schmelzen und triefen wird, daß also die Menschen zur Seligkeit erhalten werden, und der göttlichen strengen Gerechtigkeit ein Genügen geschehe. Du weißest, Jesu, du Heiland der Welt, wie David, der Hirtenknabe, so ein gewaltiges Treffen mit dem großen Riesen Goliath gethan, er hat nicht mehr gehabt als eine Schleuder, und fünf glatte Steine, und hat den starken Riesen zu Boden geworfen, und mit seinem eigenen Schwerdt den Kopf abgehauen. Dies hat auf dich gedeutet, der du morgenden Tages wirst einen solchen Sieg von dem abgesagten Feind der Menschen, dem Teufel, davon bringen, du wirst ganz bloß

und wehrlos am Kreuz hangen, aber mit demselbigen Stabe deines heiligen Kreuzes, und den heiligen fünf Wunden, die du in deinem heiligen Leib haben wirst, wirst du ihn zu Boden schlagen, und ihm den Kopf zertreten. Du weißest Jesu, du Heiland der Welt, daß Moses auf Befehl des Herrn mußte ein kupfernes Schlänglein machen, und an ein Holz aufhängen, daß es ansahen die von den giftigen Schlangen gestochen waren und gesund wurden. Morgenden Tages wird dies schöne Bildniß an dir erfüllet werden, wenn du in Gestalt des kupferrothen Schlängleins ganz und gar mit Blut überschwemmet, am Holz des Kreuzes zwischen zweien Mördern hängen wirst, und alle die, so von der alten Schlange tödtlich verwundet, werden gesund werden, wenn sie dein blutrothes Verdienst und Gehorsam, deine heilige Blutstriemen und Wunden mit den Augen des Glaubens anblicken werden. Auf solche und viel andere Weise mehr hat Gott dein lieber Vater dein heiliges Leiden und Tod, und desselben Nutz und Kraft vor Alters schon den andächtigen und gläubigen Herzen vorgemalet und für Augen gestellet. Sollte es nicht ins Werk gerichtet werden, wo würde verbleiben seine Wahrheit? wo seine Allmacht? wo seine Gütigkeit? wo so vieler Menschen Seligkeit? Darum so gürte dein Schwerdt an die Seite, du Held, und schmücke dich schön, es muß dir ge-

lingen in deinem Schmuck, zeuch einher der Wahrheit zu gut, und die Elenden bei Recht zu erhalten, so wird deine rechte Hand Wunder beweisen, sei getrost, sei muthig und unverzagt, und entsetze dich nicht für diesem Kelch, betrachte und bedenke, wie so viel tausendmal tausend Seelen durch dein Leiden und Tod sollen aus der Höllenbande gerissen werden, im Leiden wird dich dein lieber Vater ohne Trost nicht lassen, nach überstandenem Leiden aber wird er dich mit Ehre und Schmuck krönen, du wirst zur Rechten Gottes gen Himmel fahren, und dir unterthan haben die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte, du wirst in die höchste Majestät gesetzt werden, und auch nach deiner Menschheit sein der Herr Himmels und der Erden. Mit solchen andächtigen Gedanken, Herr Jesu, belustiget sich meine Seele, wenn sie betrachtet, daß du in deinem Todeskampf von einem Engel bist gestärket und getröstet worden.

Ja herzallerliebster Herr Jesu, hie sehe ich wie in einem Spiegel meine Unart und Schwachheit. Ach wie ungeberdig stelle ich mich, wenn dein lieber Vater mein Kreuzbecherlein mir auch fürsetzet, wie fürchte ich mich für dem lieben Kreuzrüthlein, wie gerne wollte ich ihm entgehen, wie gern wollt ich mich davon ausdrehen! solche meine Schwachheit hast du auf dich genommen, doch ohne Sünde, und dafür gebüßet, deinem liebreichen Herzen sei dafür gedanket.

Mein herzallerliebster Herr Jesu, dein lieber Vater schicket dir einen Engel zu, der dich tröstet. Ach mein Gott, hat er mich doch so lieb als er dich selber hat, denn er hat mir auch gar manchen Trostengel zugeschicket, der hat mich gestärket und erinnert, daß in dieser Welt mein Kreuzkelch nicht soll von mir genommen werden, sondern ich soll Angst und Traurigkeit haben in der Welt, aber doch soll ich nicht ohne Trost sein, damit ich mich kann aufhalten bis die vollkömmliche Hülfe und Freude folgen werde im ewigen Leben. Ach was habe ich des lieben Kreuzes gehabt die Zeit meines Lebens! bald ein Gewissenskreuz, bald ein Seelenkreuz, bald ein Liebeskreuz, bald ein Kinderkreuz, bald ein Amtskreuz, bald ein Nahrungskreuz, ach wäre es doch kein Wunder, daß ich keinem Menschen mehr ähnlich wäre! ach wie ists nur möglich gewesen, daß ich so lange habe können währen? daß ichs so lange habe können enden? Ei du hast mir einen Trostengel zugeschickt auf mein Oelberglein, auf mein Kreuzberglein, du lieber Gott und Vater im Himmel, wie deinem lieben Sohne. Wenn die Saite am heftigsten dröhnet, muß sie zerspringen, wenn meine Noth und Angst am größten ist gewesen, so hat ein Engel müssen kommen, und mich trösten und stärken. Ich habe in meiner großen Angst eilend die Bibel aufgeschlagen, da hast du mich ein kräftiges Sprüch-

lein finden lassen, das ist mein Trostengel gewesen. Du hast mich in der Predigt einen Kreuztrost hören lassen, den hast du mir in mein Herz verwahret und verschlossen, du hast mir einen Predigerengel zugeschicket, du hast mir sonsten einen frommen Menschen bescheeret, der meinem geängsteten Kreuzherzen hat ein tröstliches Wort zugesprochen; du hast mir einen tröstlichen Gedanken in mein Herz gegeben aus deinem lieben Wort, sonst wäre ich vergangen in meinem Elende. Ach diese deine alte väterliche Liebe und Treue wollest du noch immerdar an mir erzeigen in meinem Kreuz und Kummer, und mich durch deine Trostengel der zukünftigen seligen Herrlichkeit, die ich nach meinem ausgetrunkenen Kreuzkelch zu gewarten habe, erinnern lassen, da wird mich keine Qual mehr anrühren, da werden meine Kreuzthränen von meinen Augen abgewischet werden, da wird meine Traurigkeit in Freude verkehret werden, da wird meines Leides vergessen, und es für meinen Augen verborgen sein, da wird sich mein Herz freuen, und meine Gebeine grünen wie das Gras, da werde ich singen wie zu Nacht eines heiligen Festes, und mich von Herzen freuen, als wenn man mit der Pfeife gehet zum Berge des Herrn. O du liebe Freude, wie herrlich wirst du sein!

Die siebenzehnte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, ringet mit dem Tode, und schwitzet blutigen Schweiß.

Stehe still, meine Seele, o stehe ein Kleines still, meine liebe Seele, in dem Angstgarten deines allerliebsten, deines allersüßesten Herrn Jesu, und mit andächtigen Seufzern, mit betrübtem Herzen, mit weinenden Augen siehe zu seinem ängstlichen, seinem schmerzlichen, seinem herzbrechenden, seinem blutigen Todeskampf. O stehe, und betrachte doch, meine Seele, das schreckliche und traurige Jammerschauspiel! Todesnoth hat deinen Herrn Jesum überfallen; Todesangst hat deinen Herrn Jesum umgeben; Todesschmerzen haben deinen Herrn Jesum umfangen; Todeskampf hat deinen Herren Jesum betroffen. Solche Todesnoth, solche Todesangst, solche Todesschmerzen, dergleichen wir in dem feurigen Höllenrachen in Ewigkeit hätten leiden und ausstehen sollen. Solche Todesnoth, solche Todesangst, solche Höllenangst, solche Höllenschmerzen, Herr Jesu, die zerquälen, die zerstoßen, die zerquetschen dein heiliges und zartes Herz dermaßen, so gar grausam und schrecklich, daß dein Schweiß

ist wie Blutstropfen, die fallen auf die Erde. Dies ist so ein übernatürliches, und überwunderliches Werk, dergleichen niemals ist erhöret worden, dergleichen bei keinem Scribenten jemals ist gelesen worden. O du süßer Herr Jesu, o du Heiland der Welt, o du treuer Erlöser, o du frommer Herr, o du hochgebenedeites Herz, wie wehe ist dir! O wie angst! O wie herzlich, wie schmerzlich angst ist dir! Ach welche heillose Menschen müssen das gewesen sein, durch welche der Satan dein ängstliches Leiden so gar verkleinert, und desselben so höhnisch gespottet hat, daß sie fürgeben, es sei nicht mehr als nur ein Schein, und kein rechter Ernst damit gewesen. Ists nur ein Schein, und kein rechter Ernst gewesen mit deinen Schmerzen, so würde es auch nur ein Schein und kein rechter Ernst sein mit meiner Erlösung. Sollte aber das sein, o wehe meiner armen Seele! So ists auch mit diesem deinem Blutbade nicht also beschaffen, daß es nur also ein Wunderwerk sei anzusehen, damit Gott dem Vater deine Gottheit habe bezeugen wollen, sondern es ist ein wahrhaftiges Leiden, es ist eine wahrhaftige grausame Höllenangst gewesen, du hast wahres rechtes natürliches Blut geschwitzet, es ist wahres, rechtes, natürliches, zusammen geronnenes Blut durch alle deine heilige Schweißlöcherlein heraus gedrungen, und herunter auf die Erde gefallen.

Was es aber für eine Bewandtniß gehabt, Herr Jesu, mit diesem deinem ängstlichen Blutschweiß, und wie es damit sei zugangen, kann meine Seele nicht wissen und ergründen. Denn wie sie nicht kann wissen, wie du mein Herr bist Gott aus Gott geboren, also kann sie auch nicht erforschen, wie es mit deinem überwunderlichen Blutschwitzen sei zugegangen. Ja, Herr Jesu, es sind wohl viel andächtige Herzen, die haben feine Gedanken, und sagen, daß in solchen großen Schrecken und Zerrüttungen, wie auch bei andern Menschen zu geschehen pflegt, das Blut ganz und gar auf dein heiliges Herz zugeschossen sei, daß es auch dasselbe beinahe erstickt hätte, da du aber die göttliche Tröstung und Stärkung von dem Engel empfangen, habest du alle Schrecken und Furcht des Todes dermaßen mit kräftiger Macht zurückgetrieben, daß auch das Blut wiederum vom Herzen zurückgetreten, und mit aller Gewalt durch die Adern und Schweißlöcher an deinem heiligen zarten Leibe durchgebrochen und durchgedrungen sei. Aber meine Seele gestehet und bekennet es gar gerne und willig, daß sie es nicht kann verstehen und erforschen, wie es sei zugegangen, daß es auch kein Mensch wissen und verstehen kann und soll, weil es eines ist von den allergrößten und fürnehmsten Wundern, so jemals geschehen sind, denn was du willst, das soll ver-

borgen bleiben, darnach soll man nicht forschen, was du aber hast geoffenbaret, das soll man auch nicht läugnen, daß man in jenem nicht fürwitzig, und in diesem nicht undankbar erfunden werde. Meine Seele, Herr Jesu, hat an dem gar genug nachzusinnen, daß es nicht nur ein blutfarbener Schweiß gewesen, sondern daß es wahrhaftiges natürliches Blut gewesen, und daß deine Todesschmerzen, und deine Höllenängsten müssen ja über alle Maß sehr groß und heftig gewesen sein, daß ohn alles Durchbohren deiner heiligen Hände und Füße mit den Nägeln, ohn alles Zerstechen und Zerritzen deines heiligen Haupts mit den spitzigen Dörnern, ohn alles Aufreißen deiner Seite mit dem scharfen Speer, ohn alle scharfe Peitschen und Geißeln, und ohn alles Verwunden, gleichwohl nichts desto weniger von dem allerreinesten Brunnen deines heiligen zarten Leibes, dein heiliges Blut so gar mildiglich und häufig sich hat ergossen, daß du auch deinen Mantel im Blut wäschest, wie der heilige Patriarch Jacob sagt, daß auch deine Kleider mit Blut bespritzet werden, wie Esaias spricht, daß auch die Blutstropfen von dir auf die Erde fallen, wie der heilige Evangelist Lucas bezeuget, und daß du auch von wegen dieses gelieferten geronnenen Blutschweißes, wenn es der Natur nach hätte gehen sollen, ohne ein besonderes Wunderwerk nicht weiter hättest leben

können, weil in dem Blut das Leben ist. — Was aber, mein Herr Jesu, mag doch wohl die Ursache sein dieses deines blutigen Angstschweißes? Ach wer mag dir doch immermehr die gelieferten Blutstropfen mit so großer Menge aus deinem heiligen und zarten Leibe ausgepresset haben? Aber ach was mache ich doch viel Fragens hievon, sagt mir doch neben deinem klaren Wort mein eigen Herz und Gewissen, daß ich dir mit meinen Sünden, die Gott alle hat auf dich geworfen, so blutsaure Arbeit gemacht habe, du hast meine und der ganzen Welt Sünde angezogen, und dich darein verhüllet, der du für dich selber bist ganz heilig und rein, und von keiner Sünde gewußt hast. Ja, meine Seele, wenns möglich wäre, daß man könnte Adams Fall, Cains leiblichen Brudermord, Loths und Rubens Blutschande, Aarons Abgötterei, Davids Ehebruch, Petri Verläugnung, Sauls Verfolgung, aller Heiden Abgötterei, aller muthwilligen frechen Buben schnöde Schande und Laster, und der ganzen weiten Welt große und schwere Sünden, wenns möglich wäre, sage ich, daß man dieses Alles könnte in ein Bündlein zusammen fassen und binden, und einem Menschen allein auf den Hals werfen, so ist Jesus Christus, der im Oelgarten liegt, und blutigen Schweiß schwitzet, eben der Mann, dem solches begegnet und widerfahren ist, denn er ist das Lamm Gottes, das

der Welt Sünde trägt. Und wenns darnach wiederum auch möglich wäre, daß man könnte aller Uebelthäter Schmerzen und Marter, die sie erlitten, aller anderer Menschen Angst und Wehtage, den gerechten feurigen Zorn Gottes, die Pein der Hölle, den Fluch des Gesetzes, alle Bitterkeit des zeitlichen und ewigen Todes, alle feurige Pfeile des Satans, alle zeitliche und ewige Strafen so auf aller Menschen Sünden gehören 2c., in ein Bündlein zusammen fassen und binden, und abermal einem Menschen allein auf den Hals werfen, so ist abermals Jesus Christus, der im Oelgarten liegt und blutigen Schweiß schwitzet, der liebe hochbetrübte Mann, dem dieses alles begegnet und widerfahren, denn die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten. Das, das ists, meine Seele, (anderer hochwichtigen Ursachen jetzt zu geschweigen) das den frommen lieben Herrn dermaßen grausam drucket, klemmet, dränget, ängstet, presset, quetschet, verwundet, daß er trauret, zittert und zaget, daß seine Seele bis in den Tod wird betrübet; daß er mit seinem Angesicht auf der Erden liegt; daß er so heftig betet, sein Vater wolle doch, so es möglich wäre, den Kelch von ihm nehmen, daß er ihn nicht trinken dürfte, daß ihn ein Engel vom Himmel muß stärken und trösten, und daß die blutigen Schweißtropfen von ihm auf die Erde fallen.

Ach Herr Jesu, du süßer Liebhaber der Menschen, meine Seele danket dir herzlich, daß du für mich armes Erdwürmlein, für mich elendes Erdstäublein, so große Angst und Marter auf dich genommen, und mit Tod, Teufel, Hölle und dem Zorn Gottes bis aufs Blut gerungen und gestritten hast. Gelobet sei dein gütiges liebes Herz, von nun an bis in Ewigkeit, von Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet dein heiliger Name. O der seligen Erdstäublein, auf welche die heiligen Blutstropfen sind gefallen von deinem heiligen Leichnam! Ach süßer Herr Jesu, laß mein Herz auch ein solches seliges Erdstäublein sein, auf welches falle nur das allerkleinste Schweißtröpflein deines heiligen und kostbarlichen Blutes, so werde ich erquicket, wenn ich mitten in der Angst wandele, so werde ich in Noth und im Tod kräftig gestärket, so wird mein unruhiges Gewissen gesänftiget, so habe ich einen fröhlichen Zutritt zu deinem lieben Vater im Himmel, so will ich dir dafür danken und lobsingen in Ewigkeit.

Die achtzehnte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, hat dir in seinem blutigen Todeskampf viel schöner Geheimnisse geweiset und offenbaret.

Weißest du noch nicht, meine Seele, was deine und der ganzen Welt Sünden für ein schrecklicher und abscheulicher Greuel sind für Gott im Himmel? Kannst du dir selber heucheln, und deine Sünden so geringe achten, daß du nicht vermeinest die höllischen Feuerflammen damit zu verdienen? O meine Seele, komm her in den traurigen Oelgarten, in den betrübten Angstgarten des Herrn Jesu, und siehe, wie er um deiner Sünden willen zittert, zaget, klaget, trauret, blutet, schreiet dich an, und spricht: O Mensch! O du großer Sünder, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. O verdammlicher Ungehorsam gegen Gott! O schändliches Fluchen und Mißbrauch des blutigen Leidens und Wunden Jesu Christi! O verderbliche Fleischeslust, Saufen, Bankettiren, öffentliches und heimliches Buhlen! O schnöder Geiz, Wucher, stolzer Pracht, Uebermuth,

Kleiderhoffart, und mit einem Wort, o Sünde, o Sünde, was mußt du für ein schrecklicher Greuel, was mußt du für eine schreckliche Sache sein, daß du Jesum Christum, das traute Herz Gottes, so herzlich und schmerzlich geängstet und gepresset hast? O Zorn Gottes, wie ein unerträglicher Grimm mußt du sein, dafür niemand bleiben kann, daß du meinen lieben Herrn Jesum, den unschuldigen und frommen Herrn, um fremder Sünden willen so heftig gequälet und gedrücket hast!

O das bedenke doch meine Seele, und hebe doch an, ists möglich, deine Sünden herzlich zu bereuen und zu beklagen, und glaube nur gewiß und wahrhaftig, daß du mit deinen Sünden, auch mit den geringsten und kleinesten, dem lieben frommen Herrn gar manchen geronnenen Blutstropfen aus seinem heiligen Leibe gepresset hast! O sei es doch Gott im Himmel geklagt, weinen doch alle Schweißlöcher des Herrn Jesu die blutigen Thränen über deine Sünde, und du kannst nicht ein einiges Wasserthränlein aus deinen Augen bringen, den großen Haufen deiner unzähligen Sünden zu beweinen! O wie hart ist ein Stein, gleichwohl wird er von den Wassertropfen, so von dem Dache fallen, erweichet und ausgehöhlet, und dein Herz, meine Seele, ist so hart, daß es die heiligen blutigen Schweißtropfen Jesu Christi zu keiner herzlichen Buß und Bangigkeit wegen seiner Sünden

erweichen können! Ach weiß man doch, daß zu Berytho, einer Stadt in Phoenicia, viel Juden sind zu Christo bekehret, und von dem Bischof desselbigen Orts getauft worden, aus diesem einigen Bewegniß, daß aus einem Crucifix, darein ein gottloser Jude gestochen hatte, Blut geronnen war, o laß dich doch auch das blutige Jammerbild deines Erlösers bewegen, die unerträgliche Last der Sünden und des Zorns Gottes zu erkennen, deine Sünden schmerzlich zu bereuen und bei Vermeidung der höllischen Feuerflammen davon abzustehen, und ihn und sein Blut nicht mit Füßen treten, welches geschieht, wenn man die Seele, so durch Christi Blut und Trost ist erlöset, mit Sünden wiederum besudelt und verunreiniget.

Bist du, meine Seele, aus dieser Betrachtung und Ermahnung erschrecket und betrübt worden? heben die Gedanken untereinander an, in dir sich zu verklagen? begehrest du Gnade, und wolltest deiner Sünden gerne los werden? bist du hungerig, und wolltest gern gespeiset? bist du durstig und wolltest gerne getränket? bist du krank, und wolltest gerne gesund? bist du todt, und wolltest gerne lebendig werden? O meine Seele, komm her in den Angstgarten deines Herrn Jesu, und siehe, wie er um deiner Sünden willen zittert, zaget, klaget, trauret, blutet, schreiet dich an, und spricht: O Mensch, o du armer betrübter Sünder, Ich, Ich,

tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünde nicht. Hier wirst du sehen, meine Seele, daß du nicht mit vergänglichem Silber erlöset bist von deinem eiteln Wandel, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, durch welches du hast die Vergebung der Sünden. Sinne ihm fein nach, meine andächtige Seele, was du liesest, das sich in Egyptenland hat zugetragen. Es ließ Gott zu einer Strafe über den König Pharao dermaßen so eine Menge Heuschrecken kommen, daß sie das ganze Land bedeckten und verfinsterten, das zuvor desgleichen nie gewesen war, noch hinfort sein wird. Ob nun wohl Gott hätte allerlei Wege gehabt solche Plage abzuwenden, jedoch ließ er ihm ein solches Mittel gefallen, durch welches er das große Werk der Erlösung der armen Sünder abbildete, denn er ließ einen starken Wind kommen, der hub die Heuschrecken auf und warf sie ins rothe Meer, daß nicht eine übrig blieb. Der Herr Jesus hat der ganzen Welt Sünden, die nicht nur allein Egypten, oder sonst ein ganzes Land, sondern alle Menschen verwüsteten, auf sich genommen, und hat sie in das rothe Meer seiner allerheiligsten Blutstropfen geworfen und versenket. Ja, meine Seele, wie könnte eine Sünde so schwer sein, die mit so kläglichem Trauren und so trauriger Klage und in-

brünstiger Liebe nicht könnte gebüßet werden? wie könnte doch eine Missethat so groß sein, welche durch diese kräftige Blutströme nicht sollte abgewaschen und weggenommen werden? welches Laster könnte so schrecklich sein, daß es durch dieses kräftige Lösegeld nicht sollte überwogen und bezahlet werden? so viel Blutstropfen, so viel Zungen sind es, die alle bei Gott um Gnade für die armen Sünder bitten und schreien. Habe Dank Herr Jesu für deine heilige Blutströpflein, die unter der schweren Last meiner Sünden von deinem heiligen Leichnam auf die Erde gefallen sind, ich will sie aufheben mit der Hand des Glaubens, ich will sie in meinem Herzkästlein verwahren und einschließen! sie sollen mir lieber sein, denn viele tausend Stücke Gold und Silber, sie sollen mich schöner zieren als alle köstliche Perlen in der ganzen Welt, du hast sie auch darum für mich vergossen, daß ich möchte für deinem himmlischen Vater schön sein, daß ich ihm möchte ein Spiegel in Augen sein, sie sollen mir kräftiger sein als der Weihrauch, der aus reich Arabia, und als die guten Zimmetrinden, die aus fernen Landen kommen.

Will es anheben, meine Seele, dich zu befremden, daß so viel unschuldiges Christenblut von den Feinden der christlichen Kirche vergossen wird? will es dir schier einen Zweifel machen, ob auch die Gliedmaßen derselben sollten rechte liebe Kinder

Gottes sein? O meine Seele komm her in den Angstgarten deines Herrn Jesu, und siehe wie er um deiner Sünden willen zittert und zaget, klaget, trauret, blutet, schreiet dich und alle geängstete und bedrängte Herzen an, und spricht: Es kommt die Zeit, daß ihr werdet müssen gestäupet werden, sie werden euch geißeln in ihren Schulen, und werden euch tödten, und meinen, sie thun Gott einen Dienst daran. Schwitzt unser oberstes Haupt, der liebe Herr, blutigen Schweiß unter seiner schweren Kreuzpresse, wie sollte denn nicht von dem Leibe der christlichen Kirche das Blut herab fließen? sollens die andern Gliedmaßen besser haben, als das Haupt selber? keineswegs kann das geschehen. Da macht Pharao, der König in Egypten, seine Unterthanen selbst zu Henkern, die müssen alle Knäblein des Volkes Gottes, wenn sie geboren werden, jämmerlich dahinrichten. Da werden unter der Regierung Manasses, des Königs in Juda, die frommen Gläubigen so sehr verfolget, daß Jerusalem mit unschuldigem Blut erfüllet wird von einem Ort bis zu dem andern. Da werden in den Kirchenhistorien zehen unterschiedliche allgemeine Verfolgungen gezählet, die aus den kaiserlichen Befehlen über alle vier Theile des Erdkreises ergangen sind, da man das Christenblut wie Wasser vergossen hat. Da werden vor ein und siebenzig Jahren

auf Anstiftung der Päpstler zu Montalo, im Königreich Neapolis, acht und achtzig evangelische Christen in einem Hause gefangen und beschlossen, und nach geschehenem Urtheil ist der Scharfrichter hineingetreten, und einen nach dem andern mit verbundenen Augen auf einen weiten Platz herausgeführet, daselbst hat er sie heißen niederknieen, und mit einem Messer ihnen nach einander die Kehle abgestochen, und sie allda verzappeln lassen, und wenn er einen niedergeworfen hat, und abgestochen, hat er die blutige Binde und das blutige Messer in den Mund genommen, und einen andern an die Stätte geführet, und dergleichen mit ihm gebahret, bis also ihrer acht und achtzig mit dem blutigen Messer dahin gerichtet worden sind. Ach welch ein Blutbach muß da geflossen sein! Dies soll nun, meine liebe Seele, dich und andere fromme Gläubige keineswegs kleinmüthig und zweifelhaftig machen an deiner Kindschaft, sondern das Gegentheil ist zu wissen, daß solche blutige Verfolgungen der Gläubigen die rechten und gewissen Kennzeichen sind der Kinder Gottes. Und so dieser Spruch Gottes des Vaters von Christo, da er sagt: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, auch wahr gewesen ist damals, da er für Angst Blut schwitzet, und da er vermeinet, er wäre von Gott verlassen, warum wollten dann wir, wenn

wir mit unserm Haupt Christo leiden, an unserer Kindschaft zweifeln.

Denke ferner, meine Seele, die Erde, so um Adams Sünde willen war verflucht und unfruchtbar, die ist durch die heilsamen kräftigen Blutströpflein, die darauf gefallen sind, wiederum befeuchtet, gedünget und fruchtbar worden. Ja, mein Herr Jesu, nicht allein der Oelgarten, sondern auch mein Herzgärtlein, in welches deine heiligen Blutströpflein gefallen sind, ist dadurch fruchtbar gemacht worden, daß noch immerdar durch derselben Kraft darinnen aufwächst Liebe deines süßen Namens, Vertrauen und Zuversicht zu deinem frommen Herzen, Geduld im Kreuze, Trost in Anfechtung, Hoffnung auf die zukünftige Seligkeit. Ach wie soll ich dir solches genugsam verdanken?

Mein herzallerliebster Herr Jesu, meine Seele kann noch nicht aus deinem Angstgarten kommen, sondern wenn sie dich, ihren zitternden, zagenden, lechzenden, blutenden Herrn Jesum weiter ansiehet, erinnert sie sich, daß sie auch werde in ihren Angstgarten kommen, daß dermaleins ihr Sterbbettlein werde sein ihr Oelberglein. Ach wenn sie doch dieses Berglein vollends überstiegen hätte! aber das soll ihr helfen, daß sie in deinem Angstgarten bei dir ausgewartet und deinen blutigen Todeskampf zu kräftigem Trost in ihr Herz so eigentlich eingefasset hat und aufgehoben.

Werde ich mich für dem bittern Tod fürchten und entsetzen, daß mir die Haut schauren wird, so hast du diese meine Schwachheit ohne Sünde auf dich genommen im Oelgarten, und dadurch meinen Tod in einen sanften Schlaf verwandelt! Ach welch ein Trost ist das! werde ich auf meinem Angstberglein gleich zittern und zagen, so hast du in deinem Angstgarten den größten Theil meines Zitterns und Zagens auf dich genommen, daß ich meinen Tod anders nicht ansehen darf als eine subtile und säuberliche Purgation und Reinigung meines Leibes und der Seele, sintemal der schädliche Gift der Sünden von meinem Fleisch dadurch wird abgerieben. Ach welch ein Schatz ist das! Möchte ich betrübt und traurig werden und mit dem Könige Hißkia winseln wie ein Kranich und Schwalbe, und girren wie eine Taube, so bist du um meinetwillen auch betrübt und traurig geweßt und wirst mich demnach in meinem Trauerstündlein nicht verlassen, sondern mir treulich beistehen und mich kräftig erlösen, und meine Traurigkeit in Freude verkehren, ach welch ein Kleinod ist das! Werde ich aus dem herben Kelch des Todes gleich trinken müssen, so wird es doch nur ein kleines Trünklein sein gegen den tiefen Becher, welchen dir dein lieber Vater für mich ganz rein auszutrinken vorgesetzt hat, ach welch eine Freude ist das! Wird meine Todesangst so groß sein, daß ich nirgend werde bleiben können, sondern werde mich von einem Ort

zu dem andern heben und tragen lassen, so hast du mir alle meine Sterbörtlein geheiliget, ich sterbe wo ich wolle, im Bette, in der Kammer, in der Stuben, auf der Erden, im Hause, auf dem Stuhl, unter dem bloßen Himmel 2c., denn du kannst für deiner großen Todesangst auch nirgend bleiben, du gehest die Quer, du gehest die Länge; du gehest auf, du gehest nieder; bald legst du dich auf die Erde, bald stehest du wieder auf. Ach welch ein Trost ist das! wird sich meine Seele fürchten, daß sie in ihrem Abscheid von dem Leibe, von dem umlaufenden Löwen aus der Hölle möchte erhaschet und verschlungen werden, so will ich mich trösten, daß mir dein lieber Vater gleich wie dir in deinem Todeskampf wird einen starken Engel zuschicken, der sich um mich wird herlagern, ja daß er mir viel Engel wird zuschicken, wie dem sterbenden Lazaro, die meine ausfahrende Seele mit einem freundlichen holdseligen Anblick werden empfahen, und nicht in einem prächtigen behangenen Himmelwagen oder herrlichen Sänfte, sondern auf ihren englischen Händen mit sich führen, und in das himmlische Freudenparadies tragen werden, als die mit deiner schneeweißen Gerechtigkeit wird bekleidet sein; ach welch eine Herrlichkeit ist das! werde ich so schwach sein, daß ich nicht werde vermögen meine Zunge zu regen, und nicht viel beten können, so wirst du neben mein Sterbebettlein knieen, und auf dein Angesicht fallen, damit ich in meiner Todesangst mein An-

gesicht getrost zu deinem Vater werde aufheben dürfen; dein himmelschreiendes Blut, das besser redet denn Abels Blut, wird mir helfen beten und mir eine richtige Bahn machen zu dem gütigen Herzen deines lieben Vaters. Ach welch' eine Seligkeit ist das! wird meine Noth so groß sein, daß ich den kalten Angstschweiß schwitzen werde, so will ich an deinen blutigen Schweiß gedenken, darburch du mich vom ewigen Tod erlöset hast, und mich erinnern, daß bei deinem Blutschweiß viel, viel größere Angst muß geweßt sein, als bei meinem Wasserschweiß. Ach welch ein Schatz ist das! wird mein armes lechzendes Herz klopfen und pochen, so will ich Kraft und Stärke suchen bei deinen heiligen Blutstropfen, die du im Oelberge geschwitzet hast, und mit jener christlichen sterbenden Person sprechen: Jesu, lege ein kleines Röhrlein aus deinem Herzen in mein Herze, und flöße hinein deine heilsame Blutströpflein, Gnade, Trost, Kraft deines Geistes und Vergebung aller meiner Sünde. Ach welch ein Trost ist das! Wird mich der böse Feind erschrecken, und furchtsam machen, so werden meine Lippen mit deinem heiligen Blutschweiß gefärbet sein, dafür wird er wieder müssen erschrecken und keine Macht an mir finden. Ach welch eine Freude ist das! Ach Herr Jesu, was ist doch der Mensch, daß du dich seiner so annimmest, und des Menschen Kind, daß du ihn so

hoch achtest? O wenn wir uns doch ließen unser ewiges Heil so hoch angelegen sein, so hoch du dich hierum, du übergebenedeiter Herr Jesu Christe, hast angenommen, wie gewiß wäre unsere Seligkeit! O fürwahr, wem von dem großen flammenden Feuer deiner göttlichen Liebe gegen uns nur ein einiges Fünklein sein Herz berühret, der wird leichtlich nicht verdammet werden! Ach Herr Jesu, deinem hochgerühmten holdseligen lieben Herzen sei dafür gedanket von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die neunzehnte Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird von seinen Feinden gesucht, die ihn nicht kennen, und schlägt sie mit einem einigen Wort zu Boden.

Sei ferner andächtig meine Seele, und nachdem du deinem Herren Jesu in seinem Angstgarten hast zugesehen, wie er unter der unerträglichen Last der Sünden, und des feurigen Zorns Gottes sich durch sein innerliches Leiden hat abgearbeitet, zerängstet und verblutet, so besiehe nun ferner seine äußerliche grausame Marter und bittere Schmerzen, die er wegen deiner Sünden auf sich genommen und erduldet hat.

Mein herzallerliebster Herr Jesu, Judas der böse Mensch, den du zu einem Apostel hast erwählet, dem

du dich als deinem lieben Freund hattest vertrauet, und der dein Brod hatte gegessen, der wird dein Verräther. Ja, Herr Jesu, alles wird dir widerwärtig, und will sich wider dich auflehnen. Judas der Apostel ist von dir dazu berufen, daß er sollte die Leute durch die Predigt des heiligen Evangelii dir zuführen, den Glauben und die ewige Seligkeit zu erlangen, und siehe, er führet die Schaar der Juden mit sich, dich zu fangen und zu binden, das ihnen zum ewigen Verdammniß gelanget, ach was ist schrecklicher? die Hohenpriester, Pharisäer und Schriftgelehrten sollten mit den Opfern umgehen, die auf dich deuten, und aus Mose und den Propheten die schönen Weissagungen von deiner Zukunft, von deiner Person und Amt, den Einfältigen erklären; so kommen sie, dich ganz und gar auszurotten und aufzuopfern, daß deiner nicht mehr soll gedacht werden; ach, was ist gottloser? Der Rath und die Aeltesten zu Jerusalem waren dazu verordnet, daß sie sollten die mosaische Polizei verwalten und erhalten, die Prophezeihungen und Weissagungen von dir lassen erklären und offenbaren; und siehe, so helfen sie rathschlagen (o Gerechtigkeit, du edle Regententugend, wie gar giltest du nichts mehr bei diesen Leuten!), wie man dich aus dem Wege räume, und leihen auch ihre Diener zu dieser schnöden und unbilligen Sache; ach was ist verdammlicher? Die Kriegsknechte wurden dazu in der Bestallung gehalten, daß man sie brauchte

zu Beschützung und Erhaltung des gemeinen Friedens, daß das Evangelium von Christo desto sicherer möchte geprediget und fortgepflanzet werden; und siehe, so lassen sie sich brauchen, dich zu erhaschen und gefangen hinweg zu führen; ach was ist unbilliger? Fackeln, Lichter, Laternen, Schwerter, Stangen sind Gaben Gottes, zu einem guten Brauch von Gott geordnet; und siehe, jetzt brauchen es die gottlosen Menschen wider dich, du Sohn des hochgelobten Gottes; ach was ist undankbarer? die Nacht ist von Gott gemacht und erschaffen, daß man friedliche Ruhe haben soll; und siehe, so muß sie diesen Leuten zu ihrem Vorhaben dienen, und sich dazu mißbrauchen lassen; ach was ist verkehrter?

Herr Jesu, hie sehe ich in einem klaren Spiegel die große Unart der Welt. Wenn eine Blutpraktik wider dich und deine Liebhaber soll geschlossen werden, wenn ein Unglück über dich und deine Liebhaber soll hinausgehen, so läßt sich alles dazu brauchen, da gehets an ein Tichten, Rathschlagen, Zusammenkünften, Ausschreiben, Verbündniß machen, Reiten, Fahren, Laufen, heimlich Kriegsvolk werben, Rüstung, Blei, Pulver in Vorrath zu schicken, und was sonst noch! Ach verleihe deinen Liebhabern Kraft, Muth und Stärke, daß sie sich nicht zu todt fürchten, sondern sich trösten. Bist du mit ihnen, wer will wider sie sein? ergreifst du den Schild und Waffen für sie und machst dich auf, ihnen zu

helfen, wer will sie überwältigen? zerbrichst du der Feinde Bogen und zerschlägst ihre Spieße und verbrennest ihre Wagen mit Feuer, was sollen sie ihnen schaden? Ach Herr Jesu, tröste das arme bedrängte kleine Häuflein, und wenns seine Feinde aufs klügste greifen an, so wollest du gehen eine andere Bahn, es steht in deinen Händen.

Mein herzallerliebster Herr Jesu, wie bereitwillig ist dein Herz zu leiden, darum gehest du allwissender Herr hinaus deinen Feinden entgegen, du gewinnest ihnen Rede ab, du kommst ihnen mit Ehrerbietung zuvor, du sprichst: Wen suchet ihr? O des großen Wunders! Da hättest du gesehen, meine Seele, den himmlischen Elisa mitten unter seinen Feinden, die dermaßen mit Blindheit sind geschlagen, daß sie ihr nicht kennen, auch der Verräther Judas selber nicht. Ach das ist tröstlich, Herr Jesu, wie so schöne Wunder kannst du thun! ja so wunderlich willst du und kannst du auch die Deinigen lieben, schützen für ihren Feinden. Du kannst die sodomitischen unzüchtigen Nachtraben mit Blindheit schlagen, daß sie Loths Hausthüre nicht finden können, du kannst dem König Sennaherib einen Ring in die Nasen legen und ein Gebiß ins Maul und einen andern Weg ihn führen. Du kannst S. Petrum mitten durch die Wacht hindurch führen, daß sie es nicht müssen gewahr werden. Ach diese deine alte Wunder wollest

du an mir auch beweisen, und in meiner Noth mich derer erinnern, so will ich auf dich hoffen, so will ich auf dich trauen, so will ich mich nicht fürchten, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge ins Meer sänken, so will ich dir lobsingen, daß du bist mein Schutz und mein gnädiger Gott.

Du sprichst nur: Ich bins, und mit diesem Wort erschreckest du deine Feinde, daß sie zu Boden fallen, als ob sie mit Gewalt darnieder geschlagen wären. Wo ist nun die Schaar und die Diener der Hohenpriester, Pharisäer und Aeltesten? Wo die gewappneten Soldaten, die so ein großes Schrecken von sich gaben? nur ein einiges Wort des Herrn Jesu, der da spricht: Ich bins, hat so eine große Menge derer so zum heftigsten gegen ihn waren verhaßt und mit Wehr und Waffen jedermann einen Schrecken einjagten, geschlagen, hat sie zurückgeschlagen, hat sie zu Boden geschlagen. Ich bins, spricht er, und wirft die Gottlosen darnieder. Was wird er thun, wenn er kommen wird zu richten, weil er jetzt das thut, da er soll gerichtet werden? hat er das können thun, da er hat sterben sollen, was wird er thun können, wenn er wird ein gewaltiger König sein im Reich der Himmel?

Herr Jesu, wie gewaltig hätten sich die grimmigen Juden an diesem Wort: Ich bins, darüber sie zu Boden sind gefallen, stoßen und von ihrem bösen Fürnehmen abstehen sollen, weil du deine Ma-

jestät und Kraft so herrlich hattest leuchten lassen, aber sie werden nur mehr verhärtet durch dieses Wunder, wie Pharao in Egypten. Ach das ist zum Erbarmen! dein leutseliges freundliches Herz redet sie noch einmal an und fragt: Wen suchet ihr? und da sie antworten, Jesum von Nazareth, sagst du abermal, du seist es, und weil du die Kelter solltest allein treten, verschaffest du deinen Jüngern alsbald ein sicher Geleit und sprichst: Suchet ihr mich, so lasset mir diese gehen.

O du liebes Wörtlein! Herr Jesu, wie oft hast du die Feinde deiner lieben evangelischen Kirchen und alle ihre bluttriefende Anschläge, daß sie keineswegs sie haben hinausführen können, zu Boden geschlagen mit diesem einigen Wort, das du gesagt: Ich bins, den ihr verfolget, wenn ihr die evangelischen Herzen ängstet, noch wollen sie sich nicht daran stoßen. Ach Herr Jesu, bekehre die so zu bekehren sind, und schütze ferner die bedrängten fromme Gläubige, und sprich wider ihre Feinde dein kräftiges Machtwort: Laßt mir diese gehen in das Haus des Herrn und ungehindert ihren Gottesdienst verrichten, so werden ihre Anschläge zu nichte werden, daß es ihre Hand nicht wird ausführen, so wird aus dem Rath, den sie beschlossen haben, nichts werden, so werden sie zu Schanden werden, so wollen wir dir darum danken immer und ewiglich. Ja Herr Jesu, auch mir selber zu Trost und zum Besten wollest du heute noch dieses

dein tröstliches Kraftwort reden wider alles das mir zuwider ist. Wenn mich der Teufel will überwältigen, wenn mich der Tod will verschlingen, wenn mich die Sünde verdammet, wenn die Hölle nach mir schnappet, ach Herr Jesu, so sprich zu diesen grimmigen Feinden dein kräftiges Machtwort: Laßt mir diesen Menschen gehen, denn meine Gnade ist mächtiger denn seine Sünde, ich habe ihn mit meinem theuren Blut erlöset, ich sehe nichts Verdammliches mehr an ihm, ich habe ihn in meine Hand gezeichnet, daraus soll ihn niemand reißen. Weil ich auch überall in großer Gefahr bin, ich schlaf oder wache und bald in größere Noth und Kummer gerathen kann, ach so sprich zu deinen lieben Engelein: Laßt mir diesen Menschen gehen in eurem Schutz und Geleit, seid ihm dienstbar, lagert euch um ihn her und helft ihm aus, behütet ihn auf allen seinen Wegen und traget ihn auf den Händen, daß er auch seinen Fuß nicht an einen Stein stößt. Wenn mich meine Feinde betrüben, bedrängen und an allen Orten ängsten, so sprich zu ihnen: Laßt mir diesen gehen, und tastet mir diesen meinen Gesalbten nicht an, werdet ihrs aber thun, so werdet ihr meinen Augapfel antasten und ich werde aufstehen und euch zerstreuen und vertilgen, Blitz, Feuer und Schwefel auf euch regnen lassen, und ein ewiges Wetter zu Lohn geben. Wenn mir die gefährlichen Anfechtungen mein Herz lange genug werden durchängstet ha-

ben, wenn meine Schwermuth und die kümmerlichen Gedanken dermaßen mit Gewalt an mich setzen und auf mich dringen werden, als ob sie mir mein Herz nun vollends gar abnagen wollten, ach so sprich zu ihnen: Laß mir diesen betrübten Menschen gehen, und seinen Geist ungeängstet, und verzehrt nicht sein Herz in seinem Leibe, ich will ihn wieder erfreuen und meine Süssigkeit und Freundlichkeit ihn schmecken lassen; ich will ihm nun wieder Freudenöl für Traurigkeit geben, daß seine Gebeine sollen fröhlich werden, die zerschlagen sind. Wenn mich meine Krankheiten werden lange Zeit aufhalten und von meinem Sterbebettlein mich nicht lassen wollen, so sprich zu ihnen: Laßt mir diesen abgesiechten Menschen gehen, es ist genug, ich will ihn auflösen und fein säuberlich und still mit Friede und Freude lassen einschlafen und von hinnen fahren, es ist Zeit, daß seine Seele eingebunden werde in das Bündlein der Lebendigen und sein Leib ein wenig ausruhe von seiner Mühe und Arbeit, bis ich ihn wiederum werde auferwecken am Jüngsten Tage. Wenn meine arme Waislein werden um mein Sterbebettlein stehen und mit nassen Augen meinen Abschied beklagen, so wollest du zu ihnen tröstlich sagen: Laßt mir diesen Menschen gehen, den ich lieb habe und betrübt euch nicht zu sehr darüber, ich will euch nicht Waisen lassen, denn ich bin ein Vater der Waisen, ich will euch wie einen

Augapfel behüten, ich will euch an nichts mangeln lassen, ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet, ich will euch nichts von meiner Liebe scheiden lassen. Amen, es bleibe dabei, Herr Jesu. Amen.

Die zwanzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird von Juda mit einem Kuß verrathen.

Betracht ferner, meine Seele, weil es mitten zu Nacht war, da der Herr gefangen ward, weil er den römischen Kriegsknechten und den andern Dienern ohne Zweifel unkenntlich, als die nicht viel seine süße und tröstliche Predigten besucht hatten, weil der Apostel Jakobus der Kleinere dem Herrn gar ähnlich war von Angesicht, darum er denn auch des Herrn Bruder genennet wird, drum hatte der Verräther Judas den Dienern der Hohenpriester und Eltesten ein Zeichen gegeben, welchen er würde küssen, der sei es, den sollten sie greifen und gewiß führen, weil er sich befahrte, der Herr möchte ihnen, wie zuvor auch geschehen war, vielleicht entwischen. Was nun der unselige Mensch aus des Satans Eingeben zu thun

ihm hatte fürgenommen, das beförderte er jetzt, grüßet den Herrn und küsset ihn. Ja meine Seele, das Küssen ist allezeit ein Zeichen geweßt der Freundschaft und der Liebe, sie sei recht und aufrichtig, oder falsch geweßt, bisweilen auch ein Zeichen der Ehrerbietung, so küsset Jakob seinen Vater Isaak, so fällt Joseph seinem verstorbenen Vater Jakob auf sein Angesicht und küsset ihn rc., und dieses Liebeszeichens brauchet sich Judas gegen den Herrn auch.

Aber, o du unseliger Mensch, was thust du? der Ort, da du auf stehest, ist ein heilig Land, da Jesus Christus hat Blut geschwitzet, und du willst allhier so eine schnöde Verrätherei an dem lieben Herrn vollbringen? Das gute Weib, das 12 Jahr ihren Blutfluß gehabt, tritt nur von hinten zu und rühret seines Kleids Saum an, Maria Magdalena läßt ihr gerne genügen, wenn ihr nur so viel vergönnet wird, daß sie seine Füße mag küssen und mit Thränen netzen. Die Weisen aus Morgenland fallen auch zu seinen Füßen nieder und beten ihn an, Johannes der Täufer achtet sich nicht würdig, daß er ihm seine Schuhriemen auflösen sollte, und du verwegener Mensch darfst mit Hintansetzung seiner heiligen Füße dich unterstehen, mit deinem unverschämten Maul auf seinen allerheiligsten Mund ihn zu küssen?

O allersüßester! o allerfreundlichster Herr Jesu!

O du wundergütiges, sanftmüthiges und holdseliges Lämmlein, wie groß ist deine Freundlichkeit und Gütigkeit! du wendest dich nicht von deinem Verräther, der doch so ein untreues Herz gegen dich hatte, sondern stehest ihm stille und neigest ganz freundlich deinen allerheiligsten Mund, darin kein Betrug erfunden war, zu seinem falschen Mund, und lässest dich von ihm küssen.

Habe Dank, herzlieber Herr Jesu, für deine große Freundlichkeit. Nun sehe ich, daß du gar ein freundliches holdseliges Herz hast! nun glaube ich, daß du keinen armen bußfertigen Sünder verstößest der zu dir kommt; nun will ich dich auch küssen, aber nicht mit dem Kuß eines falschen Herzens, sondern eines rechten wahrhaftigen Glaubens; nun wirst du mir auch, der du dem Verräther Juda so viel vergönnet, stille stehen, mit deiner Liebe, mit deinen durchbohrten Händen und Füßen, mit deinen blutigen Striemen und Wunden. Wenn mein Herz wird in Aengsten stehen und wird betrübet sein wegen seinen aufgeweckten Sünden, wenn es sich wird fürchten und erschrecken vor deinem Zorn, so will ich es vor dein heiliges Kreuz führen und will es dir lassen einen Glaubenskuß geben auf deine heilige blutige Wunden, auf dein verwundetes blutiges Herz, so wird es keinen Zorn und keinen Schrecken mehr an dir ersehen, sondern eitel Liebe, lauter Gnade, Vergebung der Sünden,

den Himmel und ewiges Leben. Wenn ich zum heiligen Abendmahl gehe, so soll mein Mund und Herz deinen heiligen Leib und dein heiliges vergossenes Blut küssen, das wird mir ein richtiges und kräftiges Zeugniß seyn deiner herzlichen Liebe gegen mir, und daß ich dich wiederum soll herzlich lieben, wie unsere andächtige Vorfahren in der ersten Kirchen diesen Brauch hatten, daß sie bei Empfahung des heiligen Abendmahls einander pflegten zu küssen, zum Zeugniß rechter und reiner Liebe und Einigkeit in der Lehre. Wenn ich auf meinem Sterbebettlein liegen werde, so will ich mit jener christlichen Person sprechen: Ach lieber Gott, verleihe meinem armen Seelelein Turteltäubleins-Flügel, auf daß es in wahrem Glauben fliege in die seligmachende Wunden Jesu Christi, und sich darinnen verberge, bis dein grimmiger Zorn fürüber gehe. Da wird meine Seele einen Kuß nach dem andern geben deinen heiligen Wunden; da wird sie viel mehr Kraft und Labsal davon bekommen, als der andächtige große Kaiser Constantinus, der auf dem Concilio zu Nicäa die verstümmelten Gliedmaßen und Wunden der heiligen Märtyrer mit seinen Lippen küssete; da wird sie fröhlich zu dir sprechen: Küsse mich wieder mit dem Kusse deines Mundes. Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf

deinen Arm. Ach süßer Herr Jesu, antworte du meiner Seele und sprich: Stehe auf meine Freundin, meine Schöne und komm her, komm meine Braut vom Libanon, komm vom Libanon und gehe herein, du hast mir das Herz genommen! meine Schwester, liebe Braut, ich bin dein und du bist mein, und wo ich bleib, da sollst du sein, uns soll der Feind nicht scheiden, und sollen viel Wasser unsere Liebe nicht auslöschen, noch die Ströme sie ersäufen. Ach welche heilige selige Freude wird das meiner Seele sein! Ade du schnöde Welt, meine Seele soll dir keinen Kuß mehr geben, denn du liegst im Argen, sie hat dich auch nicht lieb, denn alles was in dir ist, ist Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben, und mußt vergehen mit deiner Lust und deinem Wesen. Ade du falsche untreue Welt, du sollst von mir keinen Kuß mehr haben, deiner Freundschaft acht ich nicht und ist mir nicht angenehm, denn sie ist eine Feindschaft wider Gott, du hassest den Herrn Jesum, und die ihn lieb haben, du bist falsch und untreu, dein Mund ist glätter denn Butter, und hast doch Krieg im Sinn, deine Wort sind gelinder denn Oel, und sind doch bloße Schwerter. Ade du geizige Welt, meine Seele soll dir keinen Kuß mehr geben und in das schnöde Geld sich nicht verlieben, ich habe nichts mit hierein bracht, drum werde ich nichts mit hinausbringen, hilft mir auch kein Gold noch

Silber am Tage des Zorns. In meinen süßen, holdseligen und freundlichen Herrn Jesum aber hat sich meine andächtige gläubige Seele verliebet, dem giebet sie einen andächtigen Glaubenskuß nach dem andern, der ist ihre Stärke, ihr Fels, ihre Burg, ihr Gott. Mein Freund ist weiß und roth, auserkoren unter viel tausend, sein Haupt ist das feineste Gold, seine Augen sind wie Tauben-Augen, an den Wasserbächen mit Milch gewaschen, und stehen in der Fülle, seine Backen sind wie die wachsenden Würzgärtlein, seine Lippen sind wie Rosen, die mit fließenden Myrrhen triefen. Er ist fromm und aufrichtig, kein Betrug ist in seinem Munde. Er ist reich und vermögend, ihm ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, er hat alles unter seinen Füßen, Schaf und Ochsen allzumal, dazu auch die wilde Thier, die Vögel unter dem Himmel und die Fisch im Meer, und alles was im Meer gehet. Ein solcher ist mein Freund, mein Freund ist ein solcher, gegen den ich krank liege für Liebe. Jesu meine Liebe, Jesu meine Freude, Jesu mein Trost, Jesu mein Schatz, nach dir verlanget mich; wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele zu dir, meine Seele dürstet nach dir, nach dir Herr Jesu, du lebendige Quelle, dich liebe ich, dir befehle ich mich, dir gebe ich mich, an dich glaube ich, auf dich hoffe ich, zu dir rufe ich, auf dich

traue ich, auf dich baue ich, in dir ruhe ich, an dir klebe ich, dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig.

Jesu meine Liebe, Jesu meine Freude, Jesu mein Trost, Jesu mein Schatz, meine Seele hat keinen andern, meine Seele will keinen andern, den sie liebet, als dich allein, der du mit deinem Blut sie hast erkauft, erlöset, gereiniget. Von dir hat sie die süße Liebe deines Vaters, von dir hat sie den holdseligen Trost des heiligen Geistes, von dir hat sie den Schutz deiner heiligen Engel, von dir hat sie das Leben, den Himmel, die Seligkeit. Jesu meine Liebe, Jesu meine Freude, Jesu mein Trost, Jesu mein Schatz, laß meine Seele absterben der Welt, behüte sie, regiere sie, führe sie, daß sie ihr die wollüstige, verbuhlete, geizige, hoffärtige, betrügliche Welt keinen Kuß lasse geben, und auch sie keinen Kuß ihr gebe, daß sie nicht mit ihr werde von dir verbannet und verdammt. Nimm von mir, was mich wendet von dir, gib mir, was mich führet zu dir, nimm mich mir und gib mich ganz eigen dir.

Du vermahnest ja treulich den bösen Menschen, er soll von seinem bösen Vornehmen abstehen, und nennest ihn deinen Freund, daß man nicht vermeine, er habe aus sonderlichem Eingeben und Willen Gottes solches gethan und vollbracht. Ach du lieber Herr Jesu, welche große Geduld kannst

du haben mit armen Sündern! Redest du so freundlich mit deinem Verräther, wie viel mehr wirst du freundlich umgehen mit den bekümmerten und mühseligen Herzlein, die aus menschlicher Schwachheit möchten mit einem Sündenfall sein übereilet worden? Ach diese deine gerühmte Güte und Freundlichkeit wollest du an mir auch beweisen, wenn ich falle, wollest mich nicht wegwerfen, sondern mit deiner starken Hand mich halten, daß ich nicht zur Hölle sinke, du holdseliger Freund und süßer Erlöser aller armen betrübten Sünder.

Die einundzwanzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, will mit dem Schwert unverfochten sein, und wird von seinen Jüngern verlassen.

Mein herzliebster Herr Jesu, welche Wunderding siehet meine Seele ferner in deiner heiligen Passion. Die Jünger haben nicht mehr als zwei Schwerter, doch fragen sie, ob sie damit unter den Haufen schlagen sollen? S. Peter aber ist so hitzig, daß er keiner Antwort erwarten kann, sondern bald wischte er heraus mit seinem Schwert **und schlug nach des Hohepriesters Knecht und hieb ihm sein recht Ohr ab.** Hie sehe ich, Herr

Jesu, die große Unart der Menschen, welche diese ist, daß sie im Kreuz und Leiden viel fertiger, williger und geschwinder sind zum Kampf und Streit, daß sie wider dich murren und wider dich sich auflehnen, oder heulen und schreien, oder vermeinen es geschehe ihnen zu viel, oder andere verbotene Mittel brauchen, als daß sie es mit Geduld auf sich nehmen und tragen sollten. Ach behüte mein Herz für solcher Ungeduld, und in meinem Kreuzstündlein wollest du mir auch verleihen das liebe Geduldstündlein, daß ich mich unter deine gewaltige Hand demüthige, meine Seele mit Geduld fasse, du schlägest oder tödtest mich, weil dieß also dein Wohlgefallen ist, daß Leiden und Meiden meine tägliche Uebung sein soll, und daß ich allezeit auf dich sehe und thue was dir wohlgefällt, daß ich nicht unzeitig eifere und auch ohne deinen Willen nicht einen Finger aufhebe.

S. Peters Vermessenheit und unzeitiger Eifer kann dir nicht gefallen, darum strafest du ihn und die andern Jünger, du verweisest's ihnen, wie sie so gar übel thun, und setzest gar gewaltige Gründe. Du sprichst: 1) Wer das Schwert nimmt (ohne deinen Befehl und Ueberantwortung) der soll durch's Schwert umkommen. 2) Du könntest deinen Vater bitten, wenn es Kämpfens und Streitens gälte, daß er dir zuschickte mehr denn zwölf Legionen, über

die zweiundsiebenzigtausend Engel, welche sind starke mächtige Helden und Geister. 3) Du mußt den Kreuzkelch trinken, den dir dein Vater gegeben hat, 4) und müssen die Weissagungen der Propheten in der Schrift von dir erfüllet werden.

Hie sehe ich, mein Herr Jesu, weil du nicht willst, daß jemand deinen Feinden wehren soll, daß du gar aus willigem holdseligen Herzen dein Leiden und bittern Kreuzestod auf dich genommen hast, wie du selber sagest: Ich lasse mein Leben, auf daß ichs wieder nehme, niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber, ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen, ach das ist tröstlich! Liebster Herr Jesu, verleihe, daß ich meinem Kreuzlein, das du mir zuschickest, auch fröhlich entgegen gehe, in Betrachtung, daß ich darum von dir gezüchtigt werde, daß ich nicht sammt der Welt verdammt werde.

Ich sehe auch, daß du dir es nicht läßest gefallen, daß die Prediger dein Wort sollen mit dem Schwert verfechten, sondern wenn Josua, der Israelitische Kriegsfürst, mit dem König Amaleck streitet, so soll Moses unterdeß mit aufgehobenen Händen beten, ach das ist herrlich! Du verwirfst die unzeitige Kühnheit, daß ein Mensch aus eigenem freien Willen etwas anfähet und braucht einen Eifer, da er keinen Befehl hat, ach das ist zu merken nöthig! Es ist nichts gemeineres, als daß

man unter dem Schein eines Eifers alles will vertheidigen und verantworten, was man thut und vornimmt, es ist leicht etwas anzufahen, und gefällt dem Menschen wohl, ist aber hernach schwer wiederum zurück zu bringen, dafür wollest du mich gnädig behüten und verleihen, daß ich alles mit Geduld überwinde.

Du setzest des Hohepriesters Knecht sein abgehauenes Ohr wieder an, ach das ist Gütigkeit! Du kannst es über dein holdseliges Herz nicht bringen, daß du dich nicht auch gegen deine Feinde solltest wohlthätig erzeigen, du thust diesem Knecht mehr als Theseus, der Athenienser König, welcher mitten unter die zum Theil verwundete, zum Theil getödtete Feinde gieng und half die Verwundeten verbinden und die Todten zum Grabe befördern, und sagte, es wäre einem Menschen keine Unehre, der Elenden Jammer und Noth sich annehmen. Ach sei meinem Herzen auch freundlich, und erzeige mir allzeit deine süße Liebe im Leben und Sterben! Du thust den Hohenpriestern und Hauptleuten eine ernste Predigt, und verweisests ihnen, wie sie so übel handeln, 1. Daß sie als zu einem Mörder zu dir kommen, der du doch bist das Leben, und giebest allen das Leben. 2. Daß sie mit Schwerten und Stangen dich übertreten, der du doch gar ein sanftmüthiges Lämmlein bist, das sich gegen Niemanden wird auflehen, oder zur

Wehr setzen, weil du darum kommen bist, den Willen deines Vaters gerne zu thun und zu vollbringen, und dein Leben zum Schuldopfer zu geben. 3. Daß sie dir mit gewappneter Hand nachziehen, so du doch täglich bei ihnen bist gesessen im Tempel, und deine holdseligen süßen Predigten hast öffentlich gethan, daß sie jedermann, der nur selber gewollt, hat hören mögen. 4. Und daß sie nicht sollen in die Gedanken gerathen, daß sie es ihrer Fürsichtigkeit, ihrer Gewalt, ihren Spießen und Stangen zu danken haben, daß sie deiner mächtig werden, sondern vielmehr wissen, daß eben dieses die Stunde sei zu deinem Leiden von Gott verordnet und bestimmt, darum ergebest du dich auch willig, da sie dich sonsten wohl würden müssen ungefangen lassen.

Herr Jesu, meine Seele danket dir herzlich für deine schöne Predigt. Nun mag ich meine Unschuld, wenn mir von meinen Widersachern zu viel geschieht, auch verantworten und vertheidigen, und darf das Unrecht, das ich leiden muß, mit Stillschweigen keineswegs billigen. Nun darf ich mich vor dem Teufel und der feindseligen Welt nicht zu Tode fürchten, denn wenn du es nicht verhängest und ihnen zuläßest mich zu ängsten, so haben sie keine Macht über mich, denn ich gehe in deinem Schutz und Geleit. Nun bist du meine Zuversicht, wenn gleich die Welt untergienge und

die Berge ins Meer sänken, denn du bist bei mir, darum werde ich wohl bleiben.

Ach liebster Herr Jesu, wie geht dirs! wie die Jünger sehen, daß du so willig deinen Feinden entgegen gehest und dich gefangen gibst, so geben sie alle die Flucht und lassen dich allein. Einer unter ihnen hat nicht mehr als das Hemde am Leibe, noch läßt ers fahren und fleucht bloß davon. Ach das ist zum Erbarmen! dem die Legionen der Engel auf den Dienst warten in den Himmeln, der wird hier von seinen Jüngern allzumal verlassen. Nun will ich mich auf keinen Menschen verlassen, denn Menschenhülfe ist ja kein nütze, sondern ich will auf dich hoffen Herr Jesu, meine Stärke, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort; wer auf dich hoffet und trauet, der wird nicht zu Schanden. Ach verleihe Gnade, daß ich dich zu keiner Zeit verlasse, wenn ich gleich alles was in der Welt ist muß verlassen, denn wenn ich nur dich habe, so darf ich nichts fragen nach Himmel und Erden, denn du bist meines Herzens Trost und mein Theil.

Die zweiundzwanzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird gefangen und gebunden.

Ach, ach, meine Seele, der Gesalbte des Herrn, der unser Trost war, deß wir uns trösteten, wir wollten unter seinem Schatten leben, der ist gefangen worden. Ach! ach! meine Seele, laß Tag und Nacht Thränen fließen wie einen Bach, höre auch nicht auf und dein Augapfel lasse auch nicht ab, mache dich auf und komm, die Bande und Stricke deines süßen Erlösers zu besichtigen, zu herzen, zu küssen. Da der Priester Eli die Botschaft bekam, daß die Philister die Lade des Bundes gefangen und genommen hatten, erschrack er dermaßen so sehr, daß er zurück vom Stuhl fiel, brach seinen Hals entzwei und starb. Ach! ach! komm meine Seele in den Garten Gethsemane und siehe, hie wird die rechte Bundeslade, der einige, köstliche und von Gott vorgestellete Gnadenstuhl um unserer Sünden willen gefangen. O weine über deine Sünden meine Seele! Hie wird das wundergütige, das sanftmüthige, das geduldige und unschuldige Lämmlein von den grausamen Juden als von grimmigen Wölfen angelaufen, läßt sich

jagen, plagen, reißen, schmeißen. O laß Thränen fließen über deine Sünden meine Seele! O du gebenedeiter Herr Jesu, wie so gar hart und fest werden dir deine Hände mit Stricken und Seilen gebunden, weil der Verräther Judas hatte gesagt, sie sollten dich gewiß führen, daß dein heilig rosinfarbes Blut unter den Nägeln der Finger herausspringen möchte. O laß Thränen fließen über deine Sünden meine Seele! O du frommer Herr Jesu, welche Schmach legen dir diese Leute an, die du nicht nur allein aus Egyptenland geführet hast und ihr Joch zerbrochen, und sie aufrichtig wandeln lassen, sondern warest auch darum kommen, von den Banden der Sünden und des Todes sie zu erlösen, da man doch nur Diebe und Mörder also pflegte zu binden, wie vor Zeiten König David von dem Abner sagte, den Joab erstochen hatte; Abner ist nicht gestorben wie ein Thor stirbet, deine Hände sind nicht gebunden, deine Füße sind nicht in Fesseln gesetzt. O weine bitterlich über deine Sünden, meine Seele! O du holdseliger Herr Jesu, wie eine betrübte Nacht hast du gehabt, wie viel Schläge und Stöße wirst du vom Oelberg bis in die Stadt bekommen haben, gewißlich werden diese unbarmherzigen Leute alle ihre Macht an dich geleget haben, sie werden dich mit Stricken und Banden öfters zu Boden gerissen haben. O laß Thränen fließen über deine Sünden, meine

Seele! O du süßer Herr Jesu, wie übel werden sie mit dir umgegangen sein, da sie dich zu dem Cederbach gebracht haben, im Zweifel stehts, ob sie dich werden über den Steg oder die Brücken gehen lassen und dich nicht vielmehr durch das Wasser geschleift, und also naß und bei der Nacht ohn alle Barmherzigkeit zur Stadt hinein geschleppet haben! O weine bitterlich über deine Sünden, meine Seele!

O Adam! O Eva! was habt ihr angerichtet? ihr habt die Bande des Gehorsams, damit euch Gott im Paradies gebunden hatte, daß ihr nicht solltet von dem verbotenen Baum essen, zerrissen und von euch geworfen. O meine Seele! O meine arme Seele! was hast du angerichtet? der gerechte und allmächtige Gott hat dich mit den Banden seiner heiligen Gebote gebunden, daß du sollst gehorsam, heilig, gottesfürchtig, fromm, eingezogen, ehrbarlich leben und wandeln, aber du hasts im Paradies gelernet und ererbet, daß du auch diese Bande hast zerrissen und von dir geworfen. Weil du nun solche Bande hast von dir geworfen, so hat dich im Gegentheil der Teufel mit seinen Stricken gefangen nach seinem Willen, so wirst du mit den Stricken der Sünden gehalten, so bist du mit den Stricken des Todes umfangen, so bist du mit den Ketten der Finsterniß gebunden, so sollst du an Händen und Füßen gebunden und in die Finsterniß

hinausgeworfen werden, da wird sein Heulen und Zähnklappern.

O wehe dir, du elende Seele! wer will sich deiner annehmen? wer will sich deiner erbarmen? wer will dir helfen? wer will dich erretten? wer will dich erlösen von den Banden deiner Sünden, des Teufels, des Todes, der Hölle? Gewiß ists meine Seele, soll das jemand thun, so muß er an deine Stelle treten und vermöge der gestrengen Gerechtigkeit Gottes diese Bande von dir abnehmen und ihm selber an- und umlegen lassen. Ach sei es doch Gott im Himmel geklagt, meine Seele, wer wird das thun wollen und können? ach wer wird sich deiner so hoch annehmen? ach wer wird sich deiner so hoch erbarmen? ach wer wird dich auf solchem Wege von den Banden der Sünden und der Hölle erlösen, du elende, du trostlose, und über die alle Wetter gehen?

Aber wache auf meine Ehre, wache auf Psalter und Harfen und lobe den Herrn Jesum meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat, denn er ist dasselbige liebe, fromme, treue und hochgerühmte Herz, das an deine Stelle tritt, und läßt sich fangen, läßt sich binden, läßt sich fesseln, läßt sich in Stricken und Banden zum schmählichen Tode des Kreuzes dahin reißen und schleppen, daß du aus den Banden und Ketten der Sünden, des Teufels des Todes und der Hölle los und ledig

werdest, und also hat er dich und alle gläubigen Herzen nun von dem Zorn Gottes entbunden, also bist du recht frei worden, also sollen dich der Hölle Bande nicht umfangen, also sollen dich des ewigen Todes Stricke nicht überwältigen, also bist du entlediget, daß du nicht darffst in ein Bündlein gebunden und ins Feuer geworfen werden. O Herr Jesu! O süßer Herr Jesu! O du holdseliger, mein herzallerliebster Herr Jesu, wie soll ich dir doch vergelten, was du an mir gethan hast? Du hast meine Bande zerrissen. O Liebe! O Gütigkeit! O Barmherzigkeit! Nun ist das Gefängniß gefangen; nun ist meine Seele wie ein Vogel dem Strick entronnen; nun bin ich losgelassen aus der Grube, darinnen ich gefangen war; nun sollen in der heiligen Absolution alle meine Sündenbande aufgelöset werden; nun werde ich für dem Strick, den mir die Gottlosen geleget haben, bewahret sein; nun hast du mit deinen Banden alle meine Kreuzbändlein geheiliget.

Ach habe Dank du gebundener Herr Jesu, für deine harten schweren Bande, damit dich meine Sünden gebunden haben. Geliebt dirs auch mein Herr Jesu, daß du mich um meiner Sünden willen mit dem lieben Kreuzbändlein binden willst, ach so verleihe Kraft, Stärke und Geduld, darum bitte ich um deiner heiligen Bande willen. Wenn du dich wirst wollen aufmachen, in deinem Zorn

mich zu strafen und heimzusuchen, ach so wollest du dich binden lassen mit einem andächtigen Gebet, mit den Bändlein meiner gläubigen Seufzer, die ich dir um dein jammeriges liebreiches Herz legen werde, daß du mit der Strafe innehaltest, wie dich Moses mit seinem Gebet konnte binden, da du in deinem Grimm die Israeliten um ihrer Abgötterei willen gar verderben wolltest, und konnte dich so fest halten mit seinem Gebet, daß du zu ihm sagtest: Laß mich doch; darum bitte ich dich, um deiner heiligen Bande willen. Sollte es auch geschehen, daß du um meiner Sünden willen wolltest weg wandern aus meinem Herzen, aus meinem Häuslein, mit deiner Gnade, mit deinem Troste, mit deinem Segen, ach so laß dich binden mit einem herzlichen Gebet und Glauben, daß du bleibest mit deinem Troste, wie du dich den lieben Jakob so fest binden und halten läßest, da er zu dir sagte: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, darum bitte ich dich, um deiner heiligen Bande willen. Willst du mich mit einer Krankheit zum zeitlichen Tod an mein Siechbettlein anbinden, ach so stricke nicht so fest zu, liebster Herr Jesu, laß mich nicht durch eine langwierige Niederlage angebunden sein, sondern laß meine Seele bald eingebunden sein in das Bündlein der Lebendigen, denn ich werde herzlich begehren aufgelöst zu werden und bei dir zu sein, Jesu mein Leben, Jesu

mein Trost, Jesu mein Verlangen, Jesu meine Freude; doch will ich dir nichts fürschreiben, du wirsts wohl machen, du wirsts machen, wie es dir zu Ehren und mir gut und selig sein wird, darum bitte ich dich um deiner heiligen Bande willen. Ob auch nach deinem Wohlgefallen durch Krankheit, Gewalt, oder durch Schläglein, ich möchte eine gebundene Zunge haben auf meinem Sterbebettlein, daß ich nicht redend beten könnte, ach laß deinen Geist in meinem Herzen schreien, ach so nimm vorlieb du süßer Herr Jesu mit einem andächtigen Seufzer, ach so laß dich besagen mit einem guten Gedänklein, das ich werde in meinem Herzen haben, ach so siehe auf mein vertrauendliches Gläublein, das sich deiner heiligen Bande trösten wird, darum bitte ich dich um deiner heiligen Bande willen. Wenn ich werde in meinem Erdenlöchlein ausgeschlafen haben, und der liebe, fröhliche jüngste Tag wird angehen, ach so wollest du mich auflösen aus den Banden des Todes und mich mit unverbundenen Ohren das fröhliche Trostwort von dir hören lassen: Komm du gesegnetes, du in jener Welt gebundenes Kreuzherz, ererbe das Reich, das dir von Anbeginn bereitet ist, so werde ich mit ungebundenen Füßén in das himmlische Freudenleben eingehen, so werde ich dich mit unverbundenen Augen von Angesicht zu Angesicht sehen, so will ich dir mit ungebundener Zunge einen Lobgesang

an dem andern singen, darum bitte ich dich um deiner heiligen Bande willen.

Du aber meine Seele, o hüte dich, daß du dir nicht mit deinen Sünden neue Bande spinnen und zuwege bringen wirst, daß du nicht hernach wirst ewig müssen in der Hölle angebunden sein und bleiben.

Die dreiundzwanzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird für das geistliche Gericht geführet.

Folge nun andächtig hernach, meine Seele, und so du kannst weinen, so weine und siehe, dein gebundener Herr Jesus wird in eiteler Nacht in seinen Stricken und Banden fortgeschleppt, und wird erstlich gebracht zu Hannas, welcher des Hohepriesters Caiphas Schwäher war, nicht daß bei diesem etwas von seinem Tode sollte gerathschlaget werden; sondern weil er ein alter ansehnlicher Mann war, wollen sie ihm die Ehre geben und eine Freude zurichten, wenn sie mit einem großen Triumph den gefangenen und gebundenen unschuldigen lieben Herrn ihm weisen und fürstellen. Betracht meine Seele, wie sie werden jubiliret haben, und gesagt, hie bringen wir ihn gefangen und gebunden, der

sich den Hohenpriestern die Zeit her so hat widersetzet, hat sich für den Missiam ausgegeben, und gehoffet, er wolle auch euern Sohn und Eidam um alle Ehr und Hoheit bringen, daß er allein alle Ehr und Hoheit im Volke behalte, nun aber stehet er hier in Stricken und Fesseln gefangen und gebunden.

Herr Jesu, wie wird dich das geschmerzet haben, daß diese böse Menschen, deine ärgsten Feinde also, über dich gefrohlocket haben! Das siehet meine Seele an dem König David. O wie schneidet es in sein Herz hinein, da seine Feinde in seinem Unglück seiner spotten und sich freuen! O wie gewaltig hebt er an wider sie zu beten: Sie müssen zurückkehren und gehöhnet werden, die mir Uebels wünschen, sie müssen wiederum zu schanden werden, die da über mich schreien, da, da. Ach, wie sollte denn dieses Hohngelächter dir nicht haben wehe gethan, der du bist ohne Sünde? Aber dies gehöret auf meine Sünde. Ich hätte sollen also verspottet und ein solch höhnisch Freudenspiel sein meinnen Feinden, die um mich her sind; weil du aber hast meine Sünde auf dich genommen, dafür genug zu thun, so hast du auch diesen Schmerzen und diese Strafe der Sünden auf dich genommen; nun soll niemand ein höhnisch Freudenspiel mit mir haben; nun soll mich kein böser Geist in Ewigkeit verlachen; nun hast du mir bei deinem lieben Vater Gnad

und Gunst erworben; nun soll ich ehrlich und herrlich für dir sein und bleiben ewiglich. Auch dafür saget dir Dank meine Seele in Ewigkeit.

Der alte Hannas hat seine Lust genug an dir gehabt, Herr Jesu, darum wandern sie von ihm mit dir weiter fort und führen dich zu dem Hohenpriester Caphas, der hatte bei sich die Hohenpriester, Schriftgelehrte und Aelteste. Ach Herr Jesu, wie große Unbilligkeit widerfähret dir, du bist der verordnete Richter der Lebendigen und der Todten, für dir sollen sich beugen Aller Knie, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, und mußt für solche heillose Richter geführet werden! wie wird das dein heiliges Herz durchkränket haben? Ach verleihe Geduld allen bekümmerten Herzen, die auch der Welt Schauspiel sein, und müssen verschmerzen und vertragen, daß sie um ihres Glaubens willen für ungerechte Richter geführet werden, und müssen sich lassen fragen, Antwort geben und unrechte Urtheil über sich sprechen lassen.

Mein herzallerliebster Herr Jesu, du stehest allbereit schon für dem geistlichen Gericht in Banden, und der Hohepriester hebt allererst an und fragt dich was du gethan hast? Ach das mag Unbilligkeit sein! Du willst die weltliche Obrigkeit geehret haben, als Gottes eingesetzte Ordnung; darum läßst du dich bald in deiner Kindheit schätzen, gibst selber den Zinsgroschen, daß nicht jemand von dir

Aergerniß nehme, und befiehlest, dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist, du bist ein Feind aller aufrühreriſchen Köpfe, darum verbeutest du deinen Jüngern, daß sie sich keine weltliche Herrschaft anmaßen und sollen nicht zum Schwert greifen, läßt sich auch darum die Erde aufthun, daß sie die aufrührerische Rotte, die sich wider Mosen und Aaron auflehnete, verschlingen muß, und willst dich auch selber nicht zum Könige aufwerfen lassen. Du bist die Wahrheit selber und bist feind aller falschen Lehr, darum vermahnest Du, daß man sich dafür hüten soll; noch wollten diese boshaftige Leute diese zwei strafwürdige Sachen Aufruhr und Ketzerei dir gern aufdringen und dich damit beschuldiget machen, darum fragt dich der Hohepriester um deine Jünger und um deine Lehr. Ach wie wird dir das dein unschuldiges Herz durchkränket haben! Eben also pfleget der Satan deine Liebhaber auch zu ängsten und zu betrüben. Der Prophet Elias wird geziehen, er verwirre Israel, der Prophet Amos, er richte Aufruhr an, der fromme Johannes Huß mußte ein Erzketzer sein; ach tröste alle unschuldigen Herzen, die heute noch zur Ungebühr also betrübet werden.

Du hattest zuvor schon gesagt, so man dich suchte, so sollte man deine Jünger gehen lassen, so hatten sie es auch so gar gut nicht ausgerichtet, weil sie die Flucht gegeben, darum so übergehest

du diese Frage mit Stillschweigen, weil du nicht sonderlich viel Gutes von ihnen sagen könntest, du willst es ihnen nicht aufrücken, du verschonest ihrer, du willst ihre Gebrechen und Fehltritte nicht weiter ausbreiten, sondern mit Stillschweigen zudecken. Ei du große Langmüthigkeit und liebe Geduld meines süßen, meines freundlichen, meines gütigen Herrn Jesu, wer kann dich genug preisen? Ach ein solches geduldiges langmüthiges Herz wollest du gegen mich auch haben! Ich bin auch dein Jünger, mein herzallerliebster Herr Jesu, ich liege in einem Spital krank mit deinen Jüngern, ich habe mit meiner Gottseligkeit, mit herzlicher Buß, mit andächtigem Gebet, mit Ungeduld im Kreuz, gar manchesmal die Flucht von dir gegeben, ich bin öfters sehr in die Irre gerathen, ich bin dir öfters ausgetreten, mein Herz und Gewissen weiß gar manchen Fehltritt, es ist mir herzlich leid, ich tröste mich deiner Liebe und deiner Genugthuung für meine Sünde, ach laß es verschwiegen sein! ach laß es bei dir bleiben! ach laß es unter der Rosen geschehen sein! ach laß Gras darüber wachsen! ach rechne alte Schuld nicht so genau! ach gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, um deines hochgerühmten, langmüthigen, geduldigen, frommen Herzens willen!

Die Frage von deiner Lehr willst du mit Stillschweigen keineswegs übergehen, sondern ver-

antwortest deine Lehr gewaltig und zeigest an, daß dir das höchste Unrecht und die größte Schmach widerfähret, daß man dich in Banden höhnisch und spöttisch herum führet, da du doch mit deinem Predigen das Licht nie hast geflohen, wie die zu thun pflegen, so Arges thun, auf daß ihre Werke nicht gestraft werden; du hasts nicht verborgen gehalten, wie Heródes die Weisen heimlich zu sich berufte, sondern hast allezeit frei gelehret im Tempel und in der Schule. Du berufst dich auch auf deine eigenen Feinde und sprichst: der Hohepriester soll die darum fragen, die werdens wissen, was du zu ihnen gesagt hast. Denn das ist ja der größte Beweis der Wahrheit, wenn man in einer Sache auch seine eigenen Feinde zu Zeugen fordert und beruft.

Mein herzallerliebster Herr Jesu, ich weiß, daß dir nichts verborgen ist, ich weiß, daß kein Bubenstücklein kann fürgenommen werden im Finstern oder im Winkel, das du nicht siehest und weißest, ich weiß, daß alle Werke, Sünden und Bosheit für dir so offenbar sind als die Sonne, ich weiß, daß sich niemand so heimlich für dir verbergen kann, daß du ihn nicht sähest, ach so verleihe meinem Herzen auch deine Aufrichtigkeit, daß ich wandele als ein Kind des Lichtes und nicht Gemeinschaft habe mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, und daß ich mit meiner Lehre, meiner Regierung,

meiner Haushaltung, meiner Nahrung, meines Handels und meines Lebens für niemand scheuen noch mich schämen darf.

Die vierundzwanzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird auf seinen heiligen Backen geschlagen.

Herzliebster Herr Jesu, mein süßer Heiland, allerliebster und werthester Schatz, ach du edler Bräutigam meiner Seele, was ist wahrhaftiger? was ist freundlicher? was ist billiger als deine Antwort, die du dem Hohenpriester giebest? Aber ach wie gehet dirs, und was widerfähret dir auf deine Antwort, o holdseliger Heiland? O Unrecht! O schnöder Frevel! O verdammliche Bosheit! des Hohepriesters Diener einer, die dabei stunden, vermeinet, du habest seinem Herrn zu scharf eingeredet, ist demnach her und seinem Herrn zu Gefallen, gibt er dir einen Backenstreich, daß dir dein kraftloser, dein abgematteter, dein verbluteter und zarter Leib davon erschüttert und erbebet, und spricht noch darzu: Solltest du dem Hohenpriester also antworten? O Unrecht! O schnöder Frevel! O verdammliche Bosheit! der

Himmel erschrecke, die Erde erbebe über dieser Knechte schändlichem Beginnen, und deiner höchsten Geduld. O Jesu, Jesu du sanftmüthiges Lämmlein! O du gütiger Jesu! O du Sohn des hochgelobten Gottes! O du Herr der himmlischen englischen Geister! O du König des Paradieses, wie weit kommt deine Demuth, wie tief ergießt sich deine Niedrigkeit, daß du dich den gottlosen Knecht in dein allerheiligstes, allerzartestes und allerschönstes Angesicht, das die Engelein Gottes gelüstet anzuschauen, schmeißen läßest! O Unrecht! O schnöder Frevel! O verdammliche Bosheit! daß auch kein Mensch vorhanden, der ihm solches ließe mißfallen, oder strafen wollte! Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten sitzen da als Richter und Priester der Gerechtigkeit, und siehe, sie wüthen mittlerweile als die grimmigen reißenden Thiere. Es ist da versammelt der ganze Kirchenrath, so wohl auch der Stadtrath, das sollte ein großes Ansehen machen, daß sich auch niemand etwas Ungebührliches fürzunehmen unterstehen sollte, und siehe, ein Diener, ein Knecht darf sich unterstehen, für den Rechtsitzern ihren Augen einen unschuldigen Mann ins Angesicht zu schlagen. Der Hohepriester hätte den Frevel dieses Knechtes sollen strafen, weil es unbillig und nicht bräuchlich einen gefangenen Mann so übel zu behandeln, und siehe, er beweist mit seinem Stillschweigen, daß er ein besonderes

Wohlgefallen daran habe. Wenn du gedenkest, meine Seele, wer deinem süßen Erlöser diesen Backenstreich gegeben hat, wolltest du nicht, daß er durch Feuer vom Himmel verzehret wurde, oder von der Erde verschlungen, oder vom bösen Geist besessen, oder mit einer noch größeren und schrecklicheren Strafe betroffen? O du unseliger Mensch, der du dich so einer schnöden Freventhat hast unterstanden! O du unselige Hand, die meinen süßen Herrn Jesum in sein zartes, heiliges Angesicht geschlagen, wie wirst du dafür im ewigen Feuer brennen müssen! aber du Herr Jesu leidest es alles mit höchster Geduld und antwortest mit großer Freundlichkeit.

Nun, du meine Seele, wie eine große Schmach dieß ist, daß der Richter in Israel auf den Backen geschlagen wird, so ist doch die unaussprechliche Liebe, die ihn hat vom Himmel herabgezogen, Ursache gewesen, daß er diese und andere Schmach von unsertwegen willig auf sich genommen und mit großer Geduld getragen hat. Ja Herr Jesu, ich hätte ewig solche Schmach leiden sollen, alle böse Geister hätten mich schlagen sollen, solche Pein hätte ich ewiglich haben sollen, in Ewigkeit sollte solche Schande auf mir bleiben, und du stehest hier an meine Stelle, und nimmst alles auf dich, daß ich frei und ledig ausgehen möge, ach, das mag eine Liebe sein, damit du mich geliebet hast! Nun

wird mich Gott nicht zerstören und zerschlagen; nun soll mich des Satans Engel nicht ewig mit Fäusten schlagen; nun soll ich nicht zu Schanden werden, wenn ich dein harre, denn du trägest die Schmach um meinetwillen; nun werde ich nicht zu Schanden, wenn ich auf dich hoffe. Ach dir sei ewiglich dafür gedanket! und wollest meinem Herzen auch verleihen, daß ich das Unrecht, ob ich es gleich nicht billige, doch mit Geduld ertrage.

Du aber, meine Seele, siehe wohl zu, daß du nicht auf diesen gottlosen Knecht scheltest und mittlerweil deinem süßen Erlöser mit deinen verdammlichen Sünden und Missethaten selber einen Backenstreich nach dem andern gebest, und doch dieses gar geringe achtest. O Sünde, Sünde, wie gar ein großer und abscheulicher Greuel bist du vor Gott? Ach wie hast du meinen süßen und herzliebsten Herrn Jesum zerschlagen, verspeiet, gegeißelt, verwundet, gekreuziget! ach welche große und schreckliche Höllenstrafen werden doch auf dich folgen? aber o Sünde, Sünde, wie leicht gehest du gleichwohl ein, und wie süße bist du einem sichern Menschen, und gibst meinem hochverdienten Herrn Jesu noch so manchen schnöden Backenstreich! denn denke doch meine Seele, wenn der Herr Jesus frei öffentlich lehret und spricht: Hütet euch, daß euere Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und du sprichst dagegen mit des

Propheten Jeremiä Zuhörern: nach dem Wort, das du uns sagest, wollen wir nicht gehorchen, sondern wollen uns des Saufens befleißen und wollen sitzen bis in die Nacht, daß uns der Wein erhitze und wollen Harfen, Psalter, Pauken und Pfeifen in unserm Wohlleben haben, und Krieger sein in Völlerei, gibst du ihm nicht einen Backenstreich? Wenn der Herr Jesus frei öffentlich lehret durch seinen Apostel: Machet keusch euere Seelen, denn das ist der Wille Gottes, euere Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei; und du sprichst dagegen: Kommet, lasset uns buhlen bis an den Morgen und lasset uns der Liebe pflegen und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist, gibst du ihm nicht einen Backenstreich? wenn der Herr Jesus frei öffentlich lehret: ein stolz Herz ist dem Herrn ein Greuel und wird nicht ungestraft bleiben, und du sprichst dagegen: Unser keiner laß ihm fehlen mit Prangen, sondern wir wollen stolz sein und gehen mit aufgerichtetem Halse, mit geschminkten Angesichtern einhertreten und schwänzen und köstliche Schuhe an den Füßen haben, gibest du ihm nicht einen Backenstreich? Wenn der Herr Jesus frei öffentlich lehret: Hütet euch daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Sorgen der Nahrung, und habt nicht Herzen mit Geiz durchtrieben und du sprichst dagegen: Laßt uns den Armen über-

wältigen und den Raub von ihm in unserm Hause haben, daß wir das übrige unsern Jungen lassen, gibest du ihm nicht einen Backenstreich? Darum, o meine Seele, bilde dir diesen Schlag, den dein treuer Erlöser in seiner Passion bekommen hat, ja wohl ein und hüte dich, daß du mit deinen Sünden und sicherem unbußfertigem Wesen und Leben nicht Hand anlegest an Jesum Christum den Sohn des hochgelobten Gottes. O wie übel bekommt es ungerathenen Kindern, die Vater und Mutter schlagen! O du meine Seele, wie viel übler wird dirs bekommen, wirst du den Herrn Jesum, der dein ewiger Vater ist, mit Sünden wiederum in sein heiliges Angesicht und auf seinen holdseligen Mund schlagen, welches in Wahrheit geschieht, wenn er frei öffentlich lehret, dich von Sünden abmahnet, für der ewigen Verdammniß dich warnet, und du ihm zuwider und zu Verdrieß stolz, höhnisch und sicher sündigest und allen Muthwillen treibest. O, wer Ohren hat zu hören, der höre! O meine Seele nimm doch mit Furcht und Zittern wahr deiner Seligkeit!

Die fünfundzwanzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird von St. Petern verläugnet.

Ach höre doch ferner Wunder, meine Seele, weil der gefangene Jesus für dem geistlichen Gericht stehet, thut der vortreffliche und hocherleuchtete Apostel St. Peterus gar einen großen, schrecklichen und traurigen Fall, denn er verleugnet dreimal nacheinander den Herrn Jesum, und verschwöret sich zum höchsten, daß er den lieben Herrn nicht kenne, und durchaus nichts von ihm wisse. Ach der arme große Sünder!

Wie? was? wer? St. Petrus? der große Apostel? der zuvor es so höchlich hatte betheuert, er wollte den Herrn nicht verleugnen, wenn er gleich mit ihm sterben sollte? der den Herrn kurz vorher mit dem Schwert verfechten wollte? dem der Herr kurz zuvor die Füße hatte gewaschen? in welches Namen er so eine große Menge Fische hatte beschloßen? der die Herrlichkeit des Herrn auf dem Berge Thabor gesehen, und der schönen Verklärung hatte beigewohnet? der selber zu dem Herrn hatte gesagt, er hätte Worte des ewigen Lebens? der

zuvor so ein herrliches Bekenntniß von dem Herrn hatte gethan und gesagt, du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn? Eben derselbige fürnehme Apostel? St. Petrus? der verläugnet jetzt dreimal seinen lieben Herrn und Meister? der will nichts von ihm wissen und ihn nicht kennen? ach! ach der arme große Sünder!

Ja, ja meine Seele, eben derselbige große Apostel St. Peter der ists, der so einen traurigen und betrübten Fall thut. Er folget hernach und wandert auf des Hohenpriesters Hof zu, da er doch durchaus nichts zu schaffen hatte, ach welch ein Fürwitz ist das! Er war zuvor so freudig und muthig, daß er keines Panzers fürm Tode bedarf, sondern wagt sich und springt unter den Haufen geharnischte Soldaten hinein! und jetzt als der Herr in Banden stehet, läßt er sich eine elende Magd erschrecken, daß er spricht er kenne den Herrn nicht; so gar erzittert und bebt diese große und starke Säule auf Anblasen so eines einigen Lüftleins, ach welch eine Kleinmüthigkeit ist das! Der Herr hatte ihn heißen gehen mit den andern Jüngern und hatte ihm ein sicheres Geleit gegeben, es sollte ihm nichts Uebels widerfahren, und er gibt sich allhier muthwillig in Gefahr, und da er gleich den Herrn zum erstenmal schon hatte verleugnet, will er sich doch noch nicht beiseit machen, ach welch eine Sicherheit ist das! Er schwöret einen

falschen unrechten Eid und verscherzet seiner armen Seele Seligkeit, er verleugnet und verneinet des Herrn Jesu wahre, ewige Gottheit, die er zuvor so herrlich bekennet hatte, ach welch eine Abtrünnigkeit ist das! Er verflucht und verschwöret sich, daß er nichts wisse von dem Herrn, er will Gottes Angesicht nicht beschauen, er will keinen Theil am Reich Gottes haben, er will ewig verdammt sein und bleiben, wo er etwas von dem Herrn wisse, oder ihn kenne, ach welch eine Sünde ist das! Der liebe Herr hatte ihn treulich ermahnet, er sollte wachen und beten, aber hie höret man kein Gebet von ihm, da ist kein Seufzer, da ist kein Träuerlein vorhanden, sondern er läßt des Herrn Vermahnung und Warnung immerhin fahren und trauet seinen eigenen Kräften und Vermögen, ach welch eine Hoffarth ist das! Ach! Ach! Ach der arme große Sünder! denn obgleich etliche aus den Vätern sich höchlichen bemühet in seinen Worten und Reden eine solche Auslegung zu finden, daß man ihn entschuldigen könnte, so läßt sichs doch nicht entschuldigen, weil alles gar zu klar und offenbar ist.

Siehest du nun, meine Seele, welch ein trauriger Fall dies ist? O meine Seele, sei doch nicht so sicher und vermessen, und hab nicht so ein trotziges Herz, wenn kein Kreuz und Noth vorhanden ist, auf daß du hernach nicht so verzagt werdest,

wenn auch gleich nur ein kleines Kreuzlein kommt, demüthige dich unter die gewaltige Hand Gottes, lebe in steter Furcht Gottes, laß allezeit deines Lebens und Wandels Stab, Stecken und Leuchte sein das Wort Gottes; ringe darnach, daß du stille seist, das deinige schaffest, und nichts anfähest ohne den Befehl Gottes und denke, daß du bald so einen großen Fall thun kannst, als dieser große Apostel gethan hat. O meine Seele, betrachte, daß auch die Heiligen noch sündlich Fleisch und Blut in diesem Leben an sich haben, daß sie befinden, es hange ihnen das Böse an, wenn sie wollen Gutes thun, denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und kann niemand für dem Herrn bestehen, wenn er will Sünde zurechnen, und ist kein Mensch für ihm gerecht, wenn er will ins Gericht gehen, weil auch die großen Heiligen gar große Fehltritte thun können, wie das Exempel St. Peters, Noah, Lots, Aarons, König Davids und anderer mehr genugsam ausweisen. Denn gleich wie kein Granatapfel oder Pomeranze gefunden wird, da nicht ein faul Körnlein innen ist, also haben auch die lieben Heiligen, wie herrlich und schön sie auswendig leuchten, doch gleichwohl inwendig in ihrem sündlichen Fleisch heimliche große Gebrechen, welche auch öfters herausbringen und in der That sich erweisen. O meine Seele, hüte dich für der ersten Sünde, gehest du mit dem bösen Feind einmal an

zu einer groben Sünde, gewiß er läßt dich so leicht nicht wiederum los, sondern führt dich immer weiter von einer Sünde zu der andern, und ist sein gänzlicher Wille und Meinung, dich ganz und gar in den Abgrund der Höllen zu reißen. Ach dafür behüte dich doch der Herr Jesus, du arme Seele!

Ach Jesu! Ach Herr Jesu! O wie ein armes Erdklößlein! O wie ein elendes Erdwürmlein! O wie ein ohnmächtig Schäflein bin ich. Ach Jesu! Ach Herr Jesu, o verlaß mich nicht, auf daß ich dich auch nicht verlasse! O laß meinen Gang gewiß sein nach deinem Wort, halt und führe mich bei deiner starken allmächtigen Wunderhand, daß ich nicht falle, und laß den bösen Feind meiner nicht mächtig werden, zu sündigen und dich zu verläugnen.

Ach Jesu, ach Herr Jesu, dir ergebe ich mich ganz und gar mit Leib und Seele. Wenn mich der Satan anficht, so streite für mich; wenn mich mein Fleisch und Blut will überwältigen, so stärke mich; wenn ich gehe, so leite mich; wenn ich stehe, so halte mich; wenn ich irre, so bringe mich wieder zurecht; wenn ich falle, so richte mich wieder auf; wenn ich betrübet bin, so erfreue mich; wenn ich in Nöthen bin, so errette mich; wenn ich alt und schwach werde, so heb und trage mich; wenn ich von hinnen scheiden soll, so verleihe mir ein

seliges Stündlein und laß dir meine arme Seele in deine Hände befohlen sein, Amen.

Die sechsundzwanzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, blicket den weinenden Petrum an.

Betrachte nun ferner, meine Seele, wie diesem armen großen Sünder wiederum sei geholfen worden. Ach mein herzallerliebster Herr Jesu, wie klar hat es meine Seele allhier zu sehen, daß es alles muß von dir kommen, und durch deine Kraft und Wirkung geschehen, wenn der arme Sünder soll bekehret werden, darum läßest du den Hahn zum andern mal krähen, sein sündliches und schlafendes Gewissen aufzuwecken und blickest ihn zum allerfreundlichsten an, davon hebt er bitterlich an zu weinen, und möcht ihm sein Herz für Leid zerspringen.

Nun meine Seele, du bist auch in St. Peters Gesellschaft. Gewißlich hast du deinen lieben Herrn nicht nur allein dreimal wie St. Peter, sondern gar zu manchen vielenmalen verläugnet. Denn so oft du muthwillig sündigest und dich stellest, als ob dir nichts davon bewußt wäre, daß Gott heftig darum zürne, daß es Gott nicht wollte

ungestraft lassen, was ist es anders, als eine Verläugnung Gottes? Hörest du aber nicht, meine Seele, wie dich und alle sündige Peters-Herzen der Herr Jesus seine wackere und unverdrossene Kirchenhähnlein ankrähen und anschreien läßt von allen Kanzeln? hörst du nicht, wie sie ihre Stimmen als die Posaunen erheben, wie sie dich aufwecken und dir ohn alles Aufhören diese Worte in deine Ohren und Herz hinein schreien: Lasset ab vom Bösen. Höret auf zu sündigen. Thut Buße und glaubet an das Evangelium. Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei kommen. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße, es ist schon die Axt dem Baum an die Wurzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen werden. Bekehret euch zu dem Herren von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen.

Hörest du nicht auch da, meine Seele, daß du dich mit Weinen von deinen Sünden zu Gott bekehren sollst? Kannst du doch, meine Seele, über einer Narretheiung dir eine Lache aufschlagen, daß dir die Augen übergehen, kannst du dich doch über einem großen Glas Wein oder Bier so sehr bemühen, daß dir die Augen mit Wasser fließen: ach wie kommts denn, du unbußfertige Seele, daß

kein Thränlein über deine verdammliche Sünde fließen will, da du sie doch so bitterlich solltest beweinen, daß dir beide Augen von schmerzlichen Thränen vergehen möchten? Ach mußt du doch die Natur abgelegt haben, denn das Weinen gebühret ja dem Herzen, sintemal weil es nicht hat Füße, daß es gehet, hat nicht Hände daß es arbeitet, hat nicht eine Zunge daß es redet, es mit den Thränen seinen Kummer erkläret und anzeiget, und weinet im Leibe eingeschlossen so viel Blutstropfen als die Augen Thränen, und wenn das Herz nicht in Aengsten stehet und betrübet ist, können die Augen auch nicht so viel Thränen geben. O du sündliche Seele, mußt du doch gar verhärtet sein, daß du nicht kannst verwundet werden, welches ja daher zu ersehen, daß du kein Thränlein über deine Sünden fließen lässest, denn die Thränen sind ja das Blut einer verwundeten Seele. O meine Seele, laß dir doch den Teufel die Thränenbrünnlein deiner Augen nicht darum verstopfen, daß du wolltest gedenken, es wäre das Weinen über die Sünde eine solche Sache, derer du dich schämen solltest, sondern gehe in dein Betekämmerlein und schleuß die Thür hinter dir zu, gehe an dein Beteörtlein, in die Kirche, und laß quellen, laß fließen, laß schwimmen beide Augen für Thränen in Jesu Christi Namen, und glaube gewiß, daß kein Thränlein muß umsonst geschehen,

es wird angesetzt mit mächtigen großen Buchstaben im Himmel, weinest du, so hat der Herr Jesus ein gülden Becken oder Schüssel und fähet die Thränen auf. O meine Seele, laß dich den Satan nicht überreden, du seiest eines zu großen Standes, Amts und Ansehens, daß du deine Sünde mit Thränen beweinen solltest, sondern daß du sollst mit Weinen und Heulen Buße thun, du seist wer du willst, damit du in der Auserwählten Ehr und Herrlichkeit würdiglich lachen mögest. Denke an den gewaltigen großmächtigen König David, wie er seine Psalmen mit dem Augenwaßer besprenget und eingenetzet hat; höre auf den König Hiskiam, wie er winselt und girret wie ein Kranich und Schwalbe. Der Kaiser Theodosius beweinet gar mit vielen Thränen und Weheklagen das unschuldige Blut, daran er sich versündigt hatte; der Prophet Jeremias hat ihm schier seine Augen ausgeweinet, daß ihm sein Herz davon wehe thut; Maria Magdalena thut nicht anders, als ob sie sich zu todt wollte weinen, so herzlich leid sind ihr ihre Sünden. O meine Seele, denke nicht, du hast es mit deinen Sünden nicht so grob gemacht, als St. Petrus, wo du dich nicht selbst zum höchsten betrügen willst. Hast du dich nicht so gröblich als St. Peter mit Verläugnen versündiget, o so danke es ja deinem lieben Herrn Jesu herzlich und treulich; wisse aber, daß du nicht fürnemlich

dahin sollst sehen, wie wenig du für einem anderen gesündigest hast, sondern wider wen du gesündiget hast, da sich gewiß alles wird eins befinden, nemlich eben wider den Herrn Jesum, wider den St. Peter gesündiget hat. Soll dich demnach nur nicht allein dieß ängsten, kränken, betrüben, daß du mit deinen großen Sünden den Himmel verscherzet und die höllischen Feuerflammen verdienet hast; sondern das soll dich am meisten ängsten, kränken, betrüben, daß du mit deinen Sünden (du hast auch so wenig gesündiget als es sein mag) hast Gott beleidiget, welcher ist das allerhöchste und unendlichste Gut, das dich, da du nichts warest, zu einem vernünftigen Menschen hat erschaffen; da du in der höllischen Feuerglut saßest, durch seines eingebornen Sohnes Blut hat erlöset; da du an der ewigen Seligkeit möchtest zweifeln, dem h. Geist zum gewissen Pfand in dein Herz gegeben hat. Das, das ists, meine Seele, das dir die blutigen Thränen, wenns möglich wäre, aus deinen Augen und Herzen jagen und treiben sollte.

Nun, du mein Herr Jesu, ich komme wieder zu dir, und erfreue und belustige meine Seele mit deiner süßen Liebe und herzlichen Barmherzigkeit. Du stehest in Banden, Herr Jesu, du lässest das Gericht über dich halten, du wirst fälschlich verklagt, verspottet, verspeiet, geschlagen, du siehest

alle deine Marter, blutige Wunden und den bittern Tod für Augen, noch bekümmert sich auch dein frommes, gnadentriefendes Herz um St. Petern, den armen großen Sünder, der dich so schnöde verläugnet hatte, und ehe denn er in des Satans und der Höllen Banden sollte behalten werden, willst du selber in deinen Banden bleiben; ach das mag ein gnädiger, gütiger Herr Jesus sein! du willsts mit der That an ihm als einem gar großen Sünder erweisen, daß du bist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen und zu suchen das verloren ist, du willst alle Geduld an ihm erzeigen, du willst mit ihm nicht handeln nach seinen Sünden, daß du keinen armen bußfertigen Sünder willst verstoßen, sondern willst lieber selber des schmählichen Todes am Kreuze sterben, als daß du seines Todes begehren wolltest, ach das mag ein gnädiger, gütiger Herr Jesus sein! du willst ihm mit deiner Gnade zuvorkommen, du willst es so klar machen, daß es die betrübten Sünder greifen sollen, daß, da die Sünde mächtig ist, deine Gnade noch viel mächtiger sei, darum wendest du dich und siehest diesen armen großen Sünder mit so gar holdseligen freundlichen Augen an, und kommt sonderlich dazu das kräftige innerliche Trostschauen, du thust die Augen deiner großen Barmherzigkeit über ihn auf, du senkest die Strahlen deiner Süssigkeit in sein betrübtes angefochtenes

Herz, du lässest ihm diesen Anblick zu einem kräftigen Trostwort werden, daß er in seinem geängsteten Gewissen anders nichts fühlet und höret, als daß du mit deinem holdseligen süßen Munde zu ihm sprichst: Sei getrost, lieber Petre, dir sind deine Sünden vergeben. Du sollst nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn anders kann es nicht sein, soll der arme Sünder bekehret werden, so mußt du mit den Augen deiner Barmherzigkeit ihn also ansehen; ach das mag ein gnädiger gütiger Herr Jesus sein!

Durch dieses tröstliche und kräftige Anschauen des Herrn Jesu wird das kalte Herz St. Peters dermassen erwärmet, daß er den lieben gebundenen Herrn wiederum mit den Augen des Glaubens anblicket, hebt bitterlich an zu weinen, und empfindet, daß alle Trostsprüche des Herrn in seinem todten Herzen wiederum lebendig werden, und beginnen sich zu regen und zu bewegen, daß er gedenket: Ach das ist ja das unschuldige Lämmlein Gottes, auf welches sein lieber Vater meine und der ganzen Welt Sünde geworfen hat und hat sich für mich zum Tode dahin gegeben, stehet schon da mit seinen gebundenen Händen, sein Blut für mich zu vergießen, um von dem Zorn Gottes und ewigen Verdammniß mich zu erlösen, gehet demnach heraus aus der Gemeinschaft der Gottlosen, beweinet den Unflah seiner furchtsamen Verläug-

nung mit viel herzlichen Bußthränen, welches kein Wunder ist, denn sein Herz war als ein Eisschemmel durch die dreifache Verläugnung gefroren, da er sich aber mit rechtem beständigen Glauben zu diesem himmlischen Feuer nahet, siehe, da ist es nun ganz und gar zerschmolzen und zu Wasser der Zähren worden. Er säumet nicht mit seiner Buße, sondern bald hebt er an, seinen lieben Herrn zu lieben, zu fürchten, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm wohlgefällig ist, ihm zu dienen, nicht mehr ihn zu verläugnen, sondern standhaftig zu bekennen und seine Brüder zu stärken.

O der unaussprechlichen Gütigkeit! O der kräftigen Süßigkeit! O der holdseligen gnädigen Liebe des Herrn Jesu, so jeden bußfertigen Sünder annimmt, so Niemand von sich stößt, sondern selig machet alle die es begehren. Ach du gütiger, ach du gnädiger Herr Jesu, ich liege mit St. Petern unter einer Sündendecke, ich gebe dir aber auch einen Petersblick, ach erbarme dich doch über meine arme Seele und nimm dich derselbigen herzlich an, daß sie doch nicht verderbe. Ach nur ein Gnadenblicklein aus deinen blutigen Wunden, ach nur ein Brosamlein von deinem theuren Verdienst! Ach nur ein Blutströpflein von deiner aufgespaltenen Seite! ach nur ein Gedänklein von der Rechten Gottes an mich armen Sünder; ach nur um ein einziges Trostwörtlein zu meiner armen Seele bitt

ich, so werden die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast, so bin ich von meinen Sünden gewaschen, so sind meine Sünden wie eine Wolke und Nebel vertilget, so kann mich Niemand verdammen, so hab ich Friede mit Gott, deinem Vater, so werde ich nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen, so will ich dir danken, Herr Jesu, ich will dich preisen, daß du so freundlich bist und deine Güte ewiglich währet; so werde ich vom Bösen lassen und lernen Gutes thun.

Die siebenundzwanzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird fälschlich verklaget.

Ach Herr Jesu, wie brennen der Juden Herzen für Zorn und Rachgier gegen dir! sie wollen dich durchaus todt haben, sie machens auch wie sie können, weil sie aber keine rechte und billige Ursach des Todes zu dir wissen, so bemühen sich die Hohenpriester, die Aeltesten und der ganze Rath um falsch Zeugniß wider dich. Ach das ist zu erbarmen! die auf Mosis Stuhl und in den größten Aemtern sitzen, die sind deine ärgsten Feinde. So gehet es dir und deinen lieben Gliedmassen noch immerdar. Die Könige im Lande lehnen sich wider dich auf, dein lieber Apostel

klaget über viel Weise, Edle und Gewaltige, und obwohl auch ein armes einfältiges Bäuerlein ein Bündlein Holz zum Feuer trug, da der fromme Johannes Huß verbrannt ward, so hat es doch an ihm nicht gelegen, seinen unschuldigen Tod zu befördern, sondern sind große Herren und ansehnliche Leute gewesen die es gethan haben. Ach verleihe Geduld, Herr Jesu und tröste alle deine Liebhaber, so durch die ganze Welt geängstet und betrübet werden, und mache zu nichte alle Blutpraktiken die über das arme kleine evangelische Häuflein von den Gewaltigen dieser Welt geschmiedet werden.

Mein Gott, wie schön stehet es, wenn die gelehrten Geistlichen und die grauen Häupter in den weltlichen Regimenten fein gottselig, ehrbar und aufrichtig sind und sich eines unbefleckten Lebens, welches das rechte Alter ist, befleißen, und die Wahrheit lieben und reden; aber diese Leute setzen es alles hintan und bekümmern sich in ihrer Rathsversammlung, wie sie wider meinen unschuldigen Herrn Jesum falsch Zeugniß aufbringen mögen, und befleißen sich der Lügen, welches ihnen der heilige Geist zu ewigem Spott und Schande, dem Herrn Jesu aber zu Rettung seiner Unschuld die heiligen Evangelisten hat aufschreiben lassen. Haben sie doch gar die Egypter, die doch Heiden waren, mit Aufrichtigkeit übertroffen, die dem obersten Richter unter ihnen ein güldenes Götzenbildlein, darein viel köstlicher Steine versetzet waren, an den Hals hingen,

das sie die Wahrheit nenneten, zur Anzeigung, daß ein Richter die edle Wahrheit immer im Mund und in dem Herzen haben sollte; und Pericles, ein Fürst in Athen, hielt es auf seinem Todbette für den höchsten Schatz, daß er in seinem Gewissen gewiß versichert wäre, er hätte also regieret, daß kein Bürger jemals seinethalben hätte einen Trauermantel umnehmen dürfen, das ist, er hätte niemanden fürsetzlich betrübet. Ach Herr Jesu, verleihe solchen aufrichtigen Muth und so einen edlen Schatz des Gewissens allen christlichen Amtspersonen, die es wünschen und begehren.

Herzallerliebster Herr Jesu, wie gar schreckliche böse Sachen würde man gehöret haben, so diese Leute wider dein unschuldiges, reines, heiliges Herz werden vorbracht haben. Ohne Zweifel werden sie dich haben angeklagt, du seiest ein Fresser und ein Weinsäufer; du treibest die Teufel aus durch Belzebub, den Obersten der Teufel; du seist ein Freund der Zöllner und Sünder; du wendest das Volk ab und verbietest dem Kaiser den Schoß zu geben, wie dieses alles und dergleichen mehr die heiligen Evangelisten haben aufgemerket. Aber Gott sei gelobet in alle Ewigkeit, wie höchlich sie sich bemühen um falsch Zeugniß, so finden sie doch keins. Ja lieber Herr Jesu, je fleißiger und schärfer sie nachfragen und forschen um deine Lehr und um dein Leben, je klarer und offenbarer wird deine Unschuld. Denn gleich wie ein wohlriechendes

Kräutlein, je länger man es in den Händen trägt, reibet und damit umgehet, je mehr einen kräftigern und stärkern Geruch gibt es von sich; also auch deine heilige Unschuld. O edles Zweiglein aus Davids Stamm, je mehr deine eigene Feinde, die dich jetzt in ihren Händen haben, aus Nachlassung deines lieben Vaters und deinem willigen Gehorsam um dieselbige fragen und nachforschen, und gerne etwas Strafwürdiges auf dich bringen wollten, je mehr wird sie dadurch offenbar und an Tag bracht, und hat mit ihrem kräftigen und starken Geruch die ganze Welt durchdrungen, daß viel arme elende Sünder im Leben und Sterben davon sind gestärket und zum ewigen Leben dadurch erhalten worden. Herr Jesu, wenn es deine Freunde wären, die von deiner Unschuld zeugeten, so möchte es bei deinen Mißgünstigen ein Ansehen haben als ob es könnte in Zweifel gezogen werden, nun aber sinds deine ärgsten Feinde, die deiner heiligen Unschuld müssen Zeugniß geben, weil sie kein falsch Zeugniß wider dich können aufbringen. Und ob du gleich von geistlichem und weltlichem Gericht zum Tode verurtheilt wirst, bringst du doch überall das Zeugniß der Unschuld davon, auch von den Richtern und Rechtsitzern selber. Ach wie tröstlich ist das meiner Seele!

Ja, Herr Jesu, also mußte es auch sein, daß man kein falsch Zeugniß auf dich sollte bringen können, so mir und allen armen Sündern sollte geholfen werden, daran ist mir meiner Seele Seligkeit gelegen, durch

eine so heilige und reine Person mußte mir geholfen werden, einen solchen Hohepriester sollte ich haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt und von den Sünden abgesondert, auf daß ich in ihm würde die Gerechtigkeit, die da gilt für Gott dem Vater, denn ein Sünder könnte den andern Sünder vom Tode nicht erlösen, sondern deine Unschuld, Heiligkeit und Gerechtigkeit, durch dein Blut, Wunden und Tod mir erworben und geschenket, mußte mir helfen. Ach welch ein Schatz ist das! Nun bist du mir zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung worden, nun kann mich niemand verdammen, denn du gerechter Knecht Gottes stirbest für mich Ungerechten; nun kann mich niemand beschuldigen, denn du unschuldiges und unbeflecktes Lämmlein hast mich erlöset durch deine Unschuld von meinem eitelen Wandel; nun decket deine Unschuld meine Sünde. Ach dir sei ewig dafür gedanket!

Mein herzallerliebster Herr Jesu, wie viel unbillige Sachen nehmen deine Feinde wider dich für! ach wer kanns alles erzählen wie übel sie gegen dir handeln! sie kommen in der Nacht zusammen, wider dich zu rathschlagen, das ist verdächtig, das hat das Ansehen einer bösen Sache, das haben die ehrbaren Heiden nicht gethan. Sie rathschlagen im heimlichen Winkel, in des Hohenpriesters Haus wider dich, und nicht an dem gewöhnlichen Ort, da man Gericht zu halten pfleget, das haben ihnen die ehrbaren Heiden

auch nicht wollen nachsagen lassen, sie eilen zum allerhöchsten mit dir, eine Stunde wirst du armes elendes Lämmlein gefangen, auf die andere oder dritte zum Tode verurtheilet, sie haben zu Rathgebern ihre eigene Affecten und Rachgier, sie suchen falsch Zeugniß wider dich, und finden keines, aber es ist doch noch kein Ende, sondern sie haben noch zwei falsche Zeugen bekommen, die treten auf und klagen dich zum allerfeindseligsten an, mit Verkehrung und Verdrehung deiner Worte, die du geredet hast. Ach wie muß das dein unschuldiges Herz betrübet haben! Doch weil es öffentliche Unwahrheiten waren, die keiner Entschulgung bedürfen, schweigest du still darzu und lässest es unbeantwortet. Herr Jesu, ich weiß, daß ich der gramhaftigen Welt nimmer kann recht thun und reden, und was ich gleich gut gemeinet, muß ich mir übel lassen auslegen; ach verleihe meinem Herzen auch einen solchen Muth, daß ich lerne verhören bei einem guten Gewissen und mir keine grauen Haare darum wachsen lasse, wenn ich auch mit dergleichen falschen bösen Nachreden beleget werde, daß ich mir auch wegen der Verantwortung keinen Schlaf verstöre, weil doch so greifliche öffentliche Unwahrheiten keiner Antwort würdig sind. Verleihe Gnade, daß ichs mit einem guten Gewissen kann verachten, und dir befehlen, der du recht richtest, und mit freudiger Großmüthigkeit aus König Davids Psalm von meinem Widersacher sagen kann: Was trotzest du denn, du

Tyrann, daß du kannst Schaden thun, so doch Gottes Güte noch täglich währet? Deine Zunge trachtet nach Schaden und schneidet mit Lügen wie ein scharf Schermesser. Du redest lieber Böses denn Gutes und falsch denn recht, Sela. Du redest gern alles was zu verderben dienet mit falscher Zungen. Darum wird dich Gott auch ganz und gar zerstören und zerschlagen und aus der Hütten reißen und aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, Sela. Und die Gerechten werdens sehen und sich fürchten und sein lachen, ꝛc. Ich sehe auch allhier was mir hätte widerfahren sollen. Mich hätte der Satan am Jüngsten Tag also sollen anklagen. Ach wie vieler Sünden wird er die Gottlosen am Jüngsten Gericht beschuldigen, da sie auf tausend nicht eins werden antworten können, ach wer wills ausreden, was ihnen dieß für Angst und Herzleid wird sein. Von diesem rechten und billigen Anklagen hat mir anders nicht können geholfen werden, als durch dich Herr Jesu, mein Heiland, Jesu, mein Erretter, Jesu, mein Vorsprecher, der du dich um meinetwillen für dem Gericht hast lassen vorstellen und fälschlich beschuldigen und verklagen. Nun soll mich an dem großen Gerichtstag niemand beschuldigen; nun kann mich kein Teufel anklagen; nun soll ich nicht gerichtet werden; nun soll die Handschrift meines Gewissens nicht mehr wider mich sein; nun soll mich mein eigen Herz nicht mehr verdammen. Ach deinem frommen Herzen sei Lob

und Dank dafür gesagt! Ach diesen süßen Trost wollest du auch in meinem Herzen bekräftigen und versiegeln, daß ich an meinem Todesstündlein kräftig gestärket sei und alle Furcht überwinden möge.

Die achtundzwanzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird um seine Person und Amt gefraget.

Ach Herr Jesu, wie gehet dirs! Der Hohepriester Caiphas muß es wider seinen Willen gestehen, daß man kein falsch Zeugniß wider dich aufbringen kann, darum macht er sich selber an dich, und begehrt von dir zu wissen, ob du seist Christus der Sohn des hochgelobten Gottes? das sollst du ihm bei dem lebendigen Gott betheuern. Hier willst du nicht mehr schweigen, sondern deine Person und Amt verantworten, thust demnach gar ein herrlich schön Bekenntniß, und sprichst zu dem Hohepriester: Du sagest, ich bins, der Sohn des hochgelobten Gottes, und ob du gleich jetzt für ihren Augen in Banden stehest, so sollen sie doch mittlerweil dieß wissen und glauben, daß sie dich jetzt sehen für ihren Augen in des Hohenpriesters Haus, von nun an aber, bald über ein kleines, sollen sie dich sehen kommen in den Wolken des Himmels; jetzt

stehest du für ihnen, deinen Feinden, eine kleine Zeit von deinem Vater verlassen, bald werden sie dich sehen sitzen zu der rechten Hand der Kraft; jetzt seiest du allein und deine Jünger von dir geflohen, bald aber werdest du kommen in großer Herrlichkeit und alle heilige Engel mit dir; jetzt haben sie dich für ihrem Gerichte, bald aber werdest du sie selber für dich fordern und richten, wenn dir dein Vater das Gericht wird gegeben haben; jetzt haben sie dir harte Banden und Fesseln um deinen unschuldigen zarten Leib geleget, bald werdest du ihnen wiederum Hände und Füße binden lassen und sie in die Finsterniß hinaus werfen, da wird sein Heulen und Zähnklappern; jetzt verdammen sie dich zum schmählichen Tod des Kreuzes, bald aber werdest du sie in die Hölle verdammen, zum ewigen Tode, der sie nagen wird; weil sie an dir so mißhandeln, werde ihr Wurm nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen.

Habe Dank, Herr Jesu, für dieses schöne Bekenntniß. Ja, ja, Herr Jesu, dein Bekenntniß ist auch mein Bekenntniß von dir. Du bist zwar jetzt in Banden, du stehest allda, lässest dich verklagen, verspotten, verspeien, zum Tod verdammen, und dieß alles um meinetwillen, (ach wie lieb mußt du arme Sünder haben!) bist aber gleichwohl nicht eben darum nur ein bloßer Mensch, sondern bist auch zugleich wahrer Gott. Du bist der Mensch Christus, bist aber auch der hochgelobte Gott über

Alles in Ewigkeit; du bist des Menschen Sohn, du bist aber auch Gottes Sohn; du bist der Jungfrau Mariä erstgeborner Sohn, du bist aber auch Gottes eingeborner Sohn; du bist elend und arm, bist aber auch der Schöpfer Himmels und der Erden; du bist ein armer dürftiger Wurm, bist aber auch ein starker Gott. Ach das kann tröstlich sein! Ja Herr Jesu, daß du wahrer allmächtiger Gott bist, das ist mein Trotz wider den Teufel mit seinem Zorn, wider den Tod mit seinem Stachel, wider die Hölle mit ihrem feurigen Rachen, wider das Gesetz mit seinem Schrecken; daß du aber wahrer Mensch bist, das ist meine größte Ehr, mein größter Ruhm, meine größte Herrlichkeit für allen Menschen, für allen Creaturen, ja für allen heiligen Engeln, denen solche Herrlichkeit nicht widerfahren ist. Nun sehe ich, daß du mich herzlich lieb hast; nun habe ich kräftigen Trost in Kreuz und Anfechtung, im Sterben und im Leben; nun kann mich nichts von deiner Liebe scheiden; nun ist Gott mein treuer Vater, nun bist du mein herzliebster Bruder, nun ist der heilige Geist mein süßer Tröster, nun sind die heiligen Engel meine Gesellen, nun ist der Himmel mein Erbgut.

Du aber, meine Seele, gedenkest du auch an diesen letzten Tag des Gerichts, davon dein Herr Jesus so eine gewaltige schöne Predigt und Bekenntniß thut allhier für den Hohenpriestern? wirst

du auch vor der strengen Gerechtigkeit Gottes können bestehen? wirst du auch auf tausend Punkten, so dir werden fürgehalten werden, eines antworten können? weißt du auch, daß du einen erzürneten Gott im Himmel hast von wegen der Verachtung und Mißbrauchung des blutigen Leidens und Todes Jesu Christi und anderer viel unzähligen Sünden? wird dir auch möglich sein, seinen feurigen Zorn, der bis in die unterste Hölle hinunter brennet, zu ertragen und zu erdulden? bemühest du dich auch herzliche Buße zu thun und mit vielen Thränen deine Sünde zu beweinen? Ach ja wohl Buße thun! lebest du doch sicher, fluchest du doch, zürnest du doch, raubest du doch, mordest du doch, buhlest du doch, stolzierest du doch, geizest du doch, sündigest du doch dem eifrigen Gott im Himmel zu Trotz und Hohn so steif hinan und vergießest nicht ein einziges Thränlein über deine verdammliche und in die Hölle hinunter gehörende Sünden, als ob nimmermehr etwas daraus werden sollte, und du in Ewigkeit solltest für kein Jüngstes Gericht gefordert werden.

O meine Seele, was thust du? O was denkest du? O wie willst du in dem höllischen Feuer wohnen? O wie willst du dich unter den schwarzen versengten Teufeln aufhalten? O wie willst du den ewigen Tod an dir nagen und fressen lassen, der dich doch nimmermehr ganz auffressen und

verzehren wird? Derowegen, o meine Seele, so gedenke doch an den Tag des großen Gerichts, der da wird sein ein Tag des Zorns, ein Tag des Grimmes, ein Tag der Angst, ein Tag des Wehklagens, ein Tag des Trauerns, ein Tag des Heulens, ein Tag, da du auch von dem allergeringsten und kleinsten Sündlein wirst Rechnung geben müssen! O du elende, was willst du thun? was willst du sagen? wie willst du bestehen? wird der Gerechte kaum erhalten werden, wie willst denn du ungerechte und mit Sünden überschwemmete arme Seele bestehen? O so mache dich doch auf, du elende, falle dem strengen zornigen Richter zu seinen Füßen, und mit vollen Strömen ausgegossener Thränen heb an zu beweinen deine große Sünden, deine unzähligen Sünden, deine verdammlichen Sünden. O Jesu, du Richter der Lebendigen und der Todten, ich erkenne meine Sünden, damit ich dich geschmähet und gehöhnet habe und mein Herz und Gewissen sagt mir und überzeuget mich, daß ich nur immerhin in Abgrund der Hölle hinunter gehöre. Ach wehe mir! ach wehe meinem Leibe! ach wehe meiner armen Seele, daß ich so sicher gelebet und mit meinen 10,000 Pfund Sünden deine göttliche Majestät erzürnet habe! O wo soll ich mich denn nun hin thun? O zu wem soll ich mich kehren? O was soll ich anfangen? O soll ich denn nun verzweifeln? Ei das sei ferne, ferne

sei das von mir. O Jesu, Jesu, siehe doch, ich armer Sünder, ich elender Erdwurm, ich verdammter Höllenbrand liege für deinen hochgebenedeiten Füßen, und bitte nicht um eine ganze Welt voll gegossenen Goldes, sondern ich armer Sünder, ich elender Erdwurm, ich verdammter Höllenbrand bitte nur um Gnade, Gnade, Gnade. O Jesu, Jesu, Jesu, du verordneter Richter des jüngsten Tages, du begehrest ja nicht den Tod des Sünders, ach so sei mir nicht schrecklich und gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung, sondern vergib mir alle meine Sünden. Du bist in die Welt gekommen, die armen Sünder selig zu machen, und zu suchen was verloren ist, ach so richte mich nicht nach deiner strengen Gerechtigkeit, sondern nach deiner großen Barmherzigkeit und erlöse mein Leben vom Verderben, und sprich zu mir armen Sünder, zu mir elenden Erdwurm, zu mir verdammten Höllenbrand: Sei getrost, dir sind deine Sünden vergeben. Du hast dein Blut für mich vergossen, ach so laß mich nicht in meinen Sünden sterben und umkommen, sondern nimm mich zu Gnaden an, und verleihe, daß ich am Jüngsten Tage in Freuden dir entgegen gehe, in Freuden von dir angenommen werde, und in Freuden bei dir ewig sei und bleibe, Jesu mein Heiland, Jesu mein Erlöser, Jesu mein Seligmacher, Amen, Amen, Amen.

Die neunundzwanzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird zum Tode verdammet und hat eine böse Nacht.

Herr Jesu, wie übel wird das schöne Bekenntniß von deiner Person und Amt und auch deine treuherzige Warnung angenommen. Du hast kaum ausgeredet, so hebt der Hohepriester an, reißt in seine Kleider, als ob er thöricht wäre, und schreiet überlaut, du habest Gott gelästert, daß du hattest gesaget, du seist Christus, der Sohn des hochgelobten Gottes und ein verordneter Richter der Lebendigen und der Todten. Und was er sagt, das lassen ihnen die andern Beisitzer auf seine gethane Frage auch gefallen, und sprechen, du seist des Todes schuldig, so sollst du dich um dein Leben geredet haben.

Herr Jesu, so hätte es mir ergehen sollen, ich hätte zum ewigen Tode sollen verdammet werden, ich sollte allerdings des himmlischen göttlichen Lebens beraubet sein, ich sollte ganz von dem Reiche Gottes entfremdet sein, ich sollte vor den Augen Gottes ein stinkendes Todtenaas sein, ich sollte von

dem ewigen Tod ohne Aufhören gequälet werden, es sollte in Ewigkeit nichts denn Sterben bei mir bleiben, du aber kommst allhier an meine Stelle, und lässest dich für mich zum Tode verdammen. Ach welch eine Liebe ist das! Nun soll ich nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; nun hat mir Gott in dir das ewige Leben gegeben; nun werde ich vom Tode zum Leben hindurch dringen; nun werde ich leben, ob ich gleich stürbe; nun wird mich kein Tod von dir scheiden. Ach deine süße Liebe sei ewiglich gerühmet und gepreiset!

Es ist ziemlich weit in die Nacht, Herr Jesu, darum finden sich die Vornehmsten unter den Juden anheim zu Bette, übergeben dich aber mittlerweile ganz und gar den Scherganten und Henkersgesindlein, daß sie ihren Muthwillen und alle Bosheit ihres besten Gefallens mit dir üben und treiben sollen. Ach Herr Jesu, wer kann es alles wissen und erzählen, wie übel sie mit dir umgegangen sind, der heilige Evangelist wird selber jammerig und betrübt darüber, nimmt es kurz zusammen und spricht: Es wären noch viel andere Lästerungen mehr gewesen, die sie wider dich gesagt haben. Meine Seele begehret ihm nur ein wenig nachzusinnen.

Die Männer die dich halten, spotten dein. Ach das kann schrecklich zu hören sein, daß deine

heiligen Ohren und unschuldiges Herz so viel höhnische und spitzige Worte haben auffangen müssen Herr Jesu, meine Seele kommt etwas hoch mit andächtigen Gedanken und glaubet gewiß, daß sie in Betrachtung deiner Verspottung und Höhnerei, nicht allein auf die Juden, sondern auch und zuförderst auf den Teufel selber, der die Juden ganz besessen, und um meiner Sünden willen, aus Nachlassung deines lieben Vaters, in dieser Jammernacht seinen ganzen Grimm und alle seine Spötterei über dich hat ausgeschüttet, (O ihr meine beiden Augen, lasset doch die bittern Thränen fließen über eure Sünden!) als spreche er spöttisch wider dich: Was? Wie? bist du der Sohn Gottes? sollst du mir den Kopf zertreten? sollst du mir meine Werke, die ich vor mir habe, zerstören? bist du der Mann, der mir meinen Pallast soll einnehmen? der die abgefallenen Menschen aus der Grube der Hölle soll ausführen? der sie aus meinen Stricken und Banden soll los machen? pfui pfui, pfui, wie wirst du sie los machen, der du selber mit Stricken und Ketten gebunden bist und dir nicht helfen kannst. Du willst der Sohn Gottes sein, und siehe (pfui, pfui, pfui) du bist den Henkern überantwortet; was fragt dein Vater nach dir? wie hilft er dir? (O ihr beide meine Augen, lasset doch die bittern Thränen fließen über eure Sünden!) was achtet er deiner? siehe wie dich

dein eigener Jünger um ein so schnödes Geld hat verrathen und verkauft; wie dich das Henkergesindlein (pfui, pfui, pfui) raufet, schläget, verlacht, verspeiet; wie dich ein loser Knecht ins Angesicht schlägt; wie man dich mit Peitschen und Geißeln zerschmeißet, verwundet, und als einen Flucher und Gotteslästerer in die Luft dahin ans Kreuz aufhenket, pfui, pfui, pfui, welch ein Sohn Gottes ist das! Ach Herr Jesu! O hochgebenedeiter Jesu! O Jesu, du Sohn des hochgelobten Gottes! ach welche Mordstöße! ach welche Fersenstiche sind das! ach wie werden diese teufelischen schnöden Spottreden dein heiliges Herz durchstochen haben! ach wie werden sie dein unschuldiges Herz durchkränket haben! ach wie werden sie dein zartes Herz durchängstet haben! O ihr meine beiden Augen lasset doch die bittern Thränen fließen über eure Sünden!

Es läßt ihm aber der Satan aus der Hölle an solcher Höhnerei und Spötterei nicht genügen, sondern er reitet die hirnwüthenden Juden, daß sie dir über dieses alles auch in dein heiliges Angesicht speien, welches bei Juden und Heiden für die größte Schmach und Unehr, die einem hat widerfahren können, ist gehalten worden, damit wollen sie dich zu dem allergottlosesten Menschen machen, und der des Todes würdig und werth sei, wie solchen Leuten also zu thun bei den Juden gebräuchlich war. O meine Seele! O meine

liebe Seele! O höre doch! O siehe doch! das Angesicht, das da ist das schönste unter den Menschenkindern, das da leuchtet wie die Sonne, für dem Gnade und Wahrheit ist, das viel Könige und Propheten haben begehret zu sehen, das wird angespeiet und verbirget sich nicht vor Schmach und Speichel. O meine Seele! O meine liebe Seele! O höre doch! O siehe doch, das Angesicht, welches die Engel gelüstet anzuschauen, welches den Himmel mit Freuden erfüllet, welches von allen Herrlichen im Volke angebetet wird, welches die wüthenden Meereswellen scheuen und fürchten, für welchem, da es am Kreuze hängt, die Sonne aus Demuth ihre Strahlen verbirget, das wird angespeiet, in das unterstehen sich die gottlosen Juden ihren greulichen, stinkenden, giftigen Speichel und Unflath auszuspeien und auszuwerfen. Ach Herr Jesu, o hochgebenedeiter Jesu, o Jesu, du Sohn des hochgelobten Gottes, ach welche Schmach! ach welche Unehr wiederfähret dir. Ach wie wird dir diese Schmach dein heiliges Herz gebrochen haben! O ihr beide meine Augen lasset doch die bittern Thränen fließen über eure Sünden. Herr Jesu, meine Seele siehet noch kein Ende der Schmach, die dir begegnet. Ach, wie eine betrübte und traurige Nacht hast du! der Teufel läßt die ganze Macht der höllischen Finsterniß wider dich aus und ist selber mit unverdrossen und unmüßig im Spiel.

darum giebt er den gottlosen Juden ferner ein, daß sie dir dein heiliges, allerschönstes und majestätisches Angesicht verbinden und dich mit Fäusten schlagen. Ach süßer Herr Jesu, wie mit schönen Gedanken belustiget sich meine andächtige Seele, warum doch die gottlosen Juden dein holdseliges Angesicht verbunden haben, und schließt bei ihr selber also: Glänzete Mosis Angesicht so gewaltig da er wiederum vom Berge kam, daß sich die Kinder Israel fürchteten, zu ihm zu gehen, daß er auch darum eine Decke darauf thun mußte, wann er mit ihnen reden sollte; hat Marius, der römische Bürgermeister, einen Scherganten, der dazu abgefertiget war, daß er ihn sollte zu todt schlagen, allein mit seinem gravitätischen und ernsten Angesichte erschrecket, daß er von seinem bösen Vornehmen abgestanden, wie auch der Kaiser Augustus, was solltest denn du nicht thun können, weil die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig in dir wohnet! Damit nun du auch deine grimmige und wüthende Feinde mit deinem majestätischen Angesicht nicht möchtest erschrecken, von ihrem bösen Vornehmen abzustehen, oder aber, weil auch zugleich alle Leutseligkeit, alle Freundlichkeit und alle holdselige Süßigkeit und süße Holdseligkeit an deinem allerheiligsten Angesicht zu spüren war, du sie nicht zur Barmherzigkeit bewegen möchtest, so verbinden sie dir deine schönen leuchtenden Augen

und treiben den allerärgsten Muthwillen mit dir. Ach du gebundener Herr Jesu! O hochgebenedeiter Jesu! O Jesu du Sohn des hochgelobten Gottes, ach wie wird dir dein heiliges Haupt gerauft! ach wie werden dir deine schönen Wangen zerschlagen! ach wie hart werden dir deine Augen gebunden! ach wie braun und blau ist dein glänzendes Angesicht und mit Blut überschwemmet! ach wie viel teuflische Lästerungen müssen deine heiligen Ohren hören! Das alles leidest du mit höchster Geduld, du thust deinen Mund nicht dagegen auf, du verstummest wie ein geduldiges Lämmlein für seinem Scherer, du schlägest nicht wieder, da du geschlagen wirst, du sitzest still in deinen Banden, du gebundener Herr, lässest deine Augen mit Thränen fließen und betest für mich armen Sünder. O glückselige Ketten! O glückselige Stricke und Bande, so mit diesem heiligen Augenwasser sind gefeuchtet worden! O ihr beide meine Augen, lasset doch auch ihr die bittern Thränen fließen über eure Sünden, mit welchen ihr meinen süßen Herrn Jesum, Jesum meine Freude, Jesum meinen Schatz, Jesum meinen Trost, Jesum das edle Leben meiner Seele, gebunden, verspottet, angespeiet, geschlagen und verlästert habt.

Die dreißigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, hat dir in dieser Nacht viele köstliche Gnadenschätze erworben.

Herr Jesu, meine andächtige Seele betrachtet noch ferner das Uebel, so dir diese Nacht von den grimmigen Juden auf des Satans Eingeben widerfahren ist, und lernet von den heiligen Evangelisten, weil sie alles so eigentlich haben aufgeschrieben, daß sie deine Verspottung, deine Verspeiung, deinen Speichel und Schläge, wie ein greuliches Ansehen es auch scheinet zu haben, nicht für einen Spott, sondern für ihre größte Ehr und Herrlichkeit halten soll. Und fürwahr ist mirs eine große Ehr, daß du Herr der ganzen Welt hast dieses für mich leiden wollen, welches deine unaussprechliche Liebe gegen mir, und der Juden Bosheit gegen dir erweiset und vor Augen stellet. Davon höret meine Seele gern, das schreibet sie sich ins Herz hinein, daran belustiget sie sich, von diesen deinen Schmerzen wird sie kräftig gestärket und erfreuet.

Du hochgebenedeiter Herr willst aus willigem

Gehorsam für meine Sünde genugthun und mich bei deinem lieben Vater versöhnen, darum nimmst du auch die Strafen, so auf die Sünden gehören, auf dich, als da ist die schnöde Verspottung, abscheuliche Verspeiung, höhnische Verbindung deines heiligen Angesichtes, schmähliche Bande, spöttliche und grausame Stöße und Schläge, das alles leidest du um meiner Sünden willen mit so gar großer Geduld, daß sich Engel und Menschen mit der allersüßesten Verwunderung genugsam daran nicht erlustigen können. Das läßt ihm dein lieber Vater so herzlich wohlgefallen, daß er mit Ehr und Schmuck dich dafür krönet im Himmel, und vergibt mir darum alle meine Sünden, und hält mich für gerecht und heilig um deinetwillen, ach welch eine Liebe ist das! Ich hätte in Ewigkeit so übel sollen behandelt werden, wenn mir hätte sollen vergolten werden, wie ichs mit meinen Sünden verdienet hatte, so nimmst du es alles auf dich, daß ich ganz und gar davon befreiet bin, ach welch ein Schatz ist das! Ich hatte allen Ruhm verloren, den ich für Gott haben sollte, deß hätten die bösen Geister sollen hohnlachen und mich ewig verspotten und verschmähen, das leidest du geduldig um meinetwillen, daß ich nun ehrlich und herrlich für deinem lieben Vater sein und bleiben soll ewiglich, ach, welch ein Kleinod ist das! Alle Teufel hätten die höllischen Feuerfunken aus ihren

feurigen Rachen in mein Angesicht und auf meinen Leib und Seel ohne Aufhören ausspeien und auswerfen sollen, das hatte ich mit meinen Sünden verdienet, davon aber hast du mich erlöset, daß du dich so greulich und abscheulich hast anspeien lassen, nun sollen mich alle heiligen Engelein anlachen; nun werde ich deinem verklärten Angesicht gleich sein; nun wird sich nichts Unreins mehr an mir finden, nun werde ich leuchten wie des Himmels Glanz und wie die Sterne immer und ewiglich, nun hast du das Angesicht meiner Seele durch das Aufnehmen deiner Verspeiung gewaschen und gereiniget, ach, welch eine Herrlichkeit ist das! Des Satans Engel sollte mich ewig mit Fäusten schlagen, ich sollte von dem Anschauen des Angesichts Gottes ganz und gar abgesondert sein; ich sollte ohne Unterlaß in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, meine Augen sollten gehalten werden, daß ich meinen lieben Gott in Ewigkeit nicht hätte sehen und kennen sollen, von diesem allen erledigest du mich Herr Jesu, weil du dich mit Fäusten schlagen, und dir deine heiligen Augen verbinden lässest. Nun soll mich kein böser Geist in Ewigkeit nicht schlagen, nun mag ich mit meinen Händen frohlocken und dem Herrn jauchzen; nun soll ich Gott sehen wie er ist; nun werden ihn meine Augen schauen; nun werde ich ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, ach, welch eine Seligkeit ist das!

Ach, süßer Herr Jesu, ich sage dir höchstes Lob und Dank aus allen meinen Kräften und Grund des Herzens, daß du so gar gutwillig und geduldig so viel Pein und Marter, Verspottung und Verspeiung, Stöße und Schläge die ganze Nacht hast leiden wollen. Ach, verleihe mir deines heil. Geistes Gnade und Kraft, daß ich dieser Marter und Pein, so du diese Nacht um meinetwillen erlitten hast, in Ewigkeit nicht vergesse, daß ich mich kräftig daraus tröste und davon gestärket werde. Ach, um deiner heiligen Geduld willen, Herr Jesu, gib mir ein geduldiges Herz und verzeihe mir meine Ungeduld in meinem Kreuz und Kummer, gib Gnade, daß ich die, so mich lieben, wieder liebe, und denen so mich beleidigen es mit Geduld zu gut halte, verleihe daß ich nicht zu sehr erschrecke und mich zu hoch betrübe, wenn mich die spöttische Welt auch verachtet, verlachet und verspottet, und daß ich mich in sie nicht verliebe, und mich zu ihr nicht geselle, denn wer mit dir will herrschen und regieren, der kann sich mit der Welt nicht freuen, auf daß diese deine Pein und Marter an mir nicht verloren, sondern ich dadurch des ewigen Lebens theilhaftig werde, Amen.

Die einunddreißigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird zum andern mal für das geistliche Gericht geführet.

Herzallerliebster Herr Jesu, sind doch die gottlosen Juden wie ein ungestümes Meer, das nicht stille sein kann, darum kommen die Hohenpriester, Schriftgelehrten und der ganze Rath des Morgens in aller Frühe wiederum zusammen, und halten Rath, wie sie dich möchten zum Tod bringen. Kein Schlaf ist ihnen zu lieb, keine Mühe verdrießt sie, kein Wachen ist ihnen beschwerlich; ach, das mögen Kinder der Finsterniß sein! Herr Jesu, hie sehe ich als in einem Spiegel der Gottlosen Art und Weise, die lassen es ihnen viel saurer werden, in die Hölle zu rennen, als die Frommen in den Himmel zu kommen. Wie sauer lassen sie es ihnen werden, daß sie sich arm, krank, lahm und in die Hölle hinein saufen, sind sie doch des Morgens auch gar frühe auf, des Saufens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzt, und haben Psalter, Harfen, Pauken und Wein in ihrem Wohlleben, und schreien einander stattlich zu und sprechen: Kommet her, laßt uns Wein holen und voll saufen, und soll morgen

sein wie heute und noch viel mehr. Ach, wie muß mancher Mensch rennen und laufen von einem Buhlerwinkel in den andern (denn dein lieber Vater ist gütig und läßt auch den großen gottlosen Sündern lange Zeit zur Buße) bis er in die Hölle kommen kann, er verstört ihm manchen Schlaf, er wagt ein stattlich Stück seines Guts dran, er gehets nicht ab, wenn gleich die grauen Haare schon ziemlich dick bei ihm werden, so gewaltig mühet er sich, daß er doch seine Stelle nur auch in der Hölle bekommen möge. Siehe, meine Seele, auf manchen Menschen, der hat zehn, zwanzig, dreißig Jahre gegeizt und geschunden, noch ist kein Aufhören da, er gehet langsam zu Bette, er ist des Morgens frühe auf und beschwert noch immerfort sein Herz mit Sorgen der Nahrung, und läßt nicht ab von seinem Fündlein, und will durchaus in der Hölle sein, soll ers ihm gleich lassen blutsauer werden, sie zu verdienen, und gedenket nimmer an die gewaltigen Worte, die der Herr Jesus geredet hat: Es ist leichter daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.

Herr Jesu, behüte mein Herz vor solcher Unart, und verleihe, daß ich mirs ja nicht lasse sauer werden, die Hölle zu verdienen, sondern daß ich darnach ringe, daß ich eingehen möge durch die enge Pforte zum Himmel, daß ich mit Furcht und Zittern schaffe, daß ich selig werde und dir von einer Morgenwache bis zur andern diene und auf dich hoffe.

Die Juden fragen dich, Herr Jesu, noch einmal, ob du Christus seist? das gestehest du, du sagst es ihnen zum andern Mal, Du seist Gottes Sohn, du wiederholest ihnen deine vorige Predigt, du sprichst, sie sollen sich ein wenig gedulden, so werden sie dich nicht mehr in Banden sehen vor ihnen stehen, sondern zur rechten Hand der Kraft Gottes sitzen.

Herzliebe andächtige Seele, siehe doch und höre zu deinem lieben Herrn Jesu. Er ist ein gefangener Mann; er ist ein gebundener Mann; er ist verspottet, verspeiet, geschlagen und wird zum Tode verdammt, und darauf sieht er ganz und gar nicht, sondern alle seine Bande, alles Leiden und den bittern Tod setzt er aus den Augen und sieht auf seine zukünftige Majestät und Herrlichkeit, darein er zur rechten Hand Gottes soll gesetzet werden, damit lindert er ihm seine harten Bande, damit zieret er ihm seine abscheuliche Verspeiung und Verspottung, damit sänftiget er ihm seine Peitschen und Geißeln, damit mildert er ihm seine spitzige Krone, damit durchsüßet er ihm seinen bittern Gall- und Essigtrank, damit credenzet und schmücket er seinen bittern Kreuzestod.

Meine Seele! meine hochbekümmerte Seele! willst du beständigen kräftigen süßen Trost haben, so siehe du auch nicht auf deine lieben Kreuzbändlein, damit dich dein Herr Jesus gebunden hat; wie eine kranke Person andächtig zu mir sagte, da ich sie besuchte: Der Herr Jesus hat mich mit den lieben Kreuzbändlein so fest da-

heim angebunden, daß ich nicht in die liebe Kirche kommen kann, sondern wende ab davon deine Augen, und wie dein Herr Jesus, siehe auf die zukünftige Herrlichkeit des ewigen Lebens, da die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben, da deines Leidens wird vergessen und vor deinen Augen verborgen sein. Ist dein Leiden ganz und gar ohne Zahl und mehr denn des Sandes am Meer, o meine Seele! o, meine hochbekümmerte Seele, siehe nicht auf die Menge und Vielheit deines Leidens, sondern auf die zukünftige Herrlichkeit des ewigen Lebens, die an dir soll offenbaret werden, welche dieser Zeit Leiden nicht werth ist, und denke dran, wie die Schrift sagt, daß wir nicht durch wenig sondern durch viel, viel, viel Trübsal ins Reich Gottes müssen eingehen. Wirst du mit Thränenbrod gespeiset und mit ganzem Maß voll Thränen getränket und hast immer zu weinen und zu heulen, meine Seele! o meine hochbekümmerte Seele! siehe nicht auf deine nassen Augen, sondern auf die zukünftige Herrlichkeit im Himmel, da der Herr Jesus alle Angstthränen fein säuberlich von deinen Augen wird abwischen, wird dein Trauern in Freude verkehren und dich erfreuen nach deinem Betrübniß. Hat dich der Krankheit Gewalt auf dein Siechbettlein angebunden, und du mußt dich eine geraume Zeit darinnen aufhalten, o meine Seele! o meine hochbekümmerte Seele! siehe nicht auf deinen von der Wassersucht aufgeschwollenen Leib, nicht auf deinen von

der Lungen- oder Schwindsucht abgezehrten Leib, sondern auf die zukünftige Herrlichkeit des ewigen Lebens, da dich dein Herr Jesus mit einem schönen verklärten Leibe, der wie der Sonnen Glanz scheinen und leuchten soll, begaben wird.

Merkest du alle Todeszeichen an dir, mußt du den Stachel des Todes, welcher ist der Sünden Sold, in deinem Herzen und allen Gliedmaßen fühlen, o meine Seele, o meine hochbekümmerte Seele! siehe nicht allein auf deine Sünden und auf die Bitterkeit des Todes, sondern auf die zukünftige Herrlichkeit der fröhlichen Auferstehung der Todten zum ewigen Leben, glaube und tröste dich, der Herr Jesus stehet neben und vor dir da mit seinem Tod und Auferstehung, welches mehr ist denn der ganzen Welt Sünde, darein windele dich, damit decke und hülle dich. Und wenn du fest darauf stehest und nicht davon abläßest, so ist deine Gerechtigkeit so groß, daß alle deine Sünden, sie heißen wie sie wollen, sind wie ein kleines Fünklein, und die Gerechtigkeit wie ein groß Meer, und dein Tod viel geringer denn ein Schlaf und Traum, dazu deine Schande, daß du so unfläthig begraben wirst, ist bedecket mit einer Ehr, die heißt Jesus Christus Auferstehung, damit bist du so geschmücket, daß sich die Sonne dafür schämen wird, wenn sie es wird ansehen, und die lieben Engel nicht genugsam werden ansehen können. Mit der Schöne bist du gezieret und geschmücket, daß aller andere Un-

flath des armen Leibes, als der Tod und anders, nichts dagegen gilt.

Ach Herr Jesu, laß dieses meinen süßen Trost seyn, meinen Trost im Kreuz, meinen Trost bei meinem Weinen und Wehklagen, meinen Trost in meiner Krankheit, meinen Trost im Leben, meinen Trost im Tode. So werde ich nicht vergehen in meinem Elende; so will ich mein Kreuz geduldig auf mich nehmen; so will ich mich nicht fürchten, wenn ich durch das finstere Thal des Todes wandern werde; so will ich mich in mein Erdlöchlein lassen legen und mit Frieden schlafen; so werde ich wiederum erwachen nach deinem Bilde und dein Antlitz in Gerechtigkeit schauen; so will ich dir ewiglich dafür danken, Amen.

Die zweiunddreißigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird für den Landpfleger Pilatum geführet.

O Allerbarmherzigster Gott, o allergütigster Gott, o allerlangmüthigster Gott und Vater, ach wie brünstig ist deine Liebe, ach, wie unermeßlich ist deine Güte, ach, wie unbegreiflich ist deine Barmherzigkeit, der du dein herzallerliebstes Kind Jesum von dem Thron des Himmels in diese Welt herunter hast ge-

sendet, aus dem jungfräulichen Leibe Mariä lassen Mensch geboren, und um unserer Sünden willen leiden und sterben lassen. O allerbarmherzigster Gott! O allergütigster! O allerlangmüthigster Gott und Vater, siehe jetzt vom hohen Himmel herab auf deinen allerliebsten Sohn, wie viel er abermals auf sich geladen hat, und verzeihe mir um seines unschuldigen Leidens willen alle meine Sünden. Denn nachdem er durch die ganze Nacht hindurch unsäglich viel Pein und Marter erlitten hat, und die gottlosen Juden des Morgens früh von seinem Tod gerathschlaget und dazu ihn verurtheilet haben, binden sie ihm, dem geduldigen und unschuldigen Lämmlein, wiederum als einem Dieb oder Mörder, seine heiligen Hände aufs allerschärfste zusammen, und also gebunden, mit verspeitem, geschlagenem, gestoßenem, zerschwollenem und mit Blut unterlaufenem Angesicht schleppen sie ihn ohne alle Erbarmung, mit Toben, Wüthen und Ungestümmigkeit, die acht und zwanzig Marmorsteinstufen hinauf vor das Richthaus, daß sie ihn dem Landpfleger Pilato, als dem größten Uebelthäter auf Erden überantworten.

Herr Jesu, du sollst nicht in einem Aufruhr umkommen wie St. Stephan, sondern sollst von einem ordentlichen Richter zum Tod verdammt werden, daß meine Sünden getilget werden. Ach dir sei herzlich dafür gedanket! Die Juden führen dich von einem Richter zum dem andern, der Meinung, dir eine große

Schande und Spott hiemit anzuthun, daß du so oft vor Gericht mußtest gestellt werden, aber gewiß ists, daß sie dich hiemit nur gerühmter und gelobter machen, denn du gehest allemal also heraus, daß sie keine Uebelthat auf dich beweisen können. Ach deine heilige Unschuld erlöse mich von aller meiner Schuld und Missethat! Sie überantworten dich den Römern, das wird ihnen übel bekommen, denn du wirst sie den Römern wieder überantworten, daß die Schrift erfüllet werde, die da saget: wie du gethan hast, soll dir wieder geschehen, und wie du verdienet hast, so soll dirs wieder auf deinen Kopf kommen. Ach Herr Jesu, behüte mein Herz, daß es nimmermehr deiner alten Gerechtigkeit vergesse, die du von Anfang der Welt geübet hast, daß du nehmlich eben damit strafest, womit sich ein Mensch versündiget, auf daß ich Niemanden betrübe, daß ich auch nicht wiederum betrübet werde.

Es ist noch frühe, Herr Jesu, wie dich die Juden vor das Richthaus bringen, damit zeigen sie genugsam an, wie gar sehr sie nach deinem Blut dürstet, weil sie so frühe Morgens das Urtheil deines Todes begehren. Herr Jesu, so gehet mirs auch bei meinem Christenthum. Ach wie frühe begegnet mir das liebe Kreuz! meine Plage ist alle Morgen da. Darum habe ich auch frühe, bald da ich in die Welt bin geboren worden, in der heiligen Taufe das Zeichen des Kreuzes an die Stirn und an die Brust

empfangen, an die Stirn zur Bedeutung, daß ich zu deiner Kreuzfahne getreten sei, dabei bis in den Tod ritterlich zu streiten; an die Brust zum Zeichen meiner Bewilligung, daß ich mit willigem Herzen das Kreuz dir nachtragen, und mit dir durch viel Kreuz und Leiden in das Reich der Herrlichkeit eingehen will. Ach, verleihe Gnade Herr Jesu, daß ich mich auch frühe zu der lieben Geduld schicke, fülle mich frühe mit deiner Gnade, daß ich frühe aufwache und zu dir schreie, Gott sei nicht ferne von mir, mein Gott, eile mir zu helfen, daß du frühe meine Stimme hörest und darauf merkest, und mich aus allem Unglück Leibs und der Seelen errettest.

Die dreiunddreißigste Andacht.

Jesu deines Herrn Leiden, meine Seele, ist an dem Verräther Juda verloren.

Denn siehe doch, meine Seele, wie der Verräther verstehet, daß sich der liebe Herr aus der Gewalt seiner Feinde nicht hinweg macht, wie vormals geschehen war, sondern wird zum Tod verurtheilt, da werden ihm die dreißig Silberlinge zu dreißig oder mehr wüthenden Höllenhunden in seinem Gewissen,

die bellen und schreien ihm ohne Unterlaß seine schnöde Frevelthat im Gewissen herum', und heben sich die Gedanken an in seinem verrätherischen Herzen dermaßen selber zu verklagen, daß er vor Angst und Schrecken nicht weiß wo er bleiben soll. Sie werden ihm zu dreißig spitzigen scharfen Pfeilen, die ihm in sein Gewissen geschossen werden, davon wird er so heftig und schmerzlich verwundet, daß er ihm keinen Rath weiß. Sie werden ihm zu dreißig nagenden Herzwürmern, die durchfahren, durchnagen, fressen und verzehren ihm sein Herz im Leibe, die lassen ihm Tag und Nacht keine Ruhe, und zu keinem guten Gedanken kommen. Sie werden ihm zu dreißig Handschriften, die sind mit eisernen Griffeln und spitzigen Demanten so tief und so scharf wider ihn in sein Gewissen eingeschrieben, eingeschnitten, eingegraben, daß sie ohne alles Aufhören wider ihn klagen und seiner Sünde ihn überzeugen. Sie werden ihm zu dreißig Furien, die ihn Tag und Nacht ohn Aufhören ängsten, schrecken und die Strafe von ihm fordern.

Es gereuet ihn zwar, er bringt auch die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern herwieder, er beichtet auch geradezu und bekennet, er habe übel gethan, er gestehets auch, es sei unschuldig Blut das er verrathen habe, er will auch das Geld nicht mehr bei ihm wissen, sondern wirfts in den Tempel, weil er aber keinen rechten Glauben hat auf das blutige Verdienst und

Genugthuung des Herrn Jesu für seine und der ganzen Welt Sünde, so hat er keine rechte göttliche Traurigkeit, die in ihm wirkte eine Reue zur Seligkeit, und ist also keine rechte heilsame Buße bei ihm vorhanden.

Betrachte ferner meine Seele, die Juden sind auch ganz und gar vom Teufel besessen und eingenommen. Gewiß ists, hat Judas gesündiget, da er unschuldig Blut hat verrathen, so haben die Juden viel mehr gesündiget, daß sie unschuldig Blut gekauft und mit Darbietung des Geldes ihn dazu aufgetrieben haben, noch wollen sie es nicht erkennen, sondern weisen ihn mit seinem bösen Gewissen und schrecklichen Herzensangst höhnisch und spöttisch hinweg. Da denkt nun der unselige Mensch, auf des Satans Eingeben, weil er so eine schreckliche That begangen, so sei es nicht genug des Verrätherlohns zu entrathen, wenn er nicht zugleich auch seiner Seligkeit daneben entbehre, und weil er Christum, der das Leben ist, zum Tod habe übergeben, so sei er auch des Todes würdig, gehet derwegen hin, und erhenkt sich selber aus schändlicher Angstverzweiflung. O besinne! o betrachte! o beherzige doch meine Seele das schreckliche Ende dieses gottlosen Menschen; der Hals, durch welchen die verrätherischen Worte herausgegangen, der wird von dem Strick zusammengezogen und erwürget. Er hat den Herrn der Engel im Himmel und der Menschen auf Erden verrathen, darum muß

er zwischen Himmel und Erde in der Luft, da die bösen Geister ihren Aufenthalt haben, sein Leben enden, wie Achitophel und Absolon. Das treulose Herz, das bei sich gerathschlaget, wie es den unschuldigen Herrn den Juden wollte überantworten, das schüttet der aufgesprungene und zerborstete Leib mit allem Eingeweide auf die Erde in die Luft dahin. Ach welch ein schrecklich Exempel des göttlichen Zorns ist das wider die unbußfertigen und muthwilligen Sünder.

O meine Seele! O meine liebe Seele! hüte dich doch, daß du nicht mit gutem Vorsatz, Rath und Bedenken sündigest, dein Gewissen mit einem Haufen schrecklicher Brandmale verwundest, den frommen Gott mit seinen heiligen lieben Engelein von dir verjagest, und den Satan mit einem ganzen Haufen böser Geister bei dir einziehen lassest, die endlich den Menschen in Abgrund der Hölle stürzen! O meine Seele! O meine liebe Seele! sei doch nicht sicher, sondern wache und bete, daß du nicht in Anfechtung fallest, bitte den lieben Gott, daß er dich wolle regieren und mit seiner starken Wunderhand führen, und dich nicht so weit fallen lasse, wie von Juda geschrieben stehet, daß der Satanas sei in ihn gefahren. O denke an diesen großen Fall mit steter Furcht und seufze zu dem lieben Herrn Jesu, daß er den Teufel von dir treiben wolle, denn er ist darum in die Welt

kommen, daß er die Werke des Teufels zerstören soll.

Ach Herr Jesu Christe, für uns gekreuziget und auferstanden, der du sitzest zu der rechten Hand des Vaters, und mit ihm regierest, der du gesagt hast: Niemand wird mir meine Schafe aus meiner Hand reißen; wir bitten dich, du wollest uns regieren und halten, und laß uns nicht fallen, sondern erhalte dir unter uns deine liebe Kirche. O meine Seele! laß dich den Teufel nicht anführen, folge nicht seinem bösen Eingeben, gehe ihm nicht an, wenn er dir die Sünde will klein und gering fürmalen, fürwahr er macht dir hernach den größten Berg daraus, und läßt dich zu keinem Trostspruche kommen, ich bitte dich um der blutigen Wunden Jesu Christi willen, schone doch deiner selber, ach stürze dich doch nicht um einer kurzen Wollust willen, um eines kleinen Gewinns willen, um eines schlimmen Bißlein Geldes willen in den höllischen Feuerrachen, denke doch an diesen unseligen Menschen, er hat seine Silberlinge nicht brauchen können, er hat dieses Lebens nicht mehr gebraucht, er wird des zukünftigen Freudenlebens nicht genießen, er hat alles zugleich mit einander auf einmal verloren. O meine Seele, o meine liebe Seele, wärest du aber ja durch des Satans Gewalt von einer oder der andern großen Sünde übereilet worden, ach so plage und martere dich

doch nicht mit deinen Sünden, laß dich auch den Teufel nicht anführen, daß du wolltest Trost und Rettung für die Sünde und Angst deines Gewissens am Strick, im Brunnen oder anderswo suchen, und selber Hand an dich legen, daß du der zeitlichen Marter los werdest, dadurch du gewißlich in die ewige gerathen wirst, welches auch etliche aus den vernünftigen Heiden haben verstanden, und schöne Ursachen wissen anzuzeigen, denke auch nicht, daß du es also wolltest treffen, daß du es dir wolltest lassen leid sein, was du zuvor gethan hast und Buße thun, denn obgleich Judas Reue über seine Sünde gut ist, so ist doch das sich selbst Erhenken vom Teufel.

Sondern halte dich stracks, du bekümmerte Seele, zu den blutigen Wunden Jesu Christi, glaube wahrhaftig, daß die Gnade Gottes mächtiger ist als die Sünde, und daß der Herr Jesus in die Welt sei kommen, daß er dich solle und woll eselig machen, deine blutrothe Sünden schneeweiß waschen, wie eine Wolle und Nebel sie vertilgen, in die Tiefe des Meers werfen und versiegeln. Blicke an in wahrem Glauben, du von wegen der Sünde betrübte und geängstete Seele, den Herrn Jesum mit seinen blutigen Striemen und Wunden, mit seinem zerstochenen und zerrissenen Haupt, mit seinen durchnagelten Händen und Füßen, mit seiner aufgespaltenen Seite, nicht als

den Mann, der die Herzen erschrecket, oder traurig und schwermüthig machen will, denn er ist eben dazu kommen, und hat alles gethan, sich auch darum hinauf gen Himmel gesetzet, daß er Traurigkeit und Schrecken des Herzens hinwegnehme, und dafür ein fröhliches Herz, Gedanken und Gewissen gebe. Verzweifle nicht in deinen Sünden, ob sie gleich groß und gräulich sind, nein, nein, meine Seele, sondern glaube und tröste dich, daß sich der Herr Jesus selbst habe für deine Sünde gegeben, nicht für erträumte oder gemalte, sondern für wahrhaftige; nicht für kleine und geringe, sondern für überaus große und grobe; nicht für eine oder zwei, sondern für alle; nicht für überwundene und getilgte, sondern für unüberwundene, starke und gewaltige Sünde. Ach Herr Jesu, erhalte mir diesen Trost in meinem Herzen bis an mein Ende.

Mein herzallerliebster Herr Jesu, welche heillose Leute sind die Juden, sie sprechen: Es taugt nicht, daß man das Geld in den Gotteskasten lege, denn es ist ein Blutgeld. Dein unschuldiges Blut zu vergießen nehmen sie kein Bedenken, das Geld aber, darum sie dein unschuldiges heiliges Blut gekauft haben, in den Gotteskasten zu legen, muß ihnen Sünde sein. Ach behüte mein Herz vor solcher Heuchelei, und verleihe, daß ich aufrichtig vor dir lebe und wandle.

Sie nehmen aber das Geld, und kaufen von

einem Töpfer einen Acker, der gelegen hat ohngefähr eines Steinwurfs weit von dem Oberteich, den ordnen sie zu einem Begräbniß für die Pilger und Fremdlinge, so gen Jerusalem kamen, und allda verstorben, welches Begräbniß hernach die fromme Kaiserin Helena, des Kaisers Constantini Mutter, für die Christen, so im heiligen Lande starben, hat verordnet und zurichten lassen. Ob auch wohl die Erde dieses Ackers soll diese wunderliche Art und Kraft gehabt haben, daß ein jeglicher todter Körper, so darinnen gelegen, innerhalb vierundzwanzig Stunden zu Asche und Staub worden ist, welche Art und Kraft sie auch behalten, wenn sie gleich in andere weit abgelegene Oerter ist geführet worden, so ist's doch nicht das fürnehmste so allhier in Acht zu nehmen, sondern meine Seele belustiget sich daran, daß es unsere andächtige Vorfahren gar eigentlich haben aufgemerket, daß es dein lieber Vater selber also regieret, daß um das Blutgeld ein liegender Grund hat müssen gekauft werden, daß die Juden durch ihren Ackerkauf ein ewiges Zeugniß ihrer Gottlosigkeit hinter ihnen verließen, und vor aller Welt offenbar würde, daß sie den Herrn der Herrlichkeit getödtet hätten, darum ist auch dieser Acker nicht ein Begräbniß der Pilger, wie es die Juden gerne gesehen hätten, sondern ein Blutacker genennet worden bis auf den heutigen Tag.

Herr Jesu, wie ein schönes Geheimniß findet meine Seele allhie zu betrachten. Ich war auch dein Pilgrim, ich war ein Fremdling in dem himmlischen Jerusalem, ich war außer der Bürgerschaft Israels, und von den Testamenten der Verheißung, aber ach, wie ein gebenedeites Ruhestellelein hast du meiner Seelen im Himmel, meinem Leibe im Grabe bis zu der fröhlichen Auferstehung, um die rothen Gulden deiner heiligen Blutströpflein, von Gott deinem Vater, welcher ist der himmlische Töpfer, wie ihn der heilige Geist in der Schrift nennet, erkauft und zuwegen gebracht. Das soll mein Trost sein auf meinem Sterbebettlein; nun darf ich mich vor dem Tod nicht fürchten; nun will ich meinen Leib als ein köstliches Waizenkörnlein mit Christi Blut gefärbt, auf den Gottesacker, in mein Grab mit Freuden einscharren und einsäen lassen; nun werde ich fein ausruhen von meiner Arbeit und Kummer; nun werde ich wiederum auf den lieblichen Frühling des jüngsten Tags herfür grünen zum ewigen Leben; nun bin ich ein gewisses Gliedmaß des himmlischen Jerusalems. O Mutter Jerusalem, du heilige Stadt Gottes und liebste Braut Jesu Christi, ich habe dich lieb in meinem Herzen, und mein Gemüth verlanget nach deiner Schöne. O wie schön, wie herrlich, wie edel bist du! Wohl dir, meine Seele, wohl dir immer und ewiglich, wenn

ich anschauen werde, o du herrliches Leben, deine Herrlichkeit, deine Seligkeit, deine Schönheit, deine Thore und Mauern, deine Gassen und vielfältigen Wohnungen. In dir sind die Chor der Engel, die Gott loben, da ist die Gesellschaft der himmlischen Bürger, da ist ein ewiges liebliches Fest aller die aus dieser betrübten Wallfahrt zu deinen Freuden kommen. O wohl mir! O wohl mir immer und ewiglich, wenn ich auch dahin kommen, und deine Herrlichkeit sehen werde.

Die vierunddreißigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird vor Pilato fälschlich verklaget.

Siehe doch, o Gott himmlischer Vater, was Uebels ferner deinem herzliebsten Kind, meinem süßen lieben Herrn Jesu wiederfährt und begegnet! O welch eine gottlose und unsinnige Blindheit der Juden ist das! sie weigern sich zu Pilato, der ein heidnischer Mann war, in's Richthaus zu gehen, denn sie befahren sich, sie möchten unrein werden, und fürchten sich nicht unrein zu werden, wenn sie das unschuldige Blut deines herzliebsten Sohnes vergießen. O welch eine verdammliche Heuchelei ist das! mit den Füßen wollen sie nicht hineingehen,

und sind doch mit ihren blutdürstigen und mörderischen Herzen drinnen.

Du aber, meine Seele, siehe wohl zu, daß dich der Teufel nicht auch betrüge durch deine Scheinheiligkeit, daß du fromm seist, wenn's gleich nicht ist, o meine Seele, siehe wohl zu, daß es keine Heuchelei sei mit deinem Christenthum, welches ihm der Herr Jesus fürwahr nicht läßt gefallen und ungestraft dahin gehen. Gewiß ist's, daß Gott nicht darauf siehet, wie du dich auswendig gebahrest, und heilig und andächtig stellest, sondern wie du inwendig im Herzen bist, so bist du für Gott, so ist dein Gebet für Gott, dein Kirchengehen, dein Almosen, dein Sakrament brauchen. Du treibest keine äußerliche Abgötterei, ist recht. Siehe nun zu, ob auch Grund des Herzens da ist, ob du auch einen Götzen im Herzen sitzen hast, ob du auch inwendig also bist wie auswendig. Hanget dein Herz nicht an der Welt, an Geiz, an Hoffart, jetzt gefällt dein äußerlich Werk Gott wohl, ist's aber anders, so ist dein auswendig Werk nichts für Gott. Du heiligest den Feiertag äußerlich, meine Seele, das ist recht. Siehe aber des Herzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbath im Herzen? ruhest und feierst du auch von bösen Gedanken und Willen? ergiebest du auch Gott dein Herz, daß er in dir wirke? bringest du auch einen hoffärtigen giftigen Wurm

mit dir in die Kirche? ist dem also, so ist dein Kirchengehen nichts. Also meine Seele, was hilft's dich, daß du zwar mit der Hand niemanden tödtest, aber im Herzen ein Mörder bist? was hilft's, die Hände still halten, und dagegen mit feindseligen Geberden als ein Basilisk mit den Augen den Nächsten tödten? was hilft's, das Schwert nicht zucken, und ein bloßes Schwert im Munde haben, und den Nächsten mit der Zunge todt schlagen? im Herzen sitzt der Mörder, der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner, und die böse Bestia, und die böse Lust, und Wurzel alles Uebels. Derwegen, o du meine liebe Seele, prüfe dich aus deinem eigenen Herzen, die Probe liegt im Herzen. O siehe, daß dich der Teufel nicht betrüge mit deiner Scheinheiligkeit, bete mit dem lieben David: Schaffe in mir, Gott, ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist.

Betrachte ferner meine Seele, Pilatus wandelt in seinem Beruf mit aller Demuth und Sanftmuth, und will's mit Jedermann freundlich halten, will auch nicht urtheilen, ehe er die Sache gehöret hat, darum gehet er zu den Juden heraus, und fraget: Was sie für eine Klage wider diesen Menschen bringen? Ei du liebe Demuth! ei du liebe Freundlichkeit, welch eine schöne Regententugend bist du! Die Juden hatten ihnen in Sinn gezogen, weil sie in ihrer Versammlung den unschuldigen

lieben Herrn zum Tod hatten verdammt, so sollte es der römische Richter alsobald vollziehen, wie ihnen aber ihr Anschlag fehlet, fahren sie trotzig heraus und sprechen: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Pilatus antwortete den Juden wiederum, wie recht ist: Habt ihr Juden, die ihr heilige Leute sein wollt, gegen uns Heiden ein solches Gesetz, daß man einen Menschen ohne Klage, ohne Beweis, ohne Verantwortung zum Tode verurtheilet, so nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach solchem eurem Gesetz, wir Heiden sind viel zu ehrbare Leute dazu, daß wir dieß thun sollten. Ei du liebe Aufrichtigkeit! ei du liebe Gerechtigkeit, welch eine schöne Regententugend bist du!

Ach mein herzliebster Herr Jesu, wie erschrickt mein Herz vor diesem Wort, daß du ein Uebelthäter gescholten wirst! Ach du frommer Herr! Ach du wohlthätiges Herz! Ach du barmherziger Heiland! Ach du Brunn aller Gnaden, was solltest du doch übel gethan haben? geben dir doch anderswo deine Feinde das Zeugniß, daß du hast alles wohl gemacht; ergeußest du dich doch so mildiglich, daß du ganz überläufest mit Wohlthat und Gütigkeit; bist du doch herumgezogen, und hast wohl gethan allen die von dem Teufel sind überwältiget worden; thust du doch wohl denen, die dich fürchten bis in tausend Glied; hast du doch die Blin-

den sehend, die Lahmen gehend, die Aussätzigen rein, die Tauben hörend, der Stummen Zungen redend, und die Todten lebendig gemacht, ach wie solltest du denn ein Uebelthäter sein! Aber es geschieht um meinet willen, wie es der Prophet Esaias lange zuvor von dir hatte geweissaget, du wirst unter die Uebelthäter gerechnet werden. Ja Herr Jesu, wenn ich nicht Gutes und wohl thue, so bin ich ein Uebelthäter, wenn ich nicht andächtig bete, wenn ich dein liebes Wort verachte, und nicht höre, so bin ich ein Uebelthäter, wenn ich im Kreuz wider meinen lieben Gott murre, und ungeduldig werde, so bin ich ein Uebelthäter, allemal so oft ich sündige, es geschehe mit Worten, Werken, Gebärden oder Gedanken, so bin ich ein Uebelthäter. Ach das ist schrecklich! aber wie soll ich dir's immermehr verdanken, mein herzallerliebster Herr Jesu, du kommst vom Himmel herab in dieses Elend, und stehest an meine Stelle, nimmst diese Schmach und Unehr auf dich, und läßest dich um meinetwillen einen Uebelthäter schelten, ach das ist tröstlich! nun soll mir kein böser Geist meine Uebelthaten in Ewigkeit fürrucken; nun soll meiner Uebelthaten nicht mehr gedacht werden; nun wird mir kein Uebels begegnen das mir schaden wird; nun werde ich bewahret sein vor dem Fall der Uebelthäter, und vor dem Strick, den sie mir gelegt haben; nun wird mir dein lieber Vater

nicht übel sondern wohl thun, und meine Seele vor allem Uebel behüten. Ach Herr Jesu, dir sei ewiglich dafür gedanket, und am jüngsten Tage wollest du mich in die Zahl der Uebelthäter nicht kommen lassen, daß ich mit den Uebelthätern nicht immer und ewiglich vertilget werde, darum bitte ich dich aus demüthigem Herzen.

Die Juden dürfen niemand tödten, wie sie selber bekennen, nämlich durch den Tod des Kreuzes, darum halten sie weiter an, Herr Jesu, bei dem Landpfleger um deinen schmählichen Kreuzestod, und klagen dich zum heftigsten an, einmal, als einen Ketzer, der die Leute im Glauben irre mache, darnach, als einen Aufrührer, der verbiete, dem Kaiser den Schoß zu geben, und endlich, du gebest dich für einen König aus, welches alles drei öffentliche und sonnenklare Unwahrheiten waren. Ach Herr Jesu, wie werden dir diese Calumnien und Verläumdungen dein zartes und unschuldiges Herz durchschnitten haben! Denn es kann ja dem menschlichen Herzen recht schmerzlich sein, wenn ihm dieß, was er mit reden und thun wohlgemeinet hat, in einen andern Verstand und Meinung verkehret und ausgeleget wird, wie König David wider seinen Verläumder Doeg darüber klaget, und spricht: Deine Zunge trachtet nach Schaden, und schneidet mit Lügen wie ein scharf Scheermesser.

Herr Jesu, Verläumdung, Uebelnachreden, falsche

Anklage sind Strafen der Sünden. Denn ob ich gleich hieran unschuldig bin für den Menschen, bin ich doch nicht unschuldig für Gott, sondern du allein bist für Gott und Menschen der allerunschuldigste, nimmst aber diese Strafe der Sünden und die großen Herzschmerzen, so du aus dieser falschen Anklage und Verläumdung empfindest, auf dich, daß du für meine Sünden gnug thust, daß du mich durch deine Unschuld vor der falschen Anklage des Satans und der Menschen beschützest, ach, welch eine Liebe ist das! also hält mich dein lieber Vater um deinetwillen für unschuldig! also bin ich bei deinem lieben Vater ein Kind der Gnaden; also bin ich von der Anklage des Gesetzes erlöset, also soll mir der Satan mit seinen falschen Anklagen nicht schaden; also soll ich nun nicht in's Gericht kommen, wenn ich an dich glaube. Habe Dank, du unschuldiger und gebundener Herr Jesu, daß du um meiner Sünden fälschlich hast wollen angeklaget werden, ach, deine heilige Unschuld und Gerechtigkeit laß mir armen Sünder zu gute kommen, und verleihe Gnade, daß ich alles, was mir dergleichen widerfahren und begegnen möchte, mit Geduld überwinde, und ewig selig werde.

Die fünfunddreißigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird von dem Landpfleger Pilatus examinirt.

Höre ferner, meine andächtige Seele, Pilatus als ein Heide und Weltmann bekümmert sich nicht um die Religion, welches die erste Anklage der Juden war wider deinen Herrn Jesum, welches aber an einem christlichen Regenten nicht zu loben wäre, weil sie sowohl sollen Beschützer sein der ersten drei Gebot in den heiligen zehen Geboten, als der andern sieben; wenn man auch wollte sagen, was eines christlichen Regenten Amt wäre, möchte man einen solchen Regenten malen, der beide Tafeln Mosis an seinem Halse hangen hätte, sagt Herr Philippus. Die andere Anklage daß der liebe Herr sollte verboten haben dem Kaiser den Schoß zu geben, läßt er auch vorüberstreichen, als eine öffentliche Unwahrheit der Juden, weil er ohne Zweifel selber hatte gehöret, daß der Herr hatte gesagt, man sollte dem Kaiser geben was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist. Weil ihm aber von wegen des römischen Kaisers gebühret, fleißige Obacht zu geben, daß sich niemand für

einen König der Juden aufwürfe, so fragt er den Herrn nur um diese dritte Anklage: ob er der Juden König sei? Der Herr gestehets, er sei ein König; damit aber Pilatus nicht für einen solchen König ihn ansehe und halte, der dem römischen Kaiser möchte einen Eingriff thun, so erkläret er sich, daß er nicht ein weltlicher König, und sein Reich nicht von dieser Welt sei, sonsten würden seine Diener darob kämpfen, daß er den Juden nicht überantwortet würde, sondern er sei ein König der Wahrheit. Wie das Pilatus höret, denket er, so es um nichts mehr als um die Wahrheit zu thun sei, so sei die Sache nicht würdig, daß man ein solches Wesen habe darum angefangen.

Habe Dank, Herr Jesu, für das schöne und gute Bekenntniß, das du für Pilato gethan hast. Ach welch ein freundlicher König bist du! Meine liebe andächtige Seele, beschaue doch deinen König und sein Königreich mit süßer Verwunderung. Herr Jesu, mein König, dein Pflegevater ist ein armer Zimmermann, deine königliche Mutter eine arme Jungfrau, das königliche Zimmer da du geboren wirst, ein fremder Stall, deine königliche güldene Wiege, eine Viehkrippe, dein königlich Volk das dir nachzeucht, etliche arme Fischerknechte, deine Gesellschaft, die du um dich hast, sind arme Sünder, dein königlicher Einritt ist auf einem geborgten Esel, dein königliches Scepter ist ein Rohrstab,

deine königliche Krone sind spitzige Dörner, dein königlicher Sessel ist ein hartes Kreuz, deine fröhlichen güldenen königlichen Gebäude sind eiserne Ketten und feste Stricke, damit du gebunden wirst, deine königlichen köstlichen Ringe an deinen Händen sind die eisernen Nägel, damit sie durchbohret werden, dein königliches Kleinod, das du auf dem Herzen trägst, ist die große Wunde, so dir mit dem Speer gestochen worden, deine königliche Gruft, darein du nach deinem Tode versetzet wirst, ein fremdes Grab, die Güter und Freiheiten dem äußerlichen Ansehen nach, so deines Reichs Unterthanen und deine herzallerliebsten Kinder von dir ererben, sind Weinen, Heulen, Seufzen, Armuth, Krankheit, Anfechtung, Verachtung, Trübsal, Verspottung, Verfolgung, Hunger, Blöße, Fährlichkeit, Schwert, und was nicht? mittlerweile aber bist du gleichwohl ein Fürst der Könige auf Erden, ein König auf dem heiligen Berge Zion, ein König aller Könige, und Herr aller Herren, hast alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und hast alles in deinen Händen von deinem Vater dir gegeben.

Herr Jesu, mein hochgelobter König, sage doch meiner andächtigen Seele, wie sie sich in dieß wundersüße und wunderliebliche Geheimniß von deinem Kreuzreich finden soll? aber ach, was frage ich doch, hast du es doch schon vor Pilato erkläret, da du sprichst: Mein Reich ist nicht von dieser

Welt. Höre nun süßes Wunder, meine Seele! Ist deines Herrn Jesu Reich nicht von dieser Welt, so ist es ein rechtes Kreuzreich, da dieselbigen Diener unter dem lieben Kreuz ihren verborgenen Aufenthalt haben, und doch gleichwohl wider ihrer Feinde Trotz und Gewalt auf eine solche Weise, die der Vernunft unbegreiflich ist, wie es zugehe, geschützet werden. Weil deines Herrn Jesu Reich nicht ist von dieser Welt, so hat es auch kein prächtiges äußerliches Ansehen, sondern er regieret heimlich und unsichtbarlich in den Herzen der Menschen allein durch's Wort, und durch dasselbige schützt und erhält er die Seinigen unter ihrer Schwachheit, man siehet nicht mehr denn die Taufe und Sacrament, man höret nicht mehr denn das äußerliche Wort, das ist alle seine Kraft und Macht, dadurch er regieret und alles ausrichtet, und die Welt zwinget. Weil deines Herrn Jesu Reich nicht ist von dieser Welt, so hat er ohne Unterlaß zu streiten wider den Teufel und die aufgesperrten Höllenpforten, und herrschet in der Welt mitten unter seinen Feinden; so hat man auf keine irdischen Weltgüter darinnen zu hoffen, sondern auf Gnade, Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden, Friede des Gewissens mit Gott, Trost im Kreuz, Freude im heil. Geist, ewiges Leben und Seligkeit, so wird es nicht nur etliche Jahre währen, wie die Lacedemonier in ihrem Reich,

darum sie so lange mit den Griechen kämpften, kaum zwölf Jahre frei regieret haben, oder etliche hundert Jahre, wie immer die weltlichen Königreiche ihre gewisse Termine gehabt haben, sondern es ist ein ewiges Reich, seines Königreichs ist kein Ende, er ist ein König immer und ewig, und ob auch gleich du, meine Seele, wenn du dich nunmehr wirst haben müde gekümmert, müde geseufzet, müde gelebet, müde gekränket, in dein Todtenhäuslein wirst müssen gehen, und darinnen vermodern und verwesen, so wird dir doch der Herr Jesus dein König alle deine Beinlein und Stäublein gar eigentlich bewahren, am jüngsten Tage dich wiederum herfürbringen, in seinem ewigen Königreich bei ihm dich behalten, und dich freundlicher denn kein Vater, lieblicher denn keine Mutter, süßer denn kein Bräutigam, holdseliger denn kein Bruder ewiglich trösten und erfreuen.

O des wunderlieblichen! O des wundertröstlichen! O des wunderanmuthigen Geheimnisses! Jesu mein König, Jesu mein Ehrenkönig, Jesu mein hochgelobter König, wie mit anmuthiger Süßigkeit und süßer Anmuthigkeit belustiget sich meine Seele, in Betrachtung der wunderlichen Regierung deines Königreichs, das nicht von dieser Welt ist, und bittet herzlich, bittet demüthig, bittet andächtig, du wollest sie mit steter Erinnerung deines Königreichs stärken, trösten, erfreuen. Jesu mein König, Jesu

mein Ehrenkönig, Jesu mein hochgelobter König, wenn sich mein Herz ängstet und bebet, und weinet bitterlich darüber, daß es der Sünden in dieser Welt nicht kann gar los werden, sondern auch wider seinen Willen und Verhoffen, dich mit Sünden beleidiget, ach so vernimm mein Schreien, und schweige nicht über meine Thränen, sondern sprich zu mir dürftigen Sünder: Sei getrost du bekümmertes Herz, mein Reich ist nicht von dieser Welt, da die Sünde ganz und gar aufhören wird, denn ob ich gleich den armen bußfertigen Herzlein ihre Uebertretung zu gut halte, und ihre verwundeten Gewissen durch meine Wunden wiederum heile, so fällt doch gleichwohl der Gerechte des Tages noch siebenmal, und sind die Allerheiligsten noch unnütze Knechte, in dem Reich der Herrlichkeit aber des ewigen Lebens, da wird die Sünde aufhören, da wird kein Unreiner mehr sein, da wird man keinen Frevel mehr hören, da wird mein Volk eitel Gerechte sein. Jesu mein König, Jesu mein Ehrenkönig, Jesu mein hochgelobter König, wenn mich meine Armuth drücket, wenn ich nicht weiß was ich soll essen, was ich soll trinken, womit ich mich soll kleiden, wenn ich nicht mehr als eine Hand voll Mehles habe, wenn ich werde noch dazu verspottet, und möchte darum in Zweifel gerathen, ob ich auch ein Gliedmaß sei deines Reichs, weil ich so ein bettelarmer Mensch bin, ach so sprich du zu

mir: Gieb dich zufrieden du nothleidendes Herz, mein Reich ist nicht von dieser Welt, und bestehet nicht in äußerlichen Reichthümern und Gütern, sondern im Wort und Glauben bis am Jüngsten Tag, da wird dich nicht mehr hungern und dürsten, da wirst du satt werden, wenn du wirst erwachen nach meinem Bilde, da wird der dürftige Lazarus getröstet werden, da will ich Gold anstatt des Erzes, da will ich Silber anstatt des Eisens bringen. Jesu mein König, Jesu mein Ehrenkönig, Jesu mein hochgelobter König, wenn mir mein Kreuz will zu viel und zu schwer werden, wenn ich möchte in die Gedanken gerathen, wie es doch zugehe, daß ich kein fröhliches Stündlein auf dieser Welt haben kann, ach so sprich du zu meinem Herzen: Sei getrost du hochbekümmertes Kreuzherz, mein Reich ist nicht von dieser Welt, und bestehet nicht in äußerlicher Weltfreude und Wollust, sondern im Wort und Glauben bis zu der Herrlichkeit des ewigen Lebens, da wird nicht mehr gehöret werden die Stimme des Weinens und Klagens, da sollen die Tage deines Leidens ein Ende haben, da will ich alle Thränen von deinen Augen abwischen, da wirst du fröhlich sein, und für gutem Muth jauchzen, da wird dich die ewige Freude ergreifen, da wird ewige Freude und Wonne über deinem Haupte sein, da will ich dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Jesu mein König, Jesu mein Ehrenkönig,

Jesu mein hochgelobter König, wenn ich werde auf mein Sterbebettlein kommen, und mich möchte entsetzen für dem bittern Tod, für dem finstern Grab, für der Verwesung meines Leibes, ach, so sprich du zu mir: Fürchte dich nicht, du sterbendes Herz, mein Reich ist nicht von dieser Welt, sondern ein ewiges Reich, die Welt aber vergehet, darum muß man auch wie ein Feldblümlein verwelken und verdorren, und den Weg aller Welt gehen, ich will dich aber wiederum auferwecken am jüngsten Tage, da will ich dich zu mir in mein ewiges Reich nehmen, daß du sollst sein wo ich bin, da will ich dir das ewige Leben geben, da sollst du leben und nimmermehr sterben, da wirst du vom Tod zum Leben hindurch gedrungen sein, da wird der andere Tod keine Macht und Gewalt mehr über dich haben.

Jesu mein König, Jesu mein Ehrenkönig, Jesu mein hochgelobter König, meine Seele danket dir herzlich für diesen süßen und kräftigen Trost, den sie aus deinen Herzworten: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, gesauget hat. O Jesu, du König der Himmel, verleihe mir, deinem armen und dürftigen Unterthanen, diese königliche Gnade, daß ich dich nach Vollendung dieses Jammerthals von Angesicht zu Angesicht nicht in einem finstern Viehestall, sondern in dem himmlischen Freudenpalast; nicht in einer harten Heukrippe, sondern auf deinem königlichen Thron; nicht in der elenden Gestalt

menschlicher Schwachheit, sondern in der göttlichen Majestät und Herrlichkeit möge sehen, kennen, hören, herzen, küssen, rühmen, preisen. O du liebe Freude, wie herrlich wirst du sein!

Die sechsunddreißigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird vom Herode verspottet.

O freundlicher, o gütiger Herr Jesu, o du sanftmüthiges Lämmlein, Herr Jesu, ich bitte dich um deiner heiligen Bande willen, um deiner heiligen blutigen Schweißtropfen willen, um deines bittern Todes willen, ach gib mir doch zu erkennen, was für ängstliche Schmerzen und schmerzliche Angst du für mich armen Sünder in deiner Hinführung von Pilato zu Herode erlitten hast, weil meine Seele, ihr zu süßem Trost, so gar herzlich es zu wissen wünschet und begehret.

Wohl gut, o du mein liebes Kind, daß du dich um mein schmerzliches und bitteres Leiden so herzlich bekümmerst, ich will dir auch gewißlich deine Bitte darauf gewähren. Siehe derwegen, o du mein liebes Kind, nachdem Pilatus von meiner Unschuld öffentlich zeuget, wiederholen die

gottlosen Juden ihre alte Anklage wider mich, und beschuldigen mich Unschuldigen des Aufruhrs, darwider ich aber meinen Mund nicht aufthue, auf daß ich dir erwerbe die Freiheit zu reden mit Gott, meinem lieben Vater im Himmel; nun magst du ihm deine Noth klagen und namhaftig machen, nun kannst du erhörlich beten, nun wird dir mein lieber Vater nicht stille schweigen auf dein Schreien und Seufzen.

Vernimm aber, o du mein liebes Kind, wie scharf die boshaftigen Juden ihre falsche Anklage wider mich machen, daß sie sprechen, ich hätte schon in Galilea mit meinem Predigen Aufruhr angerichtet, welche Anklage Pilato sehr angenehm ist, weil er vermeinet, meiner als eines armen gefangenen Mannes dadurch los zu werden, wird demnach zu Rath, an Herodi, der dazumal gleich zu Jerusalem war, mich zu schicken. O du mein Christenmensch, was hättest du da ersehen! Der Juden Diener und die unbarmherzigen Kriegsknechte binden mir meine Hände, die zuvor gar aufgeschwollen sind von Blut, daß sie hätten aufspringen mögen, mit Grimm sehr fest wiederum zusammen, und schleppen mich mit den Seilen und Stricken so grimmig, so ungestüm, so unbarmherzig zum Richthaus hinaus, die Gassen hin bis zu Herodis Hof, daß es gewiß einen harten Stein zur Erbarmung bewegen möchte. O du mein liebes

Kind, wie manchen Stoß hab ich, dein süßer Heiland und Seligmacher, aufnehmen müssen! O wie manche Schläge habe ich unterweges auf meinen zarten Leib bekommen! O wie manchmal bin ich auf die Erden darnieder gefallen vor großer Mattigkeit, und von dem unaufhörlichen unbarmherzigen Stößen, Schlagen, Raufen! O Sünde, o Sünde, Sünde der Welt, wie so große Schmerzen und Pein hast du mir zugerichtet!

Höre ferner, o du mein liebes Kind, wie man mich an Herodis Hof bringet, da wird er froh, denn er hätte mich längst gerne gesehen, nicht aus Andacht und Liebe gegen mir, sondern aus Fürwitz, daß er gerne Zeichen und Wunder von mir sehen wollte, darum fragt er mich mancherlei, ich aber antwortete ihm nichts, weil er es niemals ist würdig gewest. Ach wie hart haben mich die Juden für Herode wiederum verklaget, man sollte mich tödten und aus dem Wege schaffen! als aber Herodes nichts mehr mit mir weiß auszurichten, muß ich mich als einen Narren verspotten und verhöhnen, und über meinen Rock ein langes weißes Kleid anlegen lassen, werde auch also mit Ungestüm wiederum zu Pilato hingeschleppet, und werden Pilatus und Herodes wieder Freunde zusammen. Ach wie hat es mein heiliges keusches Herz geschmerzet, daß ich für dem unzüchtigen gottlosen Tyrannen habe stehen müssen, und mich

von ihm verspotten, verachten und auslachen lassen.

Nun du mein liebes Kind, ach bedenke doch, daß ich dieses alles aus Liebe gegen dir gelitten und auf mich genommen habe um deiner Sünden willen; die wollest du doch erkennen, und mit vielen Schmerzen bereuen. Du solltest in Ewigkeit ein von Gott verachteter Mensch sein und bleiben wegen deiner Sünden, du hättest nimmermehr sollen zu Gnaden kommen, die bösen Geister hätten in Ewigkeit deiner spotten sollen, und ich trete an deine Stelle, und nehme deine Sünden und der Sünden Strafen auf mich, daß du meinem lieben Vater lieb und angenehm werdest, ist das nicht Liebe? ist das nicht Gnade? ist das nicht Freundschaft, die ich dir beweise und erzeige? O mein liebes Kind! hat fremde Sünde aus Kraft des Zornes Gottes über dieselbe solches Leiden mir können zuwege bringen, ach so hebe doch an deine vielen Sünden herzlich zu bereuen, und sei doch nicht so sicher, als ob es dir nicht verkündiget wäre, was für schwere Pein, was für höllisches Feuer, was für ewige Marter den Unbußfertigen bereitet ist. O du hartes Herz, kann dich denn kein Schrecken erweichen? O du verstocktes Herz, kann dich denn kein Zorn und Dräuung Gottes erschrecken? O du unbußfertiges Herz, kann dich denn keine Pein und Marter, die ich um deiner

Sünden willen erlitten habe, betrüben? O daß dich doch deine Sünden wie die spitzigen Dörner durchstächen, durch wahre Reu und Buß mit blutigen Thränen deine Sünden zu beweinen und zu beklagen! O, so du Ohren hast zu hören, so höre doch!

Denke auch, o Christenmensch, daß alle deine Gerechtigkeit für Gott ist wie ein unreines Kleid, darum laß ich mich in einem weißen Kleide verschmähen und verspotten, und bereite dir als ein unschuldiges reines leidendes Lämmlein das schneeweiße Kleid meiner Unschuld und Gerechtigkeit. Ach, welch ein Schatz ist das! O du mein liebes Kind, wie wolltest du nun verzweifeln, weil ich dir meine heilige, reine, erworbene Gerechtigkeit geschenket habe, mit welcher, wenn du bekleidet bist, mein lieber Vater nichts Verdammliches mehr an dir sehen wird? ach, wirf deinen Glauben, deine Hoffnung und Vertrauen als einen festen Anker in meine blutigen Wunden, so ist dir an Leib und Seel geholfen. O liebes Kind, wenn du nach dem alten Bund wirst sterben müssen, und wirst an dir befinden, es sei nunmehr das liebe Stündlein vorhanden, daß deine Seele aus der Hütten ihres baufälligen Leibes wird abscheiden sollen, o laß dir deinen weißen Sterbekittel auf dein Sterbebettlein bringen, und habe dabei diese schönen anmuthigen Gedanken, und sprich: Ade du schnöde

Kleider-Hoffart, das, das ist das schöne und schneeweiße Kleid, das ich mit mir in mein Erdlöchlein nehmen werde, damit soll mein verstorbener Leib bekleidet werden, meine Seele aber ist angethan mit dem reinen und weißen glänzenden Kleide der reinen Unschuld und Gerechtigkeit meines lieben Herrn Jesu, das er mir durch sein Blut und Tod hat erworben und geschenket, ach, welche Freude ist mir das jetzt auf meinem Sterbebettlein! Was plagest du mich Satan? was fichtest du mich an mit meiner sündlichen Unreinigkeit, bin ich doch geschmücket mit der reinen und weißen Unschuld meines süßen Herrn Jesu, das ist der schöne Ehrenschmuck, darin ich meinem lieben Vater im Himmel um des Herrn Jesu willen herzlich wohlgefalle, in diesem Ehrenschmuck bin ich Gott meinem lieben Vater ein Spiegel in Augen, in diesem Ehrenschmuck werden mich alle Engelein Gottes anlachen, und ihre Lust und Freude an mir sehen, ach welch ein Trost ist mir das jetzt auf meinem Sterbebettlein! was wollt ihr euch für mir entsetzen und erschrecken, ihr meine lieben Kinderlein, und betrübte Waislein, mein lieber Mann, mein liebes Weib, mein liebes Herz, wenn ihr mich werdet in meinem weißen Sterbehemdlein in mein Todtenhäuslein heben, und darinnen liegen sehen? O es bedarf keines Entsetzens, der Herr Jesu hat meine Seele mit dem lautern reinen, goldenen Stück der

allerheiligsten und weißen Unschuld und Gerechtigkeit gezieret, an dem lieben jüngsten Tage wird dieser mein bleicher, abgezehrter elender Leib, der jetzt zu Staub und Asche werden soll, so schön und hell verkläret werden, daß er wie die Sonne am Himmel scheinen und leuchten wird, ach, welch ein Schatz ist mir das jetzt auf meinem Sterbebettlein!

Jesu mein Heiland, Jesu mein Erlöser, Jesu mein Seligmacher, ich danke dir aus demüthigem Herzen, daß du dich um meinetwillen hast lassen verhöhnen, verlachen, verspotten, und ein weißes Kleid anlegen. Nun soll der Satan meiner in Ewigkeit nicht spotten; nun sind meine blutrothen Sünden gedecket; nun ist nichts Verdammliches an mir, Vergebung der Sünden ist nun mein; du selber bist mein; Jesu mein Heiland, Jesu mein Erlöser, Jesu mein Seligmacher. Ach, deine süße Liebe sei gepreiset, dein heiliger Name sei gelobet, deine holdselige Treue sei gerühmet in alle ewige Ewigkeit, Amen, Amen, Amen.

Die siebenunddreißigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, bekommt schöne Zeugnisse seiner Unschuld.

Du kommst wieder heraus, du gebundener Herr Jesu, aus dem Hofe Herodis, und wirst als ein

Thor in dem verächtlichen weißen Kleide wiederum zu Pilato geschleppt. Ach, du frommer Herr, kann dir kein Unglück entgehen! Herr Jesu, wie du von einem Richter zu dem andern, aus dem Oelgarten von Gottes Gericht für die Hohenpriester, von diesen zu Pilato, ron Pilato zu Herodi, von Herode wiederum zu Pilato mit Verspottung und Schlägen wirst herum geführet, also gehets mir auch in meinem Leben, da ich werde immer geführet von einem Kreuz zum andern, von einer Anfechtung zu der andern, von einer Krankheit zu der andern, von einem Erschreckniß zu dem andern, wenn ich ein Kreuz, einen Kummer habe weg gebetet, o so ist doch bald wiederum ein neuer vorhanden, ach verleihe Geduld mir und allen hochbekümmerten Kreuzherzlein! Ja Herr Jesu, wie du bist aus der Angst gerissen, und lebest, also wirst du mich aus meiner Noth und Angst auch reißen, trösten und leben lassen, daß ich deine Werke verkündige. Herr Jesu, wie betrübt und elend gehets einem armen Wandersmann auf der Reise, einen ganzen Tag durch, wenn er sich aus einem greulichen bösen Loche hat ausgearbeitet, so liegt er bald wieder in einem andern, wie du von einem falschen Richter zu dem andern geschleppet und gestoßen wirst, wenn er aber auf den Abend in die Herberge kommt, und findet einen guten Wirth, ein warmes Stüblein, ein gutes Bißlein,

eine gute fromme Gesellschaft, o da gibt er sich gar zur Ruhe, da legt er seine nasse Häderlein von sich und trocknet sie ab, da hat er einen guten Muth, da hat er alles Unglücks, das ihm den Tag begegnet, vergessen. Fürwahr Herr Jesu, also gehet mirs auch auf der Wanderschaft dieses kümmerlichen Lebens, da gerathe ich immer aus einem Kreuzloch in das andere, wenn aber der liebe Abend der Welt, und die fröhliche Auferstehung der Todten (ei du süßer Herr Jesu, wenns doch nicht lang mehr dahin wäre!) wird angehen, und ich in die gewünschte gute Herberge des ewigen Lebens kommen werde, o da wirds alsdann auch besser werden, da werde ich mein schweres Kreuzbürdlein, damit ich mich den ganzen Tag meines Lebens habe tragen müssen, und alle meine Elendshäderlein, darin ich auf der Wanderschaft dieses Lebens eingehüllet, eingewickelt und eingenähet bin, in meinem Erdlöchlein verlassen, da werde ich eine gute Herberge haben, die heilige Stadt das neue Jerusalem, da werde ich einen guten Wirth an dir finden, Herr Jesu, und dein Angesicht sehen, da wirst du für mir einen Tisch bereiten, da ich mit Abraham, Isak, Jakob und andern Heiligen mehr sitzen werde, da wirst du mir ein fettes Mahl zurichten, daß ich werde essen und satt werden, wenn du selber wirst sein das gebratene Osterlämmlein, und das Brod des Lebens, da wirst du mir voll einschenken,

und mit Wollust als mit einem Strom mich tränken, da werde ich eine gute und tröstliche Gesellschaft haben, an den heiligen Engeln und auserwählten Heiligen, da werde ich mich für niemand mehr fürchten, da wird mich nicht die Sonne des Tages, noch der Mond des Nachts mehr stechen, da werde ich der vorigen Angst vergessen, und wird für meinen Augen verborgen sein! Ach, das wird Freude! ach, das wird Herrlichkeit! ach, das wird Seligkeit sein!

Mein herzallerliebster Herr Jesu, welche schöne fünf Zeugniße gibt dir Pilatus der Heide, daß du unschuldig seist; Judas hat auch deine Unschuld mit Worten und auch mit seinem schrecklichen Tode bezeuget; Herodes muß wider seinen Willen gestehen, und mit dem weißen Kleide es bezeugen, du seist unschuldig; Pilati Weib offenbaret Gott durch einen Traum, daß sie von deiner Unschuld zeugen muß; der Uebelthäter zu deiner rechten Hand, der Hauptmann unterm Kreuz, die Sonne am Himmel, der Vorhang, die Felsen, die Gräber bezeugen es, daß du frommer Heiland unschuldig leidest, ach welch ein Trost ist mir das! Herr Jesu, du bist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, du bist der Glanz der Herrlichkeit Gottes, du bist der allerheiligste, du bist der heilige und von Sünden abgesonderte Hohepriester, du bist das unbefleckte Lämmlein Gottes, ach, wie solltest du

denn nicht unschuldig sein? deine jungfräuliche liebe Mutter hat dich vom h. Geist aus dem geheiligten Blutströpflein ohne Sünden empfangen und geboren: denn gleich wie ein Bienlein aus einer Blume Honigseim klüglich bringet und fein herauszeucht, daß die Blume unversehrt bleibet, also hat dich auch der heilige Geist aus der Jungfrauen Leib gezogen, also daß der Leib unversehret blieben ist, und du so wahrhaftig hast die Natur des Fleisches ohne Sünde, wie der Honigseim die Natur der Blumen hat ohne ihre Versehrung, darum hat dich die Natur nicht ausgeschüttet, sondern Gott hat dich herausgezogen, und aus der Natur gesogen, ach wie solltest du denn nicht unschuldig sein? In deinem Leben hast du von keiner Sünde gewußt, Niemand hat dich können einer Sünde zeihen, du hast Niemanden Unrecht gethan, ach wie solltest du denn nicht unschuldig sein? Ich habe dir Arbeit gemacht in meinen Sünden, du hast Mühe gehabt in meinen Missethaten, du bist um meiner Missethat willen verwundet, du bist um meiner Sünde willen zerschlagen, du hast meine Sünde selbst geopfert an deinem Leibe, du hast für meine Sünde gelitten, der Gerechte für den Ungerechten, du bist um meiner Sünden willen dahin gegeben, und gestorben, du bist um meiner Gerechtigkeit willen auferwecket, ach wie solltest du denn nicht unschuldig sein? O wie herrlich danket

dir meine Seele, Gott mein Vater, daß du deinen Sohn für mich gesendet und gegeben hast, daß ich nicht bin verloren worden. O wie herzlich danket dir meine Seele, Jesu mein Heiland, daß du mich geliebet, und dich selbst für meine Sünde dargegeben, und von dem Fluch des Gesetzes mich erlöset hast. O wie herzlich danket dir meine Seele, Gott heiliger Geist, daß du mir diesen süßen Trost durch die Predigt des heiligen Evangelii offenbaret hast! O Freude! O Herrlichkeit! O Seligkeit! nun ist durch des Herrn Jesu Unschuld meine Sünde bedecket; nun hat des Herrn Jesu Unschuld meine zehntausend Pfund gezahlet; nun hat der Herr Jesus durch seine Unschuld meine Sünde hinweggenommen; nun ist um des Herrn Jesu Unschuld willen nichts Verdammliches mehr an mir; nun bin ich um des Herrn Jesu Unschuld willen vor Gott heilig und unsträflich, denn er hat alle Sünden von mir genommen, und hat sie auf seinen unschuldigen lieben Sohn geworfen. Das, das mag ein kräftiger Trost sein für mein betrübtes Herz! Ja, ja, meine Seele, nun sollst du dich nach deines lieben Herrn Exempel auch befleißigen vor der Welt unschuldig zu leben, und einen guten Wandel zu führen; nun sollst du auch heilig und unsträflich sein in der Liebe, nun sollst du dich auch üben, ein unverletzt Gewissen zu haben, allenthalben beide gegen Gott und den Menschen.

Ach du unschuldiger Herr Jesu, ich bitte dich um deiner heiligen Unschuld willen, laß meinen Gang gewiß sein in deinem Wort, und laß kein Unrecht über mich herrschen, laß dein Wort meines Fußes Leuchte sein und ein Licht auf meinem Wege, und führe mich auf dem Steige deiner Gebote zum ewigen Leben, Amen.

Die achtunddreißigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, kann von Niemanden unter den Juden eine Vorbitt erlangen.

Betrachte ferner, meine Seele, der römische Landpfleger Pilatus weiß, daß den Herrn Jesum die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten, darum fordert er das ganze Volk für sich, und versucht durch zwei Mittel, die er ihnen vorlegt, ob der unschuldige Mann von dem Tode möchte entlediget werden. Das eine ist die Züchtigung oder Geißelung, davon du, meine Seele, bald mehr mit Schmerzen vernehmen wirst, das andere ist, daß er den Juden ihrer Gewohnheit nach (die sie doch wider das Gesetz hatten aufgerichtet) auf's Fest einen der den Tod verdienet hatte, will los geben, der Meinung, daß sie Christum nicht als einen Gerechten, sondern als einen Uebelthäter los-bitten sollten. Siehe, meine Seele, hie hebt Pi-

latus an, seine Aufrichtigkeit und richterliche Billigkeit und Gerechtigkeit in die Schanze zu setzen. Ist der Herr unschuldig, wie er denn unschuldig war, und es Pilatus selber bekennen mußte, warum läßt er ihn denn nicht unschuldig verbleiben, und rechnet ihn unter die Uebelthäter? Herr Jesu behüte mein Herz für solcher leichtsinniger Unbeständigkeit in meinem Christenthum, daß ich nicht abtrünnig werde von dir, und wie ein loser Bogen halte, daß ich mich nicht wie Loths Weib umsehe in das Sodoma dieser Welt, daß ich von deiner Liebe und Treue nicht abfalle, und nicht wider dich murre, wie die Israeliten, daß du mich nicht ausspeiest aus deinem Munde, daß du meine Ehre nicht lassest zu Schanden werden, und daß du mich aus dem Buch der Lebendigen nicht vertilgest, sondern verleihe Gnade, daß ich beständig bei dir verharre, daß ich selig werde.

Höre weiter meine Seele, und sei andächtig! Es ist damals auch ein Gefangener zu Jerusalem neben andern, mit Namen Barrabas, nämlich ein Uebelthäter und Mörder, den stellt Pilatus neben deinen süßen unschuldigen Herrn Jesum, das unschuldige fromme Herz, und fragt das Volk, welchen sie wollen unter diesen beiden, daß er ihnen losgebe, Barrabam oder Jesum, den man nennet Christum. O du unschuldiger Jesu! O du übergebenedeiter Herr Jesu, was höret da meine Seele?

du Allerheiligster wirst verglichen mit einem gottlosen Sünder? du Brunn des Lebens mit einem Räuber? du Heiland der Welt mit einem Todtschläger? du Fürst des Friedens mit einem Aufrührer? du liebe Unschuld mit einem, der des Todes würdig? du frommes trautes Herz Gottes mit einem öffentlichen Landschelmen? du werthe Kron des väterlichen Herzens Gottes mit einem vermaledeiten Buben? O du unschuldiger Jesu? O du übergebenedeiter Herr Jesu? Wie wird dir das dein heiliges Herz durchkränket haben!

Pilatus will's zwar noch gut mit dir meinen, Herr Jesu, aber er braucht nicht ehrbare und christliche Mittel, darum hat er auch keinen Segen dazu, denn wenn eine Sache soll wohl gerathen, und Gott gefallen, so muß man nicht nur allein einen guten Vorsatz, und einen guten Zweck vor sich haben, sondern es müssen auch ehrbare und Gottes Wort gemäße Mittel dazu gebraucht werden. Niemand unter den Juden will ein Wörtlein für den Herrn reden, ach das mag zu erbarmen sein! Er hatte ihre Kranken gesund gemacht, ihre Aussätzigen geheilet, ihre Todten auferwecket, aber es ist bei ihnen alles vergessen, ach das mag Undankbarkeit sein!

Herr Jesu, deine Unschuld muß aber gleichwohl noch geredet werden, darum schicket Gott dein Vater des Pilati Weib (nicht Pilato selber, davon

unsere andächtigen Vorfahren sonderliche Ursachen gesetzet, warum es geschehen) einen kümmerlichen Traum zu von deiner Unschuld, daß sie auch zu ihrem Herrn schicket, und läßt ihm sagen, er sollte mit dir als einem Gerechten nichts zu schaffen haben, denn sie habe viel erlitten im Traum von deinetwegen. Siehe, meine Seele, wie Gott von der Unschuld seines lieben Sohns überall reden und predigen läßt! Dein Herr Jesus, meine Seele, war der unschuldigste Mensch auf Erden, und findet unter einem ganzen Volk nicht einen Menschen, der seiner Unschuld Zeugniß geben wollte. Die Hohenpriester und Pharisäer verklagten ihn, seine Jünger verlassen ihn, Nicodemus will nichts wissen von ihm, die Kranken so er hatte geheilet und gesund gemacht, verläugnen ihn, die frommen Weiber unter den Juden dürfen vor dem Wüthen und Toben des Volks nichts Gutes reden von ihm, aber wie dem allen? Es muß doch darum die Unschuld des Herrn Jesu unbezeuget nicht bleiben. Schweiget alles unter den Juden, so muß ein heidnisches Weib, Pilati Hausfrau auftreten, und ein öffentliches klares Zeugniß thun von der Unschuld des hochgelobten Sohns Gottes. Was betrübest du dich denn, meine Seele, und klagest so sehr, daß du Niemanden hast, der mit einem Wörtlein deiner Unschuld wollte Zeugniß geben, und in deiner gerechten Sache dir helfen? Befiehl doch

nur dem Herrn deinem Gott diese Sorge, und sorge du, wie du christlich, unschuldig, und ehrbarlich lebest und wandelst, so wird der fromme Gott das Seinige gewißlich auch thun und dir Ruhe schaffen; so wird er dir helfen, und dir Recht schaffen; so wird er deine Feinde regieren, daß sie werden müssen reden was recht ist; so wird er deine Unschuld an's Licht bringen, und du wirst wohl bleiben; so werden's die Gerechten sehen, sich fürchten, sein lachen und sagen: Es ist ja noch Gott Richter auf Erden.

Stehe aber, meine andächtige Seele, und vernimm weiter was sich zuträgt. Pilatus fraget, welchen er ihnen soll los geben? Hinweg, schrieen die gottlosen Juden mit diesem, und gib uns Barrabam los. Er fragt zum andern mal, da schreien sie, kreuzige ihn. Er bekennet, er finde keine Ursache des Todes an ihm, so schreien sie ärger, als sie jemals geschrieen haben, er soll ihn kreuzigen. Der Mörder bleibe am Leben (wollen sie sagen) und Jesus werde selber dahin gerichtet: Der andere hat vom Tode erwecket, und das Leben gegeben, der werde selber getödtet: Der andere von ihrem Kreuz hat geholfen, der werde selber gekreuziget: Der andere vom Aussatz geheilet, der werde selber so gräulich als ein Aussätziger zugerichtet, daß keine Gestalt noch Schöne mehr an ihm sei: Der auf andere hat die Hände geleget, daß

sie sind gesund worden, dem mögen seine Hände selber an's Kreuz genagelt werden, daß er's bleiben lasse, und nicht mehr thue: Der uns, sein Volk, wie eine Henne ihre Küchlein unter die Gnadenflügel seiner allmächtigen Arme hat versammelt, und mit starkem Arm aus Egyptenland geführet, dem mögen seine Arme selber an's Kreuz ausgespannet und ausgedehnet werden: Der die Gichtbrüchigen und Lahmen hat gehend gemacht, dem mögen seine Füße selber durchgraben, und an's Kreuz angeheftet werden: Der den Blinden hat das Gesicht wiederum gegeben, dem mögen am Kreuz die Augen selber brechen, daß er dahin sterbe, damit wir mit unsern Augen ihn nicht mehr sehen dürfen. O scheußliche und unerhörte Blindheit! o undankbare! o verstockte, und vom Satan besessene Herzen! Aber ihnen ist ihre Bitte gewähret worden, die sie auf heute noch behalten müssen. Denn weil sie erbitten statt des Herrn Jesu, den Mörder, für den Heiland und Seligmacher, den Todtschläger, für den Herzog des Lebens, den der andern ihr Leben benommen, so haben sie sich auch in Räuberei, Morden und Aufruhr dermaßen vertiefet, daß sie ihr Vaterland und Reich, das sie mehr als den Herrn Jesum geliebet, verloren, und haben ihrer Seelen und Leiber Freiheit, die sie verkauft, bis auf heute noch wiederum nicht bekommen können nnd sollen.

Ach wie soll ich dir vergelten, Herr Jesu, was du an mir gethan hast? Deine süße Liebe sei ewiglich gepreiset, deinem frommen Herzen sei ewiglich gedanket, so hätte es mir gehen sollen. Ich hatte den ewigen Tod verdient, aber dein lieber Vater hat dich für mich zur Sünde gemacht, der du von keiner Sünde gewußt hast, daß ich in dir würde die Gerechtigkeit, die für Gott gilt, darum trittest du allhier an meine Stelle, und sollst für mich sterben, daß ich zum ewigen Leben erhalten werde. O du allergütigster! o du allerfreundlichster Gott und Vater im Himmel! Du willst ja Buße für die Sünde annehmen; ach so verleihe Gnade, und hilf, daß ich erkenne mit reuendem Herzen, wie viel es gekostet hat, meine arme Seele zu erlösen, daß ich den Sünden feind und gram werde, und davon ablasse, daß ich in täglicher Buße lebe, daß ich dich herzlich liebe, und mit Ernst nach dem Himmel und dem ewigen Leben trachte.

Du aber, meine Seele, lerne allhier geduldig sein, wenn dir's auch also gehet, wie deinem lieben Herrn Jesu, dem wird der Mörder Barrabas vorgezogen, und er muß hinten anstehen, und zum Tode verurtheilt werden. Herr Jesu, wie gemein ist das in der Welt, daß der größte Schalk das beste Glück hat, und deine lieben Gliedmaßen werden geängstet und betrübet. Nun du, meine Seele,

erzürne dich nicht über die Bösen, und sei nicht neidisch über die Uebelthäter, denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. Erzürne dich nicht über den, dem sein Muthwille glücklich fortgehet, denn die Bösen werden ausgerottet, und ist um ein Kleines, so ist der Gottlose nimmer, und wenn du nach seiner Stätte sehen wirst, so wird er weg sein, du aber wirst bleiben wie ein grüner Oelbaum im Hause Gottes immer und ewiglich. Du wirst grünen wie ein Palmenbaum, du wirst gepflanzet sein in dem Hause des Herrn, und in den Vorhöfen deines Gottes grünen, und wenn du gleich wirst alt werden, wirst du dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein und wirst's verkündigen, daß der Herr so fromm ist, und kein Unrecht an ihm. Herr Jesu, du kennest mein Herz, ach gönne mir nur das geringste Räumlein im Himmel, laß mich nur der Thür hüten, wie König David wünschet, laß mich nur deinen Schuhhader sein im ewigen Leben, wie der fromme Churfürst Augustus zu Sachsen von dir wünschete und begehrte, welcher, da ihm die Botschaft kam, daß seine liebe Frau Mutter zu Torgau gestorben wäre, und vor ihrem Ende mit diesen Worten sich vernehmen lassen: Ich will an meinem Herrn Jesu kleben bleiben, wie ein Klette am Rocke, anfieng und sagte: Gott helfe mir auch also an meinem letzten Ende, ich

will auch durch seine Gnade an ihm kleben bleiben, und meinen Herrn Christum bekennen, Er lasse mich im ewigen Leben nur seinen Schuhhader sein, so habe ich genug. Herr Jesu, das ist meine Bitte und mein Seufzer auch, gieb und verleihe dieß meinem Herzen, so hab ich auch genug.

Die neununddreißigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird schmerzlich gegeißelt.

Derowegen, o du meine Seele, so verfüge dich dahin zu Jerusalem, dieser überaus großen, schrecklichen und erbärmlichen Henkers-Marter, die deinem gebenedeiten Jesu angelegt wird, beizuwohnen, und mit Schmerzen zuzusehen, o meine Seele, verharre da, gehe nicht hinweg, bleib auf's wenigste doch mit dem Gedächtniß da, weil du mit deiner Gegenwart nicht hast können da sein.

Wo soll ich aber anheben, o du allersanftmüthigstes Lämmlein, deiner Pein und Marter genugsam nachzusinnen? Mit was Worten soll ich davon reden? Mit was Andacht soll ich sie betrachten? Mit welchen Strömen der ausgegossenen Thränen kann ich genugsam meine unzähligen Sün-

den beweinen, so die Peitschen und Geißeln zu dieser schmerzlichen Henkersmarter geflochten und zubereitet haben? Mit was demüthiger und tiefer Ehrerbietung kann ich aufheben die übergebenedeiten und allerheiligsten Blutstropfen, so auf deinen allerzartesten verwundeten Leichnam gedrungen, und auf die Erde gefallen sind? Die unbarmherzigen Kriegsknechte, o du allersanftmüthigstes Lämmlein, reißen dir mit großem Ungestüm die Kleider von deinem Leibe, und also nackend und bloß binden sie dich an eine Säule, (die hernach lange Zeit in der schönen Kirche zu Jerusalem, welche die Kaiserin Helena auf den Berg Sion gebauet hat, ist gehalten worden) mit Stricken und Seilern, und mit ledernen Riemen peitschen und geißeln (weil es eine solche Züchtigung sein soll, die der Juden wüthende Gemüther soll sänftigen und vergnügen, daß sie deines Todes weiter nicht begehren sollen) schmeißen und hauen sie so jämmerlich, und mit so unmenschlicher Grausamkeit auf dich zu, daß du ihnen vor ihren Augen sterben möchtest. Ja mein Herr Jesu (vermuthlich ist's) da sie dich an deinem heiligen Rücken genugsam gegeißelt und verwundet, haben sie dich von der Säule gelöset, und den Rücken auch daran gebunden, und auf ein Neues mit den Peitschen und Geißeln in deinen zarten heiligen Leib hineingestrichen und jetzo auch dein heiliges, frommes und liebreiches Herz ge-

geißelt, zerhauen, und ohn alle Barmherzigkeit zum tiefsten verwundet.

Da hättest du gesehen, meine Seele, deinen süßen und hochgebenedeiten Herrn Jesum, den rothen Mann von Edom, in dem Kleide seiner heil. Menschheit, mit seinem kostbarlichen rothen Weinbeerblut über und über gefärbet, und mildiglich an allen Orten bespritzet. Da hättest du gesehen, meine Seele, den himmlischen Joseph, den Herrn Jesum, in dem bunten Rocke seiner zarten Menschheit, von Striemen, Wunden, Beulen, braunen und blauen Flecken. Ach wer will und kann alle schmerzlichen Blutstriemen wissen und zählen, damit er so schmerzlich und jämmerlich verbrämet ist! Gewißlich ist von der Fußsohle bis auf's Haupt nichts Gesundes an ihm! Da hättest du gesehen, meine Seele, das zerhackte und zerquetschte Blutwürmlein, so jämmerlich verwundet und zugerichtet, daß es keinem Menschen zu schildern möglich, weil Gott selber alle seine Zornpfeile in dasselbige geschossen, und mit seinen Zornpeitschen so grimmig darauf geschmissen und gestäupet hat. Da hättest du gesehen, meine Seele, das edle Waizenkörnlein so unbarmherzig mit Drahtpeitschen und Geißeln zerstoßen, zerschlagen, zerdroschen, daß dir dein jammeriges Herz die blutigen Thränen hätte weinen mögen. Da hättest du gesehen, meine Seele, den Hohenpriester Aaron mit dem allerheiligsten rosin-

rothen Brustschildlein, mit seinem purpurrothen Blutschildlein, gefüllet mit den Wülsten der rothen Wunden, Beulen, Striemen, Blutstropfen, welche sind die köstlichen Edelgesteine, in welche die Namen der rechten Israeliten und gläubigen Kinder Gottes geschrieben sind. Da hättest du gesehen, meine Seele, die Kriegsknechte, als die starken Pflüger, mit ihren Peitschen und Geißeln, auf seinem heiligen Rücken ackern, und ihre Furchen lang ziehen, den er gar geduldig darhält denen die ihn schlagen, und seine Wangen denen die ihn raufen. Da hättest du gesehen, meine Seele, an seinem zarten unschuldigen Leibe, eine Wunde über die andere gemacht, seine Beine an seiner Haut und Fleisch hangen, und also zerschlagen, daß man sie nicht gern angesehen, und alle seine Glieder wie einen Schatten. Da hättest du gesehen, meine Seele, sein Antlitz geschwollen von Weinen, und seine Augenlider verdunkelt, seine Augen thränen zu Gott: Er siehet sich wohl um, aber da ist kein Helfer.

Wo bist du doch nun, o allergütigster Gott und Vater im Himmel? Ist denn das nicht dein herzallerliebstes Kind, an dem du ein Wohlgefallen hast, das so übel wird behandelt? Siehest du nicht, wie er so jämmerlich und unbarmherzig wird geschmissen, verwundet, zerhackt, zerfleischt? Schauest du nicht darauf, wie ihm sein kostbarliches Blut

aus allen Adern wird gezapft, und sein ganzer Leib damit überschwemmet? Siehest du denn nicht, wie er so einen sehnlichen Blick nach dem andern zu dir thut im Himmel? Jammert dich's denn nicht, wie er so gar geduldig aufnimmt die schmerzlichen Geißelstreiche, und netzet so elendiglich seine gebundenen Hände mit Thränen? Hält sich denn deine herzliche Barmherzigkeit so hart gegen ihm? Hast du denn dein gütiges liebreiches Vaterherz gegen ihm ganz und gar beiseit gelegt? Ist denn kein Donnerstrahl mehr vorhanden, damit du wiederum auf die gottlosen Kriegsknechte zuschmeißest, die dein herzallerliebstes Kind so grimmig, so unbarmherzig, so unmenschlich schmeißen, streichen, geißeln, verwunden?

Nein, nein, meine Seele, so soll es nicht geschehen. Es hätte zwar Gott im Himmel mit Blitz und Donner die grimmigen Menschen, so seinen allerliebsten Sohn so unbarmherzig martern und geißeln, augenblicklich in Abgrund der Höllen hinunter schlagen können, aber er hat jetzo viel lieber wollen sehen auf den vollkommenen Gehorsam seines herzliebsten Sohnes, als daß er seine Allmacht und seinen grimmigen Zorn hätte sollen lassen sehen und brauchen, schweiget auch zu der peinlichen Henkersmarter seines geliebten Sohnes nicht darum so still, daß er ihn nicht herzlich liebe, sondern weil er dich meine Seele und alle armen

bußfertigen Sündenwürmlein in seinem Sohn so herzlich liebet, denn wir sind es, die wir dieses alles mit unsern Sünden verdienet haben.

Habe Dank, o du allergütigster, o du allerbarmherzigster! o du allerfreundlichster Gott und Vater im Himmel, für deine süße, und allen Engeln und Menschen unbegreifliche Liebe, damit du mich armen Sünder geliebet, daß du dein herzallerliebstes und einiges Kind in so große Marter und Pein für mich gegeben hast. Ach deine herzliche Gnadenliebe wolle sich in Ewigkeit von mir nicht wenden, sondern zur ewigen Seligkeit mich erhalten, um des allerheiligsten und vollkommenen Gehorsams deines herzallerliebsten Sohns willen, Amen.

Die vierzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, erfordert von dir, seiner schmerzlichen Geißelung weiter nachzusinnen.

Denn siehe doch, meine Seele, wie ist dein Herr Jesus, so der Schönste war unter den Menschen, so gräulich und abscheulich zugerichtet. Weißt du auch die Ursache, meine Seele? Fürwahr das hast du ihm mit deinen Sünden zuwege gebracht. Du warest so gräulich und abscheulich; ein gräu-

licher Sündenfleck an dem andern klebete an dir, daß du Gott ein Gräuel warest vor seinen Augen. O meine arme Seele! O meine elende Seele, denke doch, wenn man ein Kleid anhat, und es wird einem plötzlich mit Koth oder dergleichen etwas verunreiniget und unsauber gemacht, schämet man sich nicht dessen? Zeucht man's nicht bald von dem Leibe? Legt man's nicht bei Seite? Scheuet man sich nicht, ehrbaren Leuten darinnen zu erscheinen? O meine Seele! o meine arme Seele! O meine elende Seele! Eben so gräulich hattest du dich mit deinen Sünden zugerichtet und verunreiniget: du sündliche, unsaubere und unreine Seele, solltest Gott im Himmel nimmermehr für seine Augen kommen, so abscheulich warest du, darum so gehörten sich auch so gräuliche und abscheuliche Strafen auf dich, die nimmt dein süßer Herr Jesus auf sich und läßt sich so jämmerlich zurichten, daß keine Gestalt noch Schöne mehr an ihm ist. Ja, ja, meine Seele, eben du warest derselbige Knecht, der seines Herrn Willen wohl gewußt, aber nicht gethan hat, darum hättest du auch viel Streiche leiden müssen, und siehe, da kommt dein Herr Jesus, der gerechte Knecht Gottes, und tritt an deine Stelle, läßt sich an deine Stelle, und für dich an die Staupsäule anbinden, und wird um deiner Missethat willen verwundet, und um deiner Sünde willen zerschlagen.

Derowegen, o du meine elende sündliche Seele, laß Tag und Nacht Thränen fließen, wie ein Bach über deine Sünde, und höre auch nicht auf, und dein Augapfel lasse nicht ab. O meine Seele, schilt nicht auf die unbarmherzigen Henkersknechte, die deinen Herrn Jesum so jämmerlich zerpeitschet und zergeißelt haben, sondern schilt auf dich selber, und auf deine Sünden, die es verursacht haben, und sprich: O ihr vermaledeiten Sünden, ihr habt die Peitschen und scharfen Geißeln geflochten und verfertiget, damit mein herzallerliebster und süßer Herr Jesus so erbärmlich und abscheulich ist zugerichtet! O ihr verdammlichen Sünden, eben ihr, ihr seid es, die ihr meinem Herrn Jesu so viel schmerzliche Striemen und blutige Wunden an seinen heiligen zarten Leib geschmissen und geschlagen habt! O wehe mir, daß ich so gesündiget habe! O du gegeißelter und blutiger Herr Jesu, um deiner blutigen Striemen und Wunden willen verzeihe mir meine Sünden.

Ja meine Seele, so lieb als du gedenkest selig zu werden, so lieb als du die Ruthe des Grimms Gottes in Ewigkeit nicht sehen und fühlen willst, so lieb als du nicht mit der eisernen Ruthe Gottes willst geschmissen werden, so lieb als du dich nicht alle Teufel in Ewigkeit mit höllischen Peitschen grausam willst streichen lassen, o so laß dir diesen gegeißelten, zerstrichenen, zerschmissenen, ver=

wundeten und verbluteten Jesum nimmer aus deinen Augen und Herzen kommen, und wenn dich der Satan zu Sünden reizen und bewegen will, so blicke an diesen zerhackten und verwundeten heiligen und unschuldigen Leichnam, und denke: ist das am grünen Holz geschehen, was will am dürren werden? Hat Gott seinen lieben Sohn um fremder Sünden willen also lassen zurichten, wie viel tausendmal schrecklicher und grausamer wird er dich die bösen Geister in der Höllen mit feurigen Peitschen geißeln und streichen lassen, so du dich nicht die Blutpeitschen Jesu Christi von Sünden wirst abhalten lassen. O Gott sei mir armen Sünder gnädig, und behüte mich vor der Höllen.

Betrachte auch ferner, meine Seele, daß du durch die Sünde bis in den Tod bist verwundet, findest aber allhier an deinem gegeißelten Herrn Jesu eine gewisse Arznei für deine tödtlichen Wunden, das sind seine heiligen Wunden, und das kostbarliche Blut, das er in seiner Geißelung vergossen hat, wenn du in wahrem Glauben dich dieser heil. Arznei tröstest, und dir zueignest. Höre, meine Seele, wie tröstlich der heil. Prophet Esaias von den Wunden Jesu Christi saget, und spricht: Durch des Herrn Jesu Wunden sind wir geheilet. Höre auch, meine Seele, wie lieblich der h. Johannes von seinem vergossenen Blut redet: Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes,

macht uns rein von aller Sünde. St. Paulus macht's auch gut und spricht: Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus Gnaden durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut. Ach welche Sünden sollten so viel sein, die mit so heiligen Blutströmen nicht sollten abgewaschen werden? Ach welche Missethat sollte so groß sein, so durch dieses heilige vergossene Blut nicht sollte gebüßet sein? Ach welch Laster sollte so schrecklich sein, das durch diese heiligen Blutstropfen nicht sollte getilget werden? Ach welche Wunden sollten so tief und tödtlich sein, die durch diese blutigen Wunden nicht sollten geheilet werden? In den blutigen Wunden Jesu Christi schimmert, glänzet, leuchtet die herzliche Barmherzigkeit Gottes, der um seines blutigen lieben Söhnleins willen keinen armen glaubigen Sünder verachten und verstoßen will. In den blutigen Wunden Jesu Christi hat meine arme Seele ihr gebenedeites Ruhekämmerlein, und findet darinnen die süße Liebe, die holdselige Gnade, und das treue, fromme und liebreiche Herz Gottes. In den blutigen Wunden Jesu Christi schmecket meine Seele die Süßigkeit und Freundlichkeit Gottes, eine große Menge alles süßen Trostes, ein sehr großes Meer himmlischer und leiblicher Wollüste.

In den blutigen Wunden Jesu Christi finde ich eine gewisse Zuflucht in allen meinen Anfechtungen, wenn mir böse Gedanken aufsteigen in meinem Herzen, so denke ich daran, bis sie wieder vergehen, wenn mich mein Fleisch und Blut ängstet, so blicke ich sie an, so lange bis es wiederum stille wird, wenn mich die bösen Lüste zur Sünde reizen, so bilde ich mir sie ein, so lange, bis sie wiederum aufhören. In den blutigen Wunden Jesu Christi habe ich ein wohlverwahrtes Schloß für den geschwinden Anläufen des Satans aus der Hölle, wenn er mir zusetzet mit seinen Lüsten und mit seiner Gewalt, so halte ich sie ihm vor, bis er mich verläßt, und wiederum von mir fleucht. In den blutigen Wunden Jesu Christi finde ich die gewisse Erlösung von dem Fluch des Gesetzes, von dem Schrecken der Sünden, und der Angst meines Gewissens, von dem mörderischen Stachel des ewigen Todes, von dem aufgesperrten feurigen Rachen der Hölle. In den blutigen Wunden Jesu Christi finde ich den gewissen und sicheren Weg zu dem aufgeschlossenen Freudenparadies des ewigen Lebens, das mir um meiner Sünde willen war versperret, und durch den Herrn Jesum wiederum eröffnet ist. In den blutigen Wunden Jesu Christi finde ich ein herrliches und liebliches Quellbrünnlein für meine Seele, wenn ich in mir fühle die Hitze des Zorns Gottes, und bin abgemattet und schwach worden

von meinem schweren Kreuzgang. O du gebundener Herr Jesu! O du verwundeter Herr Jesu! O du blutiger Herr Jesu, dir sei herzlich gedanket für deine heiligen blutigen Wunden! Ach zeuch meine durstige Seele zu den süßen himmlischen Flüssen, so daraus quellen und entspringen. O du lebendige Quelle, tränke meine Seele allzeit mit der Süßigkeit deiner heil. Wunden, auf daß ich unter meinem aufgelegten Kreuzrüthlein, und Elendspeitsche, die du mir durch deine Peitschen und Geißeln geheiliget hast, kräftig gestärket, getröstet, und zum ewigen Leben erhalten werde.

Die einundvierzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird mit Dornen spöttlich gekrönet.

Nun komm ich, o du hochgelobter Gottessohn, um weiter zu sehen, was die unbarmherzigen Kriegsknechte Pilati mit dir, meinem gebundenen, betrübten und kranken Jesu, noch weiter anheben wollen. Aber o des erbärmlichen Anblicks! Mit jammerigem und mit weinendem Herzen sehe ich, daß sie dich mit Gewalt nehmen, und mit großem Ungestüm reißen und zerren sie dir deine Kleider, so

dir nach deiner blutigen Geißelung wiederum sind angeleget worden, und in deine blutigen Wunden, so dir mit den Peitschen und Geißeln geschlagen, eingedorret von deinem allerzartesten Leibe, und vermehren dir mit Erneuerung deiner Wunden deine bitteren Schmerzen.

Damit du aber ja keiner Schmach und keines Spotts überhoben seiest, so rufen Pilati Kriegsknechte zusammen die ganze Rotte, und ziehen aus einem Winkel herfür einen alten zerrissenen Purpurmantel, den legen sie dir an deinen verwundeten blutenden Leib, damit dich zu verspotten, und zu verhöhnen, als einen König. Aber mir ist's sehr tröstlich, Herr Jesu, du bist inwendig und auswenig mit Purpur angethan, inwendig bist du mit deinem heiligen purpurrothen Blute gefärbet und überschwemmet, auswendig mit dem rothen Purpurmantel, das gehet auf meine blutrothen Sünden, du hast mir aber durch deinen rothen Purpurmantel erworben das schneeweiße Kleid des Heils, von weißer und reiner Seiden, deiner heiligen Unschuld und Reinigkeit, und den Rock deiner Gerechtigkeit, darinnen kann ich vor deinem lieben Vater bestehen, und ihm angenehm sein, ach dir sei ewiglich dafür gedanket!

Die Kriegsknechte nehmen starke, scharfe und spitzige Dörner, daraus flechten sie eine große schwere Krone, setzen und drucken sie ohn alle Barmherzig-

keit, mit großem Ungestüm auf dein heiliges und bloßes Haupt, und zu größerer Vermehrung deiner Schmerzen, schlagen sie mit einem starken Rohr auf die Krone, damit die spitzigen Stacheln desto tiefer in dein heiliges Haupt hineindringen möchten, davon dir gewißlich dein heiliges Blut ganz mildiglich über dein heiliges Angesicht herunter wird geronnen sein. Herr Jesu, hat doch mein Herz noch nie gelesen und gehöret von einer solchen Marter, die jemals einem Menschen wäre angeleget worden, daß man einem eine spitzige, stachlichte, dörnerne Krone in sein Haupt mit Gewalt eingedrungen, und eingeschlagen hätte. Ja, Herr Jesu, mein Herz hat aber auch noch nie gelesen, und gehöret von einer solchen unerhörten, unverdienten neuen Gnadenliebe, wie diese deine Gnadenliebe ist, damit du mich und alle armen Sünder geliebet hast, darum hast du auch dir allein diese unmenschliche Henkersmarter wollen vorbehalten, deine süße und unbegreifliche Liebe gegen mir damit reichlich zu erweisen, weil du neue Marter und Pein für mich zu leiden so gar williglich auf dich genommen hast.

Mein herzallerliebster Herr Jesu, ob wohl meine andächtige Seele nicht gewiß weiß, wie viel der spitzigen, stachlichten Dornen sind gewesen, davon deine Marter-Krone ist geflochten worden, derer etliche davon auf heute noch an unterschiedlichen Orten als Heiligthum geweiset werden, auch nicht

wie lang und dick sie sind gewesen, auch nicht wie viel tiefe Löcher sie dir in dein heiliges Haupt gemacht, derer etliche zweiundsiebenzig, andere tausend zählen, so weiß und glaubet doch meine andächtige Seele das gewiß, daß du, ihr hochgebenedeiter Heiland und Seligmacher, gar große und sehr grausame Schmerzen davon empfunden hast, sonderlich auch darum, weil sie dir in dein heiliges Haupt ist gedruckt und geschlagen worden, in den Theil deines allerzartesten Leibs, da alle innerlichen und äußerlichen Sinnen ihren Aufenthalt haben, und da eine große Menge ist der Adern, Nerven, und andern subtilen und zarten Theile mehr, so von wegen der Nerven mit dem Herzen und dem andern Leibe große Gemeinschaft haben, darum denn gewißlich die Schmerzen sind desto größer gewesen, auch weil die heiligen Evangelisten keine Meldung thun, daß sie dir bis nach deinem Tod wiederum wäre abgenommen worden. O du übergebenedeites heiliges Haupt meines Herrn Jesu, wie so gar schmerzlich haben dich doch meine Sünden verwundet, und so gar übel zugerichtet.

Es ist aber, o du süßer Heiland, deines Leidens noch weit kein Ende, das meine Seele siehet und mit schmerzlichen Thränen betrachtet. Denn zu deines Spottes und großer Schmerzen Vermehrung geben dir die Kriegsknechte ein Rohr in deine Hand, zur Anzeigung, daß du ein schwacher elender

Rohrkönig, und dein Reich auch ein solches Reich sei, sie knieen vor dir nieder, sie beugen die Knie vor dir, sie verspotten dich, sie zerren das Maul gegen dir, sie rümpfen die Nasen gegen dir, sie recken die losen Zungen aus den vermaledeiten Mäulern gegen dir heraus, sie speien dir in dein holdseliges und allerschönstes Angesicht, sie schlagen dich mit Fäusten, sie schlagen dein verwundetes und durchstochenes Haupt mit dem Rohr, sie fallen nieder und beten dich an; haben sie dir mit den spitzigen Dornen dein heiliges Haupt durchstochen, so durchstechen sie dir mit ihren höhnischen, spöttischen, spitzigen Worten dein heiliges unschuldiges Herz, und sprechen: Gegrüßet seist du König der Juden. Ei wie ein schöner König bist du? wo ist dein Königreich? wo sind und wo hast du deine Lande? wo deine schönen und wohlgebauten Städte? wo deine Leute und Untersaßen? wo deine Reiter und Trabanten? wo dein geübtes und versuchtes Kriegsvolk? wo deine herrlichen Einkommen? hast du nicht eine schöne güldene Krone auf deinem Haupt? Trägst du nicht an deinem Leib ein schönes königliches Purpurkleid? hast du nicht auch in deiner Hand einen königlichen Scepter? fürwahr ein schöner König der Juden bist du!

Herr Jesu, welche spitzige, stachlichte Dornen sind dir das in dein heiliges Herz gewetzt! da deine Augen haben die heiligen Wasserthränlein geweinet,

so hat dein unschuldiges frommes Herz von solcher Stachelworte Verwundung die lautern Blutthränen gegeben. Ach habe Dank Herr Jesu für die unzähligen und großen Schmerzen, die du um meiner Sünden willen gelitten hast. Ach behüte mein Herz, daß ich weder deine heilige Menschheit und Gottheit, oder als einen König dich verspotte, sondern verleihe mir des heiligen Geistes Gnade, daß ich dich als den wahren lebendigen Sohn Gottes, und als den König der Himmel erkenne, ehre, fürchte, anbete, und durch deiner königlichen Majestät Schutz vor allem Uebel bewahret, durch deiner königlichen Majestät Mildigkeit an Leib und Seele gesegnet, durch deiner königlichen Majestät Geleit aus dieser Welt durch den zeitlichen Tod abgefordert, und durch deiner königlichen Majestät Gnade zum ewigen Leben erhalten werde, Amen.

Die zweiundvierzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, hält dir seine dörnerne Marterkrone noch einmal für, andächtig sie zu beschauen.

Hast du Lust zu den verdammlichen Sünden? O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkrone deines lieben Herrn Jesu! ach wie hat sie

ihm das heilige Haupt durchstochen! ach wie hat sie das gebenedeiete Haupt verwundet! ach wie hat sie das unschuldige Haupt zerrissen! gewißlich sind auf dem Acker deines Herzens die scharfen und stachlichten Dornen gewachsen, das sind deine Sünden, so diese dörnerne Krone geflochten und zubereitet haben, darum so heb doch an mit bittern Thränen deine Sünde zu beweinen, und Gott im Himmel herzlich abzubitten. Bist du stolz, prächtig und von Hoffart aufgeschwollen? O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, und glaube gewiß, daß dein Stolz und Uebermuth sind die Hände gewesen, die sie in das heilige Haupt hineingedruckt haben, und laß sie dir deine schnöde Hoffart entleiden. Trägst du über deinen Stand einen Perlenkranz, oder ein theures Krönlein? oder so du es gleich deinem Stand nach tragen magst, und hast ein stolzes Herz dabei: O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, und erinnere dich, daß Gott deine Hoffart nicht werde ungestraft lassen, und siehe wohl zu, daß du nicht einen höllischen Schwefelkranz dafür wirst tragen müssen. Treibest du Hoffart mit deinen Haaren auf dem Kopf, reibest, kratzest und kartätschest sie auf mit einem Eisen, daß sie wie eine Krone stehen, und prangest mit diesem Unflath des Gehirns? O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkron deines

lieben Herrn Jesu, und glaube nur gewiß, daß du ihm mit dieser Sünde manchen tiefen Hauptstich gegeben hast. Läßest du dich die Dornen der zeitlichen Reichthümer auf dem Weg zum ewigen Leben stechen und hinkend machen, und in deinem Herzen aufwachsen, daß du dich in den Geiz und in die Sorgen der Nahrung verwickelst? O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, und denke, wie er so mit großen Schmerzen dafür büßet, und siehe wohl zu, daß er nicht werde seine Zornaxt ergreifen und einen solchen geldbegierigen unnützen Dornstrauch abhauen, und mit ewigem höllischem Feuer verbrennen. Hast du eine Zunge im Halse stecken, die spitziger ist als ein scharfer Dorn, damit du deinen Nächsten anstichst, beleugest, verläumdest? O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, wie so gar mit großen Schmerzen er dafür büßet, und gedenke, daß dir's Gott nicht wird ungestraft dahin passiren lassen. Hast du dir eine Gewohnheit gemacht aus dem Fluchen, und thust einen Stich nach dem andern mit deiner Zungen in die blutigen Wunden Jesu Christi, wenn du so schändlich fluchest? O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, wie gar schmerzlich er dafür büßet, und siehe wohl zu, daß du nicht dermaleins in den höllischen Feuerflammen in solcher

Pein wirst brennen müssen, daß du deine lästerliche Zunge für Schmerzen zerbeißen wirst.

Komm nochmals auch daher du armer Sünder, du arme bußfertige Seele, und beschaue mit Andacht noch einmal die dörnerne Marterkron deines hochverdienten Heilandes. Ist dir's im Herzen leid, daß du deinem lieben Gott durch deinen stolzen Ungehorsam im Paradies hast nach seiner göttlichen Krone getrachtet, und ihm gleich sein wollen? O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, und glaube wahrhaftig, daß er dafür genug gethan und gezahlet hat, daß deines Ungehorsams in Ewigkeit nicht mehr soll gedacht werden. Bist du betrübt, daß du von wegen deiner unvollkommenen Gerechtigkeit nicht kannst in Himmel kommen und selig werden? O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, und glaube wahrhaftig, daß er dir damit die unverwelkliche Krone der Gerechtigkeit erworben hat, denn er ist der Herr unserer Gerechtigkeit. Ist die Erde verflucht um deiner Sünden willen, daß sie dir Dörner und Disteln tragen soll? O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, und tröste dich, daß der liebe Herr von dir und allen Menschen den Fluch hat hinweggenommen, und dagegen kräftigen Segen erworben und geschenket. Ist dir bange von wegen deiner aufge-

weckten Sünden und du fürchtest dich, du wirst von den bösen Geistern mit spitzigen höllischen Dornen in Ewigkeit sollen geschmissen und gestrichen werden? O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, und glaube ungezweifelt, daß er dich damit davon erlöset, wenn du dich in wahrem Glauben seines unschuldigen Leidens tröstest, und daß deiner ewiglich soll geschonet werden. Bist du arm und dürftig, und hast keinen schönen Kleiderschmuck an deinen Leib zu legen, sondern mußt mit geringen Häderlein vorlieb nehmen? O meine Seele, schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, und denke, daß er's auch nicht besser hat gehabt auf dieser Welt; wie aber er nunmehr jetzt ist mit Ehre und Schmuck gekrönet, also wird er dich auch in der zukünftigen Herrlichkeit mit Kleinodien zieren, Geschmeide an deinen Arm legen, und Kettlein an deinen Hals, und wird dir eine schöne Krone auf dein Haupt geben. Wirst du von vielen Kreuzdornen auf dieser Welt gestochen und verwundet? O meine Seele schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, und denke, daß er's besser auch nicht gehabt hat auf dieser Welt, und daß sein Reich ein kreuzdörnern Reich ist, und glaube gewiß und wahrhaftig, daß er dir im ewigen Leben eine schöne Krone dafür aufsetzen wird. Mußt du dich von bösen Leuten auf allen

Seiten stechen und necken lassen, da der beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der redlichste wie eine Hecke? O meine Seele schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, und denke gewiß, daß er dir damit dieses alles geheiliget hat, und wird dich dafür mit Gnade und Barmherzigkeit krönen. Kommst du auf dein Sterbebettlein, und dich kommt eine Furcht und Grauen an für dem bittern Tod, und du wirst betrübt, daß du dieses Leben verlassen sollst? O meine Seele schaue an die dörnerne Marterkron deines lieben Herrn Jesu, und bleib nur getreu bis in den Tod, und glaube gewiß, daß er dir wahrhaftig durch seine dörnerne Krone die Krone des ewigen Lebens erworben hat und dir geben wird. Ach liebster Herr Jesu! deinem hochgerühmten und frommen Herzen sei ewiglich gedanket für deine spöttische Krönung. Ach laß deine spitzigen Dornen mein hartes Herz ritzen, stechen und verwunden, daß es die blutigen Thränen über seine Sünden weinet, die dir deine dörnerne Marterkron geflochten haben, und daß es wiederum die kostbarlichen Blutströpflein, so unter deiner spitzigen Krone aus deinem heiligen Haupt sind hervorgedrungen, durch das Röhrlein des Glaubens kann in sich ziehen, und kräftig davon gestärket werden zum ewigen Leben, Amen.

Die dreiundvierzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, das elende Jammerbild, wird blutig, gekrönet und verspeiet, von Pilato herausgeführet für die Juden.

O Herr Jesu! o du allersanftmüthigstes Lämmlein! o du elendes, zerhacktes, zerschlagenes Blutwürmlein! O du erbärmliches, o du trauriges, o du verwundetes, verspeites, abgemattetes Jammerbild! hab ich dich doch so gar erbärmiglich und so lange martern und peinigen sehen; hab ich doch gesehen dir so viel Wunden machen; hab ich doch so starke Blutströme von dir sehen fließen; hab ich doch gesehen, daß man so unbarmherzig, so unmenschlich mit dir ist umgegangen, daß mir meine Augen vor schmerzlichen Thränen über meine Sünden vergehen möchten, und derwegen auch von deinen allerschmerzlichsten Leiden weitläufiger für Leid und Jammer nicht reden kann, bitte demnach ich armer, ich elender, und dürftiger Sünder, du wollest mich selber unterrichten, was ich ferner von deinen allerheiligsten und unschuldigsten Leiden zu betrachten habe.

Weil dieß dein endliches Begehren und herz-

liches Verlangen ist, o du mein liebes Kind! so will ich dir auch gerne willfahren, schicke dich demnach zur Andacht, und höre. Nachdem die unbarmherzigen Kriegsknechte ihren Muthwillen mit raufen, schlagen, stoßen, ausspeien, verspotten, verlachen, geißeln, streichen und verwunden genugsam an mir geübet haben, kommt Pilatus, nimmt den Strick, damit ich hart und fest gebunden bin, führet mich also nackend in dem zerrissenen Purpurmantel, verspeiet, gegeißelt, mit der schweren spitzigen dörnernen Krone auf meinem zerschlagenen und schlutternden Haupt heraus vor die grimmigen Juden, und sagt ihnen abermal mit klaren Worten, daß er keine Schuld an mir finde. Als ich nun also mit verwundetem Leib, im Purpurmantel, mit durchbohrtem Haupt, mit zerschlagenem und zerschwollenem Angesicht dastehe, spricht er überlaut zu den Juden: Sehet, welch ein Mensch! Gewißlich, o du mein liebes Kind, hat Pilatus nicht unbillig gesagt zu den Juden, daß sie doch sollen sehen, was ich für ein elender Mensch bin, denn ich ja so gar erbärmlich und übel zugerichtet allda gestanden bin, daß es auch diesen heidnischen Mann selber zur Barmherzigkeit und Mitleiden beweget hat, weil ich schier nicht mehr einem Menschen bin ähnlich gewesen.

Nun, du mein liebes Kind, schaue mich armen elenden Wurm jetzt auch an, und betrachte doch,

wie wir einander so gar unähnlich und ungleich sind. Siehe welch ein Mensch bin ich! meine unschuldigen Hände sind mir fest mit Stricken zusammengebunden, daß sie mir sehr schwarz mit Blut unterlaufen sind, und du bindest aus stolzem und prächtigem Herzen deine Hände mit köstlichen, güldenen Armbändlein, glänzest von Gold, und stinkest von sündlichen Lastern und Untugend. Siehe, welch ein Mensch bin ich! mein Haupt ist mit den spitzigen und scharfen Stacheln der schweren dörnernen Krone durchstochen, und du gehest herein, und prangest mit neuen seltsamen Mustern von güldenem Hauptschmuck, und fremden geborgten Haaren. Siehe, welch ein Mensch bin ich! unter der großen und schweren Krone kann ich vor Mattigkeit und Ohnmacht kaum gehen, und du weißt nicht wie du prächtig genug mit aufgerecktem Hals sollst dahertreten, und als ein muthiger Gaul den Kopf auf und nieder, und von einer Seite auf die andere werfen. Siehe, welch ein Mensch bin ich! deine Sünden haben mir einen alten zerrissenen Purpurmantel umgegeben, darinnen ich verspottet und verhöhnet werde, und du treibest allen Stolz und Uebermuth über deinen Stand und Vermögen in allerlei leichtfertiger üppiger Kleidung, darauf du doch anders nichts als die ernsten Strafen Gottes zu gewarten hast. Siehe, welch ein Mensch bin ich! mein Angesicht ist ganz

braun und blau, so ist es zerschlagen, und ist mit Speichel, Geifer und Blut elendiglich übergossen, und du schmierst dir eine lose Schminke an dein Angesicht, daran Gott und Engel ein Greuel, und der Satan aus der Hölle seine Lust und Freude hat. Siehe, welch ein Mensch bin ich! mein ganzer Leib ist jämmerlich zermartert, schmerzlich verwundet, und mit Blutströmen überschwemmet, und du versagest deinem Leib keine geile Wartung, keine schändliche Buhlerei, und braucheſt dich seiner zu allerlei verdammlichen Lastern und Unfug. O du mein liebes Kind, was denkest du? was thust du? wie lebest du? O laß doch meine Unschuld deine Gottlosigkeit, meine Demuth dein Trotzen und Pochen, meine Niedrigkeit deine Hoffart, meinen Gehorsam deinen Ungehorsam, meine Sanftmuth deine Rachgier, meine Freundlichkeit deinen Zorn, meine große Geduld deine Ungeduld, meinen Geifer und Speichel deine Schminke und köstliche Salben, meine dörnerne Krone und zerlumpten Purpurmantel deine Pracht überwägen, dämpfen und gewinnen.

Bist du aber auch in großem Trauern, du mein liebes Kind? vergießest du viel bitterer Angstthränen, daß du meinen lieben Vater mit Sünden hast erzürnet? mutzet dir der Satan deine Sünde so hoch auf mit den gefährlichen Anfechtungen, daß du nicht weißest, wo du dich für Angst

deines Herzens hinthun sollst? O du mein liebes Kind, verzweifle doch nicht in deinen Sünden, sondern siehe, welch ein Mensch bin ich! um deiner Sünden willen bin ich so übel zugerichtet, und die Strafe liegt auf mir, daß du meinem lieben Gott und Vater sollst ein angenehmes Kind sein um meinetwillen. Hast du das schöne Bild Gottes, damit du warest geschmücket und gezieret, verloren, und bist zu einem gräulichen Schandfleck und Teu-fels-Larven worden? O du mein liebes Kind, ver-zage doch darum nicht vollends ganz und gar, sondern siehe, welch ein Mensch bin ich! alle deine sündliche und abscheuliche Gestalt habe ich auf mich genommen, darum bin ich so übel zugerichtet, daß du nun sollst sein, wie du es denn auch in Wahr-heit bist, meinem lieben Vater ein schöner Spiegel in den Augen, ein Tempel des heiligen Geistes, und nichts Verdammliches an dir zu finden sei. Haben dich deine Sünden bis in Tod an Herz und Seele verwundet? O du mein liebes Kind, stirb doch darum nun nicht in deinen Sünden, sondern siehe, welch ein Mensch bin ich! um deinet-willen hab ich mir meinen ganzen Leib durch die spitzigen Dörner und scharfen Peitschen und Gei-ßeln verwunden lassen, daß du durch diese meine Wunden solltest geheilet werden, wenn mein lieber Vater das schöne rosinfarbige Blut aus meinen Wunden siehet herfürleuchten, kann er es über sein

liebreiches Herz nicht bringen, daß er sich nicht über dich erbarmen sollte. Leget dir der Satan das Sündenregister vor, und will dich durchaus in die Hölle zu ihm hinunter haben und reißen? O du mein liebes Kind, werde doch darum nicht so kleinmüthig, sondern siehe, welch ein Mensch bin ich! aus meinen blutigen Wunden rinnet die schöne rothe Dinte, damit dein Sündenregister, und die Handschrift, so wider dich war, durchstrichen, und nunmehr ganz und gar aufgehoben ist. Fürchtest du dich, daß du erzitterst und erbebest vor der entbrannten großen Feuerglut des Zorns Gottes? O du mein liebes Kind, verzweifle doch darum nicht, sondern siehe, welch ein Mensch bin ich! Mein durchstochenes Haupt ist zu eitel Blutbrünnlein worden, die in vollen Strömen über mein heiliges Angesicht, und den ganzen Leib herab sich ergießen, damit habe ich den feuerbrennenden Zorn meines Vaters ausgelöschet und gedämpfet, daß er dir nichts mehr wird schaden, wenn du dich meines blutigen Leidens im Glauben trösten wirst. Fürchtest du dich für das Angesicht Gottes meines Vaters zu treten und zu beten, und verzweifelst, ob du möchtest erhöret werden? O du mein liebes Kind, sei doch nicht so furchtsam, sondern siehe, welch ein Mensch bin ich! halte mein blutiges, verspeites und von der dörnernen Krone durchstochenes Haupt und Angesicht, und meine

blutigen Wunden in wahrem Glauben für meinen lieben Vater, so wirst du fruchtbarlich beten und kräftig erhöret werden, denn er wird dir um meinetwillen nichts versagen, was dir zu Seel und Leib wird dienstlich sein. Liegst du auf deinem Todesbettlein, und bist ganz und gar verdorret, verblichen, abgesiechet, daß du selber vor dir erschrickest, wie dich die langwierige Krankheit so gräulich hat zugerichtet? O du mein liebes Kind! bekümmere dich doch darum nicht so sehr, sondern siehe, welch ein Mensch bin ich! ach welch ausgeweinte Augen! ach welch ein gelb und bleich bekümmertes Angesicht! ach welch ein elender abgematteter Leib! ach welch ein betrübtes und trauriges Jammerbild ist an mir zu sehen! willst du es denn besser als ich haben? willst du denn schöner sein als ich selber, dein Haupt und Herr? O du mein liebes Kind, laß dich das doch nichts anfechten, sondern wandere fröhlich und getrost in wahrem Glauben auf mich deinen Heiland und Erlöser immerhin in dein Erdlöchlein mit deinem gräulichen abgezehrten, lungensüchtigen, schwindsüchtigen, oder großen aufgelaufenen, wassersüchtigen Leibe, und glaube gewiß und wahrhaftig, daß du mit einem herrlichen, schönen gesunden Leibe wirst wiederum auferstehen, der meinem verklärten Leibe gleich und ähnlich sein wird. O du liebe Herrlichkeit, wie groß wirst du sein! Siehe mein

liebes Kind, dessen hab ich dich auf dein Begehren bei diesem Punct zu nothwendigem Unterricht und süßem Trost erinnern wollen.

Habe Dank Herr Jesu, daß du dich um meiner Sünden willen so erbärmlich hast wollen lassen zurichten, und dein betrübtes und elendes Jammerbild meiner Seele so nützlich und tröstlich hast vorgebildet. Ach du hochgerühmtes frommes Herz, wie soll ich dir vergelten was du an mir gethan hast? in Ewigkeit will ich deinen Namen loben, und dich hoch ehren mit Dank. Ach in der Angst meines Gewissens, in meinem großen Kummer, in meiner letzten Todesnoth wollest du meinem Herzen mit diesem traurigen Jammerbild erscheinen, so werde ich kräftig erfreuet, so werde ich fröhlich gestärket, so werde ich stark getröstet, so werde ich, meiner Seele tröstlich, aus dem Tod in's ewige Leben aufgenommen werden.

Die vierundvierzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird abermal von den Juden zum Tod angeklaget.

Ist's nicht wahr, meine Seele, wenn du nichts mehr solltest wissen, was sich mit deinem süßen Herrn Jesu ferner verlaufen hat, so würdest du

gedenken, es würden die Juden, wie erbitterte grimmige Herzen sie auch gehabt, aus Anschauung des elenden Jammerbildes, des blutigen zerstochenen Hauptes, und zerschlagenen und verspeiten Angesichts zur Barmherzigkeit und Mitleiden gegen ihn sein bewegt worden, und seines Todes ferner nicht begehrt haben. Wohl ist's wahr, meine Seele, da Achior den blutigen Kopf Holofernis sahe, den ihm die Judith hatte abgehauen, entsetzte er sich davor, daß er erstarrete; aber bei den Juden ist kein Erbarmen, ob sie gleich das blutige, zerschlagene und verwundete Haupt deines Herrn Jesu unter der schweren spitzigen dörnernen Krone sehen und beschauen, sondern sie werden je länger je mehr wüthender, und schreien trotziglich zweimal zu Pilato: Kreuzige ihn, kreuzige ihn, so gar brennen ihre Herzen vor Zorn und Rachgier gegen dir Herr Jesu, du sanftmüthiges und unschuldiges Lämmlein, aber dein lieber Vater hat gar ein liebreiches Herz gegen mir und allen armen Sündern, darum will er auch mit deiner blutigen Geißelung und schmerzlichen Krönung nicht vergnüget sein, sondern will, daß du noch sollst ein Fluch werden am Kreuz für der Menschen Sünde, und durch deinen Tod ihm die Welt versöhnen. Ach welchen kräftigen Trost gibt das meinem bekümmerten Herzen! Gott mein Gott! wie herzlieb mußt du mich haben? Gott mein Gott! wie so gar mußt du meinen

Tod als eines armen Sünders nicht begehren, daß du auch dein herzallerliebstes Kind, die werthe Krone deines väterlichen Herzens selbst für mich in Tod dahin giebst, und willst mit seiner blutigen Geißelung und Krönung nicht vergnüget sein, daß nur ich durch seinen Tod soll das ewige Leben aus Gnaden überkommen und besitzen, ach wie soll ich dir's doch immermehr verdanken! ach wie soll ich deine süße Liebe genugsam preisen!

Pilatus gibt den Juden eine scharfe Antwort: Nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz, denn ich finde keine Schuld an ihm; der Meinung, er wollte ihn also los machen, wenn er ihn den Juden heimgebe, weil sie Niemanden tödten durften. Herr Jesu, welch ein schönes Zeugniß deiner Unschuld höret abermal meine Seele von diesem heidnischen Richter? meine Seele möcht's greifen, so klar wird's in deiner Passion, daß du ganz und gar unschuldig leidest und stirbst, darum schließt sie bei ihr selber also: Herr Jesu, bist du ganz und gar rein, heilig und unschuldig, leidest und stirbest aber gleichwohl auch, so muß es um meinetwillen geschehen, so mußt du, Lämmlein Gottes, meine Sünde tragen, so muß meine Strafe auf dir liegen, so mußt du für mich sein zur Sünde gemacht, so mußt du um meiner Missethat willen verwundet und zerschlagen sein, so mußt du für mich am Kreuz geopfert sein, und so muß dero=

wegen auch nichts Verdammliches mehr an mir sein. Ach das kann Trost sein! Ach das kann Freude machen! Ach das kann mir in Himmel helfen! Ach Herr Jesu, dir sei auch herzlich dafür gedankt in Ewigkeit.

Herr Jesu! Pilatus spricht zu den Juden deinen Feinden von dir, da sie begehren, er soll dich kreuzigen: Ich finde keine Schuld an ihm! Ach das wollest du dein Wort auch von mir sein lassen, wider meine Feinde, wenn sie meinen Tod begehren, weil du meine Schuld auf dich genommen und durch deine heilige Unschuld für meine große Sündenschuld gezahlet hast. Mein herzallerliebster Herr Jesu, wenn mich das Gesetz anklaget, daß ich seiner Anforderung nicht nachkommen, und in die zehntausend Pfund bin schuldig worden, ach so sprich du zu dem Gesetz: Ich finde keine Schuld an ihm, denn ich habe ihn von deinem Fluch erlöset, da ich ein Fluch für ihn worden bin. Wenn mir meine Sünden wollen über mein Haupt gehen, und wie eine schwere Last zu schwer werden, und von meinem lieben Gott und Vater mich abscheiden, ach so sprich du zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm, denn mein lieber Gott und Vater hat euch in seinem Zorn alle auf mich geworfen, ich aber habe euch selbst geopfert an meinem Leibe auf dem Holz, und habe euch in die Tiefe des Gnadenmeers meines allerheiligsten Blutes gewor-

sen, und darin versiegelt. Wenn mich die Hölle in ihrem aufgesperrten Feuerrachen will verschlingen, und durchaus Theil an mir haben, so sprich du zu ihm: Ich finde keine Schuld an ihm, denn ich habe ihn aus der Hölle erlöset, daß sie ihn nicht überwältigen soll. Wenn mir der ewige Tod drohet, und mir seinen grimmigen Stachel weiset, so sprich zu ihm: Ich finde keine Schuld an ihm, denn um seinetwillen habe ich dich im Sieg verschlungen, und mein Leben zur Erlösung für ihn gegeben. Wenn mich der Satan anklagt und verdammet, von wegen meiner Sünden, ach so sprich du zu ihm: Ich finde keine Schuld an ihm, denn ich habe ihn mit meinem theuren Blut erkauft, und von seinen Sünden gereiniget. Herr Jesu, wer will wider mich sein? wer will mich beschuldigen? wer will mich verdammen, wenn ich einen solchen Vorsprecher an dir habe? Ach um deiner heiligen Unschuld willen, bitte ich, wollest du dich meiner Seelen so treulich annehmen, daß sie nicht verderbe!

Betrachte ferner, meine Seele, wie Pilatus deinem lieben Herrn Jesu also das Wort redet, und ihn für unschuldig erklärt, da verklagen sie ihn als einen Gotteslästerer, der sich zu Gottes Sohn gemacht habe, und darum müsse er sterben. Herr Jesu, welche falsche boshaftige Leute sind das? Du bist wahrhaftig Gottes Sohn, aber du

hast dich nicht selber dazu aufgeworfen, sondern dein lieber Vater hat dich von Ewigkeit her aus seinem göttlichen Wesen gezeuget, das hätten sie im andern Psalm lesen können. Pilatus erschrickt, da er vernimmt du seist Gottes Sohn, denn so dem also (denkt er), würde dir mit der blutigen henkerischen Geißelung zu viel geschehen sein, wenn du einer aus den Kindern der heidnischen Götter wärest, darum fragt er dich, von wannen du seiest? aber nach des Propheten Esaiä Weissagung schweigst du still, und antwortest ihm nichts. Habe Dank Herr Jesu, für dein Stillschweigen! nun mag ich fröhlich meine Zunge erheben, und in meinem Gebet deinen lieben Vater in deinem Namen anreden und anrufen; nun mag ich ihm meine Noth und Anliegen klagen; nun darf ich ihm allen meinen Kummer offenbaren; nun weiß ich, daß ich auch in meinem Herzen erhörlich seufzen und schreien werde auf meinem Sterbebettlein, wenn ich gleich wegen der Krankheit Gewalt nicht reden könnte, ach wie tröstlich ist das meinem Herzen!

Pilatus läßt sich dein Stillschweigen verdrießen, Herr Jesu, und hebt an zu poltern, und darf geradewegs sagen: Er habe Macht dich zu kreuzigen, und auch Macht, dich loszulassen, warum du denn nicht mit ihm redest? Das mag ein Muster sein eines prächtigen stolzen und aufgeblasenen Regenten, der es für eine sonderliche Regenten-

tugend hält, die Leute nur stattlich anfahren und überschnarchen, und vermeinet, es stehe in seiner Macht und Gewalt, ein rechtes oder unrechtes Urtheil einem armen Mann in seiner Sache zu sprechen, welches ihm auch der Herr Jesus so übel läßt gefallen, daß er's an Pilato nicht ungestraft läßt, sondern sagt's ihm unter die Augen, daß er keine Macht über ihn hätte, wenn sie ihm nicht wäre von oben herab gegeben worden. Habe Dank, Herr Jesu, für diese schöne Predigt, nun weiß ich auch, daß mir kein Unglück widerfahren kann, nun weiß ich, daß kein böser Geist, und kein böser Mensch, keine Macht über mich hat, sie sei ihm denn von oben herab von deinem Vater gegeben und zugelassen, deß will ich mich im Leben und im Sterben trösten.

Die fünfundvierzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird von den Juden verworfen, und von Pilato zum Tod verurtheilet.

Nun komm, meine andächtige liebe Seele, und höre, wie dein Herr Jesus um deiner Sünden willen zum Tod wird verurtheilet und verdammet werden. Ja meine Seele, Pilatus war aus deines

lieben Herrn Predigt dermaßen bewegt worden, daß er wiederum auf Mittel und Wege gesinnet, wie er ihn los ließe. Wie aber die gottlosen Juden das vermerken, dräuen sie ihm, sie wollen ihn vor dem Kaiser verklagen, wo er das thun werde. Das jagt Pilato ein großes Schrecken ein, wenn er des Kaisers Gunst verlieren sollte, derowegen führet er den lieben unschuldigen Mann heraus, hegt das Gericht, und verweist es den Juden übel, daß sie ihren König zu kreuzigen begehren, und fraget sie auf ihr Gewissen, obs möglich sei, daß ein solcher armer, elender, zerhackter, zerschlagener, verbluteter Wurm nach dem Königreich trachten solle? Aber es ist kein Gewissen noch Erbarmen bei ihnen, er ist ihnen nicht leidlich anzusehen, darum gedenken sie auch nur Böses in ihren Herzen, und schärfen ihre Zungen wie eine Schlange, den lieben unschuldigen Herrn zum schändlichen Tod zu verdammen; schreien derowegen aus vollem Halse: weg, weg mit dem, kreuzige ihn, wir haben keinen König denn den Kaiser.

Herr Jesu mein höchster Trost! Jesu mein größter Schatz! Jesu mein liebster König, die Juden, dein eigen Volk, verwerfen dich, und wollen dich nicht zum König haben, daß du über sie herrschen sollst, ach dieß ist zu erbarmen! O ihr elenden und verblendeten Leute, was denket ihr? Was redet ihr? Was thut ihr? Wollet ihr den nicht

haben zu eurem Könige, der euch zu seinem Volk hat erwählet? der euch mit starkem Arm aus Egyptenland hat geführet? von dem euch eure Propheten so viel haben geweissaget? auf den eure Väter mit so großem Verlangen haben gewartet und gehoffet? der eure Kranken gesund gemacht und eure Todten hat auferwecket? O ihr unseligen Leute! den ihr nicht wollt zum König haben, den will ich annehmen; den ihr verwerft, den will ich aufheben; den ihr nicht könnet vor Haß und Neid ansehen, den soll meine Seele herzen und küssen; den ihr wollt kreuzigen und tödten, der soll mir das Leben geben; den ihr nicht wollt zum Könige haben, dem will ich mich willig und fröhlich unterwerfen. Jesu, mein höchster Trost! Jesu, mein größter Schatz! Jesu, mein liebster König, die Juden, dein eigen Volk, wollen dich nicht haben, und sprechen: Wir haben keinen König denn den Kaiser. Ich spreche zu dir: Ich habe keinen König als dich, mein Herr Jesu. Ach laß mein Herz sein dein Königreich! Die Sünde will immerdar mein Herz auch zu ihrem Königreich haben, und darinnen herrschen, und regieren in meinem sterblichen Leibe, aber du, Herr Jesu, sollst darinnen herrschen, jetzt durch die Gnade, hernach aber mit Ehr und Herrlichkeit in Ewigkeit. Ach komm doch, Herr Jesu, mein höchster Trost! Jesu, mein größter Schatz! Jesu, mein liebster König, und nimm hin-

weg alle Aergerniß aus meinem Herzen, welches ist dein Königreich, daß du, dem es eigentlich gebühret, darinnen herrschest und regierest. Der Geiz kommt, und will sich einen Sitz darin zueignen; Pracht und Ruhmredigkeit begehren darin zu herrschen; Stolz und Hoffart will mein König sein; die Wollust spricht: ich will regieren; Ehrgeiz, dem Nächsten übel nachreden; Neid und Zorn kämpfen in mir, um mich, welchem ich eigen sein soll. Ich aber widerstehe so viel ich vermag; ich setze mich dawider, so viel mir geholfen wird; ich schrei auf meinen Herrn Jesum; ihm befehl ich mich, denn ich erkenne mich unter seinem Regiment und Gewalt: Jesum habe ich zu meinem Gott, Jesum habe ich zu meinem Herrn, und spreche: Ich habe keinen König als meinen Herrn Jesum. Komm derowegen Jesu, mein höchster Trost! Jesu mein größter Schatz, Jesu mein liebster König, zerstreue und jage alle diese Feinde aus dem Königreich meines Herzens, daß du allein darin regierest und herrschest, denn du selbst bist mein König und mein Gott.

Du aber, meine Seele, sei ferner andächtig, und siehe, wie es so übel zugehet. Da Pilatus der Juden unaufhörlichen Haß sieht wider deinen hochgelobten Jesum, beschließt er bei sich selber nach ihrem Willen zu leben, urtheilet demnach, daß ihre Bitte geschehe, gibt ihnen Barrabam, den Mörder loes, deinn Herrn Jesum aber,

das unschuldige liebe fromme Herz, übergibt er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde, zur Anzeigung aber, daß er unschuldig sei an dem Blut dieses Gerechten, wascht er sich die Hände. Aber o du unseliger Mensch! o du ungerechter Richter! wie willst du das unschuldige Blut von deinem Gewissen abwaschen? Hat denn Jemand meinen allerliebsten Herrn Jesum einer einigen Missethat können überweisen? sinds nicht seine ärgsten Feinde gewesen, die ihn haben angeklagt? Weißt du nicht, daß sie ihn haben aus lauter Haß und Neid vor dich gebracht? Hast du es nicht selber müssen bekennen, er sei ganz und gar rein unschuldig? Hast du es nicht selber bezeuget, du findest nichts an ihm, das des Todes werth sei? Hast du nicht selber gesagt, du habest Macht ihn loszulassen, oder zu kreuzigen? So du es aber in deiner Gewalt hast, warum lässest du denn diesen nicht los, den du unschuldig befunden hast? Soll denn ein Richter einen unschuldigen Menschen nur auf anderer Leute Bitte, und nicht von Rechtswegen zum Tod verurtheilen? O du unseliger Mensch! O du ungerechter Richter! Das wird dich deine arme Seele kosten, daß du mir meinen lieben Herrn Jesum zum Tod verurtheilest; daß du mir meinen süßen, meinen frommen, meinen unschuldigen Herrn Jesum zum Tod verurtheilest wider alle Rechte und Billigkeit, du ungerechter Richter!

Du aber, meine Seele, sei fröhlich in deinem Herrn Jesu, denn alles dieß, was er allhier über sich ergehen läßt, das geschieht dir zum besten, also sollst du nicht gerichtet werden; also sollst du nicht des Todes sterben, also sollst du den Tod nicht sehen ewiglich; also wirst du mit großer Freudigkeit erscheinen am jüngsten Tage; also sollst du kommen zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind. Ach Herr Jesu, mein süßer Heiland und Erlöser, meine Seele danket dir herzlich, daß du dich für mich großen Sünder, und an meiner Statt zum Tode hast verurtheilen lassen, daß dein lieber Vater mit mir nun nicht ins Gericht gehet. O Jesu, wie lieblich! O Jesu, wie tröstlich! O Jesu, wie kräftig ist das meinem armen und bekümmerten Herzen. O du gebenedeiter Herr Jesu, alle meine Hoffnung, alle meine Zuversicht und Vertrauen werfe ich, als einen festen und starken Anker, in deine blutigen Wunden, ach deine Todesverurtheilung sei meine Lossprechung vom ewigen Tod und Verdammniß!

Herr Jesu, wie ein schreckliches Wort reden die Juden! sie sprechen: Dein Blut soll über sie und ihre Kinder kommen. Sie wollen so viel sagen, wofern dir Unrecht geschieht, so soll Gott sie und ihre Kinder an Leib und Seele strafen,

das ist und wird ihnen auch widerfahren. Herr Jesu, wie erschrickt meine Seele vor diesem Wort, wenn sie es lieset oder höret! Ja Herr Jesu, darum seufzet meine Seele anders zu dir, und spricht: Dein Blut erlöse uns und unsere Kinder von Sünde, Tod, und ewiger Verdammniß. Dein Blut wasche mich von meinen Sünden, so werde ich rein sein, so werde ich schneeweiß sein, so werde ich aller Dinge schön sein, so wird kein Flecken oder Runzel an mir sein, so werde ich geheiliget und gerecht sein. Deines unschuldigen Lämmleins Blut sei meine Erlösung; dein Blut führe mich armen gefangenen Menschen aus der Grube der Hölle; dein Blut erlöse mich von der Furcht des Todes; dein Blut sei mir der Eingang in das himmlische Jerusalem des ewigen Lebens; dein Blut versöhne mich, und mache mir Friede mit Gott, deinem Vater; dein Blut verleihe mir Kraft, zu überwinden den Satan und alle gefährlichen Anfechtungen im Leben und im Sterben, Amen.

Die sechsundvierzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, wird ausgeführet, und trägt sein Kreuz.

O Jesu! O Jesu! O Jesu! Ach wie gern wollte meine Seele von deinem hinterstelligen schmerzlichen Leiden, und sonderlich von deiner elenden und erbärmlichen Ausführung aus der Stadt Jerusalem zum Gericht hinaus, weitläufiger reden, aber vor großem Herzeleid und unaufhörlichen Thränen kann sie nichts ferner aufbringen, sondern muß abbrechen und geradewegs stille schweigen. O Jesu! O Jesu! O Jesu! meine andächtige betrübte Seele kann vor Schmerzen und Leid nicht mehr aufbringen, als daß sie deinen süßen und holdseligen Namen noch nennen kann, bittet demnach demüthig, unterthänig, weinend, du wollest sie selber der vielen, der großen, der unbegreiflichen Marter und Pein, so du, o Jesu! o Jesu! o Jesu! bei deiner Ausführung aus der Stadt Jerusalem, da du dein Kreuz selber getragen hast, erinnern und berichten.

Nun du mein Christenmensch, o du mein liebes Kind, weil du solches ja von mir begehrest, so

soll dirs auch wiederfahren, schicke dich nur wohl zur Andacht, du wirst genugsam bekommen zu hören, zu seufzen, zu weinen. Ja mein liebes Kind, sollte ich dir nur den zehnten Theil meiner großen und schmerzlichen Pein und Marter, so mir bei meiner Ausführung begegnet ist, anzeigen, und du es auch mit solchen Herzensschmerzen, wie billig betrachten wolltest, würdest du ohne betrübte Ohnmacht und klägliches Weheklagen nicht zuhören können, will demnach dir nur das Vornehmste anzeigen und namhaftig machen.

Siehe derowegen und höre, o du mein liebes Kind und Christenmensch, sobald Pilatus der ungerechte Richter den Mörder Barrabam den Juden hat losgegeben, und mich nur auf ihre Bitte, nicht von Rechtswegen, zu dem schmählichen und verfluchten Kreuzestod verdammet und verurtheilet, fallen die grimmigen Scherganten und Kriegsknechte mit großem Ungestüm und jämmerlichen Geschrei mich an, wie die hungrigen Wölfe ein elendes dürftiges Lämmlein; zerren, dehnen und reißen den Purpurmantel, der mir in die blutigen tiefen Wunden, so mir in der unmenschlichen Geißelung in meinen allerzartesten Leib waren geschlagen worden, fest eingedorret, wiederum von mir, davon mir die schmerzlichen Wunden wiederum aufspringen, und wird mein ganzer Leib zu eitel neuen Quellbrünnlein, daraus mein kostbarliches und

rosinfarbenes Blut mildiglich quillet und überläuft. Dieweil aber mein heiliges Angesicht, das die Engelein Gottes gelüstet anzuschauen, so grausam war zerschlagen, zerstoßen, zerkratzet, (o du mein liebes Kind, weine doch bitterlich über deine Sünde!) zerschwollen, aufgelaufen, und von den braunen und blauen Flecken, auch von dem dareingespeiten Speichel und Geifer, und überschwemmten Blut etlichermaßen unkenntlich worden, legen sie mir meine gewöhnlichen Kleider wieder an, daß ich ja von männiglich soll erkannt werden, binden mich wieder mit Stricken, und mit Schreien, Spotten, Verhöhnlachen, reißen und schleppen sie mich zum Richthaus heraus. O du mein liebes Kind, weine doch bitterlich über deine Sünde!

Sie lassens aber dabei nicht verbleiben, sondern auf meinen kraftlosen, zerpeitschten, zergeißelten, und verwundeten Rücken legen sie ein großes hölzernes Kreuz, beinahe in die fünfzehn Schuh lang, daran ich soll mit eisernen Nägeln an Händen und Füßen angeschlagen werden, das muß ich selber tragen. O du mein liebes Kind, wie große und viele Schmerzen habe ich unter diesem schweren Kreuz getragen, so schwach, so krank, so müde, so ohnmächtig war ich von dem vielen geißeln, krönen, schlagen, stoßen, verspeien, verspotten, so ich die ganze Nacht durch, und den Tag erlitten hatte, daß ich vor Ohnmacht und Schmerzen nicht

wohl stehen konnte, und sollte auch diese schwere Last des Kreuzes, und was noch mehr ist, die schwere Last deiner Sünden auf dem Kreuz zur Stadt hinaus tragen! O wie oft bin ich unter dieser schweren Kreuzeslast zu Boden darnieder gesunken! (O du mein liebes Kind, weine doch bitterlich über deine Sünde!) daß ich mich habe müssen lassen mit den Füßen stoßen, und mit den Stricken und Seilern wiederum aufziehen und aufrichten lassen! O wie ein großes und wunderseltsames Spectakel ist dieß, daß ich mein Kreuz selber tragen muß! Siehet es die Gottlosigkeit, so ist's eine große Verspottung; siehet es die Gottseligkeit, so ists ein groß Geheimniß. Siehet es die Gottlosigkeit, so ists eine Erweisung einer großen Verschmähung; siehet es die Gottseligkeit, so ists des Glaubens eine starke Befestigung. Siehet es die Gottlosigkeit, so verlacht sie den König, daß er anstatt seines königlichen Scepters, das Holz des Kreuzes ihm selber zur Strafe dahin tragen muß; siehet es die Gottseligkeit, verstehet sie, daß solches Kreuz die Gottlosen werden verachten und verlachen, die Frommen aber sich sein rühmen.

Da hättest du gesehen an mir, o du mein liebes Kind, den frommen und rechten Abel, wider welchen sein leiblicher Bruder, die jüdische Synagoge, so sehr ergrimmet, daß sie an meinem unschuldigen Herzen sich höchlich vergreift und unter

dem freien Himmel mich ermordet. Da hättest du gesehen an mir, o du mein liebes Kind, den frommen gehorsamen Isaak, das Holz des Kreuzes auf seinem zarten Rücken tragen, daran ich soll geopfert werden, vor den Augen meines himmlischen Vaters, und mit meinem eigenen Blut in sein heiliges Herz gehen, dadurch du mit ihm sollst ausgesöhnet, und alle deine Sündenschuld gezahlet werden. Da hättest du gesehen, o du mein liebes Kind, den echten Versöhnbock, der deine und des ganzen Volks Sünde auf ihm hatte liegen, und hinwegtrug, ja deine Krankheit und der ganzen Welt Sünde trug ich an meinem Leibe auf dem Holz des Kreuzes, und auch die Strafe deiner Sünden, so gar herzlich lieb hat dich dein lieber Vater, daß er mich lieber in den allerschmählichsten Kreuzestod wollte übergeben, als daß du in deinen Sünden solltest sterben und umkommen. Da hättest du gesehen, o du mein liebes Kind, das kupferrothe Schlangenwürmlein, das mit Blut ganz übersprenget war, daher kriechen, und das Holz, daran es soll aufgehangen werden, selber tragen, welches aufgehängte Schlänglein du mit den Augen des Glaubens sollst anblicken, so soll dir der Seelengift der Sünden, so dir die alte Paradiesschlange eingeblasen hat, nicht schaden, sondern sollst genesen, und durch sein Blut davon erlöset werden. Da hättest du gesehen an mir, o du mein liebes

Kind, den elenden und ohnmächtigen David mit seiner Schleuder auf seiner Achsel, gehe aber jetzo an den Bach des Zorns Gottes, zu holen die fünf Steine, das sind meine heiligen fünf Wunden, die ich am Kreuz bekommen werde, wenn man mir die beiden Hände und Füße am Kreuz wird durchgraben, und meine Seite aufspalten, mit welchen ich den grimmigen Goliath aus der Hölle schlagen und überwinden werde. Da hättest du gesehen, o du mein liebes Kind, die schwere Last meiner Herrschaft auf meiner Schulter, das ist deine Sünde, der Zorn Gottes, das ewige Verdammniß, das soll ich jetzo von dir wegtragen, und den Himmel, Vergebung der Sünden, die süße Liebe meines Vaters und die ewige Seligkeit dir zutragen. Ach wie große Arbeit machst du mir in deinen Sünden, und so große Mühe in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung.

Derowegen, o du mein liebes Kind, ach so lerne doch hie recht und wohl kennen den großen und eifrigen Zorn Gottes über die Sünde! der auch meiner als seines herzallerliebsten und einigen Sohnes nicht verschonet, da ich deine Sünde hatte auf mich genommen, zu büßen, sondern läßest mich zum Tode verdammt werden, zum Tode zur Stadt hinausführen, und zum Tod mein Kreuz selber tragen. O du mein liebes Kind, lerne doch hier, ach um deiner armen Seelen Seligkeit lerne es

doch kennen und verstehen, wie so eine große schwere Last, wie so ein abscheulicher Gräuel die Sünden vor meinem lieben Vater im Himmel sind, daß er sie dir anders nicht hat vergeben wollen, als daß ich sie habe auf mich nehmen müssen, und auf meinem Kreuz tragen, ja so eine schwere Last ist die Sünde, daß wenn sie auf dir allein gelegen wäre, sie dich nicht uns allein in den Tod und Abgrund des höllischen Feuerrachens gedrückt, sondern auch ewig darinnen behalten hätte. Derowegen, so laß doch deine Thränen deine Speise Tag und Nacht sein, und weine herzlich über deine Sünde; ach bringe doch die blutigen Thränen, so du nicht weinen kannst, und rette doch deine arme Seele durch herzliche Reue und Leid, und rechten Glauben an mich, deinen Heiland und Seligmacher. O du mein liebes Kind, hilf und rette deine arme Seele!

Ach mein herzallerliebster Herr Jesu, meine Seele danket dir herzlich für deine traurige Ausführung und schwere Kreuztragung. Du hast mein Sündenbürdlein auf deinem heiligen zerhackten und blutigen Rücken weggetragen, welch ein Trost ist das! Du hast mich mit deinem lieben Vater, der um meiner Sünden willen zürnte, vertragen, ach welch ein Schatz ist das! Du hast mich aus der Hölle und der ewigen Verdammniß herausgetragen, ach welch ein Kleinod ist das! Du hast meinem

Herzen deine holdselige süße Liebe und Gunst durch deine Kreuzigung angetragen, ach welch eine Gnade ist das! Du hast mich elendes verirrtes Schäflein auf deinen allmächtigen Schultern ins ewige Leben eingetragen, ach welch eine Liebe ist das!

Herr Jesu mein Heiland! Herr Jesu mein Seligmacher! Herr Jesu du edles Leben meiner Seele, ich weiß, daß ich dermaleinst aus dem Jerusalem dieser Welt durch den Tod auch werde ausgeführt werden, ach verleihe Kraft und Gnade, daß ich mich nicht zu sehr dafür fürchte, sondern mich, wie du dich, willig ausführen lasse, und gedenke, daß du mir schon bist vorher gegangen, und die Bahn gebrochen, darum bitte ich dich um deiner heiligen Ausführung willen. Ich weiß ja daß ich übel zugerichtet bin, daß ich ein gräulicher Schandflecken bin für den Augen deines Vaters, daß von der Fußsohle bis aufs Haupt nichts Gesundes an mir ist, daß meine Gerechtigkeit wie ein unflätiges Kleid ist, das ich an habe, ach so verleihe Gnade, daß wie du in deiner Ausführung deinen alten Purpurmantel beiseit legest, also auch ich in meiner Ausführung diesen alten zerrissenen Sündenmantel und den befleckten Rock des Fleisches ausziehe, und dich mit deiner Gerechtigkeit anziehe, darum bitte ich um deiner H. Ausführung willen. Wenn mich meine Leibeskräfte verlassen, und anheben sich zu ver=

lieren, ach so verleihe Geduld, Herr Jesu, daß ich gern zufrieden bin, und wie du in deiner Ausführung deine schwachen Hände dargibst, und mit Stricken binden lässest, also auch in meiner Ausführung meine Hände, meine Beine, meinen Hals, meinen ganzen Leib willig darrecke, und mich geduldig mit den Stricken und Banden meiner Krankheiten auf mein Sterbebettlein anbinden lasse, daß ich meinen Leib mit meinem Sterbekittel gern zubinden lasse, daß ich mich in meinen Sarg und Todtenhäuslein willig einbinden lasse, der tröstlichen Hoffnung, der Tod werde seine Bande, die er mir anlegt, in der fröhlichen Auferstehung der Todten, dich wiederum müssen aufbinden lassen, darum bitte ich dich um deiner H. Ausführung willen. Wenn mich die Schönheit des Jerusalems dieser Welt in meiner Ausführung aus demselbigen wollte melancholisch und traurig machen, weil ichs verlassen muß, ach so verleihe Kraft, daß ichs gern lerne verachten, daß ich mein armes und von Erden zusammen gesetztes Hirtenhüttlein gern verlasse, daß ich williglich in mein Erdenkämmerlein eingehe, mein Thürlein hinter mir zuschließe, und mich einen kleinen Augenblick verberge, bis der Zorn vorüber gehe, darum bitte ich dich um deiner H. Ausführung willen. Herr Jesu, wie viel tausend heiliger Engel werden vor dir her und um dich her gegangen sein bei

deiner Ausführung, ach das wolltest du meiner Seele bei ihrer Ausführung aus ihrem sterblichen Leibe auch verleihen, deine H. Engelein wollest du zu mir auch abfertigen, daß sie meine Seele als einen theuren werthen Schatz mitten zwischen sich einmengen, daß sie mitten unter ihnen als schönen helleleuchtenden Morgensternen für dir, deinem lieben Vater und heiligen Geist erscheine, und deines allerliebsten Wesens mit Freuden ansichtig werde, darum bitte ich um deiner heiligen Ausführung willen.

Die siebenundvierzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, kann für großer Mattigkeit sein Kreuz allein nicht mehr tragen.

Höre mir nun, deinem süßen Heiland und Seligmacher, weiter zu, o du mein liebes Kind, was sich bei meiner Ausführung verlaufen und zugetragen. Denn als mich die Kriegsknechte unter dem schweren Kreuz hinausschleppen, und gleichwohl sehen, daß ich oft für Ohnmacht und Mattigkeit über meine eigene Füße dahin falle, und sich befahren, ich möchte des Todes sein, ehe sie mich an den Ort der Kreuzigung bringen, und aber gleich

vom Felde daher kommt gegangen ein guter frommer Mann, mit Namen Simon von Cyrene, ergreifen und zwingen sie ihn, daß er an das verfluchte Kreuz, das sonsten Niemand anrühren wollte, muß Hand anlegen, und mir nachtragen helfen, daß sie desto geschwinder mit mir an die Schädelstelle kommen und mich desto heftiger hernach peinigen können.

Habe Dank Herr Jesu für den Unterricht von deiner traurigen und elenden Ausführung, ach verleihe meinem Herzen, derselbigen weiter nachzusinnen, dir zu Ehren, und mir zu Trost.

Simon von Cyrene hilft dir dein Kreuz tragen, Herr Jesu, da es dich gar will zu Boden drücken, daß du verschmachten möchtest. Herr Jesu, es ist ja ein Wunder, es ist ja deine Güte und Gnade, daß ich noch lebe bei meinem vielfältigen schweren Kreuz, das ich gehabt habe, ich habe mich abgekümmert, ich habe mich abgemergelt, ich habe mich abgejammert, ich habe mich abgeseufzet, daß es Wunder ist, daß ich noch einem Menschen ähnlich bin, ich habe mir meine Augen schier ausgeweint, daß ich verschmachten möchte, mir ist bange, daß ich kaum kann Odem holen, ich denke vielmal, nun es ist unmöglich, du kannst nicht mehr enden, ich will glauben, wenn man mein Herz sehen sollte, daß es gar würde verschrumpfen, und eingebacken sein von dem Kreuz, von dem Kummer, von der Angst, von

den Stößen, die es hat ausstehen müssen. Herr Jesu, du hochgerühmtes liebes frommes Kreuzherz, ach um deiner heiligen Schwachheit willen erbarme dich über mich in meiner großen Schwachheit! ach um deiner heiligen Betrübniß willen, stärke mich in meiner Betrübniß! ach um deines treuen frommen Herzens willen überwinde mir die Angst meines Herzens. Ach laß das schwache Gläublein stark werden, laß das kleine Gläublein groß werden, laß aus dem kleinen Senftkörnlein meines Gläubleins einen großen Baum werden, und wenn dirs gefällt und mir gut und seelig ist, ach so laß auch einmal kommen auf mein Kreuzstündlein das liebe Helfstündlein, auf mein Angststündlein das liebe Troststündlein, auf mein Trauerstündlein das liebe Freudenstündlein.

Simon von Cyrene ist nicht ein geborner Jude, sondern seiner Abkunft nach ein Heide und Fremdling, und ist doch dein Liebhaber, Herr Jesu, denn die Heiden sollten auch zu dir kommen, und dir nachfolgen, und die vorher Fremde waren, sollen nun Bürger sein des himmlischen Jerusalems, darum hast du auch nicht in der Stadt, sondern außerhalb der Stadt Jerusalems wollen gekreuzigt werden, zur Anzeigung, daß du nicht nur allein für die Einwohner der Stadt und das jüdische Volk, sondern für die ganze Welt gelitten habest. Herr Jesu, ich bin auch ein Fremdling in dem

Jerusalem dieser Welt; ich bin ein armer Pilgrim, ein Gast auf Erden, ich habe keine bleibende Statt auf dieser Welt; ach gedenke an meine Kreuzschritte, ach zähle meine Elendsthränen, ach merke auf meine Herzseufzer, auf meine Pilgerfahrt nach dem himmlischen Jerusalem. Ach wie lang wird es meiner Seele, allhie zu wohnen! O Jerusalem, das droben ist im Himmel, du heilige Stadt Gottes, du allerwertheste Braut Jesu Christi, ich hab dich von Herzen lieb, und sehr herzlich verlanget mich nach deiner Schönheit.

O wie herrlich! o wie prächtig! o wie stattlich bist du! o wie selig wird sein meine Seele, und abermal seelig in alle Ewigkeit, wenn ich dermaleinst sehen werde deine Herrlichkeit, deine Seligkeit, deine Schönheit, deine Thore, deine Mauern, deine Gassen, deine Wohnung, deine alleredelsten Bürger, und deinen allergroßmächtigsten König in seiner Pracht. O du heilige Stadt! o du schöne herrliche Stadt! o du liebes himmlisches Freudenleben, wie herzlich gern wollt ich bei dir sein, und als ein Bürger in dir haben deine große Herrlichkeit, sintemal in dir ist großer Friede und gewisse Ruhe, sanfte Stille und liebliche Wonne, fröhliches Wesen, ewige Seligkeit und die heilige Dreifaltigkeit. In dir ist eitel Leben, kein Ende; da ist eitel Liebe, kein Haß; da ist eitel Gesundheit, keine Krankheit; da ist eitel Frohlocken, kein

Aufhören; da weiß man von keinen Schmierzen; da hört man kein Wehklagen; da sieht man keine Betrübniß. Ei du lieber Gott, wenn werde ich denn der herrlichen schönen Stadt ansichtig werden?

Simon von Cyrene ist beschweret, das Kreuz auf sich zu nehmen, darum zwingen ihn die Kriegsknechte dazu. Herzallerliebster Herr Jesu, hier sehe ich als in einem Spiegel meine Unart. Ach wie ungern nehme ich das liebe Kreuz auf mich! ach wie gern wollte ich mich immer wegdrehen und beiseit machen! ach wie gar viel lauft Ungeduld mit unter! wenn ich sollte das liebe Kreuzrüthlein herzen und küssen; wenn ich sollte durch ein demüthiges Vater unser aus deiner zornigen Hand heraus beten, und um Gnade bitten, so will ich dirs nur immer mit Ungeduld heraus reißen. Ach liebster Herr Jesu, verzeihe mir meine Sünde, verzeihe mir meine Ungeduld in meinem Kreuz, und verleihe daß ich dir unter deiner Zuchtruthe lerne still halten, und sprechen: Ich will des Herrn Zorn tragen denn ich habe wider ihn gesündigt.

Simon von Cyrene muß das Kreuz gleichwohl tragen, wie heftig er sich auch dawider setzet. Was hilfts dich denn, meine Seele, daß du dich willst widerspenstig machen, und ungeduldig erzeigen wenn dir dein Herr Jesus mit einer dörnernen Krone gekrönt, und sein Kreuz selber tragend, be-

gegnet, und dir zu tragen aufleget, meinest du denn dem lieben Kreuz zu entwischen, und dich davon beiseit zu schleichen, daß du es nicht wirst dürfen auf dich nehmen? willst du besser sein als deine Väter und andere fromme Gläubige? willst du das eigentliche und rechte Kennzeichen der lieben Kinder Gottes, welches ist das liebe Kreuz, nicht auch an dir tragen? willst du nicht dem Ebenbild deines süßen Erlösers gleichförmig werden? willst du seine Mahlzeichen nicht auch an deinem Leibe tragen? liegt er zu Bethlehem in der Viehkrippe, ein kleines Kindlein noch mit seinen nassen Aeugelein und vergießt durch die ganze Zeit seiner werthen Pilgrimschaft gar manches h. Thränchen, und du willst nicht mit Thränen gespeiset und getränket werden? trägt er eine dörnerne Krone und du willst nur wohl und zärtlich gehalten werden? hat er das schwere Kreuz auf seinem gebenedeiten Rücken liegen und du willst nicht deinen Nacken willig dargeben und das liebe Kreuzjoch darauf nehmen? willst du erst lang disputiren, ob du ihm solltest Gehorsam leisten? willst du nur um guter Tage und Wollust willen ein Christ sein? willst du ein Kind Gottes sein und mit dem lieben, Kreuzrüthlein dich nicht züchtigen lassen?

Simon von Cyrene hilft dir dein Kreuz tragen Herr Jesu, aber gleichwohl trägt ers nicht gar hinweg, daß du sein nun solltest überhoben wer-

den, sondern du mußt doch endlich noch daran sterben. Herr Jesu, wie oft gehet mirs auch also! Du gütiger, lieber, frommer Herr lässest mich erfahren Angst, Kummer, Seelen-Kreuz, Amts-Kreuz, Gewissens-Kreuz, Ehe-Kreuz, Kinder-Kreuz, Nahrungs-Kreuz, Liebes-Kreuz 2c. viel Tage, viel Wochen, viel Monden, auch etliche Jahre nach einander, wenn aber dein liebes frommes Herz siehet, daß ich nicht mehr kann, daß mich meine schwere Kreuzeslast will gar zu Boden drücken, so läßest du mich ein wenig Linderung und Nachlassung empfinden, daß ich fröhlich anhebe und spreche: Nun Gott sei gelobet in alle Ewigkeit, nun werde ich meines aufgelegten Kreuzbürdleins auch einmal los werden! Aber o du lieber Gott, wie einen kurzen Bestand hats doch! wenn ich nur ein wenig habe Erquickung gehabt, so ist bald wiederum ein neues Kreuzbürdlein vorhanden, das drücket, das ängstet, das presset mich, daß meine Augenbrünnlein wiederum anheben die milden Kreuzthränen quellen und von sich fließen zu lassen, so gar ist eines Kreuzes Ausgang eines andern Anfang. Ach süßer lieber Herr Jesu, verleihe du meinem Herzen die Gnade, daß es sich in deine wunderliche Regierung nur fein, willig und geduldig schicken lerne, und wie dir dein lieber Vater unter deiner schweren Kreuztragung dennoch Erquickung bescheret, daß dir Simon von Cyrene dein Kreuz

tragen hilft, ob ers gleich nicht gern von dir hinweg trägt, also auch, Herr Jesu, willst du mir mein schweres Kreuz nicht ganz und gar benehmen, ach so bitt ich doch nur um ein Ruhestündlein, nur um ein Erquickungsstündlein, nur um ein Luftstündlein, nur um ein kleines Helfestündlein. Herzallerliebster Herr Jesu, dein Herz ist zu fromm, dein Herz ist zu jammerig, dein Herz ist zu mitleidentlich, darum wirst du mir das nicht versagen, das ist mein liebes Wischtüchlein, damit ich meine Angstthränen unter meinem aufgelegten schweren Kreuzjoch säuberlich abwische und beiseit streiche.

Simon von Cyrene, Herr Jesu, hilft dir wohl dein Kreuz tragen, aber du gehest vorher, er darf dir nur hernach folgen. Herzliebster Herr Jesu, welch ein schöner Trost ist das meinem Herzen! Hier sehe ich, daß du bist der rechte Durchbrecher, der mir und allen hochbekümmerten Kreuzherzlein die liebe Kreuzbahn hat gebrochen, der uns nicht mehr auflegt als uns zu tragen möglich, der uns unser Kreuz hilft tragen, der in unserm Kreuz vorher gehet, daß wir dir nur fröhlich sollen hernach traben auf dieser vielmüheseligen Jammer-Welt ins ewige Leben, ach dir sei herzlich dafür gedanket und wollest diese deine alte Liebe und Freundlichkeit noch immerdar an mir beweisen, bis an mein Ende; sei gerühmet und gepreiset in Ewigkeit, Amen.

Die achtundvierzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, thut unterwegs eine scharfe Predigt.

Höre Wunder, meine Seele, wie dein süßer Erlöser gegeißelt, verspeiet, verwundet, verblutet, gebunden zur Stadt hinaus geführet wird, da finden sich etliche fromme Weiber, die geben ihm das Geleite, haben ein herzliches Mitleiden mit ihm, und beweinen diesen armen, elenden und zerhackten Wurm mit vielen Liebthränen, daß er so übel ist zugerichtet, und so gar eines schmählichen Todes am Kreuze sterben soll.

Herr Jesu, hier sehe ich augenscheinlich, wie wunderbarlich du deine liebe Kirche regierest, schützest, erhaltest. Wenn Alles, was zu Jerusalem ist, wider dich schreiet, wüthet, tobet; wenn es das Ansehen hat, als wären alle Fromme, Gläubige, verjaget, gestorben, ermordet, wenn dich deine eigene Jünger verleugnen, verlassen, entfliehen! so hast du dir doch noch etliche fromme Weibspersonen erhalten, die sich zu dir bekennen, und deinen unschuldigen Tod beklagen. So gar wunderlich kannst du deine liebe

Kirche mitten in der allerhöchsten, größten Bedrängniß erhalten, ohne Menschen-Macht und Gewalt, und wenn sie gleich wird gedruckt und geängstet, auf allen Seiten, ist sie doch von dir nicht verworfen und ohne Wächter. Es liegen im Jüdischen Lande hin und wieder die Römer, die Herodianer, und ander Kriegsvolk mehr, noch hast du doch unter solchem Rauben und Morden der Feinde diese andächtige Weibespersonen neben andern dir erhalten und bewahret, die dich anbeten, ehren und preisen. Und wie du diese fromme gläubige Matronen hast damals erhalten, also willst du deine liebe Kirche, das arme kleine Häuflein, noch immerdar schützen und erhalten, sollten auch die Feinde vor Zorn in Unsinnigkeit gerathen, und in Stücken zerspringen. Ja Herr Jesu, du bist auch unserer armen Evangelischen Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen die uns betroffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und wir mitten in's Meer sinken. Wenn gleich das Meer wüthet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind, Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, Gott hilft ihr frühe. Die Heiden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören läßt, der Herr

Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakob ist unser Schutz. Sela.

Siehe aber meine Seele, wie die frommen Weiber den Herrn Jesum also beklagen und beweinen, da wendet er sich um zu ihnen. O des süßen Anblicks! o der wundersüßen Freundlichkeit. Ach du lieber Herr Jesu, wie so gar ein holdseliger Herr bist du! ach wie lieb sind dir die Bekümmerten und Betrübten! ach wie sehnlich siehest du auf die fließäugelnden Kreuz-Herzen, du kreuchst daher unter der schweren Last des Kreuzes, du hast den Zorn Gottes, mit allen seinen Fluthen, du hast den großen Berg aller Menschen Sünden, du hast den Fluch des Gesetzes, du hast die Pein der Hölle, du hast den Schrecken des Todes auf dir liegen, du hast dich verwachet, du hast dich verblutet, du hast dich so abgekümmert, du hast dich so abgeseufzt, du hast dich so müde geweinet, daß du vergehen möchtest; du sollst jetzt des allerschmerzlichsten Todes am Kreuze sterben, noch bekümmerst du dich auch um die armen Weiber, noch siehest du auch nach den weinenden Augen, noch tröstest du auch die betrübten Herzlein und die armen seufzenden Turteltäublein. Mein herzallerliebster Herr Jesu, ich folge dir auch hernach, wie diese frommen Gläubigen auf der Kreuzfahrt dieses mühseligen Jammerlebens, ich klage dir meine Noth, ich beichte dir meinen Kummer, ich vertraue dir mein Anlie-

gen und mein liebes Kreuz in dein verschwiegenes, jammeriges und hilfreiches Herz. Ach wende dich auch um zu mir und höre auf meine Seufzer, ach vernehme mein Wehklagen, ach siehe auf meine Elendsthränen und wische sie ab mit dem weichen und lieben Wischtüchlein eines freundlichen Anblickes, eines süßen Trostsprüchleins, eines kräftigen Aufblasens meines schwachen Gläubleins, und wenn es dir gefällig und mir gut ist, eines seligen Tödleins, das will ich nimmermehr vergessen, das will ich in Ewigkeit gedenken, rühmen und preisen.

Du thust, Herr Jesu, den leidtragenden und weinenden Weibern eine herrliche, schöne Predigt, du sprichst, sie sollen nicht weinen über dich, weil du gern willig und um der Menschen Seligkeit willen leidest, ja es sei billiger, dich zu loben und zu rühmen, weil durch deinen Kreuzestod und geschwinde Auferstehung aller Tod und der Stifter des Todes sollen zerstört und die Hölle gefangen werden; sie sollen aber vielmehr über sich selbst und über ihre Kinder weinen, wegen des Unglücks und Herzeleids, das über die Juden kommen wird, welches wird so groß und schrecklich sein, daß man auch die Mütter wird für glückselig achten, die niemals ein Kind auf die Welt geboren und genährt haben und daß sie werden Berg und Hügel anschreien, daß sie nur über sie fallen und sie bedecken wollen, wie es auch in der Zerstörung der

Stadt Jerusalem reichlich ist erfüllet worden, denn so man das thue an dir, dem grünen Holz und Baum des Lebens, was soll denn an den Juden, den dürren, unfruchtbaren und unbußfertigen Bäumen werden, die zu nichts anders dienlich sind, als daß sie immerhin abgehauen und ins ewige höllische Feuer geworfen werden?

Habe Dank, Herr Jesu, für deine süße Predigt. Du aber meine Seele lerne allhier, wie du deines lieben Herrn Jesu schmerzliches Leiden, blutige Wunden, spöttliche Krönung, abscheuliche Verspeiung und bittern Kreuzes-Tod recht und wohl betrachten sollst: nemlich, daß du nicht sollst fürnemlich weinen über die großen Schmerzen, die er erlitten hat, sondern über deine Sünden, so ihm diese Schmerzen und Tod verursacht und um welcher willen er ist dahin gegeben worden. Ach du meine arme Seele, du elende, du sündliche, du unbußfertige, wird dein unschuldiger Herr Jesus, das grüne, schöne, liebe Himmels-Bäumlein so übel behandelt, ach, was hätte denn dir nicht widerfahren sollen, wenn er sich nicht so treulich deiner angenommen und an deine Stelle getreten wäre? wird er um fremder Sünden willen von Gott geschlagen, wie viel mehr wirst du um deiner eigenen Sünden willen von Gott gestraft werden, so fern du darinnen verharren und dich nicht herzlich zu ihm wirst bekehren? Ach, du meine arme Seele, du

elende, du sündliche, du unbußfertige, was thust du? was denkest du doch, daß du so sicher in deinen Sünden, in deinen großen Sünden, in deinen unzähligen Sünden, in deinen verdammlichen Sünden dahin lebest? fühlest du denn keine Angst des Gewissens? findest du denn keinen Zorn Gottes? denkest du denn an keine Pein der Höllen? Ach du meine arme Seele, du elende, du sündliche, du unbußfertige, ist dein unschuldiger Herr Jesus um fremder Sünden willen gefangen und gebunden worden, und du sollst nicht um deiner eigenen Sünden willen vom Teufel gefangen und mit den Banden der Höllen und Ketten der Finsterniß gebunden werden; wird dein unschuldiger Herr Jesus um fremder Sünden willen mit Fäusten geschlagen, und des Satans Engel sollte dich nicht um deiner eigenen Sünden willen mit Fäusten schlagen? Wird deinem unschuldigen Herrn Jesu um fremder Sünden willen in sein heiliges Angesicht gespeiet und du solltest nicht um deiner eigenen Sünden willen von den bösen Geistern in der Hölle mit ewigem höllischen Feuer angespieen werden? Wird dein unschuldiger Herr Jesus um fremder Sünden willen den Kriegsknechten zum Martern und Peinigen übergeben, und du solltest nicht um deiner eigenen Sünden willen den Peinigern in der Hölle zu ewiger Pein, Angst und Marter überantwortet werden? Wird dein unschuldiger Herr Jesus um

fremder Sünden willen nackend und bloß ausgezogen, und du sollest nicht um deiner eigenen Sünden willen als ein nackender, schwarzer und versengter Teufel in der Hölle bleiben und auch nicht den geringsten Haderlumpen haben, dich zu bedecken, weil du das schöne Kleid der Gerechtigkeit, so er dir durch sein Blut und Tod hat erworben und geschenket, so liederlich von dir geworfen und mit Füßen getreten hast? Stirbt dein unschuldiger Herr Jesus um fremder Sünden willen am Kreuze, und du solltest nicht um deiner eigenen Sünden willen sterben und den ewigen Tod in der Hölle dich nagen lassen? Stirbt dein unschuldiger Herr Jesus um fremder Sünden willen mit so großem und erbärmlichen Jammergeschrei, und du solltest nicht um deiner eigenen Sünden willen in den höllischen Feuerflammen in Ewigkeit heulen und schreien? O wehe mir, daß ich doch geboren bin! O wehe mir, daß ich gelebet habe! O wehe mir, daß ich in meinen Sünden ohne Buß gestorben bin! O wehe mir, daß ich nun darum in dem höllischen Feuer, das nicht auslöschet, sitzen und braten soll! Ja freilich hast du in allewege diese Angst und Pein und noch viel größere zu erwarten, wo du nicht deine Sünden mit vielen Bußthränen beweinen, des heiligen Leidens und Todes des Herrn Jesu dich trösten und bessern wirst.

Derowegen, ach du meine arme Seele! o du

elende! o du sündliche! o du unbußfertige! lerne doch an dem allerschmerzlichsten Leiden und allerschmählichsten Kreuzestode Jesu Christi den Gräuel der Sünden, so es ihm zuwege brachte, und den feuerbrennenden Zorn Gottes und die ewige höllische Verdammniß auf die Sünde gehörig erkennen und denken: Ist das am grünen Holz, dem unschuldigen Herrn Jesu geschehen, um fremder Sünden willen, was wird denn an dir, dem dürren, unfruchtbaren Baum werden, der du noch so wenig gute Früchte getragen und wohl deine unzähligen Sünden die ganze Zeit deines Lebens noch nicht mit einem einzigen Bußthränlein beweinet hast? O du blutiges Leiden Jesu Christi! O du unschuldiges Leiden Jesu Christi! O du allerheiligstes Leiden Jesu Christi! erbarme dich über mich armen Sünder und dürren Höllenbrand, und behüte mich vor der ewigen Verdammniß!

Die neunundvierzigste Andacht.

Jesus, dein Herr, meine Seele, wird gekreuzigt!

Nun ist dir meine Seele nachgefolget, mein herzallerliebster Herr Jesu! beinahe bis an dein Sterbeörtlein, und soll nun deiner schmählichen

Kreuzigung zusehen und sie betrachten. Ach Jesu, mein Heiland! Ach Jesu, meine süße Liebe! Ach Jesu, du elendes, du dürftiges und zerhacktes Blutwürmlein, freilich sollte es wohl also sein, aber deine Angst ist so groß, deiner Marter ist so viel, du bist so elendiglich und erbärmlich zugerichtet um meiner Sünden willen, daß meine Seele davon reden nicht kann und vermag, bitte demnach dich, o du mein süßer Erlöser, daß du mich deiner schmählichen und schmerzlichen Kreuzigung selber erinnern wollest.

Nun du, o mein liebes Kind, weil dir dieß so herzlich ist zu wissen, so höre andächtig zu, was ich dir von meinen um deiner Sünden willen erlittenen Schmerzen sagen werde, und lasse deine beiden Augenbrünnlein nur wohl mit Thränen quellen und überfließen, deine unzähligen und abscheulichen Sünden zu beweinen und zu beklagen.

Man hat mich nicht nur unschuldig zum Tode verdammt, auch mich nicht nur für einen bösern und ärgern Menschen, als den Mörder Barrabam gehalten, dieweil man ihn hat losgelassen, sondern man führt mich auch mit zwei Uebelthätern zum Gericht, henket mich auch auf zwischen diese Uebelthäter, mitten ein, als den ärgsten unter ihnen, und das thun sie darum, daß es mir soll zu einer sondern Schmach und Unehre gelangen, als ob ich auch ein solcher loser Mensch sei, welches ich aber damit ganz klar und

herrlich habe widerlegt, daß ich den einen Uebelthäter habe am Kreuze zu Gnaden angenommen und ihm den Himmel versprochen und sie haben damit des Propheten Esaias Weissagung wider ihren Willen bestätigen müssen, der es lange zuvor hatte angekündigt, ich würde unter die Uebelthäter gerechnet werden. Siehe, du mein liebes Kind, das habe ich, dein Herr Jesus, auf mich genommen, und habe mich um deinetwillen unter die Uebelthäter rechnen lassen, daß du nicht sollst unter die Uebelthäter in der Hölle und mitten unter die bösen Geister verdammt werden, sondern sollst unter die Kinder Gottes und die heiligen Engel im Himmel gezählet und gesetzt werden und ewige Freude und Wonne über deinem Haupte haben, ist das nicht Liebe? sind das nicht Wohlthaten, die ich dir hiemit erzeiget habe?

Betrachte ferner, o du mein liebes Kind, die grimmigen, unbarmherzigen Menschen halten mich nicht der Ehren werth, daß sie mich an den Markt, oder sonst an einen ehrlichen Ort führen sollten, allda das Leben mir zu nehmen, sondern sie schleppen mich armen, elenden und verwundeten Wurm auf das Berglein Golgatha, das nicht weit von der Stadt ist und da der Rabenstein war, der Ort, da man Diebe und Mörder um ihrer schnöden und Frevelthaten willen pflegte zu richten; der Ort, der voller Hirnschädel und gräulicher Todten=

knochen lag; der Ort, da aller Unflath und Auskehricht aus der Stadt hingeführt und geschüttet und alle abscheuliche Schinderei verrichtet ward, und wollen mich mit Essig und Galle vermischt tränken, davon ich doch nichts zu mir nehmen will. Meinest du aber nicht, o du mein liebes Kind, daß mir diese Schmach mein zartes Herz zum heftigsten wird durchkränket haben? Gewiß ist's, daß mich dieses alles dermassen so sehr hat geschmerzet, daß ich auch länger als tausend Jahre zuvor durch den Propheten David schon darüber geklaget habe!

Höre aber, o du mein liebes Kind, was ich dir noch mehr von meinen Schmerzen sagen will: Wie sie mich nun an diesen Ort bringen, da ziehen sie mir mit Gewalt die Kleider aus, werfen mich hernach also entblöst auf die Erden, nehmen einen eisernen Nagel und schlagen denselben in großem Grimme durch meine Hand (ist's denn möglich, o du mein liebes Kind, daß du diese meine Schmerzen, so ich um deiner Sünden willen erlitten habe, ohne Thränen und Weinen hören kannst?) in das Holz des Kreuzes, hernach zerren und dehnen die unbarmherzigen Henkersknechte die andere Hand auf die andere Seite hinüber und schlagen auch einen Nagel dadurch in's Kreuz. Endlich kommen sie auch zu meinen Füßen; die zerren sie auch hinunter am Kreuze und nageln sie übereinander

dran, alle meine Glieder haben sie mir aus dem Gelenk gerissen. (Ist's denn je möglich, o du mein liebes Kind, daß du es ohne Thränen und Weinen hören und betrachten kannst?). —Sie haben meinen Leib dermaßen so sehr ausgedehnet und ausgespannet, daß man mich durchsehen und alle meine Gebeine zählen konnte. Endlich, wie sie mich nun genug gemartert und meine unschuldigen Hände und Füße mit den eisernen Nägeln durchschlagen haben, richten sie das Kreuz mit mir auf in die Höhe und lassen es mit so großem Ungestüm in die Grube fallen, die sie dazu ins Erdreich gemacht haben, daß sich alle meine Wunden wiederum erneuern und aufspringen und sich Hände und Füße wiederum von den Nägeln ausschleißen und ich wiederum vom Kreuz herunterfallen möchte. Ist's aber denn je möglich, o du mein liebes Kind, daß du so ein hartes Herz kannst haben, daß du auch nicht ein einziges Bußthränlein aus deinen Augen bringen kannst, damit deine Sünden zu beweinen, die mich ans Kreuz angeschlagen haben?

Siehe nun, o du mein liebes Kind! o du mein lieber Christenmensch, da hänge ich, dein süßer Erlöser, das traute, liebe Herz Gottes, gar ein unschuldiger, lieber Mann, um deiner Sünden willen am Kreuz, da kein verfluchterer, abscheulicher und kein schrecklicher Tod sein kann, welchen auch ein Freigelassener, wenn er ihn schon verdienet

hat, noch scheuet. Da leide ich diesen schmählichen Kreuzestod am Osterfest, da alles jüdische Volk beisammen ist zu Jerusalem, daß es ja spöttlich genug sein soll; da werde ich in die Höhe aufgerichtet, daß ich von männiglich soll gesehen werden; da hänge ich mitten inne zwischen zweien Mördern und Uebelthätern, daß es soll das Ansehen haben, ich sei der Hauptmörder und der ärgste unter ihnen; da werde ich am Rabenstein gekreuziget, daß man meinet, ich sei so ein böser Mensch gewesen, der dieses Ortes würdig gewesen; da stehet mein Kreuz, daran ich hänge, auf einem Berge, daß ich also ein Gräuel und Scheusal von jedermann soll gesehen werden. O wie verschmachtet mein ausgedehnter Leib! O wie reißen und springen auf von der scharfen Luft meine blutigen Wunden! O wie brechen mir meine zarten Augen! O wie erblasset mein heiliger Mund! O wie erstarren meine starken Arme! O wie hangen meine steifen Beine! O wie sind meine Hände und Füße mit rothem Blut besprengt! O wie zittert und bebet mein abgemattetes Herz! O wie lechzet meine durstige Zunge! Ist's aber denn nun je noch möglich! o du mein liebes Kind, daß dein Herz also verhärtet, daß du kein Tröpflein Wasser aus deinen Augen weinen kannst über deine verdammlichen Sünden, die mir meine Schmerzen verursacht haben? O wehe dir, du mein liebes Kind! o wehe dir, du mein lieber

Christenmensch, wirst du nicht an meiner schmählichen und schmerzlichen Kreuzigung deine Sünden lernen erkennen, bekennen, beweinen und Gott abbitten?

Die fünfzigste Andacht.

Jesus, dein Herr, meine Seele, am Kreuze hangend, soll weitläufiger betrachtet werden.

Ach mein herzallerliebster Herr Jesu, wie wohl hast du dich um mich und aller armen Sünder durch dein Kreuz verdienet! wer dich nicht wiederum lieb hat, der sei Anathema, Maharam, Motha, das ist: verflucht und verbannet zum Tode. Du bist, am Kreuze hangend, meiner Seele ein herrliches, schönes Buch, inwendig und auswendig geschrieben, deine heiligen Wunden, deine durchbohrten Hände und Füße, deine blutigen Striemen, dein von der dörnern Krone durchstochenes Haupt, sind eitel Blätter, daran sie lesen kann die Seligkeit der Menschen, das Leben der Menschen, deine süße Liebe gegen die Menschen, Trost im Kreuze, Arznei in Krankheit und im Tode ꝛc. Ja, Herr Jesu, sonsten noch viel mehr wäre daran zu lesen und davon zu sagen, wenn meine Seele nicht genug hätte, nur diesem etlichermassen nachzusinnen.

Mein herzallerliebster Herr Jesu, du hängest am Holz des Kreuzes. Ach, das gehet auf meine Sünden! Adam und ich in ihm hatten an dem Holze gesündiget, am Holz hätte sollen wiederum gebüßet werden, das war mir unmöglich, die Sünde war zu groß, der Zorn deines Vaters zu schwer, und weil mich dein lieber Vater hätte um der Sünde willen verflucht, so hätte ich auch in solchem Fluch in Ewigkeit sollen verbleiben, du aber gibst dich dar an meiner Stelle und wirst zum Fluch für mich, denn ein Gehenkter ist verflucht bei Gott. Ja mein Herr Jesu, so viel deine Person anlangt, bist du für dich gar rein und unschuldig und hättest derhalben für dich selbst nicht dürfen aufgehenket und ein Fluch werden, weil aber du die Person eines Sünders an dich genommen und nicht eines allein, sondern aller über einen Haufen, hast du auch als ein Fluch also am Kreuze hangen müssen und meine Sünden an deinem Leibe opfern, wofern ich nicht verflucht und verdammt sollte sein und bleiben; ach, welch eine Liebe ist das! ach, dir sei auch in Ewigkeit dafür gedanket, dein hochgerühmtes frommes Herz werde in Ewigkeit dafür gepreiset.

Du aber, meine Seele, laß deine Thränen deine Speise sein Tag und Nacht, deine Sünde zu beweinen, und bitte den zornigen Gott und Vater im Himmel, daß er dich durch seinen lieben

Sohn, der ein Fluch für dich ist worden und das Gesetz hat für dich erfüllet, wolle lassen ewiglich gesegnet sein. O Gott Vater! O Gott mein Vater! ach schaue doch herab von dem Thron des Himmels auf deinen Sohn, der für mich ist ein Fluch worden, auf daß du deinen Zorn wendest und ich ein gesegneter Mensch durch ihn werde, das Reich der Himmel zu ererben. Ach schaue doch, mein Gott und Vater, was hängt am Holz des Kreuzes, was ist so jämmerlich zergeißelt, zerrissen, zerhackt, verwundet? was trägt so eine spitzige dörnerne Kron auf seinem Haupt? was ist an Händen und Füßen durchbohret und mit eisernen Nägeln angenagelt? was hat sich also verblutet und wird jetzt sein Haupt neigen und sterben? (denn ob es schon für gar langer Zeit geschehen, so ists doch vor dir alles neu und gegenwärtig), ist es nicht dein liebes Kind? ist es nicht dein lieber Sohn? ist es nicht dein eingeborner Sohn? ists nicht dein wesentliches Ebenbild? ists nicht die Kron deines väterlichen Herzens? Ja, ja, der ists, Gott mein Vater! ach so sei doch dein frommes Herz versöhnet mit mir armen Sünder um seinetwillen! ach so laß das Blut meines lieben Bruders Jesu Christi kräftig für mich schreien vom Kreuz um Nachlassung meiner verdienten Sündenstrafen! ach so laß mich die Erlösung haben durch sein Blut, nemlich Vergebung der Sünden.

Der Ort deiner Kreuzigung ist da, wo die Uebelthäter gerichtet werden, und haben etliche andächtige alte Lehrer gemeinet, Vater Adam sei allda begraben worden, weil er aber aus dem Paradies ist verjaget worden, weil auch das Paradies durch die Sündfluth ist ganz und gar verwüstet worden, ziehet es meine Seele in Zweifel, und nimmt dagegen diesen Trost, der gewisser ist, daß du darum hast wollen an dem Ort, da die Uebelthäter sind gerichtet worden, gekreuzigt werden, zur Anzeigung, daß du als ein Selbstschuldiger unter den Schuldigen sterbest um Aller Seligkeit willen. Ach Herr Jesu, wie ein schöner und lieblicher Trost ist das meinem Herzen! nun ist die Gnade viel mächtiger worden als die Sünde; nun hast du die Sünde im Fleisch verdammet; nun bist du für mich zur Sünde worden, daß ich in dir würde die Gerechtigkeit, die für Gott gilt; nun bin ich ohne Verdienst gerecht durch deine Erlösung; nun hast du die Handschrift meines Gewissens, so wider mich war, getilget und ans Kreuz geheftet; nun soll die ganze Christenheit wissen, daß sie ohne dein Kreuz nicht kann die Seligkeit haben. Ach lobe doch, meine Seele, deinen Herrn Jesum, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Dein Kreuz, Herr Jesu, stehet auf einem Berglein. Ach süßer Herr Jesu, mein Herz sei

das Berglein Golgatha, darauf dein Kreuz stehe, mit deinem Kreuz will ich mich immer tragen in Gesundheit, in Krankheit, im Leben, im Sterben. Es ist kindisch Ding, das Evangelium Johannis am Halse tragen, wie viel auch etliche Leute davon halten, wer dich mit deinem Kreuz in seinem Herzen trägt, dem kann nichts an seiner Seligkeit schaden. Dein Kreuz, Herr Jesu, hat vier Ecken, denn von deinem Kreuz und Tod sollte durch die ganze Welt hindurch geprediget werden, wie es denn auch geschehen, daß davon ist geprediget worden aller Creatur, die unter dem Himmel ist, und wo gleich wegen der großen Undankbarkeit der Menschen heutiges Tages davon nicht geprediget wird, ists doch zuvor allda geschehen. Dein Kreuz, Herr Jesu, ist hoch aufgerichtet, daran hängest du in der Höhe, denn du bist der Mittler zwischen Gott und uns armen Sündern, du fängst die Streiche auf, wenn dein lieber Vater auf uns will zuschlagen, du willst uns die Straße in den Himmel bereiten, du willst unsere Herzensseufzer und unsere Kreuzthränen von uns nehmen und deinem lieben Vater zubringen und überantworten, ach welch ein Trost ist das! Ach Herr Jesu, auch meine Kreuzthränlein wollest du aufheben und zu dir nehmen. Herr Jesu, du hängest nackend und bloß am Kreuz, du willst uns arme ausgezogene Sünder mit deiner Unschuld bekleiden, daß wir

einen lieblichen Geruch von uns geben für Gott deinem Vater, und für ihm bestehen können, ach welch ein Schatz ist das! Herr Jesu, du wirst am Kreuz verwundet, deine Hände und Füße werden dir durchgraben, und also hast du mich mit deinen eisernen Federn deiner Nägel, mit der rothen Dinte deines heiligen Blutes in deine Hände gezeichnet, ach wer will mich heraus reißen? also hast du meinen Namen in deinen Himmel und in das Buch des Lebens eingeschrieben, ach wie sollt ich mich nicht freuen? Du gehest mir mit deinen blutigen Füßen voraus auf dem Weg zum Himmel, verleihe, daß ich deinen blutigen Fußstapfen immer nachfolge, denn du bist der Weg und die Thür zum Himmel, ach wie sollt ich fehlen? Deine Nägel in deinen durchbohreten Händen sind wie schöne güldene Ringe voll Türckisse, das sind die schönen gelieferten Blutstropfen, die daran stehen, damit will ich mein Gebet schmücken und zieren, die will ich in meinem Gebet zu Gott deinem lieben Vater voran schicken, so werden sie ihm in sein liebreiches Herz hinein leuchten, ach wie sollt ich nicht erhörlich beten? Deine heilige blutige Wunden sind meiner Seele die gebenedeiten Ruhekämmerlein, wenn sie verschmachten und vergehen will von wegen ihrer Sünden und die Hitze des Zorns Gottes fühlet, ach wie sollt ich da nicht erquicket werden? Wenn

der Teufel wider mich wüthet, wenn mich die Hölle will verschlingen, wenn mich der Tod will ermorden und fressen, so verberge ich mich in deine tiefe Wunden, wie die armen Vögelein in die Ritzen und Löcher der Häuser und Bäume sich verkriechen, wenn ein großes Wetter und Donnern kommt, ach wie sollte ich da nicht für dem Uebel verwahret sein! Herr Jesu, du vergießest dein heiliges Blut am Kreuz, deine durchnagelten Hände und Füße werden zu eitel Blutbrünnlein, ich stehe unter deinem heiligen Kreuz mit aufgethanem gläubigem Herzen, ach laß hinein fließen deine heiligen Blutströmlein, so werde ich kräftig gestärket, so wird mir an Leib und Seele geholfen, ach welch ein Kleinod ist das! O du Bräutigam des Bluts, wie ist dein Herz also mit Liebe gegen uns erfüllet, weil es so milde ist mit seinem Blut, weil du bald in deiner Kindheit hast gleich so unbarmherzig gegen dir selber sein wollen, und deine h. Blutströpflein in deiner Beschneidung vergießen! O du Sonne der Gerechtigkeit, erzeigest du dich doch gar wie die natürliche Sonne! wenn sie roth aufgehet, bedeutet sie einen Regen, wenn sie aber auch also roth untergehet, bringet sie hernach ein schönes Wetter; also bist du auch in deiner h. Geburt und Beschneidung roth und blutig aufgangen, zur Andeutung des großen Blutregens, der über dich, wenn du am Kreuz hängen würdest, kommen

sollte, und gehest also durch deine Kreuzigung und Tod gar schön blutroth unter. Ach wie hast du nun durch deinen blutrothen Untergang die finstern Wolken unserer Verdammniß zertrieben! ach wie schön heimlich und licht ists nun worden in dem zornigen Herzen deines Vaters! ach welch ein Trost ist das meinem blöden und furchtsamen Herzen! Ach dir sei auch von Ewigkeit zu Ewigkeit dafür gedanket.

Herr Jesu, du hängst am Kreuz mit ausgespannten Armen, uns arme dürftige Sünder zu empfahen und zu dir zu ziehen, ach welch eine Liebe ist das! Jesu meine Liebe, Jesu mein Trost, Jesu mein edler Schatz, ich gebe und lege mich ganz und gar in deine Hände, ich schwinge mich in deine ausgebreiteten Arme, in deinen Armen will ich leben, in deinen Armen will ich selig sterben, ach wie wohl wird mir darinnen sein auf meinem Sterbebettlein. Herr Jesu, du hängst am Kreuz mit einer dörnern Krone! Ach Herr Jesu, ich bin auch wie eine Rose unter den Dörnern und sehe, daß ich zur Herrlichkeit nicht kann eingehen, als durch viel Trübsal und Kreuzdörner, ach für meine dörnere Kreuzkrone wollest du mir aus Gnaden geben die Krone der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens. Herr Jesu, du hast am Kreuz dein Haupt geneiget, du willst mich küssen mit dem Kusse deines Mundes, du willst mir den Himmel mit allen Schätzen zueignen, du willst dich

mir mit deinem frommen Herzen und allen deinen Wohlthaten ganz und gar zuneigen und dich mir zu eigen geben, ach welch eine Herrlichkeit ist das! Herr Jesu, dein nackender verwundeter heiliger Rücken ist an das Holz des Kreuzes angebunden, ach wie ein hartes Sterbebettlein hast du! ach laß das meinen Trost sein. Herr Jesu, wenn ich mich werde haben roh gelegen auf dem Elendsbettlein meiner langwierigen Krankheit, wenn ich mich ohne Schmerzen nicht möchte umwenden können, daß dadurch meiner Ungeduld gesteuret und meine Schmerzen gelindert werden. Herr Jesu, du hängst an deinem Kreuz und hast keine Gestalt noch Schöne, du bist zerhacket, du bist zerschmissen, du bist verwundet, du bist durchnagelt, du bist durchstochen, du bist braun und blau, du bist voller Beulen und Striemen, du bist ausgedehnet und ausgezerret, du hast dich gar gelb und bleich gekümmert und abgekränket, du bist mit Speichel und Unflath beworfen, ach in dieser schönen Gestalt wollest du meinem Herzen erscheinen auf meinem Sterbebettlein, und also wollest du mir vorangehen auf der Straße zum Himmel, so werde ich des Todes lachen, so werde ich mich für die Hölle nicht fürchten, so werde ich mich für deinem Vater nicht entsetzen, so wird meine Seele nicht fehlen, sondern den Weg ins ewige Leben gar richtig treffen, denn wenn dich mein Herz in einer solcher Gestalt siehet, so siehet es nichts anders an dir

als lauter Gnade, lauter Liebe, lauter Vergebung der Sünden, lauter Himmel, lauter ewige Seligkeit.

Ach Herr Jesu, dir sei herzlich gedanket für deine schmerzliche Kreuzigung, so dir meine Sünden zugerichtet haben. Ach verleihe Gnad, daß ich dich durch meine Sünde in Ewigkeit nicht mehr kreuzige, sondern daß ich in Kraft deines h. Kreuzes meine Sünde beweine, alle Anfechtung überwinde, und wenn ich mit dir an meinem Kreuz hänge, geduldig vorlieb nehme. Ach du mein herzallerliebster Herr Jesu, ich bitte dich um dein heiliges Kreuz, das ist, um dich selber, der du am Kreuz gehangen hast, das wollest du mir in mein Herz geben, an dieses Kreuz, das ist, an dich selbst, wollest du mich anbinden und anheften, daß ich mich enthalte von allen Sünden, die du hassest und strafest, und dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir wohlgefällig ist. O süßer Herr Jesu, siehe da, ich recke dir entgegen meine Hände und meine Füße! Ach du gekreuzigter und verwundeter Herr, hefte meine rechte Hand mit dem Nagel der Gerechtigkeit und Mildigkeit, und meine linke Hand mit dem Nagel der Mäßigkeit an dein h. Kreuz, hefte daran meinen rechten Fuß mit dem Nagel christlicher Beständigkeit, und meinen linken Fuß mit dem Nagel der klugen Vorsichtigkeit, hefte mein Herz an dein Kreuz mit den spitzigen Stacheln von deiner dörnern Kron, daß es für Reu und Leid durch-

stochen und die blutigen Bußthränen weine über seine Sünde, und auch aus deinem Herzen wiederum kräftig getröstet und gestärket werde. Amen, Herr Jesu! Amen, du gekreuzigter Herr Jesu, Amen.

Die einundfünfzigste Andacht.

Jesus, dein Herr, meine Seele, bittet für seine Feinde, bekommt eine Ueberschrift auf sein Kreuz und muß sehen, daß man um seine Kleider spielet und loset.

Fahre fort, meine andächtige Seele, deinen hochgelobten Herrn Jesum an dem aufgerichteten Kreuz zu beschauen und seine sieben letzten Worte, die er geredet hat, zu betrachten. Die siebente Zahl ist eine wichtige Zahl, und hat viel Geheimniß hinter ihr, diese sieben Worte werden auch viel zu bedeuten haben. Ach du lieber Herr Jesu, du nimmst in solcher Liebe und süßen freundlichen Herzen gegen uns dein Leiden auf dich, daß du nicht allein nicht wieder fluchest, auch nicht Rache suchest noch begehrest, sondern du bist so voll hitziger göttlicher Liebe und Güte, daß du deines eignen Leidens und Marter vergissest, und hast ein herzlich Mitleiden, und bittest für alle Uebelthäter und

verdammte Sünder, ja auch für deine Kreuziger, wie es der Prophet Esaias lange vorher verkündigt hatte, und sprichst: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Ei du süße Freundlichkeit! Ei du hochgerühmte Barmherzigkeit Jesu Christi, wie liebäugelst du mich an in diesen Worten von dem erhabenen hohen Stamm des Kreuzes! Ach wer wollte nun verzagen, der so einen treuen lieben Vorbitter hat! Wo seid ihr doch, ihr armen hochbekümmerten Sünder? Ihr betrübten und traurigen Gewissen? Wolltet ihr gern sehen das gnadentriefende Herz des Herrn Jesu, eures treuen Erlösers und Seligmachers? O kommt doch her unter sein heiliges Kreuz! O kommt, kommt und sehets doch, jetzt ists ihm auf seine heilige Zunge heraufgestiegen, und bittet für euch, bei Gott seinem lieben Vater, daß er euch eure Sünden verzeihen und vergeben wolle. Herr Jesu, ich bin auch ein Uebelthäter, ich bin auch ein armer Sünder, ich bin auch ein Kreuziger, meine Sünden sind die scharfen Nägel, die dir deine Hände und Füße durchbohret und ans Kreuz dich angenagelt haben, ach bitte auch für mich deinen lieben Vater, daß er sich über mich erbarmen, und um deines blutigen Leidens willen meiner Sünden nicht gedenken wolle; ach sei mein Fürsprecher zur Rechten Gottes deines Vaters, und bitte für mich, du treuer Hoherpriester, auf heute nach, ach ja, auch diesen Augen-

blick wollest du deinen lieben Vatter bitten um Verzeihung meiner Sünden, um Nachlassung wohlverdienter Strafen, um Stärkung und Vermehrung meines schwachen Gläubleins und beständigen Trost im Kreuz, um ein seliges Todesschläflein, um mein Ehrenstellelein und Räumlein im Himmel.

Mein herzallerliebster Herr Jesu, verleihe meinem Herzen auch deine selige Sterbekunst, daß ich bis an mein Ende, wie du, herzlich bete, und wenn ich nicht mehr reden kann, so siehe auf meine Thränen, so höre auf meine Seufzer, so merke auf mein schreiendes und wehmüthiges Herz. Verleihe auch, daß ich an das Ende gedenke und lasse die Feindschaft fahren, daß ich willfährig sei, meinem Widersacher zu vergeben, weil ich noch in diesem Leben bin, weil bald nach dem Tode das Gericht angehet. Gib Gnade, daß ich daran gedenke, daß ich auch bin dein Feind geweßt, und wenn du wolltest mit Feinden ewiglich zürnen, wo ich armer Sünder bleiben wollte?

Betrachte ferner, meine Seele, Pilatus setzet dem Herrn Jesu eine Ueberschrift oben auf das Kreuz zu seinem Haupte, um der Juden willen, auf Hebräische, um der gelehrten Heiden willen, auf Griechische, und um der Römer willen, auf Lateinische Sprache mit diesen Worten: Jesus von Nazareth der Juden König. Freilich, Herr Jesu, bist du ein rechter Jesus, das ist ein Hei-

land und Seligmacher, darum wird dieser dein Name in dreien unterschiedenen Hauptsprachen geschrieben, daß es alle Welt soll erfahren, daß kein ander Name den Menschen gegeben sei, darinnen sie sollen selig werden. Ach um deines süßen Jesus-Namens willen sei auch mein Heiland und Seligmacher! Du bist ein Nazarener, nicht allein weil du zu Nazareth empfangen und auferzogen bist, sondern auch, weil du bist der rechte und einige Ausgesonderte, der sich für uns geheiliget hat, auf daß wir auch geheiliget würden. Du bist auch der rechte König, dein Vater hat dich auf seinem heiligen Berge Zion selbst eingesetzet, du bist ein König der Juden, denen du zuförderst verheißen, und aus welchen du geboren warest, nicht aber allein der Juden, sondern auch aller die dich bekennen und an dich glauben, denn dein Reich ist so groß und weit als die Welt ist. Ach Herr Jesu, sei auch mein König, ich bekenne dich, ich glaube an dich, deine Königliche Majestät beschütze mich, deine Königliche Mildigkeit nähre mich, deine Königliche Liebe erfreue mich, deine Königliche Gnade tröste mich.

Die Kriegsknechte, meine Seele, nachdem sie den Herrn gekreuziget haben, theilen sie auch seine Kleider unter sich, um den Rock aber, weil er ungenähet war, und durch und durch gewirket, werfen sie das Loos, wem er allein bleiben soll, wie

solches der h. Geist durch den König David längst zuvor hatte weissagen lassen, oder vielmehr du selber, Herr Jesu, darüber geklaget. Ach herzallerliebster Herr Jesu, kann dir denn kein Unglück entgehen! Kannst du denn keines Spottes überhoben sein? Die gottlosen Kriegsknechte spotten deiner Kleider, sie hoffen nicht, daß du werdest wiederum auferstehen, oder daß dein Tod sollte von Gott gerochen werden, darum spielen sie darum und richten ein Gelächter an, zu einem Zeichen, daß es nun (wie sie meinen) mit diesem Christo gar aus wäre, gleich als mit einem, der da gar verwüstet, verloren, vertilget, und dessen ewig vergessen wäre, wie des Verachtetsten und Unwürdigsten unter allen Menschen, der auch über das, daß sie ihm Leib und Leben genommen hätten, nicht seine Kleider bei seinen Verwandten zu einem Gedächtniß wissen sollte.

Dieses alles geschieht noch bei deinem Leben; Herr Jesu, du mußt oben herab vom Kreuz zusehen, wie sie deine Kleiderlein, darzu sie kein Recht haben, unter sich theilen, dafür auch deine liebe Mutter, als die sie billig von ihrem lieben Kinde hätte erben sollen, wird herzlich gebeten haben, kann aber nichts erhalten, sondern muß das, was ihr von Rechtswegen zusteht, fahren lassen, ach wie wird das dein h. Herz betrübet haben! Du aber, o meine Seele, siehe wohl zu,

daß du nicht wirst Koppeltheil mit diesen Kriegsknechten haben, und auch wie sie anderer Leute Erbschaft, davon dir nichts gehöret, dich anmassen. O meine Seele, hüte dich, daß du nicht dieß, was andern natürlichen Erben zustehet, ihnen entwendest, und dir oder den Deinen zuwendest! O meine Seele, mache dir nicht einen Schmarren und Wunden in dein eigenes Gewissen, sondern denke daran, was eine große Person sagete, da sie sterben sollte, sie wollte fröhlich von hinnen fahren, denn zu der einen Seite hätte sie kein unschuldig vergossenes Blut, und zu der andern Seite kein übel erworbenes Gut. Da, da muß sich's wohl sterben! O meine Seele, laß dich doch nicht einen Heiden mit Frömmigkeit und Ehrbarkeit übertreffen, der da saget: Es däucht mich, daß auch wahre Erbschaften nicht ehrbar sind, wenn man sie durch böse Schmeicheldienste und Heuchelei zuwege bringt. Und abermal spricht dieser ehrbare Heide: Wenn ein ehrlicher Mann gleich so viel Macht und Gewalt hätte, daß er nicht mehr Mühe darauf wenden dürfte, in ein reiches Testament einzuschleichen, als daß er nur mit den Fingern schnappete, sollte er doch dieser Gewalt nicht brauchen, wenn er auch gleich wüßte, daß es kein Mensch sollt erfahren und inne werden, denn ein gerechter und ehrlicher Mann entzeucht niemanden etwas, und wendet es sich zu,

und der sich über dieser Rede verwundert, der muß noch nicht wissen, wer für einen guten und ehrlichen Mann zu halten sei, und ist das nicht für nutzbarlich zu halten, das nicht zugleich ehrbar ist. Was dünket dich, meine Seele, zu diesen Reden eines heidnischen Mannes, der kein Wort Gottes gehabt hat? Sollten sie nicht billig einen Christen schamroth machen? Darum, o meine Seele, so lerne ehrbarlich wandeln, und glaube gewiß und wahrhaftig, wie der Sohn Gottes vom Kreuz herab siehet, da die Kriegsknechte seine Kleider, darzu sie kein Recht hatten, sondern seiner Mutter zuständig waren, unter sich theilen: also siehet er noch heutiges Tages vom Himmel herab auf alles solches und dergleichen unrechtes Wesen, und schreiet in seinem Zorn: Weh dir, der du raubest, denn du sollst wieder beraubet werden, und läßt endlich wahr werden, was die Schrift von einem solchen Menschen sagt: Die Güter, die er verschlungen hat, muß er wieder ausspeien und Gott wird sie aus seinem Bauch stoßen. Herr Jesu, tröste alle frommen Herzen, die auf solche Weise von andern betrübet und beleidiget werden, zähle ihre Angstthränen, die sie hierüber vergießen, und erstatte ihnen das reichlich im ewigen Leben, was sie auf dieser Welt entbehren müssen.

Die zweiundfünfzigste Andacht.

Jesus, dein Herr, meine Seele, sorget am Kreuz für seine liebe Mutter.

Stehe still unter dem Kreuz deines Herrn Jesu, meine Seele, stehe ein Kleines still, meine andächtige Seele, und habe acht, wer dem lieben Herrn bis daher nachgefolget ist unter das Kreuz; siehest auch darunter stehen die frommen andächtigen Weiber? Siehest du darunter den Jünger, welchen der Herr für den andern lieb hatte? Siehest du die Schwester der Mutter des Herrn? Siehest du eine liebe Mutter selber unter dem Kreuz stehen, alle betrübt, weinend, weheklagend? Weißt du aber auch, was dieses alles hat zu bedeuten? Fürwahr eben dieses, (erschrick nur nicht dafür, meine Seele), daß die, so dem Herrn Jesu am allerliebsten sind, am ersten und längsten unter seinem Kreuz stehen müssen, ja das ist eben das rechte Kennzeichen der lieben Kinder Gottes, daß sie nicht ohne Anfechtung bleiben, sondern werden gar wohl von dem Herren gezüchtiget und gestäupet, und haben ihren eingeschenkten Angstbecher immer vor sich stehen,

auf daß sie sich nicht für unschuldig halten, sondern ihre Sünde erkennen, und mit dem lieben Abraham bis in Staub für ihm sich demüthigen, daß sie dem gekreuzigten elenden Jammerbild ihres süßen Erlösers ähnlich und gleichförmig werden, daß sie seine Mahlzeichen an ihrem Leibe tragen, daß sie als das köstliche Gold und Silber wohl bewahret werden, daß sie nicht wie die unbändigen Rosse in ihren Sünden immer dahin laufen, und die Sünde im Herzen und Gewissen, als auf einem weichen Polster anhebe zu schlummern, daß sie den Herrn lernen in ihrem Trübsal suchen, desto ängstiglicher zu ihm rufen, und ihr Anliegen auf ihn werfen, daß sie nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden, sondern ein herzliches Verlangen bekommen nach einer gewünschten Auflösung und seligen Hinfahrt und als die gejagten und viel geplagten Kreuzhirschlein, nach der Süssigkeit des ewigen Lebens herzlich anheben zu schreien, da die zerschlagenen und geräderten Gebein, und edle Weizenkörnlein erfreuet werden, und der fromme Herr Jesus nun gar genug der lieben vergossenen Kreuzthränlein von ihren Augen abzuwischen überkomme. O du liebe Freude, wie groß wirst du sein!

Ach Herr Jesu, wie ein freundlicher, barmherziger Herr bist du, du hängest am Kreuz ausgedehnet, du bist mit Händen und Füßen angenagelt,

du hast die große Last des Zorns Gottes, und der ganzen Welt Sünden auf dir, noch siehest du auch vom Kreuz herab nach den fließäugelnden und bekümmerten Herzen, du sorgest für deine liebe Mutter und verordnest ihr Johannem den Evangelisten zu einem treuen Vormünder und Vorsteher, der sie auch von Stund an zu sich nimmt. Ach Herr Jesu, du treuer Heiland! Ach Herr Jesu, du barmherziger Helfer! Ach wie viel arme Wittwen hast du zu versorgen! Ach wie viel arme Waislein hast du zu ernähren! Ach wie viele bekümmerte Kreuzherzen hast du zu trösten: Ach Herr Jesu, du frommes Herz! Ach Herr Jesu du treuer Heiland! Ach Herr Jesu du barmherziger Helfer! Ich bin dir auch nachgefolget, ich bin auch unter dein Kreuz kommen, ich bin auch dein Kreuzwaislein, die Angst meines Herzens ist auch groß, ich winsele und girre wie eine Taube, ich bin eine verachtete Seele, ich bin verlassen und von Herzen betrübet, ich bin elend und trostlos, und gehen alle Kreuzwetter über mich, ich sehe mich um und da ist nirgend kein Helfer. Ach Herr Jesu, du frommes Herz! Ach Herr Jesu, du treuer Heiland! Ach Herr Jesu, du barmherziger Helfer! Ich komme zu dir mit meinem bekümmerten Herzen, mit meinen nassen Augen, mit meinem schweren Kreuz, ich klage dir meinen Kummer, ich vertraue dir mein Anliegen, ach Herr Jesu, du

frommes Herz. Ach Herr Jesu, du treuer Heiland! Ach Herr Jesu, du barmherziger Helfer! Ach nur ein Gnadenblicklein mit deinen freundlichen Augen! Ach nur ein Trostwörtlein mit deinem holdseligen Munde! Ach nur um ein Blutströpflein aus deinen heiligen Wunden bitte ich, so werde ich kräftig gestärket, so werde ich süssiglich getröstet, so werde ich zeitlich und ewiglich erhalten.

Die dreiundfünfzigste Andacht.

Jesus, dein Herr, meine Seele, wird am Kreuz verspottet, verlästert, verhöhnet.

Ach du mein herzallerliebster Herr Jesu, du bist ja ein geplagter und geängsteter Mensch! Hat es doch das Ansehen, als ob sich der Teufel in der Eingebung und Erfindung der Marter und Pein, so die Juden dir angeleget, sich selbst übertroffen habe. Du bist an deinem ganzen Leibe verwundet, jetzt unterstehen sich nun deine Feinde mit ihren Lästerworten, als mit scharfen spitzigen Pfeilen dein zartes Herz vollends zu verwunden, und zu durchschießen. Das Volk, die Hohenpriester, die Aeltesten, die Kriegsknechte, die Mörder selber, so neben dir am Kreuz hängen, die setzen ihr ganzes Vermögen, und äußerste Macht an dich, mit aus-

lachen, verachten, verlästern, verspotten, verhöhnen, verschmähen und mit was nicht? Sie vermeinen, du seiest von Gott verlassen und verworfen, darum so haben sie nicht allein guten Fug und Recht gehabt, dich ans Kreuz zu schlagen, sondern auch mit allerlei Schandflecken, und giftigen Schmähungen auf dich los zu werfen, daß es stinken möchte, und es der Teufel selber ärger nicht machen könnte, so sehr plagen sie deine Seele, und peinigen dich mit Worten.

Ja Herr Jesu, dir ist so übel mitgefahren worden, daß auch die h. Evangelisten kein Stück deines Leidens mit so viel wichtigen und deutlichen Worten handeln, als eben dieß Stück, nemlich die Verspottung, die Gotteslästerung, das Aufrücken und dergleichen. Es zeigen auch die Worte genugsam an den hitzigen Nachdruck und geschwinde Kraft dieser grausamen Pfeile, denn sie sagen mit oft wiederholten Worten, und die ohne Unterlaß daher dringen: als: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel. Item: Steige vom Kreuz, bist du Gottes Sohn, deßgleichen: Er hat Gott vertraut. Item: Der erlöse ihn nun, desgleichen: der helfe ihm nun, gelüstets ihn anders; haben also durch diese stete wiederholte Verhöhnung, darin dir doch Trost und gewisse Hilfe zugesaget war, entgegen gehalten die unüberwindliche schwere Last, daß dir solch Heil und Hilfe sollte versagt, entzogen sein, und nicht ge-

halten werden. Ach was ist Heftigers und Gewaltigers, denn umzustoßen und zunicht machen die Hoffnung auf Gott, und nicht allein umzustoßen, sondern als schon allbereit zunicht gemacht, und ganz unnütz, nicht allein nachsagen, sondern sich auch darüber freuen, aufrücken, verlachen, und also auch das letzte Stück aller Anfechtung und Noth dir fürhalten, die unwandelbare Fürsehung Gottes, ja vielmehr den Haß Gottes, da sie sagen: Gelüstets ihn anders, denn sie sagen das nicht schlecht hinweg, welches doch arg genug wäre geweßt, sondern rückens dir auf und spotten deiner noch dazu. Freilich, Herr Jesu, werden diese Pfeile der boshaftigen Juden dir nicht allein bis in die lieblichen Ohren gegangen sein, sondern mit großem heftigem Ungestümm durch Mark und Bein und in den tiefen Abgrund deines allerheiligsten Herzens gefallen und gedrungen sein!

Du aber, o meine Seele, danke deinem allersüßesten und gütigsten Herrn Jesu, daß er in seiner höchsten und größten Angst hat also wollen verschmähet und verlästert werden, daß du nicht für dem Gericht Gottes ewig darfst zu schanden werden und lerne ja wohl, daß eben diese Lästerungen und Angstpfeile, so die Juden aus einem Halse in das h. Herz deines Herrn Jesu gießen und schießen, die gießt und schießt auch der spotthaftige Teufel aus der Hölle in die Herzen und Gewissen der

angefochtenen und betrübten Sünder und geängstigten Kreuzwürmlein. Sollte Gott (spricht er) dein Vater sein? Solltest du ein Kind Gottes sein? Ja wohl ein Kind Gottes! Hat doch Gott seinen Zorn über dich ausgeschüttet, läßt er dich so lange vergebens und umsonst beten, daß nicht das geringste Merkzeichen einiger väterlichen Liebe zu spüren ist. Du sitzest in melancholischen Gedanken, du hast keine fröhliche Stunde, ein Unglück jagt das andere, ein Kreuz begegnet dem andern, alles Seufzen und Weinen ist vergebens, alle Mühe und Arbeit in deiner Nahrung ist verloren, aller Segen Gottes ist bei dir verschwunden! was willst du thun? Wo willst du hin? Was willst du anfangen? Was hilft dein Beten? Was nützt dein Kirchengehen? Was schafft dir dein Frommsein? Was frommet dir deine Mühe und Arbeit? Du schreiest zu Gott, wer höret dich? Du steckest in der Noth, wer rettet dich? Du bist arm und bettelhaft, wer tröstet dich, wer speiset dich, wer kleidet dich und dein Häuflein nackender Kinder? Du hoffest auf Gott, er helfe dir, gelüstets ihn anders, hoffen und harren hat manchen betrogen, du siehest es auch vor Augen, du kannst es greifen, daß du ein Bettler, daß du ein verachteter Mensch, daß du ein von Gott verlassener Mensch mußt sein und bleiben, ꝛc. Ach das sind Herzstöße! Ach das sind Scheermesser! Ach das sind feurige Pfeile

des Bösewichtes in das arme, elende und betrübte Herz!

Nun du meine Seele, wenn dir dieses auch begegnet, ach so denke ja nicht, daß nun darum Gott deiner ganz und gar nicht mehr achte und deiner vergessen habe, sondern glaube gewiß und wahrhaftig, du bist Gott desto werther, und daß Abraham, der Vater aller Gläubigen; daß David, der Mann, durch den der Geist des Herrn geredet hat; daß Paulus, der auserwählte Rüstzeug Gottes; daß Lutherus, das große Licht der Kirche; daß der Herr Jesus selber, und daß auf heute noch viel andere fromme Herzlein mehr in solchem Kummer gestecket und von dem leidigen Teufel also sind verspottet und in seinem Angstsiebe herumgeworfen worden. Ja, wenn du mit solcher Angst und Noth umgehen wirst, daß der Teufel und die gottlose Welt deines Gebetes, Hoffnung und Vertrauens auf Gott in deinem Kummer, und wenn du mit deinem Herrn Jesu an deinem Kreuz hängest, noch spotten und dich verhöhnen, so gedenke, daß der liebe Herr Jesus alle solche Leiden also gesegnet und geheiliget hat, daß sie hinfort seinen Gläubigen nicht allein nicht schaden sollen, sondern ihnen nützlich, heilsam und tröstlich sein. Wende ab deine Ohren von solchen ängstiglichen Schmähungen und Lästerungen, und mit stetem andächtigen Gebet und dem Schild des Glaubens lösche aus

alle feurigen Pfeile des Bösewichts, so wird er dir nicht schaden können. Herr Jesu, tröste alle angefochtenen und betrübten Herzen, so diese Stunde durch die ganze werthe Christenheit in ihren Angstkreuzen hängen, ach verleihe, daß sie alles durch deines Geistes Kraft und Stärke mit freudigem, unerschrockenen Glauben überwinden und mit himmlischer Freude und Seligkeit reichlich darauf ergötzet werden.

Die vierundfünfzigste Andacht.

Jesus, dein Herr, meine Seele, verheißet dem Uebelthäter zur rechten Hand das Paradies.

Nun du mußt ja ein freundlicher und gesprächiger Herr sein gegen die armen Sünder und bekümmerten Herzlein, du herzallerliebster Herr Jesu! Du hängest am Kreuze zwischen zwei Uebelthätern, du streckest beide Arme zu ihnen aus, du willst sie wie eine Henne ihre Küchlein umfangen und versammeln, welch ein Schauspiel ist das! Mein Gott, wie eine schöne Compagnie ist das, wenn der Herr Jesus und arme Sünder zusammen kommen! ach, kann doch keine herrlichere Gesellschaft auf der Welt beisammen sein! Der eine

Schächer, der dir zur linken Hand hänget, der ist ein arger Bösewicht, an dem deine Mühe, deine Arbeit, deine Wunden, deine Blutstropfen, dein Kreuz, deine Vorbitte für die armen Sünder ganz und gar verloren ist, darum muß er auch mit seiner vermaledeiten Zunge, damit er dich lästert und schmähet, und mit Leib und Seel zum Teufel fahren. Der andere aber erkennet und bekennets, daß er hatte übel gelebet, und diese zeitliche Strafe wohl verdienet, wendet sich darauf zu dir, bittet um Gnade und sonderlich, daß du an ihn wollest gedenken, wenn du in dein Reich kommen wirst. Ach welch ein schönes Exempel einer rechten Buße ist das, seine Sünden erkennen und bekennen und hernach sich zu dem Herrn Jesus wenden, und in wahrem Glauben seine Gnade begehren. O des wunderbaren und herrlichen, köstlichen Glaubens! O du armer Sünder! O du am Kreuz aufgehenkter Uebelthäter! ach was thust du? was siehest du? was redest du? erkennest du diesen Jesum von Nazareth, der zwischen dir und deinem Gesellen hängt für deinen Herrn? für deinen König? für deinen Seligmacher? vertrauest du dich ihm mit Leib und Seele? vermerkest du denn etwas Königliches an ihm? siehest du nicht, wie er ist mit Händen und Füßen angenagelt? ist er nicht an seinem ganzen Leibe gar jämmerlich und schmerzlich verwundet? wird er sich nicht bald vollends

zu Tode bluten? meinest du, daß ein solcher armer elender Wurm soll ein Reich haben? begehrest du nach deinem und seinem Tode ein Gliedmaß in seinem Reich zu sein? O Glaube, wie ein edler Schatz bist du! Vernunft siehet, fühlet und verstehet das nicht, du setzest alles ganz und gar aus den Augen, was dich irren und ärgern könnte, und haltest dich blos und allein an das Wort, an die Verheißung, an die blutigen Wunden Jesu Christi, als an einen festen Anker, und durch des heiligen Geistes Kraft und Wirkung erkennest und rühmest du diesen zerhackten und verwundeten Mann für den rechten Heiland und Seligmacher der Welt, der über Tod, Sünde, Teufel, Hölle gewaltig herrsche und ewiges Leben und Vergebung der Sünden austheile.

O Jesu meine Freude, Jesu mein Leben, Jesu mein Trost, Jesu mein Heiland, laß mein Herz und Seele schmecken und empfinden deine süße Freundlichkeit und deine freundliche Süßigkeit, verwunde mein Herz mit den scharfen Spitzen deiner durchdringenden Liebe, entzünde mein schwaches Gläublein, daß es sich festiglich an dich halte, daß es beständiglich auf dich hoffe, daß es sich gänzlich dir vertraue. O Jesu, meine Freude, Jesu mein Trost, Jesu mein Heiland, laß mildiglich fließen, laß reichlich schwimmen deine Liebe, deine Süßigkeit, deine Lieblichkeit in mein elendes

Herz, daß es dich für allem liebe, daß es nach dir für allem trachte, daß es dich für allem finde und erlange. O wie gelüstet meine Seele, zu schauen deine Freundlichkeit, o wie verlanget mein Herz zu sehen deine Güte und Lieblichkeit, o wie wünschet mein Gemüth zu schauen deine Süßigkeit, mich gelüstet, an dich zu gedenken, von dir zu reden, von dir zu hören, von dir zu lesen, von dir zu schreiben. O wenn werde ich dahin kommen, daß ich dich von Angesicht zu Angesicht schauen werde!

Du barmherziger Heiland antwortest dem armen Sünder alsobald auf seine Bitte und ehe denn du weiter redest, bekräftigest du deine Rede mit einem Eide und sprichst: Wahrlich, du armer Sünder, du bekümmertes Herz, du betrübtes Gewissen, wahrlich es soll Ja und Amen sein, es soll gewiß und wahrhaftig sein. Ich, der ich in die Welt bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und selig zu machen und zu suchen, was verloren ist, und den Gott, der himmlische Vater hat befohlen, zu hören, sage mit meinen holdseligen Lippen und mit dem Munde, darinne kein Betrug geweßt ist, dir großer Sünder, der du um deiner Missethaten willen bist ans Kreuz gehänget worden, heute, da du meine Stimme hörest und von nun an wirst du mit mir sein, wo ich bin, im Paradies, im Reich Gottes, im Hause

meines Vaters, im ewigen Leben, da dich wird keine Qual mehr rühren, sondern wirst mit Wollust als mit einem Strom getränket werden, und auf diese deine Trübsal, die zeitlich und leicht ist, eine über alle Maß wichtige Herrlichkeit, Freude in Fülle und liebliches Wesen überkommen ewiglich.

O Jesu, du Sohn Gottes! O du treuer Heiland! O du Seligmacher der Menschen, o süßer Erlöser! Ach wie weit kommt deine Liebe? wie tief ergießt sich deine Güte? wie unermeßlich scheinet deine Barmherzigkeit? wie unbegreiflich ist deine Gnade? daß du diesem Uebelthäter, daß du diesem Mörder, daß du allen armen, bußfertigen und gläubigen Sündern, lauter umsonst, lauter aus Gnaden, lauter unverdienet das Paradies, die Paradiesfreude, das Paradiesleben, die Paradiesherrlichkeit, die Paradiesseligkeit erwirbest, zusagest, schenkest? wer kann solche Liebe begreifen? wer kann solche Gnade mit Worten aussprechen? wer kann dir für solche Barmherzigkeit genugsam danken? O du seliger Sünder am Kreuz, wie hat die rechte Hand des Höchsten alles mit dir geändert! Gestern warest du ein verdammter Sünder, heute bist du in der Zahl der Auserwählten; gestern warest du ein böser Mensch, heute bist du ein frommes Kind Gottes; gestern warest du in der Sünde, heute bist du in der Gerechtigkeit; gestern warest du in der Finsterniß, heute bist du in der Hand

deines Erlösers; gestern warest du in des Todes Rachen, heute bist du im ewigen Leben; gestern warest du an der Pforte der Hölle, heute bist du in der Herrlichkeit des Paradieses; gestern warest du in Leid und Traurigkeit, heute bist du in der ewigen Freud und Seligkeit.

Du aber, o meine Seele, siehe wohl zu, daß du der hochgerühmten Barmherzigkeit des allergütigsten Herrn Jesu, die du in dieses armen Sünders Annehmung zu Gnaden aus seinem leutseligen Herzen als eine schöne Fackel herfürleuchten siehest, nicht mißbrauchest, auf Gnade zu sündigen, und deine Buße auf das letzte Todesstündlein aufzuschieben, denn es ist zu gefährlich und dem Verlust der Seligkeit zu nahe, bis zum Tod die Buße zu hinterziehen. Es ist ja wahr, daß die große Barmherzigkeit Gottes sagt: wenn (das ist, in welchem Tag oder Stunde es wolle) sich der Gottlose kehret von seiner Ungerechtigkeit, die er gethan hat, und thut nun recht und wohl, der wird seine Seele lebendig behalten. Und das holdselige und anmuthige liebe Pfingstwindlein, der heilige Geist, bläset nicht allein wo er will, sondern auch wenn er will, und ist ihm gar nicht schwer, sondern leicht, in einem geschwind das Herz mit betrübtem Reuschmerzen über die Sünde zu erfüllen, die man sonsten durch viel Zeit nicht erlangen würde, aber woher weißt du es, meine Seele, daß

er dir in der letzten Noth alsdann also wird zu Hülfe kommen, weil du ihn jetzt also von dir stößest? Denkest du denn nicht oder weißest du denn nicht, o meine Seele, wie hoch und werth du bist bei Gott im Himmel? bist du nicht in solchem Ansehen bei Gott geweßt, daß du anders nicht als durch das heilige theure und werthe Blut Jesu Christi hast können erlöset werden? hat er nicht sein allerheiligstes und unschuldiges Leben für dich in den Tod dahin gegeben? hat dir denn anders als durch seine heiligen Wunden können geholfen werden? Hast du aber denn auch Bürgen, daß nicht eben der heutige Tag wird sein der Tag deines Todes? Weißest du es denn gewiß, daß du diese Stunde, da du dieses liesest, hörest, betrachtest, überleben wirst? wird dich denn Gott nicht eben also richten, wie er dich wird finden, und wird nicht dein Tod dein erster jüngster Tag sein? Je nun, meine Seele, warum fällt dir denn nicht für Angst und Erschreckniß, wenn du dieses liesest oder lesen hörest, ein Blutstropfen von deinem Herzen? Warum denkest du denn nicht an deine abscheuliche, schreckliche und in die Hölle hinunter gehörenden Sündengreuel, die du in deinem Herzen und Gewissen stecken hast? warum hebst du denn nicht diesen Augenblick an, über deine unzähligen Sünden zu trauern, zu weinen, zu seufzen, und dein Leben inskünftig also anzustellen, und

den Sünden abzudanken, daß du fertig seiest und bereit zu einem seligen Ende, es komme gleich der Tod am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenschrei, oder des Morgens? Derowegen, o du meine Seele, verzeuch doch nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und verschieb es nicht von einem Tag auf den andern, denn sein Zorn kommt plötzlich und wirds rächen und dich verderben, o du meine arme, o du elende, o du sündliche Seele, um der blutigen Wunden Jesu Christi willen spare doch deine Buße nicht bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst, o verzeuch doch nicht, fromm zu werden, harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod.

Jesu, du leutseliger Heiland! Jesu, du holdseliger Menschenfreund! Jesu, du süßer Liebhaber aller armen betrübten Sünder! ach verleihe meinem Herzen einen Brunnen mit ausgegossenen Thränen, meine Sünde zu beweinen und zu beklagen, damit ich der Hölle Pein so gar oft und vielmal verdienet habe, o ich großer Sünder, o ich elender Erdwurm, o ich verdammter Höllenbrand; ach wie gehen mir meine Sünden über mein Haupt! ach wie stinken meine Wunden für meiner Thorheit! ach wie schmerzlich überzeuget mich mein Gewissen meiner Missethaten! ach wie tief sehe ich in den aufgesperrten feurigen Höllenrachen! O Jesu mein Heiland, laß mich nicht in meinen Sünden ver-

derben, sondern sei gnädig mir armen Sünder um deines blutigen Leidens und bittern Todes willen! O Jesu, du leutseliger Heiland! O Jesu, du holdseliger Menschenfreund! O Jesu, du Liebhaber aller armen betrübten Sünder, du hast ja selber gesagt, du seiest in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen, und nun siehe, hie bin ich, ein armer großer Sünder, ach so mache mich doch auch selig nach deinem Wort, das du geredet hast, du hast ja selber gesagt und theuer geschworen: du begehrest nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, und nun siehe, hie bin ich, ein armer großer Sünder, ach so begehre doch auch meines Todes nicht, daß ich ewig sterben solle, sondern schenke mir aus Gnaden das ewige Leben nach deinem Wort, das du geredet hast, du hast ja selber gesagt: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen, und nun siehe, hie bin ich, ein armer großer Sünder, liege mit elendem und verschmachtetem Herzen für deinen blutigen Wunden, die du dir um meiner Sünden willen hast schlagen lassen, und schreie, seufze und weine nur um das kleineste Räumlein, ach so stoß mich doch nicht hinweg, sondern laß mich ein, und laß mich Ruhe, Trost und Hülfe finden, nach deinem Wort, das du geredet hast. Ach dein hochgerühmtes, holdseliges, frommes Herz wolle sich doch erbitten lassen, und in seinem Reich meiner

armen Seele gedenken nach seiner großen Barmherzigkeit.

Herr Jesu, wie ein schrecklich, greulich Ding ists um den Tod, sonderlich wenn er immerdar für Augen stehet und der Mensch nicht weiß, wohin er den ersten Tritt setzen und über Nacht bleiben soll, aber dein süßes Wort, das du am Kreuze zu dem großen Sünder geredet hast, soll auf meinem Todesbettlein mein Hauptküßlein sein für meine Seele, darauf ich mit fröhlichem Herzen will dahin fahren, wenn das liebe Stündlein da sein wird. Ich will zu dir schreien und sprechen: Herr, gedenke an mich in deinem Reich, mein herzallerliebster Herr Jesu; antworte du alsdann mir kranken Menschen: gieb dich zufrieden du sterbendes Herz, heute wirst du mit mir im Paradiese sein, da du es sollst so gut haben als ichs habe bei meinem Vater, da alle Engel müssen zulaufen und dich heben und tragen in der ewigen Ruhe und Freude. Amen, es bleibe dabei, Herr Jesu, Amen.

Die fünfundfünfzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, klaget am Kreuz, er sei von Gott verlassen.

O Land, Land, Land, höre des Herrn Jesu Worte, merket auf, ihr Himmel, und die Erde höre die Rede seines Mundes, so spricht und schreiet er am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? O Jesu, du Sohn Gottes, o Jesu, du Heiland der Welt, ach wie kläglich schreiest du! ach wie erbärmlich klagest du! ach welche Schmerzensworte redest du und wirst doch auch noch mit einer falschen Auslegung derselbigen verspottet und verhöhnet. O Land, Land, Land, höre des Herrn Jesu Worte, merket auf ihr Himmel und die Erde höre die Rede seines Mundes, so spricht der Herr: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? O Jesu, du Sohn Gottes, o Jesu, du Heiland der Welt, ach was ist dir doch immer widerfahren? ach was ist die Ursache deines erbärmlichen und elenden Jammergeschreies? aber was bedarfs doch viel Fragens?

du frommer, unschuldiger Herr, du süßer Liebhaber meiner Seele und der armen Sünder, du leutseliges gütiges Herz, du gehorsames Kind deines lieben Vaters hast die Strafe meiner und der ganzen Welt Sünden auf dich genommen, die Sünde aber verdienet anders nichts bei Gott als schreckliche Pein des Todes, Angst des Gewissens, das brennende Feuer des Zorns Gottes, Verlassung von Gott, Verlassung von den heiligen Engeln, Verlassung von den Menschen, Verlassung von allen Creaturen, also daß der arme elende Mensch über ihm, unter ihm, für ihm, hinter ihm, neben ihm, in ihm nichts siehet, nichts spüret, nichts fühlet, als eitel Höllenangst, als eitel Höllenpein, als eitel Höllenmarter, als eitel Höllenfeuer, dieß ist die Besoldung und Belohnung der Sünde, dieß sind die höllischen Feuerflammen, mit welchen die Gottlosen um ihrer Sünden willen gequälet werden, dieß sind unter allen Schmerzen die allergrößten, die allerschrecklichsten Schmerzen, die da können gedacht, die da können geredet, die da können erhöret werden.

Weil denn du frommer, unschuldiger Herr Jesu, du süßer Liebhaber meiner Seele, du leutseliges, gütiges Herz, du gehorsames Kind deines lieben Vaters, bist in die Welt kommen, für unsere Sünden zu büßen und genug zu thun, mit welchen wir armen Sünder alle höllische Angst, Pein und

Marter verdient hatten, so nimmst du auch der Sünden Strafen auf dich, und lässest alle höllische Angst über dich gehen, daß dir anders nicht ist, und anders nichts fühlest, als ob du ewig sollest von Gott verlassen sein, als ob du ewig solltest von Gott verstoßen sein, als ob du ewig von Gott solltest verworfen sein, denn du siehest alles was im Himmel und auf Erden ist, wider dich sein und alle Wohlfahrt, Hülfe und Rettung dir absprechen und versagen. Auf Erden sind es aus hohem und niederm Stande Personen, die Herren sammt den Unterthanen, die dich martern, peinigen, kreuzigen, verachten, verspeien, verschmähen, verhöhnen, ermorden; im Himmel hinterzeucht die Sonne ihr Licht und Schein und die Luft wird voll dicker Finsterniß, das hat das Ansehen, daß Gott dein Vater so gar sich habe von dir abgewendet, daß er dir auch das gemeine Sonnenlicht, das er doch sonsten den muthwilligen bösen Menschen zu gut scheinen läßt, versage und nicht vergönnen wolle, da wird eine überaus dermaßen große und schreckliche Höllenangst aufgeblasen in deinem heiligen und reinen Herzen, daß du anhebest, o wie gar mit jämmrigen! o wie gar mit erbärmiglichen! o wie gar mit herzrührenden Worten zu Gott deinem lieben Vater zu schreien und zu rufen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? und da andere

Menschen, die von Natur Sünder sind, ohne Sünde und Gotteslästerung solche Höllenangst nicht können ertragen, und ohne Sünde und Gotteslästerung solche und dergleichen Worte nicht reden, wie an Job, Jeremia und andern mehr zu sehen, so redest doch du Herr Jesu, diese deine Angstworte ganz und gar ohne Sünde, darum nennest du deinen lieben Vater zweimal deinen Gott und empfiehlst ihm auch hernach deine gebenedeite Seele in seine allmächtigen Hände. Ja, Herr Jesu, eine reine Hand rühret ein weißes, seidenes Tuch an, aber sie befleckt es nicht, eine unreine Hand muß ein weißes Tuch besudeln, denn dem Reinen ist alles rein, aber dem Unreinen ist alles unrein.

Herr Jesu, also verstehet meine Seele ihr zu Trost deine Angstworte, die du am Kreuz geschrieen hast: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! und wenn sie es mit Wenigem will abreden, so nimmt sie es alles also zusammen, daß sie spricht: Du mein Herr Jesu bist für dich selbst nicht von Gott verlassen, da du am heiligen Kreuze hängest, weil du aber bist in die Welt gekommen, für uns arme Sünder zu büßen und genug zu thun, so hast du auch die Strafen, so wir mit unsern Sünden verdienet haben, auf dich genommen, so fühlet und empfindet auch dein heiliges und reines Herz eben solche Höllenangst und Pein, als wir, die

wir um unserer Sünden willen ewiglich von Gott hätten sollen verlassen, verstoßen und verworfen sein, fühlen und empfinden sollen, darum redest du auch eben solche Worte, doch ohne Sünde, als ein verlassener Mensch, und redest sie um der armen Sünder willen, auf daß nicht wir solche klägliche Jammerworte reden sollen, wofern wir uns deines blutigen Verdienstes und dieser elenden Trauerworte in rechtschaffener Buße und Glauben trösten werden.

Ach süßer Herr Jesu, wie freuet sich mein Herz, wie frohlocket meine Seele über diese selige Betrachtung! denn dein lieber Vater hat nicht nur allein nach solcher überstandener Angst mit Ehre und Schmuck dich gekrönet, sondern verzeihet mir und allen armen Sündern unsere schweren und großen Sünden, und hält mich für fromm und gerecht um deinetwillen. Ja, Herr Jesu, nun mangelt meiner Seele nichts zu ihrer Seligkeit. Im Oelgarten, da du sprichst: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, da hast du die Schmerzen des Todes auf dich genommen und überwunden, jetzt aber am Kreuze, da du kurz vor deinem seligen Ende zu Gott deinem lieben Vater schreiest: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! da hast du den Schrecken und die Pein der Hölle auf dich genommen und um meinetwillen überwunden; nun ist

dein Sieg mein Sieg; nun kann ich durch dich mit einem herzlichen Gebet und Glauben alle Anfechtungen überwinden; nun werde ich nimmermehr von Gott, deinem Vater verlassen werden, nun bin ich aus der höllischen Feuerglut errettet; nun soll mich der Schrecken des Todes nicht überwältigen; nun sollen meiner Seele des Satans Angstpfeile nicht schaden; nun darf ich mich nicht zu todt grämen, wenn mich dein lieber Vater auch mit großer Herzensangst heimsuchte, nun darf ich nicht so kleinmüthig werden, wenn ich gleich nicht allemal zeitliche Hülfe erlange in meinem Kummer und Anfechtung. Ach, das kann Trost, ach, das kann Freude, ach, das kann Herzstärkung sein; du aber, o meine Seele, o du mein Mund und Zunge, o ihr alle meine Blutstropfen, danket täglich, danket herzlich, danket andächtig meinem süßen und lieben Herrn Jesu, der sich an eurer Stelle in solche Höllenangst und Pein gesenket und von dem ewigen Tode und Verdammniß euch errettet und befreit hat. Ja, meine Seele, sollte es geschehen, daß es der liebe Gott über dich verhänge, daß du auch in große Anfechtung und Herzensangst möchtest gerathen und in des Satans Angstsieb herum geworfen werden, darinnen du mußt einen Blick nach dem andern in den höllischen Feuerrachen hinein thun, ach, so werde nicht so sehr betrübt, sondern denke, daß dein lieber Herr Jesus

solche Angst selber geschmecket, dir geheiliget, von der ewigen Höllenpein dich erlöset habe und daß es ein gesegnetes und geheiligtes Kreuz sei. Beten, beten aber und herzlich glauben, das laß die besten Mittel sein, alle Angst und Furcht zu vertreiben.

Ach, Herr Jesu, du süßer Erlöser; o du mein treuer Heiland, du weißt meinen Kummer und siehest die Angst meiner Seele, dir sind nicht verborgen die feurigen Pfeile, die der grimmige Satan in mein armes, in mein elendes und in das furchtsame und betrübte Herz einschießt und bis in den Tod es damit verwundet. Meine Seele ist in mir sehr erschrocken, ach, Herr Jesu, erfreue sie wieder, mein Geist ist in mir geängstet, mein Herz ist in meinem Leibe verzehret, ach, Herr Jesu, erbarme dich über mich. Meine Gestalt ist für Trauer verfallen, meine Lenden verdorren, alle meine Gebeine sind mir zerbrochen, ach, Herr Jesu, tröste mich. Mich deucht in meinem Zagen, du hast mich von deinen Augen verstoßen, du hast mich vergessen, nun muß ich zur Höllenpforte fahren; ach, Herr Jesu, errette mich. Ich netze mein Lager mit meinen Thränen, ich winsele wie ein Kranich und Schwalbe und girre wie eine Taube; ach, Herr Jesu, höre doch, wie ich so kläglich heule und weine. O Jesu, Jesu, Jesu, erbarme dich über mich armen, verworfenen Wurm, der so hart geplaget wird mit Traurigkeit und Schwermuth des

Geistes. Ach du leutseliger, frommer Herr sende mir deinen heiligen Geist, der mein Herz erleuchte, mich in meiner Angst und Noth stärke und tröste und in rechtem Glauben und Vertrauen auf deine Gnade erhalte, bis an mein Ende. O Jesu, Jesu, Jesu, ich bitte dich um der großen Höllenangst willen, die deine heilige Seele hat empfunden, da du an deinem Kreuze hast gehangen und geschrieen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, du wollest mich erhören, du wollest mich trösten, du wollest mich erquicken, du wollest mir helfen nach deinem gnädigen Willen und Wohlgefallen. Amen.

Die sechsundfünfzigste Andacht.

Jesus dein Herr, meine Seele, klaget über großen Durst am Kreuze und spricht: es sei alles vollbracht.

Ach, Herr Jesu, du Brunnen des Lebens und der Seligkeit, ist doch deines Leidens noch kein Ende, ach wie erbärmlich höret dich meine Seele schreien und so elendiglich klagen über den großen Durst, den du leidest. Ja Herr Jesu, du hast dich verwachet, du hast dich verblutet, du bist so

verschmachtet, daß du unter Weges, da man dich zur Stadt führet, vergehen möchtest, ach, wie sollte dich denn nicht dürsten! Du fühlest große Sterbensangst, dein Herz ist von dem brennenden und verzehrenden Feuer des Zornes Gottes ausgedörret und abgemergelt, ach, wie sollte dich denn nicht dürsten! Du hast dich mit meinen und aller Menschen Sünden, du hast dich mit dem Fluche des Gesetzes, mit der Gewalt des Teufels, mit der Bitterkeit des Todes und mit der feurigen Höllenglut abgestritten und ganz und gar müde und ohnmächtig gekämpfet, ach, wie sollte dich denn nicht dürsten! Du bist ganz und gar ausgedörret, alle Kräfte sind in dir verzehret, deine Zunge klebet dir an deinem Gaumen und ist wie eine birkene Rinde, ach, wie sollte dich denn nicht dürsten! Das Labetrünklein aber, herzallerliebster Herr Jesu, das dir gegeben wird, ist Gall und Essig, das ängstet und kränket dich dermaßen so sehr, daß du lange zuvor darüber geklaget und gesagt hast, sie gaben mir Gallen zu essen und Essig zu trinken in meinem großen Durst. Ach, Herr Jesu, worüber hab ich mich doch am meisten zu verwundern, über der großen Unbarmherzigkeit deiner Feinde, oder über der großen und süßen Liebe, daß du so auf eine neue Art und Weise für meine Wollust und Sünden hast wollen büßen und genugthun? O meine Seele, hättest du aus dir selbst können ein weiches

Bettlein machen, darinnen der verwundete, blutrünstige, süße Herr Jesus hätte ruhen mögen, da er mit Händen und Füßen angenagelt am Kreuz muß hangen und hättest ihm aus deinen Zähren und Thränen einen frischen Trunk mögen zurichten und darreichen, da er über so großen Durst schreiet und klaget bei dem Zornfeuer seines himmlischen Vaters, hättest du dich nicht für selig gehalten und gepreiset?

Habe Dank, Herr Jesu, für deine herzliche Liebe. Ach, wie ein frommer Herr; ach, wie ein frommes Herz bist du! Du zahlest und büßest für alles, damit ich gesündigt habe. Ich habe mich der Leckerbißlein gebraucht, und meinem Halse gütlich gethan, dich aber hat gehungert; mich hat zu verbotener Begierde die Brunst gerissen, dich aber hat die vollkommene Liebe ans Kreuz gebracht; ich habe mich desjenigen unterstanden, was mir verboten war, du aber hast dafür den Stachel gefühlet; ich erlustige mich an lieblicher Speise, du aber arbeitest und mühest dich am Galgen des Kreuzes; ich genieße und gebrauche mich der Wollust, du aber wirst mit eisernen Nägeln zerfleischt; ich werde getränkt mit Wollust und Süßigkeit, du aber mit Essig und Bitterkeit. O meine Seele, hast du ein einziges Fünklein der Liebe Gottes in dir, so sei doch nicht undankbar gegen den, der dich so herzlich lieb hat, und vermehre dem nicht seine

Pein und Schmerzen mit deinen Sünden, der so viel für dich gelitten hat.

Du hast auch, Herr Jesu, einen geistlichen Durst, dich dürstet nach der armen Sünder Seligkeit, und wolltest gern, daß aller Welt Ende selig werde. Ach dein heiliges Herz wolle nach meiner armen Seele Seligkeit auch dürsten, so bin ich nicht verloren, so bin ich selig, so bin ich im Himmel. Herr Jesu, wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele auch zu dir, meine Seele dürstet nach dir, du lebendiger Gott, wenn werde ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht schaue? O du Brunnen des Lebens, du Ader der lebendigen Wasser, wenn werde ich kommen zu den Wassern deiner Süßigkeit aus diesem dürren und trockenen Land, da kein Wasser ist, daß ich deine Kraft und Herrlichkeit sehe und werde gesättigt von den Wassern deiner Barmherzigkeit? Herr Jesu, mich dürstet, o du Brunnen des Lebens, sättige und tränke mich; mich dürstet, Herr Jesu, mich dürstet nach dir, du lebendiger Gott. O Herr Jesu, wenn werde ich dahin kommen und für deinem Angesichte erscheinen?

Herr Jesu, dein seliges liebes Todesstündlein, das kömmt immer mehr herbei, darum redest du dein sechstes Wort am Kreuze und sprichst: Es ist vollbracht. Gottlob willst du sagen das größte Leiden ist vorüber, die meisten Schmerzen sind hin-

weg, mein seliges Ende ist vorhanden, der gute Kampf ist nun gekämpfet. Es ist vollbracht; alles was in Mosen, in den Propheten und Psalmen von mir ist geschrieben, ist erfüllet, und alle herrlichen und schönen Vorbildungen, so auf mich gedeutet haben. Es ist vollbracht und meistentheils nun zum Ende gekommen, dazu ich bin gesendet worden, nun hab ich meinem Vater Gehorsam geleistet bis zum Tode des Kreuzes, nun ist sein Zorn gestillt, nun ist der Fluch des Gesetzes von den Menschen hinweg, nun ist die Sünde getilgt, und hat der Tod seinen Stachel verloren, nun ist der Teufel gefangen, nun ist die Hölle geplündert, nun ist die Welt überwunden, nun ist Gerechtigkeit und Seligkeit für die Menschen erworben, nun ist Friede mit Gott aufgerichtet, nun ist der verschlossene Himmel geöffnet, nun ist die Handschrift des Gewissens hinweggenommen. Es ist vollbracht. O Gott, sei gelobet in Ewigkeit, nun will ich meine Seele meinem Vater in seine Hände befehlen, will mein Haupt neigen und eines sanften Todes im Namen Gottes einschlafen.

Herr Jesu, welch ein gewaltiges Trostwort ist das! Ach du leutseliger Heiland, laß dich erbitten und bescheere mir dieß Wort: Es ist vollbracht, in mein Herz und Mund, wenn ich mit dir am Kreuze hangen werde, auf meinem Sterbebettlein, denn meine Seele hat sich ausgesonnen, wie sie so gar

anmuthig es sich will zu nütze machen und tröstlich daran sich belustigen. Wird mir die Sünde mit der Verdammniß dräuen und mich betrüben, so will ich sprechen: Es ist schon vollbracht; daß der Herr Jesus, das blutige Lämmlein Gottes, hat alle meine Sünden auf sich genommen und hinweg getragen, ist die Genugthuung für meine Sünden; hat mich mit seinem Blute gewaschen und gereinigt von meinen Sünden; hat an seinem Leibe selbst geopfert meine Sünden, ist für mich gemacht zur Sünde, daß ich in ihm geworden bin die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Wird mich das Gesetz wegen seiner Nichthaltung zum höchsten anklagen, so will ich sprechen: Gieb dich zufrieden, meine Seele: Es ist schon vollbracht, daß Gott hat seinen Sohn, den Herrn Jesum, gesandt und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, der hat für mich und an meiner Stelle das Gesetz so vollkommlich erfüllet, daß nichts Verdammliches mehr ist an mir und allen, die da sind in Christo Jesu, unserm Herrn. Wird mich der Tod mit seinem gräulichen Anblick wollen schrecken und ängsten, so will ich sprechen, lieber Tod, wie thust du? Wie stellest du dich? Es ist schon vollbracht, daß du bist überwunden, hat dir doch der Herr Jesus deine Macht genommen, hat er dir doch deinen Stachel genommen und ist dir zu Gift worden, hat er dich doch verschlungen,

daß mir mein Sterben nichts anders mehr ist als ein sanfter Schlaf, ein großer Gewinn, eine Hinfahrt im Frieden, eine sanfte Ruhe, eine Wegraffung aus dem Unglück, eine Verbergung eines Augenblicks, bis der Zorn vorübergehe, und eine Thür ins ewige Leben. Werden sich die meinigen Lieben, mein Ehegenoß, meine lieben Kinderlein wegen meines tödtlichen Abganges für mein Bettlein finden und sich betrüben, daß es soll an ein Scheiden gehen, so will ich sie trösten und sprechen: Liebes Herz und ihr meine herzliebsten Kinderlein, betrübt euch nicht so sehr um mein Abscheiden: Es ist vollbracht, der Lauf meines Lebens, die bestimmte Zeit, das Ziel, so mir von Gott gesetzt, ist vorhanden, das kann ich nicht überschreiten, mein Zeigerlein ist nun abgelaufen und das liebe Erlösestündlein auf mein überstandenes Kreuz und Jammer ist nun einmal gekommen, da meine Elendsthränen von meinen Augen sollen abgewischt werden; der liebe, fromme Herr Jesus, der hat viele Vater- und Mutterlose Waislein zu versorgen, der wird euch ungetröstet auch nicht lassen, wenn ihr werdet beten und fromm sein.

Wird sich meine Seele bekümmern, wo sie nach dem Tode wird hinkommen, wenn sie von meinem Leibe wird abgeschieden sein, so will ich sie mit diesem Worte trösten und sprechen: Was betrübest du dich darum, meine Seele? Es ist vollbracht

und zugerichtet das Bündlein der Lebendigen, darein du bald sollst eingebunden und in der Hand Gottes vor aller Qual bewahret werden. Und gleich, wie es zu geschehen pflegt, mit einem neugebornen Kindlein, wenn es mit Schmerzen und Traurigkeit durch die enge Herberge des mütterlichen Leibes hindurchgedrungen ist, da wird es geherzet, da wird es geküsset, da wird es mit Freuden angelacht, da wird es auf der Schooß einer vernünftigen Frau in zarte subtile Windeln gehüllet, es wird in sein Wiegelein gelegt, da liegt das liebe Herzlein und ruht und schläft darinnen sanft und süßiglich; also wirst auch du, meine Seele, deinem lieben Vater im Himmel in seine allmächtige Hand kommen, und dem Herrn Jesu in seinem sanften Schooß süßiglich ruhen, wenn du aus der engen Herberge dieses meines kranken und abgezehrten Leibes wirst sein hindurch gekommen, da dich Wonne und Freude ergreifen und über dir schweben wird. Werde ich mich vor dem finstern Grabe, darein ich soll geleget werden, fürchten und entsetzen, so will ich meinen elenden dürftigen Leib anreden und sprechen: Was hast du doch für vergebenen Kummer, o du mein abgesiechter elender Leib: Es ist schon vollbracht, daß der Herr Jesus durch seinen heiligen Leichnam, der auch im Grabe gelegen, die Erde und Gräber geheiliget und gewärmet hat, darum so lasse dich immerhin

verscharren in dein Erdlöchlein, und als in einem geheiligten Ruhekämmerlein schlaf sein sanft und süß aus und erwarte die fröhliche Auferstehung der Todten zum ewigen Leben. Herr Jesu, um deines frommen Herzens willen, verleihe meinem Herzen diese selige Sterbenskunst.

Die siebenundfünfzigste Andacht.

Jesus, dein Herr, meine Seele, redet am Kreuze sein letztes Wort, neiget sein Haupt und gibt seinen Geist auf.

Herr Jesu, dieß ist dein gebenedeites Sterbstündlein, auf welches alle heiligen Patriarchen und Propheten gesehen und desselbigen sich getröstet haben. Dieß ist dein gebenedeites Sterbstündlein, auf welches alle Opfer, so von Anfang der Welt sind geschehen, gegangen sein und gedeutet haben, nämlich auf dich, Herr Jesu, du einziges und großes Versöhnungsopfer für uns arme Sünder. Dieß ist dein gebenedeites Sterbestündlein, auf welches sehen müssen alle Menschen, so die wahre und ewige Seligkeit bekommen und erlangen wollen, denn dein Tod ist das Heil und die Seligkeit der ganzen Welt, ach verleihe meinem Herzen, andächtig nachzusinnen!

Mein herzallerliebster Herr Jesu, ach wie heimlich ists um das Sterbebettlein deines Kreuzes! Ach wie wohl ist meiner Seele, dir zuzusehen und bei deinem seligen Ende zu bleiben, ist sie doch noch nie bei eines solchen Menschen Ende und Abschied auf dieser Welt gewesen.

Herr Jesu, wie so gar großer Streit ist jetziger Zeit um das Jahr und sonderlich um den Tag, an welchem du eigentlich gelitten hast und gestorben bist; darum sich die Gelehrten noch nicht aller Dinge vergleichen können, das läßt meine Seele jetzo fahren und belustiget sich an dem, das ihr nicht zu hoch, sondern tröstlicher ist. Du redest bis an dein Ende, deine heilige, durstige Zunge kann nicht ruhen, ach wie tröstlich ist das! Herr Jesu, ists nicht wider dich gebeten, ach so verleihe mir auch die Gnade, daß ich bis an mein Ende meiner Zunge mächtig sei und reden möge. Ach wie gut ist's sein um sterbende Herzlein, die fein vernünftig und andächtig reden in ihrem Todeskampf! Ihre Worte sind eitel köstliche Perlen, die hoch aufzuheben sind, denn der heilige Geist regiert Herz und Zunge, ob dirs aber anders gefallen möchte, so verleihe doch meinem Herzen, daß es andächtig zu dir seufze.

Du redest nicht schwach, sondern rufest laut und mit großem Geschrei, wie Basilius, der große Lehrer der Kirche, der auch gar stark anfing zu

reden, als es mit ihm zum Sterben kam, da er doch vorher immer gar eine schwache Stimme gehabt hat. Du willst aber mit deinem starken Geschrei deinen Sieg anmelden, daß du nun deine und unsere Feinde hast überwunden und deine Kräfte sich immerdar wiederfinden, wie unsere andächtigen Vorfahren diese schönen Gedanken hievon haben. Herr Jesu, kann ich nicht so gar stark und überlaut reden, wenn ich aus dieser Welt scheiden soll, wie du an deinem h. Kreuze, oder mit einem fröhlichen Gesänglein mein Ende beschließen, wie der fromme König Christianus in Dänemark, der selber anfing zu singen: Mit Fried' und Freud' ich fahr dahin, als wäre er ein gesunder Mensch und wollte eine ferne Reise verrichten, und entschlief unter dem Gesange ganz seliglich, ehe er ihn zum Ende gesungen; ach, so verleihe doch, Herr Jesu, daß der heilige Geist in meinem Herzen kräftig schreie, und ich einen fröhlichen Zug thue aus dieser viel mühseligen Jammerwelt in die große Herrlichkeit des ewigen Lebens.

Du betest bis an dein Ende. Ach, wie eine gute Anzeigung ists, wenn ein sterbender Mensch gern betet und beten und lesen höret! Herr Jesu, verleihe mir diese Gnade, daß ich auch mein Ende mit Beten seliglich beschließe; du betest aus dem 31. Psalm und befiehlst deinem lieben Vater deine Seele in seine Hände, denn du weißt, du wirst

mit Freuden zu ihm kommen, darum redest du diese Worte mit einem großen Geschrei, daß es die ganze christliche Kirche soll hören und wissen, daß du Gott gefallest und lieb seiest, ob du gleich am Kreuze sterben mußt, und habest den Teufel und Tod überwunden. Herr Jesu, verleihe meinem Herzen diese selige Sterbenskunst, laß dieses Trostsprüchlein: Vater in deine Hände befehle ich dir meinen Geist, meinen Sterbekittel sein, darin ich mich einhülle, wenn ich von dieser Welt abscheiden soll. Du betest also, Herr Jesu; St. Stephanus hats auch von dir gelernet, St. Petrus ermahnet ebenermassen darzu, daß man also sterben solle, darum so weiß ich gewiß, daß ich mit dieser Sterbenskunst nicht fehlen werde, so wird meine Seele wiederum zu Gott kommen, der sie mir gegeben hat, so kommt sie in das Freudenparadies des ewigen Lebens, so wird sie bewahret, so hat sie keine Qual, so wird sie getröstet, so kann sie Niemand aus seiner Hand reißen, so ist sie von allem Uebel errettet.

Du neigest dein Haupt, Herr Jesu, und gibst deinen Geist auf, denn du stirbst willig und nicht gezwungen; es ist auch göttlicher Allmacht, den Geist aufzugeben, wie du selber gesagt hattest: Niemand nimmt das Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber, ich habe die Macht es zu lassen und wieder zu nehmen. Aber

o Sünde, Sünde, Sünde, was mußt du für eine schreckliche und grausame Sache sein, daß du mir meinen Herrn Jesum am Kreuze erwürget hast! Willst du es klar sehen, als in einem Spiegel, meine Seele, wie so heftig Gott über deine und aller Menschen Sünden zürne, so tritt daher unter das Kreuz und so du weinen kannst, so weine bitterlich, und siehe, wer ist der arme elende Wurm, der an Händen und Füßen mit eisernen Nägeln angenagelt, für deinen Augen dahänget, der zwischen zwei Mördern dahänget, der voller Striemen und Wunden dahänget, der mit verspeietem, zerschlagenem und mit Blut überschwemmten Angesicht dahänget, der mit einer schweren, spitzigen dörnern Krone dahänget, der mit geneigtem Haupte todt dahänget! Ist's nicht dein Herr Jesus? Ist's nicht das traute Herz Gottes? Ist's nicht der eingeborne Sohn Gottes? Was dünket dich aber, meine Seele? Was meinest du zu diesem elenden Jammerbild? Ist's nicht ein Zeichen über alle Zeichen des feurigen Zornes Gottes über die Sünden? Wie doch meine Seele? Erschrickest du nicht, erzitterst du nicht? erbebest du nicht? weil du hie für dem Kreuz Christi siehest, daß die Sünde eine so schwere und schreckliche Sache und Last sei, daß sie keine Wasserfluth kann wegschwemmen, daß sie kein Wind kann wegwehen, wie die Heuschrecken in Egypten, daß sie kein Moses und Samuel kann

hinweg beten, daß kein Mensch davon helfen kann, sondern Jesus Christus, der liebe und eingeborne Sohn Gottes vom Vater, der muß selber kommen, und muß arbeiten; und muß nicht allein arbeiten, sondern auch kämpfen und streiten, als der rechte David mit den höllischen Philistern, und muß nicht allein streiten, sondern auch Blut darüber schwitzen, und muß nicht allein Blut schwitzen, sondern muß sich an seinem ganzen Leib lassen verwunden, daß ihm gleich alle Adern zu Blutröhren werden, und muß nicht allein sich lassen an seinem ganzen Leibe verwunden, sondern muß auch sterben, und muß nicht allein nicht auf einem weichen Bettlein sterben, wie Jakob, sondern muß am harten Holz des Kreuzes sterben, muß nackend und bloß sterben, muß in der Luft zwischen Himmel und Erden sterben, muß mit angenagelten Händen und Füßen sterben, muß zwischen zweien Uebelthätern sterben, muß des allerschmählichsten, des allerabscheulichsten und des allerverfluchtesten Todes sterben.

Aber hergegen auch wiederum, o selige Stunde für mich armen Sünder, der ich ohne diesen meines Herrn Jesu Tod in meinen Sünden, in den Banden der Hölle und in der Gewalt des ewigen Todes hätte bleiben müssen! o wie eine unverschuldete Erbarmung! o wie eine gewisse und bewährte Liebe! o wie eine unverhoffte Würdigkeit! o wie eine wunderbare Süßigkeit! o wie eine un-

überwindliche Freundlichkeit ist doch dieß, daß der König der Ehren für mich armes elendes und verachtetes Würmlein hat am Kreuz sterben wollen. Wer hat doch dergleichen jemals gehört oder gesehen? Es stirbet ja kaum jemand für einen Gerechten, und mein süßer Herr Jesus ist für mich Ungerechten und seinen Feind gestorben, ist willig aus dem Himmel in dieses Elend herabgewandert, daß er mich in den Himmel versetzen möchte.

Was ist dir denn nun, meine Seele, daß du so kleinmüthig bist? Wie thust du? wie traurest du? wie betrübt bist du? ach, sei doch fröhlich meine Seele in dem Herrn, deinem Gott, und glaube gewiß und wahrhaftig, daß der Herr Jesus nicht um seinetwillen hat dürfen sterben, sondern er ist für uns arme Sünder und auch für dich gestorben, und wenn dir nur deine Sünden herzlich leid sind und du dich mit rechtem Glauben seines blutigen und unschuldigen Todes tröstest, so ist alles dein ganz und gar eigen, was der liebe fromme Herr durch seinen Tod erworben hat. Ja, meine Seele, wie thust du? wie traurest du? wie betrübt bist du? höre doch, höre doch andächtig, höre doch tröstlich, höre doch fröhlich, durch deines Herrn Jesu Tod bist du gewiß und versichert, daß er dich muß herzlich lieb haben, weil er für dich hat sterben wollen und daß dich auch sein lieber Vater muß herzlich lieben, weil er sein herzliebstes und einiges Söhnlein

in den Tod für dich gegeben hat, daß du eben so gewiß und fröhlich, wie St. Paulus sagen kannst: Jesus Christus hat mich geliebet und sich selbst für mich hingegeben, denn niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde, ach, welch eine Liebe ist das! durch deines Herrn Jesu Tod, meine Seele, bist du mit Gott im Himmel durchaus versöhnet, daß er nunmehr allen Zorn wider dich hat fahren lassen, denn damit preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, so werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn, nach dem wir durch sein Blut gerecht worden sind, ach welch eine Gnade ist das! durch deines Herrn Jesu Tod, meine Seele, sind alle Sünden von dir hinweg genommen, verziehen und vergeben, denn der liebe Herr ist um unserer Sünden willen gestorben, er ist geopfert, um wegzunehmen unsere Sünden und hat sein Leben gegeben zur Bezahlung für Viele, ach, welch ein Trost ist das! durch deines Herrn Jesu Tod, meine Seele, ist dir der Himmel eröffnet, daß du nunmehr, nachdem dieser große Hohepriester sein Haupt am Kreuze neiget und seinen Geist aufgibt, wiederum ein sicheres Geleit hast in das himmlische Vaterland, und soll dir der Engel mit dem bloßen Schwert den Weg in das ewige Freuden-

paradies nicht mehr verrennen; ach, welch ein Schatz ist das! durch deines Herrn Jesu Tod, meine Seele, bist du erlöset von der ewigen Verdammniß, denn wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns, ach, welch eine Seligkeit ist das! durch deines Herrn Jesu Tod, meine Seele, ist der ewige Tod im Sieg verschlungen und hat alle Macht verloren, denn er ist gefangen und überwunden, und ist die Hölle und alle höllischen Pforten dir und allen Gläubigen dadurch geplündert, daß sie dir ganz und gar nichts schaden können und sollen, ach, welch eine Herrlichkeit ist das! durch deines Herrn Jesu Tod, meine Seele, ist dein Tod geheiliget, gesegnet, durchsüßet, daß du dich ganz und gar nicht hast dafür zu entsetzen, sondern kannst ihn im Glauben verachten und anders nicht ansehen als einen sanften Schlaf, den Sarg nicht anders als deines Herrn Jesu Schloß und Paradies, das Grab nicht anders als ein sanftes Ruhebettlein, ach, welch ein Kleinod ist das! Kurz und gut, meine Seele, wenn du dich in des Herrn Jesu Tod, als in einen Sterbekittel einwickelst, und mit seiner Auferstehung dich deckest, fest darauf stehest und nicht davon ablässest, so ist deine Gerechtigkeit so groß, daß alle deine Sün-

den, sie heißen wie sie wollen, sind wie ein kleines Fünklein, und die Gerechtigkeit wie ein großes Meer, und unser Tod viel geringer denn ein Schlaf und Traum, dazu unsere Schande, daß wir so unfläthig begraben werden, ist bedecket mit Ehre, die heißt Jesus Christus, damit ist sie so geschmücket, daß sich die Sonne dafür schämen wird, 2c. Ach du allergütigster Gott und Vater, meine Seele danket dir demüthig und andächtig, daß du deinen allerunschuldigsten Sohn um ihrer Sünden willen in den bittern Kreuzestod dahin gegeben hast, dadurch sie von Sünde, Tod und ewiger Verdammniß erlöset ist; und bittet dich, o allgütigster Vater, du wollest sie um des blutigen Todes willen deines allergehorsamsten Kindes, in Anfechtungen trösten, in Traurigkeit erfreuen, in Kreuz und Kummer stärken und retten, und aus dem Tod ins ewige Leben aufnehmen. Amen.

Die achtundfünfzigste Andacht.

Jesus, dein Herr, meine Seele, thut in seinem Tod große Wunder.

Derowegen so siehe über dich, meine Seele, wie das große Sonnenlicht verschwärzet und am

hellen Tage eine große Finsterniß wird über den ganzen Erdboden, zur Anzeigung, daß die ganze Creatur den Tod ihres Schöpfers betraure und beklage, welche ungewöhnliche Finsterniß auch die Römer in ihrer Canzelei zum Gedächtniß aufgemerkt haben, ach, welch ein Wunder ist das! Ja meine Seele, die natürliche Sonne am Himmel wird verfinstert, damit wird angedeutet, daß die Sonne der Gerechtigkeit, der Herr Jesus, den Juden auch werde bald untergehen und um ihrer Bosheit willen sein Gnadenlicht und Strahlen ihnen entziehen und sie in Finsterniß wandeln lassen. Herr Jesu, du schöne Sonne der Gerechtigkeit, scheine mir in der finstern Nacht dieses Lebens, daß ich auf den Wegen der Gottseligkeit einhergehe, und wenn es dermaleins wird an ein Sterben mit mir gehen, ach so scheine mir, liebe Sonne, Herr Jesu, durch das Todesthal ins ewige Leben.

Der große seidene Vorhang, so vor dem allerheiligsten Theil des Tempels hing, darin niemand durfte gehen, als allein der Hohepriester, und das Jahr über nicht mehr als einmal, und nicht ohne Blut, das er opfert für sich selbst und des Volkes Unwissenheit, zerreißt von sich selbst entzwei, von oben an bis unten auf, ach, welch ein Wunder ist das! Ja, meine Seele, nun ist aller Unterschied, der zuvor zwischen den Juden und uns armen Heiden war, aufgehoben; nun hat

der Herr Jesus eine ewige Erlösung erfunden, denn er ist in das Allerheiligste eingegangen mit seinem eigenen Blute; nun kannst du mit Freudigkeit zu ihm treten, daß du Barmherzigkeit empfangest und Gnade findest auf die Zeit, wenn die Hülfe noth wird sein; nun ist dir die Himmelspforte weit aufgethan, daß du ungehindert kannst eingehen in das ewige Leben; nun kann dir keine Sünde, kein Tod, kein Gesetz auf dem Wege verhinderlich sein, denn es ist durch diesen Tod alles beiseite geräumt, ach, Herr Jesu, dir sei herzlich dafür gedankt.

Die Erde erschüttet sich und erbebet, welches nicht allein im jüdischen Land, sondern auch außerhalb desselben ist gespüret worden, ach, welch ein Wunder ist das? Ja meine Seele, nun thut der Herr Jesus dermaßen so einen harten Kampf durch seinen Tod mit dem Teufel, der seinen Aufenthalt hat in den untersten Oertern der Erde, daß die Erde davon erbebet; nun sind wir durch des Herrn Jesu Tod aus dem Egypten der Hölle ausgeführet, darum bebet die Erde und wird beweget, und die Grundveste der Berge regen sich, gleich wie die Berge, wie die Lämmer, und die Hügel, wie die jungen Schafe hüpfeten, da Israel aus Egypten zog.

Dieweil die Juden so harte Herzen haben, daß sie auch durch so viel Zeichen der Unschuld

des Herrn Jesu nicht konnten erweicht werden, siehe, so zerspringen die harten Steinfelsen und verweisen den verstockten Juden ihrer Herzen Härtigkeit, und geben ihrem Schöpfer Zeugniß von seiner Unschuld, ach, welch ein Wunder ist das? Ja, meine Seele, ebenso ein großes ist's auch, wenn du hörest, daß Gott um fremder Sünden willen seinen Sohn in den schmählichen Tod des Kreuzes hat dahin gegeben, und du hast so ein steinernes, hartes Herz, das zu keiner ernsten Buße über seine eigenen Sünden bewegt wird.

Es thun sich aber auch die Gräber auf und gehen hervor aus denselben viel Leibe der Heiligen, die da schliefen, ach, welch ein Wunder ist das! Ja, meine Seele, dieß ist die gewaltige Kraft und Wirkung des Todes Christi, daß der überwundene Tod seine Ketten und Riegel dahin wirft und seine Gefangenen von sich läßt, zur Anzeigung, daß dermaleins werde angehen die große und allgemeine Auferstehung der Todten, aller deren, so unter der Erde liegen und schlafen! Ach, Herr Jesu, laß es meinem Leibe eine fröhliche Auferstehung sein zu dem ewigen Leben.

Wie der Hauptmann, der zuvor gekommen war, den Herrn zu fangen und zu binden, dieses alles siehet, was sich zuträgt, sowohl auch die andern, die bei ihm standen, erschrecken sie, preisen Gott und thun ein herrliches Zeugniß von dem

Herrn Jesu, daß er sei ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen, schlagen an die Brust und gehen mit seligen Gedanken wiederum zu Hause, ach, welch ein Wunder ist das! Nun du meine Seele, erschrick doch auch, und schlag an deine Brust und sprich: O Gott sei mir armen Sünder gnädig um des unschuldigen Todes deines lieben Sohnes willen, denn deine Sünden haben ihn ans Kreuz gebracht und erwürget, preise die süße Liebe Gottes, der seinen Sohn um deiner Sünden willen hat sterben lassen, kehre um und bessere dich, daß der blutige Tod Jesu Christi an dir nicht verloren sei. Ach, Herr Jesu, verleihe mir dieses um deines heiligen und unschuldigen Todes willen. Wie die Kriegsknechte zu dem Herrn kommen und sehen, daß er schon gestorben ist, brechen sie ihm die Beine nicht, wie sie den andern zweien Uebelthätern thaten, auf daß die Schrift erfüllet würde, einer aber unter den Kriegsknechten nimmt einen Speer und macht dem lieben und verstorbenen Herrn allererst eine große Wunde in die Seite, daraus läuft Blut und Wasser, ach, welch ein Wunder ist das? Herr Jesu, aus dessen heiligem Leibe ein übergebenedeiter Quellbrunnen mildiglich entsprungen zu unserer Erlösung und Reinigung, ach, laß meine Seele dasselbe auch kräftig genießen, und verwunde mein Herz durch dein lebendiges, kräftiges Wort, welches schärfer ist als kein Speer oder Schwerdt,

auf daß herausfließe anstatt des Blutes und Wassers die ungefälschte reine Liebe gegen dich Herr Jesu und meinen Nächsten.

Die neunundfünfzigste Andacht.

Jesus, dein Herr, meine Seele, wird begraben.

Nun komm, mein' Seel' zu dieser Frist, hilf mir vom Kreuz abnehmen, den Leib des Herren Jesu Christ, und thue dich deß nicht schämen. Steig auf, steig auf, und mach ihn los, fein säuberlich und linde, es b'darf hier keine Leiter groß, auch keines Werks der Hände. Ach, Herr Jesu, wie eine erbärmliche Leiche bist du! Ach wie gar übel bist du zugerichtet, doch aber bist du schön vor den Augen deines lieben Vaters, denn du bist ihm gehorsam worden bis zum Tode des Kreuzes. Ja, Herr Jesu, in solcher Gestalt bist du mir auch der Schönste in meinem Herzen, denn also hast du mich durch deine Wunden geheilet, also hast du mich durch dein Blut von meinen Sünden gereinigt; also hast du mich mit der rothen Dinte deines H. Bluts in deine durchlöcherte Hände eingeschrieben; also bist du um meiner Sünden willen gestorben; also sollst du auch nun begraben werden,

daß du um meiner Gerechtigkeit willen wieder auferstehest. Herzallerliebster Herr Jesu, Joseph und Nicodemus, die dein Begräbniß bestellen, sind fremde Leute, die nehmen sich deines gekreuzigten, todten und blutrünstigen Leichnams an. Herr Jesu, ich bin auch fremd von der Bürgerschaft Israels, ich bin ein fremdes Kind vom Himmel, ich bin ein heidnisches Hündlein, ich nehme mich deiner auch an, deine blutige Wunden die sind meiner Seele gebenedeites Ruhekämmerlein, deine H. Blutstropfen das sind die hochheiligen Brosamlein, davon meine verschmachtete Seele gelabet und erquicket wird, deine spitzige Kron, die ist mein schönster Schmuck und Zierde, wenn ich dich habe, so hab ich wohl, was mich ewig erfreuen soll. Joseph von Arimathia wagts und bittet Pilatum um deinen Leichnam. Herr Jesu ich wags auch auf dein Wort und Zusage, „was ihr den Vater bitten werdet, das wird er euch geben," und bitte Gott, deinen lieben Vater, um dich, den höchsten Schatz meiner Seele, ich bins nicht würdig, ich bin deiner nicht werth, das bekenne ich, aber der Vater hat mich also geliebet, daß er dich, seinen eingebornen Sohn gegeben hat, auf daß, wenn ich an dich glaube, nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe; darauf wag ichs, und bitte deinen lieben Vater immer wiederum aufs neue um dich, wenn ich neuen Trost, wenn ich neue Hilfe, wenn ich neue Liebe, wenn ich

neue Gnade bedarf. Joseph und Nicodemus wenden etwas auf dein Begräbniß. Herr Jesu, verleihe, daß ich alles was ich in meinem ganzen Christenthum vermag, auf dich wage, daß ich herzlich bete, andächtig seufze, über meine Sünde bitterlich weine, festiglich an dich glaube, beständig auf dich hoffe, von Herzen dich liebe, mein ganzes Vertrauen auf dich setze, gegen den armen Dürftigen wohlthätig mich erzeige, und doch anders nichts als aus Gnaden durch dich selig zu werden und in den Himmel zu kommen gedenke. Mit der Heiden und Alexandri Unkosten, die er auf Ephestionis Begräbniß hat aufgewendet, ists vergebenes Ding. Joseph von Arimathia legt dich in sein eigen Grab, das er sich in seinem Garten hatte machen lassen, das ist ein Mann, der ans Ende gedenket, und mit Sterbensgedanken umgehet. Herr Jesu, ich will dich auch in wahrem Glauben in keinem andern Grabe haben, als in meinem Herzen, ach, das wollest du dir lassen gefallen, und willig in mir ruhen, und wenn ich dich also habe in meinem Herzgräblein, so frag ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich mein Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, Herr, meines Herzens Trost und mein Theil. Dein lieber Vater hat alle meine Sünden auf dich geworfen, die hast du mit dir ins Grab genommen und versiegelt, ach, Herr Jesu, laß sie in Ewigkeit versiegelt bleiben, und behüte mich, daß ich auch nicht selber durch muth-

williges gottloses Leben das Siegel hinwegreiße und die Wunde wiederum aufscharre. Du hast dich müde gearbeitet in meinen Sünden, darum willst du ein wenig ausruhen in deinem Grab. Herr Jesu, bescheere mir diesen Trost in mein Herz, wenn ich sterben soll, daß ich mich vor dem Grabe nicht entsetze, sondern es ansehe als mein liebes Ruhekämmerlein von meinem Kreuz, Mühe und Arbeit, das du mir durch die Berührung deines allerheiligsten Leibes hast geheiliget, geweihet, gewärmet. Ja, Herr Jesu, wenn ich mein Haupt neigen werde, wenn ich werde sollen sterben, und hernach begraben werden, so will ich mirs zuvor in mein Herz anders nicht einbilden, als daß ich werde in dein Grab geleget werden, darin du gelegen hast und wahrhaftig durch dich wiederum auferstehen, das wird Trost sein! Herr Jesu, wie schön verstehet das die liebe Jungfrau Maria, daß durch diesen deinen Tod und Ruhe im Grabe deine Liebhaber sollen das Leben haben, darum wartet sie auf deine fröhliche Auferstehung. Sie bekümmert sich nicht groß um das Salben und Balsamiren, das sich die andern andächtigen Frauen lassen so angelegen sein, sondern sie weiß, daß geschrieben stehet: dein Fleisch werde sicher liegen, wie mit großem Glaubenskampf es auch geschehen muß. Sie rühret an deinen, ihres lieben Kinds, blutrünstigen todten Leib, sie küsset deinen verblichenen Mund, und deine heilige

durchlöcherte Hände (du kannst leicht gedenken, meine Seele, wie mit vielen Liebesthränen es wird geschehen sein), sie siehet, daß dein heiliger Leichnam durchaus todt ist. Sie weiß aber auch, wie sie dich empfangen hat; sie weiß, daß du der versprochene Messias und Heiland der Welt, sie weiß, daß durch dich soll die Sünde getilget, der Tod überwunden, und Gerechtigkeit und ewiges Leben wiedergebracht werden, darum glaubet sie gewiß, du werdest nicht im Grabe verbleiben, sondern bald wiederum auferstehen. Ach du süßer Herr Jesu, verleihe mir diesen Trost auch im Tode, und daß ich dich mit solchen Augen auch ansehe, wenn ich aus diesem Leben scheiden soll, verleihe, daß ich im Tode und in allem Elend meinen Sabbath und Ruhetag in dir halte, und die gewünschte Erlösung durch dich erwarte; verleihe, daß ich im Glauben dich unter deinem Kreuze sehe liegen, dein verwundetes Herz wie Maria anrühre, deine blutige heilige Hände herze und küsse, und wahrhaftig glaube, daß du mir durch deinen Tod und fröhliche Auferstehung auch meine Auferstehung aus meinem Erdlöchlein zum ewigen Leben erworben hast, darum bitte ich dich um deines hochgerühmten und hochgeliebten frommen Herzens willen. Amen.

Nun Gott mein Vater, dir sei herzlich gedanket, daß du mir dein herzallerliebstes Söhnlein, den theuersten Schatz und die werthe Kron deines väter-

lichen Herzens zu einem Heiland und Seligmacher gesendet und gegeben hast. Herr Jesu, mein Heiland! Jesu, meine Liebe! Jesu, meine Freude! Jesu, mein einiger Trost, dir sei herzlich gedanket, daß du durch dein Leiden von ewiger Pein mich errettet, daß du durch deine allerheiligste Blutströmlein von meinen Sünden mich gereiniget, bei deinem Vater versöhnet, und durch deinen bittern Kreuzestod vom ewigen Tod mich erlöset und das himmlische Freudenleben mir erworben hast. O Gott, heiliger Geist, du allersüßester Tröster, dir sei herzlich gedanket, daß du mir diesen süßen und herzlabenden Trost hast offenbaret, und in der Angst meines Gewissens mich damit stärkest, erquickest, aufrichtest. O allerheiligste, o hochwürdigste! o hochberühmteste Dreieinigkeit! dir sei herzlich gedanket für das ganze Werk der Erlösung der armen Sünder vom Tod, Sünde, Teufel, Welt und ewigen Verdammniß, und für die geschenkte Gerechtigkeit und ewiges Leben. O allerheiligste! o hochwürdigste! o hochgerühmteste Dreieinigkeit, laß dieses blutige theure Verdienst an mir armen Sünder, an mir irrenden Schäflein, an mir dürftigen und elenden Erdwürmlein nun und nimmermehr verloren sein. Amen, o allerheiligste! o hochwürdigste! o hochgerühmteste Dreieinigkeit, Amen, Amen.

Das sechste und siebente Buch Mosis das ist: Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniss aller Geheimnisse ; Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift mit 23 Tafeln ; Sammt einem wichtigen Anhange

Philadelphia [Stuttgart] [ca. 1854]